

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
"Tagblatt-Druck".
Gedrukt von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlags-Redaktion:
Verlag (Expedition) 2953, Reckbahn 22.
Druckerei 2266.
Ruhezeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellschein. — Bezugs-Belegungen nehmen ausdrücklich entgegen: in Wiesbaden die 5 Reichstrassen, sowie die 121 Kassestellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die dortigen 26 Kassestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dreiviertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 379 Wiesbaden, Dienstag, 17. August 1909. 57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das
„Wiesbadener Tagblatt“

werden täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
direktem Versand frei an die ausgegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn	60 Pf.
im Ausland	90 „
im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland	
für einen Ort und laufenden Monat	50 „

Abstellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Mehr Ehrlichkeit.

Das Zentrum, das keine konfessionelle Partei sein will, verfügt über eine Reihe von Hilfsgruppen, die einen ausgesprochen konfessionellen Charakter haben, jedoch ausschließlich den Zweck verfolgen, dem Zentrum zu dienen. Dazu gehört der Augustinusverein zur Pflege der „katholischen“ Presse, dazu gehört insbesondere der Volksverein für „katholische“ Deutschland. Der erste Verein „pflegt“ nur diejenige katholische Presse, die vorbehaltlos dem Zentrum dient. Andere Blätter, die zwar katholisch, aber nicht dem Zentrum verschrieben sind, wie die „katholische Rundschau“ im Osten und der „Vorbereiter“ im Westen, werden sich wohl kaum einmal der liebevollen Pflege dieses Vereins zu erfreuen gehabt haben. Daß der „katholische“ Augustinusverein nur ein Vehikel für Propaganda des Zentrums ist, hat er erst kürzlich bewiesen, indem er an die Zentrumsblätter die Forderung ausgab, jegliche Diskussion über das Zentrum des Zentrums zu vermeiden. Der „Volksverein für das katholische Deutschland“ stellt seine beispiellos mächtige Organisation völlig in den Dienst der Zentrumspartei. Der Verherrlichung der Politik dieser Partei dienen die Millionen von Flugblättern, die der Volksverein jedes Jahr in das Land schießt. So hat auch das neueste Flugblatt: „Der rote Keilerkasten“ den Zweck, die Sozialpolitik des Zentrums gegenüber den Angehörigen der Sozialdemokratie zu rechtfertigen. Die Schrift redet zwar eingangs von einer „sozialen Tätigkeit der deutschen Katholiken“ und am Schluß mit diesen Worten: „das katholische Sozialreform!“ im übrigen ist aber in der Schrift nur von der Sozialpolitik der Zentrumspartei die Rede.

Dieses Doppelspiel, konfessionell dem Namen nach parteipolitisch dem Wesen nach, ermöglicht es diesen

Vereinen in ganz besonders erfolgreicher Weise für das Zentrum zu werben. Als „katholische Vereine“ benützen sie in ausgiebigstem Maße die Hilfsmittel der Kirche, in jedem Ortspfarrer sehen sie ohne weiteres ihren Vertrauensmann und den Leiter einer Ortsgruppe. Ihre Versammlungen genießen den Vorteil, von der Kanzel bekannt gegeben zu werden. Ihre Generalversammlung läßt sich so leicht an die Katholikentage anschließen. Ihre Darlegungen wirken beim katholischen Volk um so eindringlicher, weil sie den religiösen Stempel an sich tragen. Niemand ist berechtigt, an diesem systematisch und im großen Stil betriebenen Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken Anstoß zu nehmen; denn es sind ja „katholische“ Vereine, beileibe keine parteipolitischen!

Wir stehen also vor folgender merkwürdiger Tatsache: Wir haben im Zentrum eine ihrem Wesen nach konfessionelle Partei, die aber nicht als katholisch, sondern als politisch gelten will. Andererseits haben wir politische Hilfsvereine des Zentrums, die aber nicht als parteipolitische, sondern lediglich als katholische Vereine angesehen werden wollen. Man könnte nun leicht die einen durch die andern widerlegen und sagen: Eine Partei, die sich ausgesprochen konfessioneller Hilfsgruppen bedient, ist eine konfessionelle Partei, und ein Verein, der ausschließlich einer Partei dient, ist ein parteipolitischer Verein. Solcher Beweise bedarf es jedoch nicht mehr für eine Sache, die schon längst bewiesen und von jedermann erkannt ist. Über angeht dieser grotesken Widersprüche, die einem Tag für Tag entgegenzutreten und das Wahrheitsgefühl jedes selbständig denkenden Menschen beleidigen, ist es an der Zeit, einmal den Ruf nach mehr Ehrlichkeit zu erheben. Man gebe den Vereinen des Zentrums den Namen, der ihnen gebührt. Der Volksverein steht ja gerade auf der Seite derjenigen Richtung innerhalb des Zentrums, die sich die interkonfessionelle nennt. Wenn er also das rein „politische“, das interkonfessionelle Zentrum unterstützt, so streife er auch seinen katholischen Titel ab, mit dem er bisher das katholische Volk irre geführt hat. Dann bleibe er auch aus den katholischen Gottesdiensten und unterlasse es, die katholische Geistlichkeit zu seinen Agenten zu pressen. Wenn aber das Zentrum und seine Vereine auf die kirchlichen Hilfsmittel nicht verzichten können, so mögen sie auch den konfessionellen Charakter der Zentrumspartei ehrlich und offen bekennen. Eine konfessionelle Partei im Deutschen Reich wird zwar jeder bekämpfen, der von der Notwendigkeit und Möglichkeit des Zusammenarbeitens von Katholiken und Protestanten überzeugt ist. Aber man hat es dann wenigstens mit einem ehrlichen Gegner zu tun, vor dem man bei aller Gegnerschaft noch Achtung haben kann. Die Vorgänge der letzten Zeit zeigen, daß die fortwährenden taktischen Verschleierungen und falschen Vorpiegelungen im Zentrumslager selbst Verwirrung und Unzufriedenheit hervorgerufen haben. Auf die Dauer hält eben nichts Unwahres stand und „Ehrlich währt am längsten“ — auch in der Politik.

England und Japan.

Völkerbündnisse gleichen Verunstaltungen, welche im beiderseitigen Interesse zustande gekommen sind, ohne daß allzuviel gegenseitige Liebe vorhanden ist. Ein kraßes Beispiel hierfür bietet der seit Jahren bestehende Zweibund Frankreich und Rußland, zwei völlig entgegengesetzte Staatsgebilde, und es wird niemand behaupten wollen, daß die beiden Kontrahenten einander sehr ins Herz geschlossen hätten; ja es ist sogar eine große Erkaltung zu verzeichnen, das Verhältnis, welches einst trotz allem infolge des gemeinsamen Hasses gegen Deutschland ein recht intimes war, ist ein überaus lödernes geworden und nur die bittere Notwendigkeit hält beide zusammen. Eine recht ungleiche Ehe ist auch das englisch-japanische Bündnis, dessen Abschluß seinerzeit so großes Aufsehen erregte, ohne daß das daraus erwartete Resultat jemals eingetroffen wäre. Bei beiden Allianzen hat man auch die bekannte Beobachtung gemacht, daß die intimsten Bündnisse gerade dann versagen, wenn es darauf ankommt. Während trotz alledem mit dem Zweibund noch auf Jahre hinaus zu rechnen sein wird, erscheinen die Tage des englisch-japanischen Bündnisses gezählt zu sein, da diese Gruppierung sich überlebt hat und den neuen Verhältnissen auf dem Gebiete der Weltpolitik kaum noch entspricht. Verborgegangen war dieses Bündnis aus dem beiderseitigen Gegensatz zu Rußland, welchem man auf diese Weise in Asien einen Gemüchlich entgegenstellen wollte. Die Zeiten haben sich aber geändert, Rußlands Macht in Asien ist wohl für alle Zeit gebrochen, während andererseits Großbritannien nimmermehr die besten Beziehungen zu seinem früheren Rivalen Rußland unterhält. Dazu kommt, daß die Japaner in Asien immer weiter vordringen und unter Bejähigung der europäischen Mächte die Meinherrschaft im fernem Osten anstreben. Unter diesen Umständen hat eine weitere Aufrechterhaltung des englisch-japanischen Bündnisses nach seinem Ablauf keinen sonderlichen Zweck. Überdies ist das Bündnis mit Japan in England nie beliebt gewesen, namentlich in den Kolonien, weil man dort richtig folgerte, daß Japan, nachdem der Zweck des Bündnisses erreicht worden, genau dieselbe gegensätzliche Rolle einnehmen werde, welche Rußland so viele Jahre in der Politik der englischen Großmachtstellung gespielt hatte. In den Kolonien fehlt es sogar nicht an Stimmen, welche ganz offen behaupten, die weitere Aufrechterhaltung des Bündnisses werfe der englischen Politik nur Steine in den Weg, nachdem sich England durch den Vertrag mit Rußland seinen alten Besitz gesichert hätte. Daß man auch in amtlichen englischen Kreisen der Alliance keinen allzugroßen Wert mehr beimißt, beweist das Auftauchen der Meldung, daß England demnächst das seinerzeit aus Asien zurückgezogene Kreuzergeschwader wieder dorthin entsenden werde. Die Nachricht ist zwar seitens der Admiralität dementiert worden, aber selbst in England glaubt man dieses Dementi nicht so recht, sondern hält eine derartige Maßnahme für einen Akt der Notwendigkeit.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

In der Streikstadt.

(Stockholmer Stimmungen.)

Von Paul Schorsch.

I.

Stockholm, 14. August.

Wir Deutschen müssen bekanntlich alles rubrizieren, was uns fremd ist, glauben wir nicht eher etwas begriffen zu haben, bis es fein säuberlich etikettiert, eingeschachtet und begrifflich einbalsamiert ist. So verhalten wir uns auch fremden Sitten und Landeskästen gegenüber. In allen Reisebüchern, die von Schweden handeln, steht zu lesen, daß Stockholm das nordische Venedig ist. Einige Beherzte nennen es sogar das Konstantinopel des Nordens. Das erweckt natürlich ganz gewisse Vorstellungen. Weber mit der einen noch mit der anderen Stadt hat Stockholm auch nur das Geringste gemein. Ich kann es versichern, denn ich kenne beide. Berlin und Paris oder Berlin und London sind sich weit ähnlicher als Stockholm und Venedig oder Stockholm und Konstantinopel.

Und doch: der Vergleich mit Venedig lag nicht fern, als ich den Stockholmer Zentralbahnhof gegen Abend verließ und, in 24 Stunden von Berlin herangerollt, festen Boden unter die Füße und Lagunengeruch in die Nase bekam. Aber die Wasser waren es nicht, die mich venetianisch machten. Hier herrschte Venetigs Ruhe. Hier rollte kein Wagen, hier klingelte keine Trambahn, hier machte kein Rind, hier trappelten keine Pferde. Diese Stadt schien zu träumen, schien den Atem anzuhalten. Diese Ruhe war erster, war gefährlicher Art. Sie war

unertaglich. Doppelt unnatürlich und unbegreiflich in einem Lande, das in Verkehrsströgen mit an der Spitze marschiert. Die Menschen auf den Straßen erst, gemessen, ohne Eile. Wie Kleinstädter, die sich Zeit nehmen zu ihren Geschäften. Am Hafen unten kein lautes Ton, kaum ein lautes Wort. Eine unheimliche Stille. Da liegen einige Duzend Dampfer nebeneinander am Quai. Stumm und leer, wie wenn der fliegende Holländer auf ihnen kommandierte. Da ruhen Frachtkähne, schwer mit Holz beladen, die ihre Ladung nicht löschen können. Es ist, als ob die Pest im Anzug wäre: so schon erscheint die Landschaft. Nur an den Brücken, welche die einzelnen Stadtteile miteinander verbinden, stehen Menschengruppen herum. Es sind Arbeiter. Viele von ihnen sauber gekleidet, wie kleine Bürger, im schwarzen Rock, mit sauberem Kragen und fleisem schwarzem Hut. Man unterhält sich, aber gedämpft. Auch hier kein lautes Wort, kein Lachen, kein Grinsen. Diese Stummheit ist nicht ohne Würde. Selbstbeherrschung spricht aus ihr. In den Gruppen verteilt stehen und promeniieren Männer, die ein knallrotes Papierschild an den Rock geheftet haben: es sind die „Ordnungsmänner“. Sie erscheinen beinahe überflüssig, denn da ist, soweit ich sehe, niemand, der gewillt wäre, die Ordnung zu stören.

Auch Polizisten sind da. Immer je zwei stehen zusammen. Aber es gibt nichts zu tun. Das Bilden von Gruppen ist nicht verboten. Der Ruf „Weitergehen!“ ertönt nicht. Wer stehen bleiben will, bleibe stehen. Außerdem würde es hier heißen: „Bitte weitergehen!“

So ein schwedischer Konstabler ist ein würdiger Mann. Der preussische Schutzmann legt seine Würde in den Schmutz und in das, was unter diesem Schmutz hervorkommt. Der Stockholmer Polizist erscheint beinahe phlegmatisch (dabei haben wir in Deutschland viel corpulentere). Würdig wird er durch seinen langen schwarzen Schrock, an dem das Gold markvoll verteilt ist: eine Reihe

blinkernder Knöpfe, links und rechts am Hals eine Krone und die Nummer, dazu ein schwarzer Helm, schwarze Hosen, schwarze Äbel und schwarze Stiefel. In diesem schwarzen Rahmen aber, der durch ein wenig Gold gehobelt gemacht ist, durchweg ein hellhaariger Kopf, ein germanischer Blondschädel, der freundlich dreinschaut. Blond, von soviel Schwarz umrandet, muß freundlich wirken. Jeder Maler muß das bestätigen. Man sieht: wie Vorurteile entstehen.

Folkets Hus.

Im Norden Stockholms wohnt der Mittelstand. Die Häuser stehen eng beisammen, sind hoch gebaut, oft fünfstöckig, denn der Boden ist teuer, die Mieten von Berlin her. Ein ganzes Häusermeer dehnt sich da aus, durchschnitten von vielen Straßen und Gäßchen, landschaftlich reizlos, jeden Schmuckes bar, ohne Vorgärten, ohne Grün. An der Peripherie dieses dichtbewohnten Quartiers liegen die Arbeiter. Draußen, am Rande, wo die Mieten ein wenig billiger sind. Kompakter zusammen wohnen sie noch in der südlichen Stadt, auf einer bergigen Insel, wo die Straßen steigen und fallen, wo man eine schöne Aussicht über Stadt und Hafen haben — könnte, wenn nicht alles verbaut wäre.

Mitten im Bürgerviertel, also im nördlichen Teil Stockholms, steht das Gebäude, in dem jetzt Tag für Tag über Schwedens wirtschaftliches Schicksal entschieden wird: Folkets Hus, das Volkshaus. Es ist ein ziemlich einfach gehaltener rötlicher Steinbau, in welchem die Gewerkschaften und das sozialdemokratische Hauptorgan ihren Sitz haben. Ein großes Mietshaus nebenan mußte bereits angekauft werden, weil — die alte Geschichte — die neu gebauten Räume sich als für ihre Zwecke zu klein erwiesen. In diesem Nebengebäude tagt das Landessekretariat. Hier gehen die Führer der Sozialdemokratie ein und aus, hier finden die Sitzungen statt, von deren Entscheidungen

wendigkeit, namentlich im Hinblick auf die australischen Besitzungen, welche unbedingt eines starken Schutzes durch englische Kriegsschiffe bedürfen. Angesichts des unbeschränkten vorhandenen Gegenjages zwischen Deutschland und England könnte es nun für uns vielleicht zweckmäßig erscheinen, in ein engeres Verhältnis mit Japan zu treten, aber was für England hinsichtlich Japans gilt, das gilt auch für uns, denn alles Streben der Japaner geht darauf hinaus, den europäischen Einfluß in Ostasien gänzlich zu beseitigen, und wir würden uns bei einer allzugroßen Freundschaft mit Japan im Hinblick auf unsere eigenen Interessen im fernem Osten wahrscheinlich nur ins eigene Fleisch schneiden.

Politische Übersicht.

Aus dem Unterlahnkreis

wird uns geschrieben: Wie bereits gemeldet, hat die Landtagswahl für den hiesigen Wahlkreis mit einem glänzenden Sieg des nationalliberalen Kandidaten, Herrn Amtsgerichtsrat Lieber-Wiesbaden, geendet, während die so zuversichtlich in Szene gesetzte Kandidatur des Bundes der Landwirte solch jämmerliches Fiasko erlebte. Das Stimmenverhältnis 132 zu 19 Stimmen hat wohl auch den größten Optimisten auf liberaler Seite überraschen müssen. Galt es doch eine Kraftprobe, hätte doch in dem fast gänzlich ländlichen Wahlkreis der Bund der Landwirte den Nationalliberalen, die es gewagt, bei der letzten großen Steuerpfuscherei zum erstenmal ihm ernsthaft die Gefolgschaft zu kündigen, gar zu gern gezeigt, wach starken Arms sie sich so unvorsichtigerweise begehen, und wach schlimmes Schicksal nun ihrer warte. Ob man sich wohl auch gleichzeitig eine Quittung darüber geben lassen wollte, wie man kürzlich so herrlich das teure Vaterland glücklichen Zeiten entgegenführte? Jedenfalls. Und die Quittung ward gegeben. Ein wahrhaft vernichtendes Urteil hat die Volksmeinung, soweit die Dreiklassenwahl als deren Ausdruck gelten darf, über den Bund gefällt. Klar hat es sich wieder einmal gezeigt, wie gänzlich einflusslos der Bund auch bei unserer Landbevölkerung ist, wie sie seinen wahren Charakter so klar durchschaut hat. Gewiß, die Nationalliberalen hatten in der Wahl ihres Kandidaten einen glücklichen Griff getan, haben es an der nötigen Mühseligkeit nicht fehlen lassen, an den verschiedensten Orten des Kreises sprach der Kandidat in erfolgreicher Weise; aber auch die Bündler liebten es an Werbearbeit nicht fehlen. Der frühere Abgeordnete legte sich nach Kräften für sie ins Zeug, ja in letzter Stunde wurde noch durch Ausstreunungen unwahrer Behauptungen betreffs Außerungen des Gegenkandidaten über einen Bahnbau versucht, die Wahlmänner des Städtchens Nassau zu ködern. Ein ungeschicktes Manöver, dessen Erfolg noch rechtzeitig vereitelt wurde. Die Wahl dürfte nun ein äußerst lehrreiches Schulbeispiel abgeben. Mit größter Deutlichkeit läßt sie erkennen wie gänzlich einflusslos der Bund der Landwirte bei uns ist, wenn er auf eigenen Füßen stehen möchte, wie wenig Ursache deshalb aber auch die Nationalliberalen haben, ihre bisherige Liebedienerei vor ihm fortzusetzen und bei jeder Gelegenheit zu Kreuze zu kriechen. Den Gegner können sie ruhig an sich herankommen lassen. Weiter ist klar zu ersehen, wach weites unbeschnittenes Organisationsfeld bei uns auf dem Lande noch vorhanden ist, ein Organisationsfeld, wie es sich, wie hier früher schon ausgeführt wurde, der neu gegründete deutsche Bauernbund gar nicht besser wünschen könnte.

Mittelstand und Hansabund.

Vom Hansabunde wird uns geschrieben: Der deutsche Mittelstand steht vor einem Wendepunkt seiner Geschichte, wenn er den Geist der Zeit begreift. Die wirtschaftspolitische Entwicklung, auf welche die letzte

Reichsfinanzreform den Schlüsselstein gesetzt hat, führt das erwerbstätige Bürgertum zusammen. Es besteht eine Organisation, deren Wirken darauf gerichtet ist, Gegenjage zwischen Handel, Gewerbe und Industrie auszusuchen und darüber hinaus die gemeinsamen Interessen dieser Kreise wirksam zu vertreten. Der Bedeutung dieser Aufgabe veranschaulichen sich auch klar denkende und weitschauende Kenner der Sorgen des Mittelstandes nicht mehr.

Vereinzelt sind noch sogenannte Freunde des Mittelstandes am Werke, um dem hellhörig gewordenen Handwerker und Gewerbetreibenden die Ohren zu verstopfen, um mit verakteten Schlagworten die mittleren gewerblichen Kreise wieder in den Schlaf zu singen, aus dem sie die Reichsfinanzreform der letzten Monate geweckt hat. Diese Bemühungen sind vergeblich. Im Präsidium des Hansabundes sitzt als einer seiner Führer ein Handwerksoberrmeister. Dem Direktorium gehören zahlreiche Mitglieder des Mittelstandes an. Die Veröffentlichung der Mitgliederliste des Gesamtausschusses wird den ertaunten sogenannten Freunden des Mittelstandes zeigen, eine wie gerechte und vielseitige Vertretung des Mittelstandes im Hansabunde geschaffen wurde.

Bei dieser Lage, die sich noch dadurch erheblich klärt, daß große Massen des Mittelstandes dem Hansabund als Einzelmitglieder angehören, und daß das positive Programm des Hansabundes dem Mittelstand eine neue Stütze sein wird, eine neue Ermutigung zur Verbesserung seiner Verhältnisse, darf man erwarten, daß die angebotenen überflüssigen Gegenbemühungen endlich aufhören werden.

Venn sich der Deutsche Handwerks- und Gewerbe-Kammertag in Königsberg gegen jede einseitige wirtschafts- oder parteipolitische Stellungnahme ausgesprochen hat, so vertritt sich das vorzüglich mit dem Programm des Hansabundes: Es gilt eine gleichmäßig gerechte Wirtschaftspolitik für Handel, Gewerbe und Industrie wie für die Landwirtschaft.

Monarchische Bestrebungen in den Vereinigten Staaten.

k New York, 10. August.

Der Titel ist natürlich eum grano salis zu verstehen, denn es wäre ein Unsinn, anzunehmen, die Amerikaner wollten früher oder später an die Stelle des Präsidenten einen erblichen Herrscher setzen. Aber eine monarchische Bewegung ist seit etwa ein bis zwei Jahrzehnten im Gange, die sich gerade bei den jüngsten Tarifdebatten recht deutlich geltend gemacht hat. Das besonders Bezeichnende daran ist, daß auch hier sich wieder einmal die Fähigkeit des Angelsachsen so klar zeigt, über der Form nicht die Sache zu vergessen, sondern im Gegenteil alle Formen mit durchaus neuem Geiste zu erfüllen. Denn wenn je eine Verfassung sich auf dem Prinzip des „Balance of Power“ — der gleichmäßigen Verteilung der Macht — aufbaute, so ist es jene der Union mit ihrer strikten Trennung von gesetzgebender und ausführender Gewalt. Diese geht so weit, daß der Präsident und „sein“ Kabinet (denn die Staatssekretäre sind nicht Minister im europäischen Sinne, sondern höchst persönliche Gehilfen des Präsidenten) nicht die geringste direkte Verbindung mit den beiden Häusern des Kongresses haben. Weder gehören die Staatssekretäre dem Kongresse an noch haben sie ein Recht, dort gehört zu werden. Das englische System der „Parlieführung“ in den Häusern ist auch nicht durchgedrungen und so funktioniert denn die Gesetzgebungsmaschine recht unregelmäßig, um so mehr, als eine Auflösung, auch des Repräsentantenhauses, unmöglich ist. Außerdem fallen die Kongresswahlen mit den Präsidentenwahlen nicht zusammen. Darnach müßte man annehmen, daß der Präsident im festen Falle allzuschlimme gesetzgeberische Ausschreitungen des Kongresses mit seinem Veto verhindern, aber positiven Einfluß auf die zu schaffenden Gesetze nicht

ausüben kann. So war es auch mehr als ein Jahrhundert lang, aber etwa seit Cleveland zeigt sich eine deutliche Verschiebung der Machtphären. Dieser Präsident zwang zum ersten Male — bei der Wilson- und der Abschaffung des Silberankaufsgesetzes — dem Kongress, ihm zu Willen zu sein und erntete, während früher die ganze Verantwortung für die Gesetzgebung auf den Kongress fiel, auch persönlich Lob oder Tadel dafür. Seitdem hat man sich im Lande immer mehr daran gewöhnt, vom Präsidenten eine gesetzgeberische Initiative zu erwarten und im Kongress mehr den oft widerwillig Geführten zu erblicken. Wenn das Volk also Maßregeln irgend welcher Art wünscht, so beginnt heutzutage der Sturm auf den Präsidenten, — wenn er stark und nachhaltig auftritt — auch mehr zu dem gewünschten Ziele führt, denn der Präsident ist der einzige im ganzen Reiche anerkannte Parteiführer und sein Einfluß auf seine Partei ist weit bedeutender als umgekehrt. Dazu kommt noch das der Unionspolitik ungemein stark ausgeprägte persönliche Moment. Dort stimmt selten jemand für eine bestimmte Partei — es ist der Mann, den er wählt. Und da der Präsident die einzige politische nicht lokale Größe hat er — und nicht seine Partei — eben auch die meisten Stimmen hinter sich. Natürlich sinkt der Kongress dadurch nicht etwa zur Bedeutungslosigkeit herab, aber schon unter Roosevelt konnte man die Behauptung hören, daß der Präsident der Union mehr tatsächliche Macht in seiner Hand vereinige als die meisten europäischen Monarchen, und die Entwicklung zeigt, daß haben die Tarifverhandlungen deutlich gezeigt, auch unter Taft die gleiche geblieben. Die „Balance of Power“, für welche die Väter der Konstitution, so sehr schwärmten, wird wohl bald der Vergangenheit angehören.

Deutsches Reich.

* Vom deutsch-amerikanischen Handelsvertrag. Gegenüber dem nervösen Drängen mancher großen Zeitungen Deutschland möge doch sofort Unterhandlungen mit der Union aufnehmen, um sich die Vorteile des amerikanischen Minimaltarifs zu sichern, lesen wir in der „D. Volksw. Korr.“ folgende verständige Mahnungen: „Wir sind der Meinung, daß es Sache der amerikanischen Regierung ist, zunächst Schritte bei Deutschland und bei den übrigen Handelsmächten behufs Annäherung von Verhandlungen zu tun, genau so, wie es die Amerikaner im Jahre 1906 bei der Einführung unseres neuen Zolltarifs gemacht haben. Man denke sich den Fall: Deutschland habe seine sämtlichen Handelsverträge gekündigt, einen Maximal- und Minimaltarif nach dem Muster des amerikanischen zu schaffen. Die meisten Staaten, und allen voran die Union, würden durch passives Verhalten diese Handelspolitik nicht machen. Warum sollten die Staaten Europas nicht ein gleiches Verhalten der Union gegenüber zeigen? Gerade jetzt wäre die beste Gelegenheit für die großen europäischen Handelsstaaten, gemeinsame Stellung gegen die rücksichtslose amerikanische Zollpolitik zu nehmen. Sie brauchen sich nur darüber zu verständigen, daß sie die Klausel des neuen amerikanischen Gesetzes, wonach der Minimaltarif nur gegen Gewährung der Meißbegünstigung eingeräumt werden soll, einfach unbeachtet lassen und das weitere abwarten. Auf diese Weise würden die Amerikaner wohl zu der Einsicht gebracht werden, daß sie bei ihrer Zoll- und Handelspolitik auch das Ausland, vor allem aber auf Europa, Rücksicht nehmen haben, wachin bekanntlich der weitaus größte Teil der amerikanischen Ausfuhr geht.“

XX Wohnungen für untere Beamte und Arbeiter. Preussischen Staatsbetriebe, namentlich der Verkehrsbetriebe, sind bis jetzt durch die von der preussischen Regierung bewilligten Mittel an 431 Orten errichtet worden. Nach der neuesten dem Abgeordnetenhaus vorgelegten amtlichen Denkschrift beträgt die Gesamtzahl der errichteten Häuser 2042, welche 12354 Wohnungen enthalten.

Hunderttausende von Menschen in ganz Schweden (und nicht bloß Arbeiter) betroffen werden. Hier ist's wie in einem Bienenhaus. Man tritt in eine Atmosphäre angestrengtester Arbeit; alles eilt und hastet, das Telefon klingelt unaufhörlich, keiner hat Zeit. Je mehr da draußen im Lande gefeiert wird, um so eifriger wird hier gearbeitet.

Im übrigen glaubt man irre gegangen zu sein, wenn man die Räume des Landessekretariats betritt. Man staunt über diese Eleganz: die Möbel aus feinstem poliertem Holz (das in Schweden allerdings sehr billig ist), die Bücher in teuren Schränken, tadellos sauber gebunden, die Aufhänger behaglich zum Versinken. Wertwürdig: als ich in diesen eleganten Räumen weilte, mußte ich immer an die Empfangsräume bei Krupp in Essen denken. Wie wenig hat man dort noch heutigen Tages für solche Zwecke angelegt, abgesehen von den wenigen Räumlichkeiten, die nur ein- oder zweimal im Jahr geöffnet werden, wenn einmal ganz hoher Besuch kommt!

Presse und Literatur des Auslandes sind hier, wie überhaupt auf den schwedischen Redaktionen, reichlich vertreten. In diesem Punkt wird nicht getauselt. Auch deutsche Zeitungen liegen auf. Wie in Parade stehen hinter der Glaswand die Bände unseres Reichs-Arbeitsblattes, des „Korrespondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, der Wiener „Gewerkschaft“. Man versteht hier auch Deutsch. Versteht es besser, als man es spricht. Auf den höheren schwedischen Schulen ist die deutsche Sprache ja obligatorischer Unterrichtsgegenstand.

Hier in Hollets Hus sah ich auch die beiden Führer der Streikbewegung: Pranting und Söderberg, während Lindquist, der Vorsitzende des Landessekretariats, zurzeit weniger hervortritt. Söderberg ist aus dem Arbeiterstande hervorgegangen, ein blonder, häßlicher Mann mit guten, ja verbindlichen Manieren, der durchaus keinen radikalen Eindruck macht. In unseren deutschen Zeitblättern spukt noch immer die Ballonmühle. In Schweden, wo die revisionistische Richtung der Sozialdemokratie bedeutend einflußreicher ist als in Deutschland, hat man sich diese Übertreibung abgewöhnt. Sie entspricht ja auch gar nicht

der Wirklichkeit. Die vielen Arbeiter, die jetzt alltäglich vor Hollets Hus stehen, sind durchweg gut und sauber gekleidet; sie unterscheiden sich nur durch die Hände (und gelegentlich durch den Gesichtsausdruck) von einem mittleren Bürger. Und eine Ballonmühle würde ihnen etwa so zu Gesicht stehen wie ein Helm dem Pfarrer. Jeder Unparteiliche, der diese Gruppen beobachtet, muß zugeben, daß sie in keiner Weise verlegend oder herausfordernd wirken. Eine andere Frage freilich ist die: wie lange diese prächtige Disziplin aufrechterhalten wird. Noch klagen ja die letzten Ore vom letzten Lohn, noch hat sich nicht die Not gemeldet. Ob der Mund schweigen und die Faust sich entballen kann, wenn der Magen zu knurren beginnt, das ist das große und einzigartige Experiment, das nun in Schweden angefaßt wird.

Aus Kunst und Leben.

* Franz v. Sickingens Stammburg. Aus Vorch a. Rh. wird dem „Verl. Tagebl.“ geschrieben: Die Burg Sickingen, auch Sauerburg genannt, die zu den bedeutendsten und umfangreichsten Rheinburgen zählt, wird jetzt von dem gegenwärtigen Besitzer Scheimen Legationsrat Dr. v. Veht wiederhergestellt. Die 1339 von dem Kurfürsten Ruprecht II. erbaute Burg kam durch Erbschaft an die Herren v. Rüdelsheim, 1668 an die v. Metternichsche und 1682 an die v. Sickingensche Familie. Im Jahre 1689 wurde sie von den Franzosen zerstört. Die Nachkommen des 1523 bei der Belagerung von Landstuhl gestorbenen berühmten Reichsritters Franz v. Sickingen lebten aber weiter im Sauerthal, bis 1806 der völlig verarmte letzte Reichsgraf Franz v. Sickingen auf dem „Sauerberger Hof“ starb. Er liegt auf dem Sauerthaler Kirchhof begraben. Ein Denkmal auf seinem Grabe trägt die Inschrift: „Franz v. Sickingen, Reichsgraf, seines Stammes der letzte. Er starb im Elend. Von einem Freunde vaterländischer Geschichte.“ (Dr. Kossel.) Zu seinen Lebzeiten hätte der Sonderling Staatspensionär von Nassau werden können, aber er lehnte das Angebot stolz ab. Ein Bauer mit seinem Acker bildeten den Leichenzug des letzten Reichsgrafen aus dem ehemals

so bedeutenden Geschlecht. Um die interessanteste historische Stätte zugänglicher zu machen, hat man kürzlich einen neuen Rheinhöfenweg „dicht an der Burg vorbeigeführt“, der von der einen Seite nach Lorch, auf der anderen durch herrliche Hochwäldungen in das Schweizerthal nach St. Goarshausen hinabführt. Nun wird die alte Burg Sickingens wohl wieder häufiger von schwärmenden Rheinwanderern aufgesucht werden.

E. Ein Vulkanausbruch im Kamerungebirge. „Geographical Journal“ erstattet Leutnant Boyd Alexander Bericht über seine westafrikanische Expedition und gibt bei die anschauliche Schilderung eines Vulkanausbruchs und Erdbebens im Kamerungebirge, dem er als Augenzeuge in unmittelbarer Nähe beiwohnte. Die Erdbeben begannen zur Nachtzeit. „Es war dunkel, ich saß in meinem Lagerzelt, als ich plötzlich Gefühl hatte, der Boden unter mir zittere; die Erdstöße waren sehr gering, aber ich rief meinen Diener, der sofort meine Beobachtung besätigte. Zwei Minuten später; da erschütterte plötzlich ein fürchterlicher Stoß den ganzen Berg; es war, als wolle die Erde in zwei Teile zerfallen. Nun wiederholten sich diese Stöße in Zwischenräumen von 5 bis 6 Minuten, begleitet von einem heftigen Herunterzukommen schien. Ein Regen von Steinen ergoß sich über die Erde bis in die Nähe unseres Lagers. Araber brachen gewaltige Urwaldbäume nieder gleich Streuhölzern, dazwischen tönten die großen Schreie der erschauerten Affen, die in wahnwitziger Angst dem Strom zu entfliehen suchten. Es war ein grauenvolles Schauspiel. Ich wartete bis gegen 3 Uhr morgens in der Hoffnung, der Zorn der Elemente würde sich erschöpfen, aber die Erdstöße wurden immer heftiger. Ich mußte schließlich mein Lager verlassen und erreichte nach einem schrecklichen Nachtmarisch in strömendem Regen glücklich Ducca. Dieser ersten Erdbebennacht wurden mehr als hundert Erdstöße verpaßt. Es war ein Glück, daß ich meinen Lagerplatz verlassen hatte, denn eine Stunde später war er unter dem Steinregen völlig begraben.“ Leutnant Boyd Alexander

Höhe der an ausführende Baugewerkschaften gewährten Staatsdarlehen erreichte die Höhe von über 37 Millionen Mark.

Falsch angebrachte Sparlampe. Einiges Aufsehen macht eine Veröffentlichung des Lokomotivpersonals des Eisenbahnbezirks Jvzdau in der dortigen Presse.

Das Amtsgeheimnis bei Telephongesprächen. Auf die Frage des Deutschen Handelszuges über Verletzung der Vertraulichkeit in den Fernsprechanlagen durch häufige Kontrolle durch die Amtler und über die Gefahr der mißbräuchlichen Weiterverbreitung des Inhalts der Gespräche durch die Beamten hat der Staatssekretär des Reichspostamts folgenden Bescheid gegeben.

Der wiedererstandene Brutus. Wegen seiner Teilnahme am Gabelstich beim König von Württemberg hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete „Der wahre Jakob“ unter der Überschrift „Der wieder-

Zur besseren Übersicht über die erzielten Reinerträge beim preussischen Eisenbahnetat werden künftighin öffentliche Ausgaben der Verwaltung bei der Abrechnung über die Eisenbahnen erscheinen und nicht mehr vom Finanzministerium verrechnet werden.

Die „Wesben“. Das Kaiserliche Statistische Amt bringt im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich zum erstenmal eine amtliche Statistik über die in Deutschland bestehenden Vaterländischen Arbeitervereine und deren Arbeiterverbände und Werkvereine.

Luftdurchlässiges Fensterglas. In dem medizinisch-technischen Fachblatt „Das Kurbad“ (Verlag Paul Dörner, Berlin) veröffentlicht ein Mitarbeiter einen Aufsatz über die Notwendigkeit der Herstellung von ventilationsfähigem Fensterglas.

standen Ende 1908 69 vaterländische Arbeitervereine mit 1812 Mitgliedern; die Gesamtannahmen betragen 82078 Mark, die Gesamtausgaben 49002 M. und der Vermögensbestand 76209 M.

Fürsorge für die überschwemmt gewesenen Gebiete. Wie die „Magdeb. Ztg.“ erfährt, stellen eingehende Beratungen zwischen den beteiligten Behörden die Überschwemmungsschäden fest, die das Hochwasser in diesem Frühjahr angerichtet hat.

Slavische Ausfärbungen gegen deutsche Touristen. Vom Ostflacher See wird den „M. N.“ berichtet, daß am 9. August zwei Herren und einer Dame, sämtlich Deutschen, die sich, von einer Beisehung des Mittagstogels heimkehrend, verirrt hatten, in einer slavischen Ortschaft nicht bloß die Beisehung eines Führers verweigert wurde, sondern daß die drei Touristen darauf in einem Hohlweg sogar mit faustgroßen Steinen beworfen wurden.

Nur Ausführung des Lehrerbefolgungsgesetzes. Um mißbräuchlichen Auslegungen der ergangenen Ausführungsbestimmungen vorzubeugen, gibt der Kultusminister in mehreren Erlassen noch nähere Anweisung über die Durchführung des Gesetzes.

Rechtsprechung und Verwaltung. J. M. Justiz-Personalien. Verleßt sind Landgerichtsrat K. H. in Frankfurt a. M. als Amtsgerichtsrat und Landrichter G. S. in Reine als Amtsrichter an das Amtsgericht in Frankfurt a. M., der Landrichter Dr. K. M. in Duisburg und der Amtsrichter Dr. W. B. in Frankfurt a. M. als Landrichter an das Landgericht in Frankfurt a. M.

Der Beiratskonsens der Offiziere. Nach dem neuen Offizierbefolgungsgesetz vom 15. Juli d. J. haben Hauptleute, Mittmeister und Stabsärzte beim Nachsuchen der Erlaubnis zur Verbeiratung den vorgeschriebenen Nachweis eines außerdienstlichen Einkommens zu führen.

Schon heute ist es technisch möglich, mit dem elektrischen Funken so feine Öffnungen in eine Glasbirne zu schlagen, daß die zuvor fast luftleere Glasbirne von den Öffnungen her erst in Jahrzehnten mit Luft gefüllt wird.

höheren Gehaltsstufen von 4600 und 5100 M., die bekanntlich nach 4, bezw. 8 Jahren in den genannten Dienstgraden erreicht werden, bedarf es dieses Nachweises nicht mehr.

Das Displacement der Minierschiffe der „Kassau“-Klasse wird zu 18 500 Tonnen angegeben. Dies gilt für 950 Tonnen Kohlenvorrat. Das Schiff kann im Bedarfsfalle gleich „Dreadnought“ 2700 Tonnen Kohlen nehmen und erhält dadurch etwa 60 Zentimeter mehr Tiefgang und eine Wasser-Verdrängung von 20 250 Tonnen.

Abgaben der Swinemünder Artillerie in Vorkum. In der zweiten Hälfte dieses Monats soll das in Swinemünde garnisonierende 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 2 auf den neuen Befestigungen der Insel Vorkum ein See-schießen abhalten.

Deutsche Kolonien.

Die Pest in Sansibar, die vor einigen Wochen dort ausgebrochen ist, scheint wieder erloschen zu sein. Die der „L.-N.“ an zuständiger Stelle erfährt, ist nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika Sansibar für pestfrei erklärt worden.

Die Schlafkrankheit in Ostafrika. Neuerdings sind zwei Europäer an Schlafkrankheit erkrankt, nachdem erst die letzte ostafrikanische Post von der Erkrankung zweier in den Lazaretten beschäftigter deutscher Sanitätsunteroffiziere zu melden hatte.

Neue Goldsunde in Südwestafrika südöstlich der Chuoosberge bei der Station Sphing der Staatsbahn gemacht worden. Vielleicht glückt es endlich einmal wirklich, abbaufähiges Erz festzustellen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Würgburg, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Aus der Kanzlei des Grafen Zeppelin ist dem „Würgburger Journal“ auf eine Anfrage über den Flug des „Z 3“ mitgeteilt worden, daß Einzelheiten über den einzuschlagenden Weg noch nicht vorliegen.

Ratibor, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nachmittags 5 Uhr landete bei Lubom in der Nähe von Ratibor der mit vier Offizieren besetzte Ballon „Silberbrand“ des Berliner Vereins für Luftschiffahrt.

Ein Luftschiffhafen bei Berlin. In Adlershof in der Nähe von Berlin ist die Errichtung eines Luftschiffhafens nunmehr gesichert. Acker- und Wiesenflächen, auf die der neue Luftschiffhafen zu stehen kommen soll, sind den Pächtern zum 31. August bereits gekündigt worden.

Im englischen Aeroplan über den Kanal. Ein junger englischer Maler namens Gerard Leake will den Versuch machen, mit einem selbst erfundenen und in England erbauten Eindeckflieger von Dover nach Calais zu gelangen.

Theater und Literatur. Im Orchester der Wagner-Festspiele des Prinz-Regenten-Theaters in München, die mit den „Meistersingern“ begonnen haben, wirkt auch in diesem Jahre Prinz Ludwig Ferdinand als zweiter Geiger mit.

Bildende Kunst und Musik. Das Berliner Fontane-Denkmal wird seinen Platz am Rande des Tiergartens, gegenüber der Stülerstraße, erhalten.

Wissenschaft und Technik. In der „Seisenfelder-Zeitung“ berichtet L. Uhde über einige merkwürdige O- und Gasquellen in den Vereinigten Staaten.

Das Berliner Fontane-Denkmal wird seinen Platz am Rande des Tiergartens, gegenüber der Stülerstraße, erhalten. Der Kaiser hat seine Zustimmung bereits erteilt.

In der „Seisenfelder-Zeitung“ berichtet L. Uhde über einige merkwürdige O- und Gasquellen in den Vereinigten Staaten. Das erste dieser noch kaum bekannten Petroleumfelder befindet sich in der Nähe des Mississippidelta bei Belle Isle.

Es ist möglich, daß die porösen Luftfiltertücher im Winter nicht gefrieren. Welch ein Segen für die in lustarmen Schlafzimmern eingeschachtelten Menschen, wenn für sie das Zeitalter der zugfreien und staubfreien Fenster-ventilation anbräche!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. August.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XLVI. Kritische Gänge

Im langsamen Aufwachen der Menschheit aus dem Urzustand zur Zivilisation hat sich das Arbeitsfeld des Schmiedes zwar sehr erweitert, aber er ist doch seinem ältesten Erzeugnisse, der Hacke und dem Pfluge, durch alle Zeiten treu geblieben. Eigentlich müßte man noch um etliche Zeitabschnitte in der kulturellen Entwicklungsgeschichte zurückgreifen, wenn man von dem konstruktiven Gedanken beim Pfluge sprechen wollte, den wir in dem Grabstock, dem überhaupt ersten Hilfswerkzeuge des Menschen, suchen müssen. Schon bei dem Kinde, dem ein Zufall zum ersten Male ein Holzlein in die ungelenteten, molligen Fingerringe spielt, sehen wir, wie es damit unsichere Scharr- und Kratzerbewegungen auf dem Boden macht und finden so im Instincte die Wurzel, aus der uns das früheste Werkzeug, der zugespitzte Stock, erwuchs. Den Grabstock hat in der folgenden Entwicklungszeit die Hacke abgelöst, die, auf einem anderen Prinzipie beruhend, also die zweite Verstärkung der tätigen Hand wurde. Als sie sich zu mancher Arbeit unpraktisch erwies, schuf sich der wachsende Intellekt in Anlehnung an das Konstruktionsprinzip des Grabstocks die erste maschinelle Vorrichtung, den Pflug. Darüber sind ungezählte Jahrtausende vergangen und die Menschheit mußte erst ein wenn auch primitives Gefühl der Selbstständigkeit erringen, ehe das Bedürfnis nach einer Vervollkommnung des Grabstocks entstand. Das einfache Gerät, das der erste Pflug war, behielt lange Epochen hindurch seine ursprüngliche Gestalt, der wir auch heute noch bei den Barbarenvölkern Ozeaniens und des Inneren Afrikas begegnen. Das Ackerbauwerkzeug, das wir heute kennen und das uns die Sonderausstellung der Schmiede zu mancherlei Verwendung zeigt, ist das Produkt einer langen kulturellen und technischen Entwicklung und in seinen vollkommensten Arten, den Maschinen- oder elektrischen Pflügen, bei uns noch ziemlich unbekannt.

Wenn sich auch die technische Ausstattung raffinierter gestaltet hat, so ist doch der konstruktive Grundgedanke heute der gleiche wie in jenen grauen Vorzeiten, in die kein hellerer Strahl menschlichen Forschungsdranges den Weg findet, nur daß aus dem spitzen Stock die praktischere, mehr Arbeit liefernde Schar geworden ist.

Auf dem alten Prinzipie ruht also nach wie vor noch das Werkzeug, und was an Verbesserungen daran geschaffen worden ist, hat das Aussehen wohl geändert und die Brauchbarkeit erhöht, aber keinen neuen Gedanken hinzugefügt. Wir sind eben weit mehr, als wir glauben, die Enkel unserer Vorfahren, trotz aller Raffinements, mit denen wir unser Leben umkleiden.

Auf der Ausstellung sind eine ganze Reihe von einschärigen Pflügen zu sehen, die von den Mitgliedern der „Wiesbadener Schmiedezinnung“ ausgestellt sind. Es haben sich daran beteiligt die Schmiedemeister Julius Georg aus Garsbroth, Wilhelm Klein aus Strinz-Margaretha, Adolf Maus aus Kemel, Lorenz Maus aus Jagst, Bernhard Mayer aus Hochheim, Ehr. Schaub aus Limbach und Chr. Schmidt aus Mensfelden. Die Geräte zeichnen sich alle durch eine sorgfältige Arbeit aus, und wenn sie auch in der Konstruktion im allgemeinen übereinstimmen, so hat dieser oder jener Meister an seinen Erzeugnissen Verbesserungen angebracht, die sich in seiner Praxis als vorteilhaft erwiesen haben und die zu beurteilen nur der Landwirt in der Lage ist.

Besonderes Interesse wird wohl der Weinbergspflug des Schmiedemeisters Mayer finden, weil er die Kultur in einem der für uns wichtigsten Gewerbe erleichtert, während der patentierte Mehrwendepflug Chr. Schmidt's aus Mensfelden insofern eine beachtenswerte Neuheit darstellt, als eine besondere Vorrichtung die Einstellung der Pflugschar für breite und schmale Furchen ohne Veränderung des Messerangriffs ermöglicht. Hierin liegt gegenüber den bisherigen Systemen die Verbesserung und sie erscheint ganz wesentlich zu sein, denn der Pflug findet einen starken Absatz.

Adolf Maus in Kemel bringt einen reichsgewöhnlich geschliffenen Pflug in die Ausstellung, der einer vorzeitigen Abnutzung der vorderen Enden von Messer und Schar durch Anbringung eines zweiten Scharniers auf der Rückseite seines verbesserten Wendepflugs vorbeugen soll. Vorliegende Zeugnisse sprechen sich über diese Konstruktion recht anerkennend aus.

Mit einem Wegschobell zum Erben ungrader Feldwege ist Ludwig Wagner aus Schierstein vertreten, der auch eine Egge ausgestellt hat, während Karl Ritscher aus Kettenbach mit einem Jauchesch, an dem ein Verteiler angeordnet ist, die Ausstellung besichtigt hat.

Ein sehr vorteilhaftes Arbeitsgerät scheint der patentierte Ladeballen mit Aufzugsvorrichtung zu sein, den E. Spickmann aus Niederwalluf den kritischen Blicken zur Schau stellt. Mit dem Werkzeug soll ein Mann in der Lage sein, bis 1000 Allogramm ohne Mühe zu verladen. Die Konstruktion des Geräts ist so einfach, daß man ganz unwillkürlich an das Ei des Columbus denkt und sich wundert, daß nicht schon früher jemand auf den Einfall kam, diese Vorrichtung zu schaffen, die Kranen und Schrotteiern überflüssig macht und die Arbeit erleichtert.

Mit einer Reihe kleinerer Schmiedearbeiten sind die Unterwesterwälder auf der Ausstellung vertreten. Hacken und Beile, Schilde, Eiszangen und andere Geräte, eine schwere, schmiedeeiserne Tür mit geometrischen Verstärkungen, ein Gewerbeschild und anderes mehr findet sich da in sehr sauberer Ausführung. Zirkah aus Deesen hat etliche Hausgeräte und einen Häufelpflug für leichten und schweren Boden ausgestellt, und daneben in einer humoristischen Art und Weise das bekannte Rinderspielzeug „Zugemann“ in Eisen ausgeführt. Das alles ist mit einer Liebe gearbeitet, daß man an den einfachen Stücken seine Freude haben kann und dem Handwert sorgföhere Tage wünschen möchte, als sie ihm gegenwärtig beschieden sind.

Bei dieser Gelegenheit sei eine Unklarheit aufgeklärt, die in dem letzten Artikel über die Wiesbadener Schöffenzinnung

unterlaufen ist. Die vorzüglichen Aufzüge für Hand- und Elektroantrieb, auf die empfohlen hingewiesen wurde, sind von der Firma Heinrich Horn Söhne in Wiesbaden ausgestellt, die deren Herstellung schon seit vielen Jahren als Spezialität betreibt und sich damit einen weit über Rhauns Grenzen reichenden Ruf erworben hat. L. A.

Wiesbaden in den Alpen.

Am 12. Juli d. J. fand die Einweihung des Neubaus an dem Madlener Haus statt, dessen Eigentümerin bekanntlich die Sektion Wiesbaden des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins ist. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich 22 Alpenfreunde, darunter eine Anzahl Wiesbadener Damen und Herren, dazu eingefunden. Als Vertreter der Sektion Voralberg, der früheren Eigentümerin des Madlener Hauses, war Landesgerichtsrat Marchesani aus Schruns und von langjährigen Gästen des Montafonerhals Kunstmalers R. Scholz erschienen. Pfarrer Franed aus Galtür und Kaplan Zuber aus Mathon hatten den Weg von 4 Stunden in heftigem Schneesturm nicht gescheut, um die kirchliche Weihe des Hauses vorzunehmen. Der Aufstieg aus beiden Tälern war, da in der Nacht ein halber Meter Reuschnee gefallen war, äußerst beschwerlich. Nach Antritt der Geistlichen wurde um 11 Uhr in feierlicher Weise die Spitze geweiht. Die Worte des Pfarrers Franed, der auf die ideale Seite des Bergsports hinwies, und die Rede des Vorsitzenden Pfarrers Beesenmeyer, mit der er den Reue und Umbau des Madlener Hauses dem Verkehr übergab, übten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck aus. Das folgende Festmahl verlief sehr animiert. Die auserselene Speisefolge bestand aus Fleischbrühsuppe mit Einlage, Braten mit Pellkartoffeln und gebackenen Früchten. Als Nachspeise rote Grütze mit Schlagrahm und Käse und Butter. Das Festessen hatte die Birin, Frau Zehle, vorzüglich zubereitet, die süße Speise die anwesenden Damen. Pfarrer Beesenmeyer eröffnete die Reihe der Trinkprüche, indem er auf die Lage des Madlener Hauses hinwies, welches auf der Wasserscheide der Rebenflüsse von Donau und Rhein liegt. Sein Hoch galt dem österreichischen und dem deutschen Kaiser als den Herrschern der beiden Länder, deren Hauptströme Rhein und Donau sind. Pfarrer Franed sprach auf das gute Einvernehmen zwischen der Sektion Wiesbaden und der Gemeinde Galtür und den benachbarten Talbewohnern. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß in absehbarer Zeit eine kleine Kapelle in der Nähe des Madlener Hauses errichtet werden möge. Einen Geistlichen, welcher in den Sommermonaten Juli bis September Sonntags einen Gottesdienst abhalten werde, stellte er in Aussicht. Die Paramente wolle er beschaffen. Kunstmalers Scholz will die Ausmalung übernehmen. Landesgerichtsrat Marchesani dankte dem Vorsitzenden der Sektion Wiesbaden für dessen erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des Neubaus und hob ganz besonders die Verdienste desselben um die Förderung der gemeinsamen Bestrebung der benachbarten Sektionen hervor. Herr Jos. A. Hupfeld widmete seine Worte den anwesenden Damen und dem Hüttenwart des Madlener Hauses und der Wiesbadener Hütte. Der Hüttenwart Wilhelm Neundorff dankte dem Baumeister J. J. Weber, dem Bauunternehmer H. Sieh und den Arbeitern, welche unter schwierigen Verhältnissen den Bau zur Vollendung gebracht hatten. Rechtsanwalt Dr. Roth aus Heidelberg sprach im Namen der anwesenden Gäste deren Dank für die Einladung zum Fest aus. Die Sektionen Voralberg, Saarbrücken und Mainz hatten Glückwünsche auf telegraphischem Weg übermittelt. Von Wiesbaden waren gereimte Depeschen eingelaufen und hatten die Mitglieder, welche die Vereinsabende regelmäßig besuchen, gedrückt: „Trotz Ungemach und Sturmgebraus, fest steht du jetzt, Madlener Haus, dein Pate sieht auf dich hernieder und spendet seinen Segen wieder, das Fähnlein schließt dem gern sich an mit frohem Heilruf Mann für Mann.“ Vegere, Claas, Herber, Heh, Jäger, Lochmann, Schwab, Köffel. Zwei dabei gelassene Neundorffs: „Wir sprechen unsere Wünsche dahin aus, daß beides sei zugleich 's Madlener Haus, ein lieber Mastplatz recht viel höhentummeln, ein lieber Mastplatz recht viel Hüttenbummlern.“ In den Tagen vor der Einweihung hatten die Sektionsmitglieder sich bei der Einrichtung nach Kräften verdient gemacht. Das Anstreichen der Fensterläden in den Wiesbadener Farben „blau und orange“ war von ihnen in musterhafter Weise unter Anleitung des Vorsitzenden geschehen. Die bunten Bänder an dem geschindelten Haus sind von großartiger Wirkung. Mit Rücksicht auf diese Tätigkeit hatte Herr L. Heh gebichtet:

Heil den Männern, die da pinseln,
Die da pinseln, ohne zu winseln,
Die da trinken, ohne zu sinken,
Die von früh bis spät in ruhiger Tat
Das Beerl bekronen, das Haus verkönnen,
Zur Freude der Gäste beim fröhlichen Feste,
Zum Preise der Kunst und alles umsonst,
Wog's Gott ihnen lohnen und heil's sie verschonen
Vor Jahn- und vor Haarweh, vor Giesfischer- und anderen
Nöth.

So manchmal auf Hütten die Freud' uns verschütten.
Das Haus aber rane bis in fernste Tage,
Ein schüßeres Zeichen, Wiesbaden zu eigen.“
Die von den Mitgliedern der Sektion gestifteten vorzüglichen Rheinweine übten auf die gute Stimmung einen wesentlichen Einfluß aus. Allgemein wurde bedauert, daß auf dem Madlener Haus ein Musikinstrument, wie Gitarre oder Zither, fehlt. Vielleicht listet einer der Leser ein dergartiges Instrument, er kann des Dankes der Sektion und der Gäste gewiß sein.

Nach den Berichten der Hüttenwirte Zehle und Lorenz ist das Wetter jetzt besänftigter und günstiger, der Besuch hat dementsprechend zugenommen. Eine Alpenfahrt mit dem Besuch der beiden Unterkunfthäuser kann nicht genug empfohlen werden. Der kürzeste Weg führt mit der Bahn über Friedrichshafen, Bregenz, Bludenz nach Schruns und mit der Post nach Galtür. Hier oder in Porbienen beginnt der Fuhrmarsch. In 4 Stunden erreicht man das Madlener Haus und in weiteren 3 Stunden die Wiesbadener Hütte. Beide Unterkunfthäuser eignen sich als Stützpunkte für kleinere und größere Hochtouren, aber auch ohne diese bieten dieselben durch ihre Lage im Hochgebirge hohen Genuß.

Der Übergang von der Wiesbadener Hütte über den Vermuntpaß ist nicht schwierig, aber selbstverständlich wegen der Gletscherwanderung nur mit Führer zu machen. In 6 Stunden erreicht man Guarda im Unterengadina. Eine

gute Poststraße führt nach Schuls-Tarasp. Empfehlenswert ist die Weiterwanderung über den Karlspaß nach St. Margarethen im Münsertal und die Poststraße durch das Muranatal nach der Höhe der Stifferjochstraße. Aber die Ferdinandstrasse und Franzerhöhe immer mit Blick auf das herrliche Törl massiv, gelangt man nach Trafoi und Sulben und mit der Bahn von Spondinig nach Meran, Bozen, Innsbruck, München.

Selbstverständlich lassen sich ausgedehnte Touren auf diesem Weg verbinden, namentlich für Neulinge im Alpengebiet ist derselbe sehr zu empfehlen und wird jedem gerne reiche Tage und Stunden bieten. Wilt. Neundorff.

Personal-Nachrichten. Lehrer Karl Pollack in Niddach ist als Hauptlehrer nach Friedberg versetzt. Pensioniert wurden Lehrer Heinrich Rink in Remmelsheim, Lehrer Franz Wiegelsburger in Gl., Hauptlehrer Franz Heim, Müller in Gomoniden und Lehrer Carl Sopp in Nösten. — Regierungsrat K. A. A. ist zum Mitglied des Bezirksausschusses in Düsseldorf und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirk dieser Behörde mit dem Titel Verwaltungsdirektor ernannt worden.

Der frühere Ministerpräsident Graf Botho zu Castell, anfangs der 70er Jahre Regierungspräsident in Wiesbaden, dessen Ernennung zum Bonner Ehren doktor kürzlich meldeten, trat vor nunmehr 60 Jahren als 19-jährig-Freitwilliger in das Ostpreussische Kürassier-Regiment und bezog gleichzeitig für drei Semester die Universität Königsberg, bevor er nach Bonn übersiedelte, wo er Senior der Borussia wurde. Der Jubilar vollendete am 31. Juli sein 78. Lebensjahr. Er verweilt zurzeit in Berchtesgaden.

Die Bürgerliste, die alljährlich in der Zeit vom 1. bis 31. August im Rathaus öffentlich ausliegt, hat in diesem Jahre wegen der im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen besondere Bedeutung, da nur derjenige wählen kann, der in diese Liste eingetragen ist. Der Magistrat hat den Bürgern eine Kontrolle der Liste erspart, indem er sie von dem erfolgten Eintrag durch Karten benachrichtigte. Wer keine Karte erhalten, aber glaubt wahr berechtigt zu sein, der muß innerhalb der nächsten 14 Tage sich auf dem Rathaus, Zimmer 6, erkundigen, ob er eingetragen wurde, und eventuell gegen die Richtigkeit der Liste Einspruch erheben. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Ansicht, nur Preußen hätten hier das Bürger- und Wahlrecht, irrig ist. Nach § 5 der Städteordnung wird das Bürgerrecht von jedem selbständigen männlichen Gemeindeglied erworben, welcher: 1. Angehöriger des Deutschen Reichs ist, 2. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, 3. seit zwei Jahren in dem Stadtbezirk einen Wohnsitz hat und 4. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt. Die Bürgerliste umfaßt 18907 Bürger, die im ganzen 4764479 M. 92 Pf. direkte Staats- und Gemeindesteuern aufbringen. Davon gehören 335 zur ersten Abteilung mit 1991926 M. 54 Pf. Steuer, 2739 zur zweiten Abteilung mit 1934895 M. 63 Pf. Steuer und 15833 zur dritten Abteilung mit einem Steuerertrag von 787637 M. 73 Pf. Zur ersten Abteilung gehören diejenigen, die 2263 M. 20 Pf. und mehr, zur zweiten diejenigen, die von diesem Betrag bis 224 M. und zur dritten alle diejenigen, die weniger Steuer bezahlen und die Steuerfreien. Der Höchstbetrug ist immer noch derselbe Bürger, der diesen beneidenswerten Rang schon seit mehreren Jahren einnimmt; er zahlt jährlich das nette Stimmrecht von 262271 M. 6 Pf. Derjenige unserer Mitbürger, der den zweiten Rang einnimmt und etwa 180000 M. Steuer bezahlt, ist gestorben, und dadurch hat sich der Abstand der übrigen von dem Höchstbesteuerten erheblich vergrößert, denn er in der Liste an zweiter Stelle stehende (ein Rentner, früherer Offizier) zahlt „nur“ 39260 M., der dritte, ein Hotelbesitzer, 33139 M., der vierte, ein Großindustrieller, 25403 M., der fünfte, ebenfalls ein Großindustrieller, 23403 M., der sechste, der Inhaber eines großen offenen Geschäfts, 20791 M., der siebente, ein hoher Beamter, 17883 M. Die weiteren Unterschiede sind gering. Im ganzen zahlen 30 Bürger über 10000 M. jährliche Steuer. Darunter befinden sich noch einige Hoteliers und ein Arzt, die meisten aber sind hier zugezogene frühere Großindustrielle.

Die Truppenchau auf dem Großen Sand. Aus Anlaß der am 19. August auf dem Erzerierplatz „Großer Sand“ vor dem Kaiser stattfindenden Truppenchau sind folgende Anordnungen getroffen und durch das Kreisamt in Mainz bekannt gemacht worden, deren Befolgung im Interesse der Ordnung und der Sicherheit des Publikums zuversichtlich erwartet wird: 1. Das Betreten des Erzerierplatzes „Großer Sand“ innerhalb der Postenkette ist am 19. d. M. von 6 Uhr vormittags ab bis zur Beendigung der Truppenchau verboten. 2. Zugang für Wagen, Kraftwagen, Reiter und Fußgänger erfolgt nur vom Gonsenheimer Eingang her, und zwar erst nach Beendigung des Gesichts. Wagen, Kraftwagen und Reiter haben von Mainz aus den Weg durch das Binger Tor nach Gonsenheim zu nehmen und sich bis 9 1/2 Uhr vormittags unmittelbar bei der Artilleriekaserne nach Anordnung der Absperrungsorgane aufzustellen. 3. Wagen, Kraftwagen und Reiter erhalten nur gegen Vorzeigen von Karten Einlaß, welche vom 15. d. M. ab auf dem Gonsenheimer-Geschäftszimmer abgegeben werden. Die Karten werden nur auf den Namen des betreffenden Empfängers ausgestellt und haben nur für diejenigen Gültigkeit, auf deren Namen sie lauten. Fußgänger können den Platz ohne Karten betreten, sobald der Zugang vom Gonsenheimer Eingang her freigegeben ist. 4. Das Publikum wird dringend ersucht, wenn seitens der die Absperrung leitenden Offiziere am Gonsenheimer Eingang der Zutritt zum Platz freigegeben wird, ruhig und ohne zu laufen den Platz zu betreten, wobei unter keinen Umständen über die Absperrungsstruppen vorzudringen ist. Die Wagen, die etwa 20 Meter hinter der Seilabsperrung anzuhalten haben, dürfen nur im Schritt vortfahren, widrigenfalls sie sofort angehalten werden und den Platz verlassen müssen. 5. Die Zulassung der Zuschauer wird so rechtzeitig erfolgen, daß dieselben den Parademarsch aus nächster Nähe mitansehen können. 6. In Interesse der persönlichen Sicherheit des Publikums wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß den Weisungen der Absperrungsmannschaften unbedingt Folge geleistet werden muß. 7. Das Gonsenheimer Tor ist am 19. d. M. von 10 Uhr vormittags, bis nach Beendigung der Truppenchau werden sich der Kaiser und der Großerzog an der Spitze der Fahnenkompanie nach dem Großerzog.

Salais begeben und dabei folgenden Weg einschlagen: Gastliche Waggonfabrik entlang, Mainzer Straße, Mombacher Tor, Mombacher Straße, Wallstraße, Aliceplatz, Binger Straße, Große Meise. Die genannten Straßen werden von 11 Uhr ab für den Wagen-, Reiter-, Rad- und Automobilverkehr gesperrt, bis die Allerhöchsten Herrschaften den betreffenden Straßen passiert haben. Für die gleiche Zeit ist der Verkehr der Dampfstraßenbahn vom Binger Tor zur Rheinstraße, sowie der Verkehr der elektrischen Bahn vom Bahnhof bis zur Schillerstraße und auf der Mainzer Straße zwischen der Gastlichen Fabrik und Mombacher Straße einzustellen. Der Verkehr der elektrischen Bahn nach Bosenheim auf der Strecke Mombacher Straße bis Bosenheim wird am Donnerstag von 6 Uhr vormittags bis nach dem Rückmarsch der Truppenteile eingestellt.

Von der Fla. Baron de Caters wird seine Flugversuche täglich in den Stunden von 7 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags fortsetzen. Der Beginn wird jedesmal vorher durch Anziehen einer roten Flagge am Schwanz des Fesselballons angezeigt werden. — In einzelnen Zeitungsartikeln über den Unfall des Luftschiffes „Parseval 3“ ist erwähnt worden, daß die Polizei bei der Absperrung mit blanker Waffe eingeschritten. Dies trifft nicht zu; von der Waffe ist überhaupt kein Gebrauch gemacht worden.

Der Ballon „Wiesbaden-Mainz“. Aus München, 14. August, wird uns telegraphiert: Am Samstagabend 11 Uhr ließ der Ballon „Wiesbaden-Mainz“ in Wiesbaden auf und landete nach glatter Fahrt, die Gewindigkeit betrug zuletzt infolge starken Windes 100 Kilometer in der Stunde, Sonntagfrüh 5 Uhr 6 Kilometer von der sicrischen Grenze auf dem Gipfel des Ochsenkogels. Führer des Ballons war Hauptmann Eberhardt. Zwei Passagiere fuhren mit.

Einhundertfünzigjähriger Geburtstag Schillers. Nach einer Verfügung der hiesigen Königl. Regierung, Abt. für Kirchen- und Schulwesen, ist am 10. November d. J. als dem 150jährigen Geburtstag Schillers, in den oberen Klassen der Schulen in würdiger Weise des Dichters gedenken. Die Schüler und Schülerinnen sind in einer stündlichen Stunde dieses Tages oder der letzten ihm vorhergehenden deutschen Stunde darauf hinzuweisen, was das deutsche Volk den Werken Schillerscher Dichtkunst zu verdanken hat.

Noten Kreuz. Die Intendantur der Königl. Schauspiel- und der Direktor des Residenz-Theaters, Herr Dr. ... haben sich in entgegenkommender und dankenswerter Weise bereit erklärt, unentgeltlichen Zutritt zu diesen beiden Anstalten für die Pflanzlinge des Roten Kreuzes in den Veteranenheim zu Wiesbaden nach Möglichkeit zu gewähren. — Dem Abkommen des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz mit Kreisverbänden bezüglich Leihweise Überlassung von transportablen Baracken beim Ausbruch von Seuchen sind bis jetzt 189 Kreise beigetreten. — Der Wert der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz für die Allgemeinheit zeigt sich fast täglich. Neuerdings hat das Massenunglück in der Herde die große Bedeutung solcher Organisation für die Gemeinden wieder eklatant bewiesen: Als an genanntem Ort kürzlich infolge Ausströmens von Kohlenoxydgas aus dem Gasrohr etwa 100 Personen von mehr oder weniger schweren Vergiftungen heimgeführt wurden, waren die Mitglieder der Sanitätskolonnen sofort zur Stelle, nahmen Wiederbelebungsversuche vor, brachten die Schwerverletzten in die Krankenhäuser und retteten so eine ganze Anzahl von Menschen vom Erstickenstod.

Vom Deutschen Kriegerbunde. Der Sterbefälle und Versicherungsanstalt des Deutschen Kriegerbundes lagen im Monat Juli 731 neue Versicherungsanträge mit 360 692 M. Versicherungskapital vor. Davon blieben unerledigt 217, erledigt wurden 8, so daß 506 mit 246 462 M. zu einem Vertrag führten; außerdem wurden 45 mit 15 050 M. wieder in Kraft gesetzt. Ausgeschieden sind durch Tod 86, durch Begehung 65, so daß ein Nettozugang von 400 Versicherungen mit 191 704,50 M. verblieb. In bezug auf die Vereinshaftpflichtversicherung bei dem immer mehr einfließenden Scharfschießen der Vereine des Bundes, das als Versicherungsgeschäft gilt, hat sich die Vertragsgesellschaft des Deutschen Kriegerbundes, die Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsgesellschaft, bereit erklärt, ohne Rücksicht auf die innerhalb eines Jahres abzuhaltenden Verschießen je nach Stärke des Vereins Versicherungen abzuschließen, und zwar bis zu 100 Mitgliedern 5 M., bis zu 750 M., bis zu 300 und darüber 10 M.; für Sachschaden Prozent Zuschlag zur Personenschadenprämie.

Die Erhöhung des Bierpreises. Zur bevorstehenden Preissteigerung nahm eine im Frankfurter Gewerkschaftshaus abgehaltene Konferenz von Vertretern der Arbeiterorganisationen Stellung. Die „Volksstimme“ berichtet darüber wie folgt: „Erschienen waren Delegierte der Gewerkschaftsliste und sozialdemokratischen Partei der Wahlkreise Frankfurt, Höchst-Homburg, Wiesbaden, Friedberg-Büdingen, Hanau-Hausen und Offenbach-Dieburg. Allgemein wurde die Ansicht geäußert, es müsse alles getan werden, um zu verhindern, daß die Steuererhöhung ausgenutzt wird zur Erzielung von Extraprofiten; jeder solchen Preissteigerung soll entschiedener und organisierter Kampf entgegengetrieben werden. Ein Komitee wurde gewählt, das die weiteren Schritte nach Bedürfnis einzuleiten soll. Da die Brauereien immer noch nicht ihre Absichten und Beschlüsse bekannt machen haben, erhielt das Komitee Auftrag, an die Brauereien heranzutreten und Befragung der Sachlage zu fordern. Es ist notwendig, akterorisch auf dem Festen zu sein, denn fest steht, daß tatsächlich Kräfte am Werk sind, die in Biertrinken und Wirten hohe Extraprofite auf Kosten der Arbeiter zu erzielen suchen.“ — Hierzu sei bemerkt, daß diese „Extraprofitkräfte“ sich in allen politischen Lagern befinden, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken.

Große Hitze in den Eisenbahnwagen. Von Reisenden wird es in der jetzigen Jahreszeit wieder sehr übel empfunden, daß in abfahrtsbereiten Zügen eine schier unerträgliche heiße Temperatur herrscht. Es kommt dies daher, daß die Wagen, die stundenlang unbenutzt sind, in der glühenden Sonnenhitze im Freien stehen ohne Offenhalten der Fenster. Wenn der Zug alsdann wieder in die Halle eingestoßen und

zum Besiegen bereitgehalten wird, ist es in den Wagen kaum zum Aushalten, und die Fahrgäste sperren in aller Eile sämtliche Fenster auf. Es wäre sehr angebracht, wenn das Personal wenigstens ohne Abwarten auf das sich selbst bedienende Publikum sofort beim Einstoßen des Zuges in die Halle für Öffnung der Fenster sorgte; ihr sonstiger Dienst brauchte dadurch gewiß nicht beeinträchtigt zu werden.

Güterverkehr im hinteren Taunus. Der an der kürzlich eröffneten Nebenbahn Usingen-Weilmünster gelegene Personenhaltepunkt Hundstadt wurde am 16. d. M. für den Stückgut-, Wagenladungs- und Tierverkehr eröffnet, nachdem sich ein Bedürfnis für diese Güterabfertigung herausgestellt hat.

Alte Leute. Es gibt wohl kaum einen Ort im Rastauer Land, der so viele alte Männer und Frauen aufzuweisen hat wie Breckenheim bei Wallau. Leute von 80 bis 93 Jahren sind in großer Anzahl vorhanden. Schreiber dieser Zeilen kehrte vor einiger Zeit an einem Sonntagmorgen in einem dortigen Gasthaus ein und wunderte sich nicht wenig über die vielen hochbetagten Greise, die daselbst vertreten waren und in aller Gemütsruhe ihren Schoppen tranken. An einem Tischchen saßen vier der Alten, von denen der eine 82, die anderen 81 und 80 Jahre alt waren. Auf Befragen erfuhr man, daß dieselben noch täglich bei Sonnenschein und Regen ihre Feldarbeiten verrichten. Einesteils trägt wohl die gesunde Lage des Ortes viel zur Erreichung dieses hohen Alters bei, zum anderen wird aber auch der Ort, sowie die Nachbarorte, von einem kräftigen Menschenichlag bewohnt.

Das nebenamtliche gewerbliche Aufzieren von Staatsbeamten soll nach Mitteilung der „Deutschen Zeitung“ in Zukunft seitens der Behörden nur insoweit gestattet werden, als unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse wie der Familienverhältnisse der betreffenden Beamten Gründe vorliegen, die einen Nebenverdienst als dringend wünschenswert erscheinen lassen und eine Schädigung des Dienstes durch den Nebenverdienst ausgeschlossen wird. Ein Verbot des nebenamtlichen gewerblichen Aufzieren im Interesse der Zivilberufsmuster auszusprechen, hat man für unbillig erachtet, da man den Unterbeamten die Möglichkeit eines Nebenverdienstes nicht nehmen will, solange dieser Nebenverdienst nicht das Ansehen des Beamtenstandes gefährdet.

Einstellung von Schiffsjungen. Das Schiffschiff des Deutschen Schiffschiff-Vereins „Großherzogin Elisabeth“ wird Ende August von der Sommerreise zurückkehren und nach vervollständigter Ausrüstung Mitte September die Auslandsreise nach den westindischen Gewässern antreten. Anfang September werden ca. 30 neue Schiffsjungen eingestellt, die ebenso wie die übrigen Zöglinge für den seemannischen Nachwuchs der Handelsmarine ausgebildet werden. Die Anmeldungen müssen bei der Geschäftsstelle des Deutschen Schiffschiff-Vereins, Bremen, Herrlichkeit 5, erfolgen. In Betracht kommen nur unbescholtene junge Leute im Alter von 14½ bis 16 Jahren. Zöglinge mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst werden im Herbst nicht eingestellt, sondern nur im Frühjahr jeden Jahres. Die Annahmebedingungen und Vorschriften zur Anmeldung sind auf der Geschäftsstelle des Deutschen Schiffschiff-Vereins, Bremen, Herrlichkeit 5, zu erhalten.

Gegen die Verschleppung deutscher Mädchen. Unter Bezugnahme auf die Herabwürdigung, der deutsche Mädchen in Frankreich ausgeübt sind, die dort Stellungen als Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gouvernanten, Abergärtnerinnen usw. annehmen, ohne sich vorher über die Familien zu erkundigen, bei denen sie eintreten wollen, hat die Königl. Regierung zu Potsdam am 13. Juni d. J. an sämtliche Kreis- und Provinzialinspektoren eine Verfügung zur Bekanntgabe in den Mädchenschulen erlassen. Schon früher sind aus ähnlicher Veranlassung von Zeit zu Zeit Warnungen in der deutschen Presse ergangen; auch ist gelegentlich versucht worden, auf angehende Lehrerinnen und Schriftstellerinnen, die dem Wohl der weiblichen Jugend wärmeres Interesse entgegenbringen, dahin einzuwirken, daß sie in ihren Kreisen und in geeigneten Schriften die Gefahren auseinanderlegen, die unerfahrenen jungen deutschen Mädchen nicht nur in Frankreich sondern auch sonst im Ausland drohen. Die Königl. Regierung ersucht, diejenigen Mädchen, die ohne Sicherheit in fremde ausländische Stellungen einzutreten beabsichtigen, vor den ihnen dort drohenden Gefahren angelegentlich zu warnen. Der Verfügung ist ein von einem Konsul aus Frankreich erstatteter Bericht beigegeben, der an einzelnen Beispielen zeigt, welchen Gefahren junge deutsche Mädchen ausgesetzt sind, die in Frankreich Stellung suchen.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 8. August zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 50 006 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 71 481 Personen, Gesamtfrequenz: 121 487 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt: 2276 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 4950 Personen, Gesamtfrequenz: 7226 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 52 282 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 76 431 Personen, Gesamtfrequenz: 128 713 Personen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Walhalla-Theater. Heute Dienstag findet die letzte Wiederholung der beliebten Operette „Ein Herbstmännchen“ statt. Am Mittwoch gelangt zum Benefiz für Herrn Paul Schulze „Ein Walgertraum“ zur Aufführung. Die Partie des Leutnant Riki singt Herr Eduard Rosen. Herrnschulze, der sich in den langen Jahren seiner künstlerischen Tätigkeit am hiesigen Walhalla-Theater die Sympathie des hiesigen sowie Fremdenpublikums erworben hat, sei zu wünschen, daß ihm an seinem Ehrenabend dieselbe durch ein volles Haus bewiesen wird. Karten zu dieser Vorstellung sind schon jetzt an der Theaterkasse zu haben.

Herr Intendantrat Peter Diebig hat mit Ablauf dieser Saison 25 Jahre lang die Direktion des Königl. Kurtheaters in Wiesbaden innegehabt. Eine Kannee im Königl. Kurtheater und andere Veranstaltungen werden am 26. August in Wiesbaden stattfinden, um das Jubiläum des verdienten Theaterdirektors würdig zu feiern.

Aneignung, Erhaltung und Grenze stenographischer Fertigkeit. Aber dieses Thema hält Herr Lehrer R. Paul in der stenographischen, Gewerbeschule, Zimmer 14, am 17. August, abends von 9 Uhr an, einen Vortrag.

An der Handelshochschule Berlin ist die erste Immatrulation für das Wintersemester auf Freitag, den 15. Oktober, festgesetzt. Das Nähere ersehen die Leser aus der amtlichen Bekanntmachung im Intendantenbüro der Leitung.

Vereins-Nachrichten.
* Im Evangelisch-Kirchlichen Blau-Kreuz-Verein, Beltritzstraße 11, findet Mittwoch, den 18. Aug., abends 8½ Uhr, Vortrag des Herrn Pastors Böhrmann-Verford über „Trinkerrettungsarbeit“ statt. Nebenmann W. willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
K. Nambach, 16. August. Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr Nambach sind zur Spritzenprobe vor das hiesige Spritzenhaus wie folgt berufen worden: Abteilung 2 B. 2 auf den 17. August, nachmittags 7½ Uhr, Abteilung 1 B. 2 auf den 18. August, nachmittags 7½ Uhr, Abteilung 2 B. 1 auf den 19. August, nachmittags 7½ Uhr, Abteilung A. (Steiger) auf den 20. August, nachmittags 7½ Uhr, Abteilung 1 B. 1 auf den 22. August, nachmittags 10½ Uhr.

Nordenstadt, 15. August. Die hiesige Ortspolizei hat am Süd- und Nordring des Dorfes und vor und hinter der Gausischen Wirtshaus an der Frankfurter Straße Barungstafeln andringen lassen. Kraftwagen dürfen hier an der Kreuzung der Straße und durch die Ortsstraßen nicht schneller als 15 Kilometer fahren.

Rastauer Nachrichten.
r. Eltville, 15. August. In einer weiteren Versammlung, die sich mit der Gründung eines Weinbau-Museums beschäftigte, wurde der Jahresbeitrag auf 1 M. festgesetzt; es wurde aber der Wunsch ausgesprochen, daß die Freunde des Unternehmens zur freiwilligen Erhöhung des Beitrags bereit sein möchten. Dieser Tage wird eine Liste zur Gewinnung weiterer Mitglieder zuriführen.

m. Galsgarten, 15. August. Der neue, ganz aus Stein bestehende Aussichtsturm auf der 680 Meter hohen Galsgartener Höhe ist jetzt fertiggestellt und soll Anfang September eingeweiht werden. War viele Touristen und Ausflügler werden sich der Fertigstellung des neuen Turmes freuen, genießt man doch von dort oben hoch einen herrlichen Rundblick bis in weite Ferne.

u. Schwanheim, 15. August. Die Gemeindevertretung hat den Lehrern nur das zugebilligt, was ihnen laut Gesetz zusteht. Selbst dem Direktor der Schule wurde nur die Funktionszulage von 700 M. gewährt, die anderswo jeder Schullehrer erhält. Die Lehrer werden gegen die Beschlüsse Protest erheben, da sie mit Recht glauben, höhere Bezüge beanspruchen zu dürfen, zumal Schwanheim mit Frankfurt eine wirtschaftliche Einheit bildet. — Die Vertretung erhöhte das Gehalt des Bürgermeisters von 4500 auf 6000 M.

l. Uffingen, 14. August. Unter Vorsitz des Regierungs- und Schulrats Hebe-Wiesbaden wurde in dieser Woche am hiesigen Seminar die zweite Lehrprüfung abgehalten. Von 35 erschienenen Lehrern haben sich 23 die Berechtigung zur endgültigen Anstellung erworben. — In der Randersberg, vom 21. bis 31. August, wird unsere Stadt mit Einquartierung belegt werden, ebenso für den 23. Sept.

m. St. Goarshausen, 15. August. Die Regierung hat auf die Ergründung eines Baumzweigers eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Es handelt sich um einen Baumzweiger, der im Frühjahr 1909 in den Gemeindegewaldungen von Auel und Rierrieden unweit von der Landstraße zwischen St. Goarshausen und Kalfstätten etwa 100 Aeltern, Fichten, Buchen und Eichen ganz oder teilweise entriekt hat. Es wird angenommen, daß es sich um einen Raubdieb handelt.

Limburg, 15. August. Heute fand das 42jährige Stiftungsfest der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Auf dem Neumarkt, wo die Feier des Morgens eingeleitet wurde, fand auch die Überreichung der vom Kaiser verliehenen Verdienstabzeichen an die Jubilare statt. Es sind in diesem Jahre 50 Mitglieder, die der Wehr 25 Jahre angehören. Ein des Nachmittags im Schützengarten stattgefundenen Gartenfest beschloß die schöne Feier des Stiftungsfestes. — Vom 21. August ab findet unter der Leitung des Zeichenlehrers Ahmann ein Zeichenkurs für die Lehrer der Inspektion Limburg 2 statt, wozu sich 12 Herren angemeldet haben. Die dadurch entstehenden Kosten werden von den betreffenden Gemeinden getragen. — Für die Ausbildung eines taubstummen Lehrlings wurde dem Schneider Menzel von hier ein Staatsprämie von 200 M. von dem Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden bewilligt.

o. Schadek, 15. August. Hier brannte die Scheune des Wäders Friedrich Wilh. Hintz nieder. Wie üblich, folgte den Vorkarbeiten eine Erholung im Wirtshaus. Dabei kamen Steidener Burichen des Guten zu viel; sie belästigten in ihrer Betrunktheit zuerst junge Mädchen und warfen dann mit Steinen auf jeden, der in ihre Nähe kam. Fenster-scheiben wurden eingeschoren, Türen trachten und auch das Messer soll leider eine Rolle gespielt haben. Die Schlichtung wird zu einer gerichtlichen Verhandlung führen.

Sport.

e. Magdeburger Rennen. Der junge Magdeburger Rennverein hatte am Sonntag seinen großen Tag. Die neue prachtvolle Tribüne zeigte einen riesenhaften Besuch. Auch der Kronprinz traf im Automobil ein, um dem Kampf um den ihm gestifteten Ehrenpreis beizuwohnen. Um den Kronprinzen-Preis und den 20 000-Mark Preis bewarben sich acht Konkurrenten. Das über 5100 Meter bewarben Jagdrennen verlief ohne Zwischenfälle. In langsame Fahrt kamen die Pferde unter Führung von „Loose“ über die Hindernisse. Vor der letzten Hürde lagen „Hallefest“, „Beethoven“ und „Tropföfchen“ Gurt an Gurt in Front. „Hallefest“ bearub dort seine Chancen durch einen Krümpler. Der von seinem Besitzer, Herrn v. Wiefelso, gesteuerte alte „Beethoven“ siegte zum Schluß leicht mit einer halben Länge gegen „Tropföfchen“, nur einen Kopf zurück endete „Vis major“. Nach dem Rennen überreichte der Kronprinz den siegreichen Reitern die Ehrenpreise.

sr. Der Sportpark Botanischer Garten in Berlin öffnete am Sonntag zum erstenmal seine Pforten nach jenem schrecklichen Unglück am 18. Juli. Der Besuch war ein ausgezeichneter, ein Zeichen dafür, daß die gegenwärtige Art der Rennen immer mehr Anklang beim Publikum findet. Im Mittelpunkt der Fliegerrennen stand der Match zwischen Boulain, Major Taylor und den beiden Deutschen Henry Maher und Trend, der Maher als Sieger sah. Trend unterlag jedesmal nur ganz knapp. Der Sieger Major Taylor enttäuschte dagegen stark. Im Stundenrennen mit Tandemführung konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Begegnung von Berthel und Stoll, die ehemaligen Partner im Berliner Sechstages-Rennen. Da es keinem der Konkurrenten gelang, einen Vorsprung zu gewinnen, so gab der Endspurt den Ausschlag. In der letzten Minute trat Stoll, gefolgt von Berthel, an und schlug den in der Zielstrecke bedrohlich aufrückenden Franzosen gerade noch um Handbreite; 10 Meter zurück folgte van Red.

sr. In Treptow gelangte am Sonntag als Hauptkonkurrenz ein Dauerrennen über 10, 20 und 30-Kilo-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprophet:
Verlag (Expedition) 2953, Rebatton 52,
Druckerei 2266.
Kaufzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mt. 90 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Wechselgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die 123 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den umliegenden Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einschlägiger Spalte; 2 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unversänderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 380.

Wiesbaden, Dienstag, 17. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Deutschland und England.

Ein altes französisches Sprichwort heisst auf Deutsch: Alles verstehen heisst alles verzeihen. Die Deutschen und Engländer haben angefangen nach diesem Wort zu handeln. Sie besuchen sich gegenseitig und wollen einer den andern Land und Leute kennen lernen. Vorläufig hat man nur die ersten Schritte auf diesem Wege gemacht, denn die Besuche waren sehr flüchtig und in 10 bis 14 Tagen kann man unmöglich ein Land kennen lernen. Noch dazu, wenn man alles in abstrahiert aufgetragenem Farben sieht. Auch wäre es in der Tat etwas viel verlangt, wenn man schon von den Besuchen etlicher Hundert Leute, die herüber und hinüber gegangen sind, auch wenn sie in noch so einflussreichen Stellungen waren, einen deutlichen Umschwung in der öffentlichen Meinung beider Länder erwarten wollte. So schnell können geistige Früchte nicht reifen. Daß aber die Besuche ihren Zweck erreicht haben, weiß jeder, der an einem solchen teilgenommen hat. Die Besuche der Engländer in Deutschland sind bereits so stark gewesen, daß, wenn man heute in England reist, man fortwährend Personen trifft, die drüben gewesen und noch voller Begeisterung sind für das, was sie in Deutschland gesehen und gehört haben. Man muß die Besuche nur in erweitertem Maße betrachten, dann kann es nicht ausbleiben, daß die beiden Völker ihre Eigenart schließlich verstehen und aus ihr heraus die Maßnahmen des andern besser beurteilen können. Und es ist doch wahrlich eine lohnende Arbeit, wenn die beiden hervorragendsten Kulturvölker Europas sich in ihrer Geschichte, Lage und Wert zu erfassen und aus der Kenntnisnahme sich gegenseitig zu befruchten können.

Freilich ist guter Wille keine Ware, deren Umsatz ins Riesenhafte gesteigert werden kann. Weder können noch drüben haben alle Leute die ernste Absicht, gegenseitig zu verstehen und alle Konfliktstoffe möglichst auszuschalten. Kurzsichtigkeit, Egoismus und böser Wille lassen sich nie ausrotten, sondern bleiben immer eine große Macht. Der Vernünftige sieht ein, daß ein friedlicher Wettbewerb zwischen zwei hochstehenden Kulturnationen eine vorzügliche Grundlage bildet, um miteinander auszukommen. Die Konkurrenz belebt das Geschäft, sagt der intelligente Kaufmann, der da weiß, daß der Konkurrent manches Geschäft wegnimmt, daß aber auch anregt und neue Wege zeigt. Hat Deutschland den Engländern manche Exportgebiete weggenommen, so hat es sie doch aus ihrer gemächlichen Ruhe

aufgeschreckt und ihnen gezeigt, wie mit neuen kaufmännischen Methoden das Expansionsgebiet gesteigert werden kann. Der beste Kunde ist Deutschland für England trotz aller Konkurrenz geblieben. Beide Länder sehen unter sich fast eine Milliarde ihrer Ware um.

Freilich sind dieser unvernünftigen Art die Dinge zu betrachten gegenüber die Leute noch nicht ausgeformt, die das Faustrecht für die beste Methode halten mit dem Gegner umzugehen. Wir wollen nicht nur an die Interessenten erinnern, die von einem Krieg Vorteile erwarten, an die Werbeführer und an die Panzerplattenfabrikanten, sondern es gibt auch Politiker, die mit der Kriegsmoral umgehen wie der Schusterjunge mit der Philosophie. Daß es in England eine Kriegspartei gibt, ist dem Schreiber auf einer englischen Studienreise von den verschiedensten Seiten zugestanden worden. Sie argumentiert in folgender Weise: England befindet sich Deutschland gegenüber in einer gewissen Stagnation. Es beherrschte früher Handel und Industrie und hatte wenig Konkurrenz. Deutschland hat es jetzt aber schon aus manchen Stellungen verdrängt. Leider hat sich trotz dieser Konkurrenz England aus seiner gemächlichen Beschaulichkeit nicht genügend aufrütteln lassen. Der Sohn sagt, mein Vater ist damit reich geworden, ich bleibe in meinen Fußtappen. In dieser Lage bietet der Krieg einen annehmbaren Ausweg. Schlagen wir unsere Konkurrenten, so beherrschen wir wieder die Welt. Vor Amerika verschließt man sich vorläufig noch die Augen. Unterliegt aber England, so ist zu erwarten, daß auch aus der Niederlage das Land die richtige Lehre zieht und seine Aufseherung durchführt, denn Niederlagen sind für gesunde lebenskräftige Völker noch immer heilsam gewesen. Und das muß man zugeben, daß die Engländer einem Kriege mit Deutschland durchaus nicht siegesgewiß entgegengehen, sondern eine Niederlage für wahrscheinlich halten. Eine solche Argumentation ist zwar ein Spielchen mit dem Feuer. Die Kriegspartei weiß das auch. Es ist ihr auch nicht sehr gemächlich bei dieser geschäftlichen Schusterjungemoral. Um so weniger, als man diese Aussichten eines englischen Sieges für gar nicht besonders groß hält; aber der Standpunkt ist jedenfalls vorhanden.

Ist nun diese Kriegspartei stark? Man sagt in Deutschland gewöhnlich und man hört es auch in England sehr oft: diese Presse hat keinen Einfluß. Das ist entschieden nicht richtig. In England ist im Unterschied von Deutschland die konservative Presse im ganzen drei- oder viermal stärker verbreitet. Das englische Volk ist in seiner ganzen Auffassungsweise heute durchaus konservativ, traditionell; nur daß natürlich die Konservativen dort nicht so reaktionär sind wie hier.

Natürlich spiegelt die Presse nicht ohne weiteres die öffentliche Meinung wider, denn sonst hätten die Liberalen niemals in den Wahlen siegen können. Das haben sie aber das letzte Mal sogar mit drei Viertel Majorität getan. Auch gehören nicht alle Konservativen zur Kriegspartei. Keineswegs; aber man muß damit rechnen, daß ziemlich systematisch von einer gewissen Presse der deutsche Bauwau benutzt wird, um das englische Volk aufzupeitschen. Der Deutsche ist da einerseits der Köter, der dem Engländer manchen guten Bissen wegnahmt und dem man dieses wieder abjagen muß, andererseits der schwarze Mann, der unter Umständen mit Gewalt beiseite gedrängt werden muß. Freilich ist dem Engländer der Krieg nur eine Erscheinung gewesen, die Geld kostet, kein Ding, das ans Mark geht. Man hat Truppen gewonnen und das nötige Geld dafür aufgebracht. Zudem hat England seit vielen Jahren überhaupt keinen rechten Kontinentalkrieg mehr gehabt. Mit Deutschland aber anzubinden, setzt eigentlich voraus, daß England zur allgemeinen Wehrpflicht übergeht, denn seine Flotte hält England heute nicht mehr für unüberwindlich. Der ältere Schiffstyp erscheint ihm nicht mehr brauchbar, und im Bau von Riesenschiffen hält Deutschland sich dicht hinter England. Im Landkrieg aber ist Deutschland mit seiner Wehrpflicht unbedingt überlegen. Nur will es dem Engländer vorläufig noch gar nicht in den Kopf, daß er für die Verteidigung seiner Interessen schließlich auch selbst die Plüme auf den Büdel nehmen soll. Sein ganzes Gefühl bäumt sich dagegen auf, daß er seine Existenz von dem Lauf einer feindlichen Kugel abhängig machen soll. Die liberalen und humanitären Kreise bekommen stets den lauten Beifall, wenn sie die Rohheit und die Kulturlosigkeit der Kriegskunst brandmarken. Aber die weitblickenden Politiker arbeiten mit der größten Energie daran, der heranwachsenden Generation die Notwendigkeit der kriegerischen Ausbildung systematisch einzuhämmern. Die Jugendwehren, die jetzt in England überall gekildet werden, und zu denen man schon kaum 14jährige Knaben heranzieht, fordern ja bei uns Deutschen vielfach den Spott heraus, oder wenigstens ein mitleidiges Lächeln. Aber die jungen Leute sind doch sehr bei der Sache, und das hört man allgemein, daß durch sie kriegerischer Sinn und ein gewisses Feuer, im Ernstfall seinen Mann zu stehen, entschieden gefördert wird. Auch Karl Meibtreu, ein guter Kenner Englands, bestätigt das in seinem ausgezeichneten Buche: Deutschland und England (Verlag von Karl Curtius in Berlin). Er ist eine militärische Autorität, und nach seiner Ansicht dürfte man schon heute das englische Meer nicht unterschätzen.

Fenilleton.

(Kochkunst verboten.)

Vom Frankfurter Hochsommer-Turf.

In Frankfurt gibt's zurzeit viel Geld. Es liegt sozusagen auf der Straße und hängt in der Luft. Nur im Stadtsäckel sieht es aus wie in einer ausgefrohten Butterkase. Der ist leer, aber dafür rollt sonst an allen Orten der Kaiser — Parbon, das Dreimarkstück. Die Hotels sind gut besetzt, in der Ausstellung drängt sich das Publikum und bei den zwei letzten Meetings des Frankfurter „Kennenklub“ war es so voll, wie fast noch nie. Die ganze halbe Welt, die gegenwärtig unsere Stadt bevölkert, wagt sich dort auf dem grünen Rasen. Nur unsere allererste Gesellschaft fehlte zum Teil noch. Die kommt sich wohl jetzt noch in diesem Sommer unseres Mißvergnügens am Strande der brausenden See, trauert auf Bergen herum oder durch den im überleuchtenden Auto herrliche Gegenden, in welchen die „pièce de résistance“ erstklassige Hotels winken, wo man endlich des Lebens Freuden nach endlos langen Regenlagen genießen kann.

In dem Trübel jedoch, der am Sonntag auf dem Turf-Kopf herrschte, wurde ihr Fernbleiben nicht weiter bemerkt. Nur wer sich nach den bekanntesten Erscheinungen unserer Upper-uperton umsieht, vermisse sie. Sonst aber war alles da und der Toilettenluxus der Damen wurde durch Extravaganzen überboten, wie man sie in gleich reicher Auswähl selten beisammen sieht. Die Kostüme, denn von Weibern kann man wirklich nicht gut mehr sprechen, erhellerten in ihrer Vielfarbigkeit an die Gewänder, die eben in der neu im Opernhaus inszenierten „Afritanerin“ zur Schau gestellt werden. Das leichte Weiß verschwand in der Fülle von bunten Farben. Auch die Hüte leuchteten in jeder Couleur. Unter tausend anderen fiel an beiden Tagen ein grüner Topfhut auf, den hohe Schiffsblätter und ein reiches Vulett salmfarbener Ketten garnierten. Die Toilette dazu war in der Farbe der Blumen gehalten mit einem diskreten Besatz von Grün. Die Zusammenstellung machte sich apart und verfehlte nicht ihre gute Wirkung. Aber die Fassung der Gewänder läßt sich nur sagen, daß sie sich ebenfalls immer wiederholt, Empire ist Trumpf,

gerade so wie das sogenannte „Oberlicht“, womit der durchschnittliche Einsatz unterhalb des Halses gemeint ist. Es wird viel Luxus mit diesen, oft aus den kostbarsten Spitzen hergestellten Oberlichtern getrieben, zu welchen dann der glatte Unterärmel natürlich passen muß. Aber diesen fällt geschwärtzt, fontachtel, gestickt oder sonstwie gefällig hergestellt, der kurze Ärmel des Kleides. Auf „Taille“ können die Damen nur selten noch schwören; durch die in einem gearbeiteten Toiletten mit dem hochgenommenen Nudenschlief verschleibt die Linie und das lose wallende Gewand umfließt in malerischen, enganliegenden Falten die Gestalt. Kommt dazu noch die lange Schärpe in spinnwebweiner Gaze, die äußerst graziose Wirkungen erzielen kann, so ist das ideale duftige Sommerkostüm wirklich vollendet.

Da nun aber die Nachart desselben, wie gesagt, ziemlich gleichförmig ist — es sei denn, man wählt „Tailormade“ mit langer Jade und kurzem Faltenrock oder zu letzterem die immer noch beliebte leichte Bluse —, so sucht man durch Farbe und Stoff die Bilder zu verändern. Eigenartig und apart wirken daher die Gebilde der jetzigen Mode. Da war eine in Gold schillernde Toilette, über die wie ein Reh brauner Füll verarbeitet war, alles lose, alles so arrangiert, als ob überhaupt keine Nadel das Gewand zusammengehalten hätte. Dazu ein goldig schillernder Hut mit riesigen Flügeln ringsum garniert.

An Hüten wurde viel Seltsames geboten. Zwar sind sie nicht mehr ganz so groß wie im Frühjahr, aber was alles auf sie draufgebettet wird, das übersteigt doch bald die Grenzen des Erlaubten und erinnert an die hängenden Gärten der Semiramis. Stand da ein reizendes junges Fräulein im hellrosa Piteelleid, das um die Taille herum wie ein Panzer abgenäht war und trug auf dem Kopfe die ganze reiche Ernte eines mächtigen Fliederbusches, der so ganz nachgemacht war, daß man unwillkürlich für sich Hans Sachsens Monolog „Wie duftet doch der Flieder —“ anzustimmen begann. Andere wieder hatten wahre Beete von Stiefmütterchen oder Nelken auf den Hüten, ohne damit Anspruch auf hervorragenden Geschmack erheben zu können. Auch die hünen, seitwärts scharf ausgeklappten Amazonenhüte mit den vielen bunten Flügeln wollen noch nicht so recht gefallen. Wirklich schön war ein großer Rembrandthut aus schwarzem Kopparzgesticht mit langen, gleichfarbigen

Straussfedern. Die auffallend hübsche junge Dame trug dazu ein hellblaues Crêpe de Chine-Kleid in Prinzessform, über das ein gestickter Pepton fiel.

Die Kunstwelt hatte nur wenige Vertreter in die Menge der Turfbesucher geschickt. Auffehen erregte Mabel May Yong. Sah man doch, daß die prachtvoll gewachsene Frau es auch wagen kann — bekleidet sich vor den Augen ihrer Mitmenschen zu zeigen. Anders wäre sie wohl auch keinesfalls auf dem Turfplatze zugelassen worden. Man ist eben immer noch ein bißchen spießig hier. Schadel wäre das eine Attraktion gewesen, o je!! A. Hill.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Im Kunstsalon Aktuarhus: L. Pilschowski, der sich hier vor längerer Zeit als markanter, in Charakteristik und Technik gleich virtuoser Schilderer orthodoxen Zudentums so glücklich einführte. Diesmal wesentlich schwächer. Interessantes Stützgedicht, aber ohne Kraft zu stärkeren Eindrücken. Daneben eine kleine Kollektion von A. Neumann-Warschau, stimmungsempfindend gefundene und in flatter, hie und da apart nuancierender Technik wiedergegebene Landschaften. Einiges darunter freilich ist in der Sucht nach Originalität statt eigenartig nur eigenförmig geraten und ohne rechte Überzeugungskraft geblieben. Heffners allzu weiche, allzu spielerische Art gedeiht nur dort zu erfreulicheren Leistungen, wo die Farbenruhe und Einheit des Motivs ihn zu schlichtester Gestaltung zwingt.

Im Kunstsalon Banger findet man in der kleinen Gesellschaft des Märktischen Künstlerbundes ein paar recht interessante künstlerische Physiognomien. Da ist vor allem Felix Krause, der mit außerordentlich stark sprechender Stimmung und einer überaus eindrucksvollen Kraft der Raumdarstellung die schöne Einsamkeit am weiten Felderhorizont wie verlornener Gehöfte schildert. Ihm nahe — allerdings nur in den glücklicheren Arbeiten (zu denen die Marine und der blühende Baumgarten nicht zu zählen sind) — Louis Ledenne, der überdies durch die geschmackvolle Kultur seiner koloristischen Mittel besticht. Einen recht interessanten Versuch mit vielen hübschen De-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichstagsabgeordnete Bajer mann, der Führer der Nationalliberalen, ist auf Nordsee eingetroffen.

* Die Auszahlung der erhöhten Gehälter und Wohnungsgeldzuschüsse an die Reichsbeamten soll, sofern sie nicht schon erfolgt ist, am Ende des Monats erfolgen. Auch für die Postbeamten, bei denen mehr zeitraubende Berechnungen nötig waren als bei den übrigen Behörden, soll dieser Termin möglichst eingehalten werden. Die Beamten des Reichstags, des kleinsten Beamtenapparates im Reich, haben die Nachzahlungen als die ersten erhalten. Die Gehaltsnachzahlungen für das diplomatische Personal (Bejoldungsordnung 2) und für die Offiziere, Unteroffiziere und Beamten des Heeres und der Flotte erfolgen im Laufe des Septembers zu gleicher Zeit in allen Garnisonen und auf allen Schiffen. Unteroffiziere, die vor dem 1. Juli definitiv aus dem Heere ausgeschieden waren, erhalten keine Nachzahlungen. Bei Heer und Flotte sind Nachzahlungen zu leisten an rund 31 000 Offiziere und Sanitätsoffiziere, etwa 97 700 Unteroffiziere und rund 4000 Militärbeamte.

* Die Einführung des neuen Erzbischofs von München. Nachdem vorgestern die feierliche Weihe vorausgegangen war, erfolgte gestern nachmittag der Umzug des neuen Erzbischofs Dr. Bettinger durch die festlich geschmückten Straßen Münchens. Hierauf zog der Erzbischof in den Dom, von dem er feierlich Besitz nahm. Die gesamte Geistlichkeit der Hauptstadt brachte dem inthronisierten Kirchenfürsten durch Handkuss ihre Huldigung dar. Dann wurde der Erzbischof nach dem Erzbischöflichen Palais geleitet.

* Eine Verlegung des Weltfriedenskongresses. Nachdem von ausländischen Teilnehmern an dem Weltfriedenskongress in Stockholm Zweifel darüber ausgesprochen worden sind, ob der Kongress während des Generalfreies abgehalten werden kann, hat das schwedische Organisationskomitee beschlossen, den Kongress auf eines der kommenden Jahre zu verschieben.

* Die Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe in Lübeck sprach sich gegen eine bestimmte Stellungnahme zum Hansabunde aus und überläßt diese den einzelnen Mitgliedern. Zur Reichsversicherungsordnung wurde eine Resolution angenommen, in der anerkannt wird, daß der Entwurf in einzelnen Punkten eine Verbesserung der geltenden sozialen Versicherungsgesetze bringt. Zugleich wird aber der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß der Entwurf in der vorliegenden Verfassung in Anbetracht der vorgesehenen neuen Befassung der Arbeitgeber und aus anderen Gründen abzulehnen ist.

* Ein Korb für Herrn Martin. Die „Nat.-Lib. Kor.“ schreibt: „Herrn Regierungsrat a. D. Rudolf Martin behagt die Ruhe nicht, deren er sich nun erfreuen darf, obgleich seine literarische Produktion sie durchaus brauchen könnte. Er will partout in den Reichstag, und zwar hat er sich, der früher einmal schon nationalliberal und dann wieder konservativ kandidieren wollte, neuerdings (wofür sie aber gewiß nichts kann) abermals für die nationalliberale Partei entschieden. Vor ein paar Tagen, am 9. d. M., ist nämlich, wie man uns schreibt, Herr Regierungsrat a. D. Rudolf Martin in Koburg bei dem dortigen Parteivorstandenden erschienen und hat ihm erklärt: er, Rudolf Martin, sei bereit, seine schätzenswerte Kraft zu opfern und bei der Reichstagswahl für die Nationalliberalen zu kandidieren. Der Koburger Parteileiter, der ein höflicher, aber wohl auch ein klein wenig satirischer Herr ist, hat Herrn Martin geduldig angehört, dann aber beharrt, von dem gütigen Anerbieten keinen Gebrauch machen zu können und ihm geraten, sich doch an den Freisinn zu wenden. Ob das in-

zwischen geschehen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Bemühungen um eine nationalliberale Kandidatur jedenfalls kann Herr Regierungsrat a. D. Rudolf Martin sich künftighin sparen: im Rahmen unserer Partei wird und kann nie für ihn Raum sein.“ — So weit die „Nat.-Lib. Kor.“. Die Verantwortung für die von ihr angeführten Tatsachen müssen wir ihr überlassen.

* Der vorbereitende Ausschuß zur Gründung einer neuen konservativen Vereinigung besteht aus den Herren Oberstleutnant v. Rabenau in Friedenau, Schriftsteller Konemann in Groß-Lichterfelde, Kaufmann H. Schmidt in Panfom.

* Der Bierkrieg ist auch in Berlin ausgebrochen, nachdem die Gastwirtekorporationen dem Vereine der Brauereien erklärten, nur einen Aufschlag von 2,50 M. pro Hektoliter bewilligen zu können statt 3,50 M. Die Befehle für Lagerbier sollen um ein Zwanzigstel verkleinert werden. — Eine große Volksversammlung in Lübeck beschloß den Boykott aller Wirtschaften, die den Bierpreis erhöhen.

* Das Gastrecht der reichsdeutschen Fahne in Österreich. Aus Kitzbühel in Tirol wird den „Münch. Neuest. Nachr.“ ein Aufsehen erregender Vorfall mitgeteilt: Der Arzt Dr. Kasl, der seit vier Jahren regelmäßig in Kitzbühel seine Sommerfrische verbringt, hat in dieser Zeit bei den verschiedensten Anlässen: Geburtstagen oder sonstigen Familienfesten, aber auch beim Geburtstag des österreichischen Kaisers und sonstigen patriotischen Festen die schwarz-weiß-rote Fahne an einem Fenster seiner Wohnung gehißt, ohne daß dies jemals beanstandet worden wäre. Am Freitagmorgen erschien nun der k. k. Bezirkshauptmann Vill v. Liechtenbach persönlich und verlangte von Kasls Hausfrau die Entfernung der Fahne. Obwohl ihm diese Wahrheitsgetreu mitteilte, daß die Fahne schon seit vier Jahren bei den verschiedensten Anlässen unbeanstandet ausgehängt worden sei, beharrte der Bezirkshauptmann auf seiner Forderung. Als Dr. Kasl von diesem Verlangen Mitteilung gemacht wurde, ließ er die Fahne zunächst nicht einziehen, da er beabsichtigte, beim Bezirkshauptmann sich nach den Gründen seines Vorgehens persönlich zu erkundigen. Zunächst aber wollte er sein regelmäßiges Bad im Schwarzensee nehmen. Auf dem Wege dahin erfuhr er, daß bereits ein Gendarm in der Wohnung gewesen sei, um die Entfernung der Fahne im Auftrage des k. k. Bezirkshauptmanns zu verlangen, widrigenfalls die Fahne gewaltsam entfernt würde. Nach kurzer Zeit erschien im Sonnenbade ein Gendarm und übertrug an Dr. Kasl den Befehl des Bezirkshauptmanns, die Fahne noch vor 12 Uhr mittags zu entfernen. Dr. Kasl entsprach dieser Forderung, obgleich ihn mehrere Herren, Kitzbüheler Bürger, hielten, dies unter keinen Umständen zu tun, und besuchte dann den Bezirkshauptmann, der erklärte, daß zwar ein Verbot, die deutsche Reichsfahne in Österreich zu hissen, nicht bestehe, daß aber die k. k. Bezirkshauptmannschaft auf ihrem Verbot beharre: es könnte irgend jemand Anstoß an der Fahne nehmen, es könnte dann zu Unruhen kommen — (in dem ferndeutschen Kitzbühel!) — außerdem sei der Herr Herzog Franz Ferdinand gerade bei dem in nächster Nähe wohnenden österreichischen Ministerpräsident zu Besuch (!), und wo käme man denn überhaupt hin, wenn alle Reichsdeutschen, die in Kitzbühel wohnen, ihre Fahnen aushängen würden. Die reichsdeutsche Fahne blieb also eingezogen. Im Laufe des Tages erschienen verschiedene angesehene Bürger Kitzbühels bei Dr. Kasl und sprachen ihm ihre Enttäuschung über das Vorgehen des Bezirkshauptmanns aus. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ bemerken zu diesem Bericht vorläufig, daß es im Deutschen Reich wohl keinen Menschen gibt, der einem Österreicher verwehren

wollte, bei besonderen Anlässen auf seinem Wohnhause die Fahne seines uns eng verbündeten Landes zu hissen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. B. d. Gen.-Major Kommandeur der 26. Inf.-Brig., zum Gen.-Leut. befördert und beauftragt als Kommandeur der 27. Division (2. Königl. Württemberg.) nach Württemberg kommandiert.

Die militärische Stellung des neuen Reichskanzlers. Der Reichskanzler ist, wie das „Militär-Wochenblatt“ aus Wilhelmshöhe unter dem 16. August meldet, unter Berücksichtigung des Charakters als Major mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Dräger-Regiments bei den Offizieren à la suite der Armee angestellt.

Hoch klingt das Lied. . . Als im Hafen von Konstantinopel ein Boot mit einer türkischen Dame umkippte, sprang der Adjutant des Generals v. d. Goltz, Major v. Weißhelm und Säbel abwärts, vom Dampfer aus ins Meer, und es gelang ihm, die Ertrinkende den Wellen zu entreißen. Das Publikum bräute dem tapferen Deutschen seine Sympathien aus.

Ein schallfreies Geschütz? Der Erfinder Maxim erklärte, eine schallfreie Kanone größten Kalibers hergestellt zu haben. Das Geschütz soll noch im Oktober d. J. in Europa vorgeführt werden. Wie erinnerlich, hatte vor kurzem der Sohn des Erfinders, Hiram Maxim, ein kraftloses Gewehr dem preussischen Kriegsministerium in Berlin vorgeführt. Die Verhandlungen über einen Ankauf des Modells führten aber zu keinem Abschluß.

Deutsche Kolonien.

In Deutsch-Neuguinea hat jüngst die Neuwahl des neuen Gouvernementsrates stattgefunden, nachdem die Mitglieder des bisherigen Rates infolge ihres Konflikts mit dem Gouverneur Dr. Sahl ihr Amt niedergelegt hatten. Ob aus der Tatsache, daß dem neuen Gouvernementsrat drei Herren aus dem früheren angehören, zu schließen ist, daß der Friede zwischen Ansehler und Gouverneur wieder hergestellt ist, bleibt abzuwarten.

Zur Kreta-Frage.

Nachrichten aus Kanea besagen, die Kreter seien entschlossen, der Wiederholung der griechischen Flagge Widerstand entgegenzusetzen.

Eine Warnung für die Kreter.

Der „Daily Graphic“ schreibt offenbar inspiriert: Wenn die Kreter durch Fortsetzung ihres tödlichen und gefährlichen Verhaltens die Schmachte zwingen, Kreta wieder militärisch zu besetzen, so wird die Besetzung diesmal keine kommissarische sein.

Der Standpunkt der Türkei.

Der Konstantinopeler Vertreter des „Temps“ hat vorgestern Abend eine Unterredung mit dem Großwesir, welcher folgendes erklärte: „Aus zwei Gründen muß die Kretafrage unmittelbar und endgültig gelöst werden. Der erste Grund hängt mit der finanziellen Zukunft der Türkei zusammen. Wenn die Kretafrage in der Schwebe bleibt, so wird auch der Zustand der Gärung andauern, in dem sich gegenwärtig die türkische Bevölkerung befindet, und in einer solchen Lage wird niemals Europa Vertrauen zu uns haben und sein Geld für eine im Zustande der Aufregung befindliche Türkei riskieren. Wir brauchen aber das europäische Kapital für die innere Reorganisation und für unser Budget. Der zweite Grund betrifft die Rückwirkung, welche die Kretafrage auf die anderen Balkanstaaten ausüben kann. Wenn diese Frage nicht endgültig geregelt wird, wenn wir einen unerledigten Status quo annehmen, dann haben wir unsere Machtlosigkeit offen kund getan und daraus werden die Balkanstaaten Vorteil ziehen. Der Appetit dieser Staaten ist noch nicht be-

taill stellt Achtenhagens „Waldleben“ dar. Zu tiefer nachfolgendem Erleben zwingt die Darstellung aber nicht. Von stärkerer Intenstität ist die Sprache des Seelischen in Paul Halkes „Hagar und Ismael“, ein Bild, das auch technisch tiefer und reizvoller fesselt. Kaiser-Eichberg rundete das interessante Bild der Gesamtausstellung durch Landschaften voll starker dekorativer Werte zu gefälligem Reichtum ab. J. K.

C. K. Delle v. Villencron als Chemann. Gustav Halle widmet seinem heimgegangenen Freunde Delle v. Villencron in dem demnächst erscheinenden Septemberheft von „Nord und Süd“ einen längeren Nachruf, in dem er in fesselnden persönlichen Erinnerungen das Bild des großen Dichters und lebenswürdigen Menschen erschaffen läßt. Er zeigt, und darin liegt ein besonderer Reiz seiner Schilderungen, Villencron auch in seiner Häuslichkeit und als guten Chemann. „Villencrons Ehe“, so schreibt er, „hat ihm das Glück seiner letzten zehn Jahre bereitet. Seine Kinder liebte er mit Stolz und Zärtlichkeit. Mehr als einmal hatte er früher zu mir geäußert, daß eine glückliche Ehe ihm das höchste und heiligste sei, die Krone des Lebens. Der Frau, die es verstand, ihm zuletzt noch den Herbsfrieden zu bereiten, ist der höchsten Verehrung würdig, und eine tiefe Dankbarkeit gegen sie erfüllte ihn. Es war damals eine kleine, allerintimste Hochzeitsgesellschaft. Das junge Paar — er war als Fünfziger noch jung — sein treuer Freund Maximilian Fuhrmann und meine Frau und ich. Seine Karte, die die Kleiderordnung für den hohen Tag vorschrieb, ist zu drollig und echt, als daß ich mir versagen könnte, sie hier mitzuteilen: „Mein Faucon, Anzug; den ich helle Hosen (keine weißen), bunter Slip. Kein Zylinder (um Jesu Christi willen)! Ganz helle Handschuhe (hellbraun), bei Weibe nicht weiße Handschuhe. Ihr Villencron.“ Wir besaßen in der Zeit beide noch keinen Frack. Später trug er nicht ungern einen und sah vorzüglich darin aus, wie denn überhaupt seine äußere Erscheinung nie den Cavalier und Aristocraten verleugnete. Vornehm und lebenswürdig. Das gewann ihm alle Herzen. Wieviel Sinn für Häuslichkeit er hatte, zeigte sich mir schon früh, als er in seiner zweiten Wohnung, in der Palmallee in Altona, Gelegenheit hatte, sich ein wenig mehr auszubreiten und sein Heim zu schmücken. Und

wer das Arbeitszimmer seiner letzten Jahre gesehen, mit welcher erlebnem Geschmack er Möbel und Bilder und allerlei kleinere Erzeugnisse des Kunsthandwerks, die ihm zum Gebrauch dienten oder als liebe Geschenke von Freunden und Verehrern immer vor Augen sein mußten, mit welcher erlebnem Geschmack er das alles zu einem kleinen schenswerten Kabinett geordnet hatte, dem ist gewiß nicht entgangen, wie sehr auch die Pietät hier ihre sammelnde und bewahrende Hand im Spiel hatte, wie überall zwischen den schönsten Bödkins und Thomas und Ringers die Bilder und Bildchen seiner Kinder, Freunde und alten Kriegslameraden liebevoll aufgehängt waren. Wer den Blick über diese Wände spazieren ließ, dem konnte sein, als läse er im Poggendorf. Da war Napoleon und die kleine Fille, der alte Fritz und die Bilder seiner Kinder, seiner Abel und seines Wulff. Thomas phantastische Vögel und die halbverbliebenen Bilder seiner alten Kompagnie. . .

* Wo es am meisten donnert. Daß die meisten Gewitter in einer Gegend der Tropen niedergehen, wird wohl jeder ohne weiteres annehmen. Nun weiß man aber auch genau, daß die Insel Java das gewitterreichste Land der Erde ist. Dort finden nämlich, nach einer Zusammenstellung in der Wochenschrift „English Mechanic“, in jedem Jahr durchschnittlich an 97 Tagen Gewitter statt. An zweiter Stelle folgt die Insel Sumatra mit 86 Gewittertagen im Jahr, dann Hindostan (die nordindische Ebene) mit 56, die Insel Borneo mit 54, die Goldküste auf der Westseite von Afrika mit 52 und Rio de Janeiro in Brasilien mit 51 Gewittertagen. Europa steht dagegen, als in der gemäßigten Zone gelegen, in der Gewitterhäufigkeit zurück. In unserem Erdteil hat die meisten Gewitter Italien mit 38 Tagen im Jahr, während Frankreich und Süd-Rußland nur 16 Gewittertage, Groß-Britannien und die Schweiz nur 7, Norwegen sogar nur 4 aufzuweisen hat. Diese Ziffern sind aber noch nicht die niedrigsten. Kairo kann im Durchschnitt nur dreimal im Jahr darauf rechnen, einen Donnereschlag zu hören, und noch seltener sind Gewitter im nördlichen Turkestan und schließlich in den Polargegenden. Nördlich von Island, Nowajam-Semlja und der Küste des Sibirischen Meeres scheinen Gewitter überhaupt niemals vorzukommen. — Allgemeine Beachtung verdient auch die Feststellung der Häufigkeit von Blizschlägen in

verschiedene Baumarten. In einer Beobachtungszeit von ungefähr 15 Jahren schlug der Blitz 22mal in Pappeln, 130mal in Ulmen, 70mal in Weiden, 50mal in Eiben (wo dieser seltene Baum überhaupt vorkommt), 27mal in Fichten, 2mal in Birnbäume, 18mal in Eichen, 14mal in Linden, 8mal in Buchen, je 5mal in Buchen, Kastanien- und Apfelbäume, 4mal in Kirschbäume und 2mal in Birken.

Theater und Literatur.

In Dresden starb gestern an den Folgen einer Erkältung, die er sich auf einer Geschäftsreise nach Hamburg zugezogen hatte, der Direktor des dortigen Jenital-Theaters und früherer langjähriger Direktor des Residenz-Theaters Alexander Notter.

In Bad Driburg im Rethegan soll dem Dichter von „Dreizehnlinden“ Friedrich Wilhelm Weber ein Denkmal errichtet werden. Gleichzeitig ist eine „Weberstiftung“ für arme Kranke, sowie die Anbringung einer Gedenktafel im Driburger Krankenhaus geplant. Weber war 3 Jahre lang Badearzt in Driburg.

Aus München wird gemeldet: Im Künstlertheater hatte die Erstaufführung von Hebbels „Judith“ durch das Ensemble Max Reinhardts einen starken Erfolg.

Bildende Kunst und Musik.

München veranstaltet im Jahre 1910, jedenfalls unter dem Protektorat des Prinzen Rupprecht, auf dem städtischen Ausstellungsareal eine Ausstellung großen Stils, deren Mittelpunkt Meisterwerke orientalischer Kunst bilden sollen. Das musikalische Programm dieser Ausstellung will die Initiative zu verschiedenen Reformen auf dem Gebiete der Musikaufführungen ergreifen.

Wissenschaft und Technik.

Der Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Cassel feierte sein 75jähriges Bestehen. Bei dieser Gelegenheit wurden zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt: Baron Feilz von und zu Gilsa in Gilsa, Professor Dr. v. Rapp, Vorsitzender der historischen Kommission in Marburg, Geh. Archivrat Dr. Schenk v. Schweinsberg in Darmstadt, Geh. Hofrat Dr. Haupt in Gießen, Birkh. Geh. Oberregierungsrat und Abteilungsdirigent im Kultusministerium Dr. Schmidt-Berlin.

bedingt. Mit unserer schwachen Haltung in der Kretafrage werden wir jegliche Prestige in den Augen der übrigen Balkanstaaten verlieren und diese würden daraus Vorteil ziehen, um mit ihren Ansprüchen vorwärts zu kommen. Also, unsere finanzielle und politische Zukunft legt uns die Notwendigkeit auf, ein für allemal mit der Kretafrage ein Ende zu machen. Aber auch Griechenland hat an der definitiven Regelung dieser Frage ein Interesse. Wir haben kein Ultimatum an Griechenland geschickt, wie man Anfangs irrtümlich geglaubt hat, ehe der Text unserer Note bekannt war. Wir haben uns an die griechische Regierung gewendet wegen der Umtriebe von Agenten und Offizieren, die sich in gewissen Teilen unseres Reiches herumtreiben und dort Unruhen erregen. In dieser Angelegenheit hatten wir ein Recht, uns an Griechenland direkt zu wenden und an zweiter Stelle haben wir von Griechenland eine Erklärung verlangt, daß es keine Annexionsabsicht bezüglich Kretas hege. Wir haben stets mit den Mächten bezüglich Kretas verhandelt und niemals daran gedacht, von dieser Regel abzuweichen. Auf die Mächte rechnen wir, um zu der Lösung zu gelangen, welche wir fordern.

Neue Vorstellungen der Schutzmächte.
Die Vorkämpfer der Schutzmächte erneuerten in den letzten Unterredungen mit dem Großvezir und dem Minister des Auswärtigen ihre Mahnung zur Wäßigung der Kretafrage. Wie verlautet, haben die Schutzmächte zugleich in Athen zur Wäßigung bei der Beantwortung der letzten türkischen Note raten lassen.

Die englische Balkanpolitik.
Aus guter Quelle verlautet, daß König Eduard in einem gestrigen Gespräche mit dem rumänischen Ministerpräsidenten die Richtlinien der englischen Balkanpolitik benannte. Der König erklärte, daß England keine selbstsüchtigen Zwecke im nahen Orient verfolge, sondern lediglich den Frieden aufrecht erhalten will. Ferner betonte er, daß England besonders danach strebe, alles zu vermeiden, was die ruhige Entwicklung der neuen verfassungsmäßigen Türkei stören könnte.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Am Sonntag fand in Lannheim bei Reutte in Gegenwart des Erzherzogs Eugen die Jahreshunderterfeier der Kämpfe von 1809 statt. Das aus diesem Anlasse errichtete Denkmal wurde in Anwesenheit von vier bayerischen Kriegervereinen unter großem Jubel enthüllt.

Italien.

"Daily Mail" meldet, daß der Papst am Sonntag im Garten des Vatikan seine erste Automobilsahrt unternommen habe. Das Automobil hatten ihm bekanntlich amerikanische Besucher geschenkt. Es wurde mit einer Geschwindigkeit von etwa 17 Kilometer die Stunde gefahren. Der Papst war ganz entzückt und erklärte, daß er sich in Zukunft häufiger dieses Vergnügens machen werde.

Ein Beamter der Post-Ambulance der österreichischen Südbahn wurde in Udine unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und, da verdächtige Skizzen bei ihm gefunden wurden, ins Gefängnis verbracht.

Frankreich.

Das "Journal Officiel" veröffentlicht die Abtretung von Gütern von 46 Kirchengemeinden und Menschen im Andre-Departement an die betreffenden Ortsgemeinden, bezw. deren Armenpflegen, wo solche vorhanden sind.

England.

Dhingras Hinrichtung.

Justizminister Gladstone lehnte das Gesuch um Begnadigung Dhingras, des Mörders des Obersten Wylie, ab. Dhingras Hinrichtung findet heute statt.

Das Unterhaus hat gestern den Gesehentwurf über die afrikanische Union einstimmig in zweiter Lesung angenommen.

Britisch-Indien.

Ein Telegramm der "Times" aus Simla meldet, daß Hinterlader und 2000 Patronen in der Nähe von Nowshera (?) an der indischen Grenze konfisziert wurden. Diese wurden von Afghanistan aus über die Grenze geschmuggelt, was als Beweis dafür angesehen wird, daß in Afghanistan jetzt Gewehre und Munition im Überfluß befinden. Bisher waren die an der indischen Grenze wohnenden Bewohner Afghanistans darauf angewiesen, sich die Gewehre in Indien zu beschaffen. Die Entdeckung hat deshalb große Unruhe hervorgerufen und bildet natürlich eine Gefahr für den englischen Besitzstand, und es erklärt sich daraus die selbstbewußte Haltung der indischen Eingeborenen.

Ein Polizei-Untersuchungsbeamter, ein Konstabler und ein einheimischer Diener wurden von Landleuten in der Nähe von Sardol in der Provinz Oudh, wo sie eine Untersuchung zu führen hatten, totgeschlagen. Ein anderer Konstabler wurde schwer verletzt.

Belgien.

Prinz Albert von Belgien, der Thronfolger, ist gestern Nachmittag mit dem Dampfer "Ville de Bruxelles" von einer viermonatigen Kongoreise zurückgekehrt.

Schweden.

Der Generalstreik.

Die Lage des Streiks in Stockholm ist noch dieselbe. Die organisierten Arbeiter stehen im allgemeinen fest, obwohl auch solche an verschiedenen Plätzen die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der Streik der Eisenbahnleute ist höchst unwahrscheinlich. Das Straßenleben in Stockholm ist wieder sehr lebendig. Die meisten Straßenbahnen sind im Verkehr. Mailcoaches mit Touristen fahren in der Stadt umher.

In Stockholm herrscht in bürgerlichen Kreisen die Auffassung, daß der Streik noch mehrere Wochen währen kann. Einem Interviewer erklärte der führende Arbeiterssekretär Lindquist, daß in der heutigen Situation eine direkte An-

näherung beider Lager unmöglich ist, daß es aber, wenn die Gesellschaft unter dem Streik leidet, die Pflicht der Regierung wäre, das allgemeine Interesse zu wahren.

Montenegro.

In dem montenegrinischen Hafen Antivari löschte ein russischer Dampfer 15 000 Mausergewehre, 42 Millionen Patronen, 25 000 Browning-Pistolen, 16 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre.

Spanien.

Andauernde Beunruhigung.

In Barcelona dauern die Verhaftungen und Vorsichtsmaßnahmen an Bahnhöfen und am Hafen an. Das Polizeiaufgebot ist verdoppelt. Der Belagerungszustand wird nicht aufgehoben, bis vollständige Ruhe eintritt. In den meisten katalonischen Ortscastellen sind die Sommerfeste abgesetzt.

Marokko.

Ein neues Gesetzt mit dem Moghi.

Aus Fez wird vom 13. August gemeldet: Moghi soll am 11. August bei Marabut Sidilardi geschlagen worden sein. Die scherifische Mahalla soll trotz großer Verluste sich seines Harems und seiner Ratgeber bemächtigt haben. Moghi soll in das Gebirge geflüchtet, jedoch von den nachfolgenden Reitern gefangen genommen worden sein.

Spanien und Mauren.

General Marina richtete einen Tagesbefehl an die Truppen, in dem er den Erfolg der Mauren in Albrede stellt und den Soldaten verspricht, sie zum Siege zu führen. Die Erfüllung der ihnen von Europa anvertrauten „zivilisatorischen“ Aufgabe würde ein ruhmvolles Blatt in der Geschichte des Vaterlandes ausmachen.

Mexiko.

An der Grenze wurden Umtriebe gegen den Präsidenten Diaz entdeckt. Diaz' Gegner agitierten beim Militär. 600 Soldaten wurden festgenommen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fahrt des „Zeppelin 3“ nach Berlin.

Nach den bisherigen Dispositionen wird Graf Zeppelin mit „Zeppelin 3“ auf der Fahrt nach Berlin über Steglitz kommen und nach dem Tempelhofer Felde fahren, wo aber eine Landung nicht stattfindet und von dort über den Velle-Alliance-Platz nach der Straße Unter den Linden, das Schloß, das Rathaus und den Friedrichshain. Von hier wird er nach Südwesten abbiegen, in einer Schleiße zum Brandenburger Tor und weiter zum Tegeler Schießplatz fahren und dort landen.

Zunkentelegraphische Versuche des „Groß 2“

Das Militärluftschiff „Groß 2“ ist gestern Nachmittag 5 1/4 Uhr bei schwachem Nordwestwinde vom Tegeler Schießplatz aus aufgestiegen. Es handelte sich speziell um Versuche mit der Zunkentelegraphie zwischen dem Luftschiff und der auf dem Hofe des Luftschiffbataillons aufgestellten Zunkestation, sowie mit den Stationen Rauen, Frankfurt a. M. und Stuttgart. Die Zunkestation Rauen tauchte bereits um 8 1/4 Uhr Telegramme mit dem Luftschiff aus. Die Eisenfäden der Gondel waren mit Leinwand ausgekleidet, so daß nur die Zunkenzation herborragte. Die Führung hatte Major Sperling. Außerdem befanden sich in der Gondel Hauptmann v. Jena, Oberingenieur Wassenner und Chauffeur Rueddel sowie zur Bedienung des Zunkensapparates ein Offiziere von der Zunkenzation.

Ein neuer Luftschifftyp. Der Danziger Professor Schütte hat bekanntlich ein von ihm entworfenes und bisher nur im Modell fertiggestelltes lenkbares Luftschiff an die bekannte Großindustriellenfirma Lang in Mannheim verkauft. Mit dem Bau des Luftschiffes und der dazu gehörigen Halle wird in diesen Tagen begonnen werden. Das neue Luftschiff gehört zum Typ der starren Klasse und wird die Zeppelinischen Luftschiffe um 4000 Kubikmeter übertreffen, also 19 000 Kubikmeter Wasserstoffgas aufzunehmen vermögen. Die Motorenkraft wird 500 bis 600 Pferdekraft betragen, so daß man auf eine Eigengeschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometer in der Stunde rechnen zu können glaubt. Das Gestell des Luftkreuzers wird aus diagonal übereinandergelegten leichten Holzern bestehen.

Eine Luftschiffhalle in Diedenhofen. Der Korrespondent des "Journal d'Alsace-Lorraine" erfährt angeblich aus bester Quelle, daß die Pläne für eine Luftschiffhalle in Diedenhofen bereits fertiggestellt sind. Diedenhofen soll wie Metz sein Luftschiff bekommen.

wb. St. Gallen, 17. August. Der Ballon „Helvetia“ mit dem Obersten Schaed, der im Vorjahre den ersten Preis im Gordon-Bennett-Rennen davontrug, überflog zum ersten Male den Sants.

wb. Paris, 17. August. Bei Reims stürzte gestern bei dem dritten seiner hintereinander veranstalteten Flüge der Aeroplan des Aviatikers Curtij infolge Versagens des Motors zu Boden; der Aeroplan wurde stark beschädigt. Curtij kam ohne Verletzung davon.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. August.

Personal-Nachrichten. Regierungsrat Reuhauß in Wiesbaden ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt und Regierungsrat Dresges bezieht von diesem Amt entbunden worden.

Angesommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: General a. D. v. Tarnocch aus München im "Hotel Vier Jahreszeiten", General v. Henning aus Köln im "Privat-Hotel Sutra", Graf Ballekrem aus Deutsch-Wal und

Senatspräsident Sabriz aus Budapest im "Hotel Rose", Landgerichtspräsident Borgie aus Greifswalde im "Tausend-Hotel", Regierungspräsident v. Fiedler aus Erfurt im "Victoria-Hotel", Abgeordneter Risselowski aus Petersburg in der "Villa von der Heyde" und Generalmajor Rasch aus Deutsch-Ehlan in der "Pension Margareta".

Das Kaiserpaar kommt vier Tage nach Cronberg. Der Kaiser trifft am Donnerstagnachmittag gegen 1/4 Uhr mit dem Automobil von Mainz auf Schloß Friedrichshof ein, während die Kaiserin mit dem Sonderzug 4 Uhr 20 Min. in Begleitung des Prinzen Oskar, von Wilhelmshöhe aus, auch auf Schloß Friedrichshof ankommt. Freitagmittag 12 Uhr findet im Beisein des Kaiserpaars und der auf dem Schloß weilenden Herrschaften die Eröffnung des Offiziersgeneseungsheims in Falkenstein statt, zu welcher Einladungen vom Kriegsministerium ergangen sind. Im Anschluß hieran findet im neuen Speisesaal dortselbst ein Frühstück statt, an dem der Kaiser mit Gefolge teilnimmt, während die Kaiserin nach Schloß Friedrichshof zurückfährt. Für den Samstagvormittag ist ein Besuch der „Ila“ in Frankfurt a. M. wahrscheinlich. Am Sonntagfrüh 9 Uhr begeben sich die Majestäten zum Gottesdienst in die Erlöserkirche nach Homburg, von dort erfolgt die Rückkehr mittels Sonderzugs nach Wilhelmshöhe. Die Kronprinzessin von Griechenland und ihre beiden Söhne Georg und Alexander werden die Kaiserin nach Wilhelmshöhe begleiten und dort einige Tage verbleiben. Am Donnerstag findet in Cronberg, abends um 10 Uhr, Feuerwerk mit Beleuchtung der Burg statt.

Zur Truppenschau auf dem „Großen Sand“, die am Donnerstag vor dem Kaiser stattfinden wird, erfahren wir noch, daß die große Vorparade, die schon vom Kommandeur der 25. Division, Generalleutnant v. Stranz, befehligt wird, am Mittwoch morgen abgehalten wird. Bei der Vorparade werden die sämtlichen Musikkorps und Spielleute der an der Truppenschau teilnehmenden Truppenteile anwesend sein. Von den letzteren selbst nehmen an der Vorparade nur die Mainzer Regimenter, von den auswärtigen die Musikkorps und Spielleute sowie die rechten Flügelunteroffiziere und die Adjutanten teil. Zur Ankunft des Kaisers werden außer dem Großherzogpaar an dem provisorischen Bahnhof am Bahnwärterhaus Nr. 39 der Gouverneur v. Gohler anwesend sein. Die Rückkehr des Kaisers erfolgt über die Binger Brücke, Große Meiche zum Deutschen Haus. Sobald der Kaiser den Meichplatz betritt, beginnt das Geläute aller Kirchenglocken der Stadt. Um 1 Uhr findet das Frühstück im Großherzoglichen Schloß statt. Wann die Abfahrt des Kaisers im Laufe des Nachmittags von Mainz stattfindet, ist noch nicht genau bekannt, bezw. bestimmt. Der Monarch fährt von Mainz nach Cronberg, wo am 20. d. M. die Einweihung des Offiziers-Geneseungsheims in Falkenstein sein wird. Am 21. d. M. fährt der Kaiser mittels Sonderzugs nach Cassel. Mit Rücksicht auf den voraussichtlichen Gang des Gesichts bei der Truppenschau müssen der östliche Teil von Gonsenheim, die Schießstände und die Eingänge von Gonsenheim auf dem Exerzierplatz „Sand“ bis zur Beendigung des Gesichts von Zuschauern möglichst freigehalten werden. Es wird daher zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten für die Zuschauer empfohlen, nicht zu früh, d. h. etwa erst um 10 Uhr sich in der Nähe des Exerzierplatzes einzufinden.

Einquartierung. Gestern in der Mittagsstunde ist das 3. Bataillon des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 aus seiner Garnison Homburg v. d. S. mit der Bahn hier eingetroffen, um am dem Regimentsexerzieren auf dem neuen Exerzierplatz bei Dohheim teilzunehmen. Während dieser Zeit, vom 16. bis 21. August, ist das Bataillon — 14 Offiziere, 483 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 11 Pferde — hier einquartiert, meist in Gasthäusern. Die auf einem taktischen Übungsritt befindlichen Offiziere der 16. Feldartillerie-Brigade (Eier), 19, nebst 30 Unteroffizieren und Mannschaften mit 40 Pferden, sind ebenfalls gestern hier einquartiert worden. Der Übungsritt, der sich an die Schließübung der Brigade auf dem Schießplatz bei Darmstadt anschließt, wurde heute nach Langenschwalbach fortgesetzt.

Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes am 1. August d. J. 108278. Die Bevölkerungsabnahme belief sich im Monat Juli auf 173 Köpfe (gegen eine Abnahme von 183 im gleichen Monat 1908); Todesfälle sind 154 (133) und Geburten 205 (210) zu verzeichnen. Zugezogen sind 1719 Personen (1905) und fortgezogen 1943 (2166).

Zodesfälle. In Charlottenburg starb der auch hier bekannte Gehime Sanitätsrat Dr. Lande, Vater des Herrn Dr. Lande hier selbst, im 78. Lebensjahr. Die Beerdigung findet in Kafel (Reye) statt. — Gestern verschied nach schwerem Leiden Oberlandesgerichtsrat a. D. Heinrich Travers, der Vater unseres städtischen Beigeordneten Fritz Travers, im 79. Lebensjahr. Die Leiche wird eingeschifft.

Von der „Ila“. Aus Frankfurt a. M., 16. August, wird uns berichtet: Der Clouthsche Motorballon unternahm heute abend um 7 Uhr von dem Nordplatz seinen ersten erfolgreichen Aufstieg. Er kreuzte längere Zeit über dem Südwesten der Stadt und landete um 7 Uhr 35 Minuten unter dem Jubel der Zuschauermenge glatt auf dem Aufstiegsplatz.

Mainz Luftschiffstation? Aus Mainz, 16. August, wird uns geschrieben: Der „Mainzer Anzeiger“ meldete heute abend, daß Mainz neben Eisen und Reg nunmehr als Luftschiffstation bestimmt sei. Eines der Luftschiffe, so heißt es in dem Blatt, — welches, sei noch nicht bestimmt — würde in der Festung Mainz ständig stationiert werden, es dürfte aber, bis die Vorarbeiten ausgeführt seien, das kommende Jahr herannahen, ehe das Luftschiff hierher übergeführt würde. Wir wandten uns daraufhin an den Gouverneur der Festung Mainz, den Herrn v. Gohler, mit der Bitte um nähere Auskunft. Herr v. Gohler sagte, daß ihm amtlich von der Angelegenheit nichts bekannt sei. Es sei ja wohl anzunehmen, daß Mainz neben den anderen Grenz-

festungen und als hervorragender Waffenplatz auch in absehbarer Zeit militärische Luftschiffstation würde, in so nahegelegener Zeit aber, wie es das genannte Blatt schrieb, sei nicht daran zu denken, schon wegen der hohen Kosten von ca. 800 000 M., die eine Halle erfordere, ein Unterplatz, der nur ca. 400 M. koste, würde gewiß bald gemacht werden, ebenso sei man dabei, eine Wasserstoffgasfabrik zu errichten. Im übrigen befaßt man sich in der hiesigen Luftschiffabteilung weiter mit den Versuchen der Fesselballons und erzielt dabei ganz interessante Resultate. Der Flugmaschine des Herrn Forq bringe man großes Interesse entgegen, man komme ihm von der Militärbehörde wo es anginge entgegen und vielleicht mache der Erfinder nächsten Mittwoch vor dem Kaiser schon einige Flüge. Sr. Erzellenz nahm bei unserem Besuch Gelegenheit, die hier verbreiteten Gerüchte, daß die in Köln und Mex stationierten Luftschiffe zur Truppenschau hierher kämen, zu dementieren, daran sei gar kein Gedanke und auch irgendwelche Vorbereitungen nicht getroffen.

Gedächtniskirche in Speier. Der Einladung des Regierungskretärs Meyer hier zum Ausflug nach Speier am verfloßenen Sonntag waren nicht nur Wiesbadener, sondern auch Mainzer, Oppenheimer, Rheingauer und Pfälzer gefolgt, die sich unterwegs angeschlossen. Mehrere Teilnehmer hatten es der frühen Morgenstunde halber vorgezogen, bereits am Vorabend nach Speier zu fahren. Die Gäste wurden am Bahnhof empfangen. Zu Ehren derselben hatte die Baukommission in Speier den Beginn des herrlichen Glodengeläutes so angelegt, daß die Teilnehmer nach dem Verlassen des Juges unter vollem Glodenklang die Stadt und die Kirche betraten. Letztere war bereits bis auf den letzten Nagel gefüllt. Professor D. Gumbel, der verdienstvolle Förderer des herrlichen Baues, führte die Gäste an ihre referierten Sitze der Kanzel gegenüber. Der Redner, Dekan Hoffmann, hatte nach kirchenamtlicher Ordnung zu reden über das alte Gottesgebot: „Du sollst nicht stehlen“. In äußerst ansprechender, praktischer Weise legte der Redner in seiner ihm eigenen kraftvollen Weise dar, wie neben der Ungut die Habguth seit den ältesten Zeiten die Grundtünde in der Welt ist, daß auch das Christentum diese Grundtünde noch nicht ausgerottet konnte, daß vielmehr grober und feiner Diebstahl noch immer in hohen und niederen Kreisen sich finden. Die Stehleret ist leider in unseren Tagen das größte Handwerk, die größte Kunst. Das Lob und die Darstellung des Segens der Ehrlichkeit bildete das Ende der langen, von einer großen andächtigen Gemeinde mit sichtlichem Ernst ausgenommenen Predigt. Professor D. Gumbel erklärte hierauf eingehend die Anlage und Ausstattung des stolz emporragenden, in seiner einfachen Vornehmheit mächtig wirkenden Gotteshauses, sowie die Art der Aufstellung der Christus-Statue aus Marmor, welche Bildhauer Peter Felle in Wiesbaden (Atelier: Werderstraße 5), bezw. in Rom, ein geschätzter Künstler, in einigen Wochen bewirken wird. (Hierzu wird ein Ausflug stattfinden.) Die untergezeichneten Glasmalereten und Steinhauerarbeiten fanden ungeteilten Beifall. Um die Schattierungen und Abtönungen hervorzubringen, sind oft 7 bis 8 Stücke Glas untereinander angelegt. Mit herzlicher Anrede übergab Sekretär Meyer in Gegenwart der Teilnehmer nunmehr 42 blanke Goldstücke dem Schatzmeister, Professor D. Gumbel, zur weiteren Vollendung für die innere Vollendung des Werkes. Lebhafter Dank wurde ihm hierfür zuteil. Hierauf wurde der katholische Dom besucht, die prächtigen Freskogemälde und die Kaisergräber in den unterirdischen Gewölben fanden großes Interesse. Während die protestantische Gedächtniskirche in reinem gotischen Baustil eine wahre Pracht an Glasmalerei bietet, zeigt der katholische Dom in seinen gewaltigen romanischen Formen als würdiges Gegenstück einen Freskenschnitt ersten Ranges. Von den Dombauten am Rhein wird er wohl sicher an Schönheit nach dem Kölner Dom folgen. Eine weitere Sehenswürdigkeit bildet der Alberg neben dem katholischen Dom. In lebensgroßen künstlerischen Steinfiguren überraschen die herausragenden Kriegsknechte den betenden Heiland und seine schlafenden Jünger. — Nach einem einfachen trefflichen Mittagsbrot wurde der Nachmittag dem geselligen Teil in den gartenähnlichen Rheinanlagen bis zur Rückfahrt gewidmet. — Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf die im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatts“, Abend-Ausgabe, Seite 9, erscheinliche Sabeliste.

Amtlicher Schutz der Telefongespräche. Wir kürzlich berichteten, entschied das Reichsgericht, daß telephonische Übermittlungen im Gegensatz zu telegraphischen gegen Indiskretionen durch Beamte keinen strafrechtlichen Schutz genießen, da es ein Gesetz zum Schutz des Telefongesprechnisses nicht gebe. Nun hat jüngst der Deutsche Handelsrat ein Rundschreiben erlassen, in dem Äußerungen über die Gefahr der mißbräuchlichen Weiterverbreitung des Inhalts der Gespräche durch die Beamten erbeten werden. Nunmehr hat der Staatssekretär des Reichspostamts inzwischen Bescheid gegeben, daß ein Mithören der Gespräche durch die überwachenden Beamten nach den fernsprechdienst bestehenden Bestimmungen nur insoweit stattfindet, als es zur raschen Herstellung der Verbindungen nötig ist. Die rechtswidrige Mitteilung solcher Gespräche an dritte durch Telegraphenbeamte ist zwar nicht nach dem Strafgesetzbuch, aber unter allen Umständen disziplinärlich strafbar. Im übrigen sind aus Anlaß der Revision des Strafgesetzbuchs bereits die einleitenden Schritte getan, damit die Verletzung des Fernsprechgeheimnisses künftig unter gerichtliche Strafe gestellt wird.

Provinzial-Verbandsstag der Hebammen. Der „Wiesbadener Hebammenverein“ verschiebt eben an die Bürgermeister und Hebammen Einladungsschreiben zu seinem am Montag, den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr, im großen Saal des „Katholischen Gesellenvereins“ zu Wiesbaden, Dohlemer Straße 24, stattfindenden Provinzial-Verbandsstag.

Gegen die Staubentwicklung in Volksschulen. Wie wir hören, sind die Schulbehörden durch eine Verordnung auf die Staubentwicklung in den Volksschulen hingewiesen worden. Diese Verordnung ist hauptsächlich gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten durch den Staub in den Schulen gerichtet und bestimmt, daß die Klassenzimmer mindestens zweimal wöchentlich nach ausgewischt und täglich ausgefegt werden müssen. Die Staubentwicklung ist übrigens nicht in allen Jahreszeiten eine gleiche. Eine Statistik besagt, daß bei einem Schulbesuch von 100 Kindern ein

Klassenzimmer im Sommer 140 Gramm Staub aufweist, im Winter dagegen genau die dreifache Menge, nämlich 1350 Gramm.

Zur Bewaffnung der Polizeibeamten. Der preussische Minister des Innern hat die neuen Polizeiverwaltungen auf die deutsche Drehscheibe Pistole hingewiesen, da angestellte Versuche ergeben haben, daß sie der z. B. in Berlin eingeführten Browning-Pistole als etwa gleichwertig zu erachten ist. Die Drehscheibe Pistole ist bei verschiedenen nichtpreussischen Polizeiverwaltungen bereits im Gebrauch.

Feuerwehr-Übung. Die Feuerwehr war heute vormittag nach dem Bestirgal, in die Nähe der „Wehrmühle“, ausgerückt, um daselbst die alle 4 Wochen übliche Probe mit der Dampfspritze abzuhalten und die jüngeren Feuerwehrleute in der Verwendung des Nachwassers zum Spritzen, insbesondere dem Abdämmen eines Baches zu dem Zwecke und dem Anlegen des Saugrohrs zu unterweisen.

Arbeiter-Jubiläum. Morgen, Mittwoch, sind 40 Jahre verflossen, seitdem der Schriftfeger Jakob Michel bei der Firma Rudolf Bedtold u. Co. hier ununterbrochen beschäftigt ist. Das diese lange Zeit überdauernde, selten vorkommende Arbeitsverhältnis dürfte für beide Teile gleich ehrend sein und Veranlassung geben, des Jubilars in Anerkennung und Freundschaft zu gedenken.

Kloster Arnstein. Das vor etwa zwölf Tagen durch Blitzschlag und Brand heimgesuchte uralte Kloster Arnstein a. d. Lahn wurde dieser Tage von einer Regierungskommission in Augenschein genommen, welche über die etwa notwendigen Reparaturbauten Bescheid fassen sollte. Der ganze Schaden wurde auf 12 000 M. geschätzt. Vorläufig wird anstatt des eingestürzten Turmhelmes ein provisorisches Dach errichtet und auch das stellenweise arg mitgenommene Kirchendach wird sofort notdürftig repariert, damit die prächtigen alten Kirchengewölbe nicht etwa durch die Unbilden der Witterung Schaden leiden. Von den beiden vom Brand heimgesuchten alten Kirchenglocken ist die kleinere vollständig in Stücke gegangen. Die größere, historisch interessante Glocke hat arge Risse und ist darum für das Diözesanmuseum in Limburg bestimmt. Sie ist unter dem Abt von Eschenau um das Jahr 1648 gegossen worden und weist 10 Wappenschilder auf, ein großes und neun kleinere. Das große Wappen ist wahrscheinlich das Wappen des Grafen von Arnstein und zeigt im Hermsfeld ein Löwen und die Umschrift: Anno 1139 Ludovicus comes conventus Fundator. Diese beiden Bronzeglocken werden voraussichtlich durch zwei Stahlglocken ersetzt werden.

Erfahrung für Eischränke. Auch der weniger Bemittelte kann es sich leisten. Man braucht nur unseren treuen Winterfreund, den Ofen, als Behälter für leicht zersehbare Nahrungsmittel einzurichten. Die Fleisch-, Butter-, Wurst- usw.-teller darin aufzustellen und das Ofentür aufzubringen. Der entstehende frische Luftzug ist dann der beste Konservator.

Vom „Verein verlassener Ehemänner“ hat man lange nichts mehr gehört, — er scheint wieder eingegangen zu sein. In Sossenheim dagegen fand am Sonntag eine Versammlung statt, in welcher der Hauptgründer des höchsten Vereins, Jakob v. Hain, auf die Notwendigkeit eines derartigen Vereins für Sossenheim hinwies. Wie das „Höchst. Kreisbl.“ mitteilt, waren zu dieser Versammlung nicht bloß die „Verlassenen“, sondern auch „die andere Herrenwelt“ eingeladen, damit diese, wenn ihnen später mal die bessere Hälfte austrüben sollte, „den wohlmeinenden Rat, den der neu gegründete Verein bieten will, sich zunutze machen.“ — Es geht nichts über die Prophylaxis!

Die Rheinschnalen. Die Schnalenplage ist in den linksrheinischen Orten, wie Rempten, Saulsheim, Freiweilheim, Gausalgesheim, so stark geworden, daß die Leute kaum noch im Feld arbeiten können. Millionen dieser kleinen, blutdürstigen Insekten schwärmen fortgesetzt und machen jede geregelte Tätigkeit unmöglich. Die Schnalenplage ist zu einer Landplage ausgewachsen.

Lebensmüde. Der Kaufmann Karl V. von hier, der seit längerer Zeit leidend gewesen und seit dem vor Jahresfrist erfolgten Tode seiner Frau unter starken seelischen Verstimmungen litt, hat sich heute vormittag aus einem Fenster seiner Wohnung in der Marktstraße 14 auf den Hof gestürzt. Schwere innere Verletzungen — äußerliche Wunden waren nicht wahrnehmbar — anscheinend ein Schädel- oder Gehirnbruch, hatten den sofortigen Tod zur Folge. Die herbeigerufene Sanitätswache brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Die Leiche wurde alsbald in die Wohnung geschafft. Der Vorfall hatte um so mehr Aufsehen erregt, als V. als ein angesehenen Geschäftsmann von sehr ruhigem Wesen bekannt war; noch lange nachher standen in der Nähe des Hauses Gruppen zusammen, die den tragischen Tod besprachen. — Fast zu derselben Zeit unternahm ein hiesiger, einer angesehenen Familie entstammender Handwerker, Emil D., auf seinem Lagerplatz an der Adolfsallee einen Selbstmordversuch, indem er sich in die linke Brustseite schoß. Die beabsichtigte tödliche Wirkung hatte der Schuß nicht. Nachdem die Sanitätswache dem Lebensmüden einen Notverband angelegt hatte, brachte sie ihn in das städtische Krankenhaus. Mithilfe persönliche Verhältnisse sollen die Veranlassung zu diesem Selbstmordversuch sein.

Graf Zeppelin über dem Niederwald. *)
Als auf dem Niederwald Germania,
Das stolze Weib, den Grafen Zeppelin
In sicherem Flug ihr Haupt umkreisen sah,
Da strahlte ihr hohes Auge, und es schien,
Als wüch'st und wüch'se sie vor ihrem Throne
Und hielte höher noch die Kaiserkrone.

Des Niesenvogels Sausen überflang
Ein Ruf, der himmelan sich schwang
Und mächtig schwellend vorwärts brang:
Den rebenstammtränzten Rhein entlang:
Heil dir, du unerfrodener Lüstkreiser,
Zu hohem Ziel ein weiser Weiser,
Ein Stolz dem Reich, ein Stolz dem Kaiser!
Dir ziemt das schönste aller Ruhmesreiser.“

Wiesbaden. Friedrich van Hoff.
*) Kladderadatsch vom 15. August.

Zum Raubanfall im Eisenbahnzug. Der Täter, der den Raubanfall im Eilzug am 7. Mai d. J. beging, ist nicht ermittelt, und schon wieder hat sich ein ähnlicher Vorfall in unserer Gegend ereignet. Da drängt sich beim reisenden Publikum nicht mit Unrecht die Frage auf, ob denn die Eisenbahnverwaltung nichts tun kann, um diese unliebsamen Ereignisse ein für allemal unmöglich zu machen. Wie die Eisenbahnerkreise verlautet, ist die Frage nicht nur im Ministerium, sondern auch in den einzelnen Direktionsbezirken wiederholt und aus den verschiedensten Anlässen eingehend erörtert worden. Die Verwaltung könnte einen Verschluß der Abteile schaffen, der nur von Innen und nur vom Reisenden geöffnet werden könnte. Das würde bei Wägen sehr nützlich sein, aber auch in Bahnhöfen das Einsteigen und die notwendige Kontrolle erschweren. Es ist auch schon der Gedanke aufgetaucht, die Trittbretter so schmal zu machen, daß ein Einsteigen ausfallen würde. Das würde der Bequemlichkeit der Reisenden beim Ein- und Aussteigen wenig nützlich sein. Nur eine Maßnahme hat sich als wirklich durchführbar erwiesen, das ist die allmähliche Ersetzung der Abteilmöbel durch Durchgangswägen. Schon heute laufen in vielen Schnellzügen Durchgangswägen. In solchen sind Überfälle ausgeschlossen, falls aus Nachbarabteilen würde schnell zur Stelle sein. Zunächst müssen natürlich die Abteilmöbel entfernt werden, bis sie nach und nach alle aus dem Schnellzugsdienst herauskommen. Die Verwaltung ist aber auch der Ansicht, daß weibliche Reisende — denn um solche handelt es sich — Manches selbst zu ihrem Schutz tun können. Sie brauchen sich nicht allein in ein Abteil zu setzen, sondern sollen mindestens die Gesellschaft einer anderen Dame sich gefallen lassen. Nur auf Damen, die allein im Abteil sitzen, kommen Überfälle vor, seltener auf Herren. In der 3. Klasse sind sie völlig ausgeschlossen. Immerhin ist natürlich die Verwaltung ununterbrochen bemüht, Mittel und Wege zu finden, die die Sicherheit des Reisens unbedingt gewährleisten.

Raubanfall. Zu dieser Mitteilung im gestrigen Abendblatt schreibt uns der betreffende Radler: Ich bin weder in rasendem Tempo gefahren, noch trage ich sonst irgendwelche Schuld an dem Unfall. Die allein Schuldige ist die Frau selbst, welche in fahrlässiger Weise in der ungenannten Zeit sehr belebten Wehrstraße, ein kleines Kind auf dem Arm, auf dem Fahrdamm stehend, ihrer Gesprächslust huldigte und trotz wiederholten Läutens meinerseits weder aus dem Wege ging noch es überhaupt der Mühe wert fand, den Fahrdamm zu verlassen. Ich versuchte schließlich an der Frau vorbeizufahren. Hierbei wurde die betreffende Frau von der Lenkstange gestreift und kam mit dem Kinde zu Fall. Nachdem ich mich überzeugt, daß weder der Frau noch dem Kinde irgendwelcher Schaden entstanden und ich mich noch entschuldigt hatte, setzte ich meinen Weg ruhig fort. Augen- und Ohrenzeugen sind bereit, diese meine Angaben, daß ich rechtzeitig geläutet sowie auch alles Mögliche getan habe, um den Unfall zu verhindern, zu bestätigen.

In einen Stufenraum gestürzt ist gestern nachmittags beim Spiel im Vorgarten eines am Philippsberg gelegenen Grundstücks ein achtjähriger Junge. Der Kleine kletterte auf einen Mauerpfiler, stürzte ab und fiel mit dem Kopf Oberflächlich in ein Staket, wobei er sich eine zwar ziemlich bedeutende, nicht aber gefährliche Verletzung zuzog. Er wurde in städtisches Krankenhaus verbunden und dann in seine elterliche Wohnung gebracht.

Wüste Auftritte spielen sich in letzter Zeit besonders in der unteren Balkenstrasse ab. Besonders toll ging es in der Nacht vom Samstag auf Sonntag und Montagnacht zu. Da es aber doch auch Menschen geben soll, welche am Tage arbeiten und nachts schlafen wollen, so dürfte schon in deren Interesse eine etwas größere Ruhe zur Nachtzeit geboten sein. Es scheint jedoch, als wenn selbst unsere Polizeiorgane diesem Treiben gegenüber machtlos seien.

Ihre Kräfte überschätzt hatte vorgestern eine Frau, als sie am Mauritiusplatz ihre schwere Stunde nahen fühlte. Sie wollte sich noch nach Hause schleppen, brach aber zusammen und wurde von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus geschafft.

Freie Schulstellen sind zu besetzen in: 1. Heilshelm, Kreis Höchst a. M., katholische Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. Antritt am 1. 10. 09. 2. Rengersod, Kreis Wehrburg, katholische Lehrstelle mit freier Dienstwohnung. Antritt am 1. 11. 09. 3. Michelbach, Kreis Untertaunus, evangelische Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. Antritt am 1. 10. 09. 4. Elz, Kreis Limburg, katholische Lehrstellenstelle mit freier Dienstwohnung. Antritt am 1. 10. 09. 5. Gemünden, Kreis Wehrburg, evangelische Hauptlehrerstelle mit freier Dienstwohnung. Antritt am 1. 11. 09. 6. Alendiez, Kreis Unterlahn, evangelische Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. Antritt am 1. 10. 09. 7. Sonnenberg, Kreis Wiesbaden, evangelische Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. Antritt am 1. 11. 09.

Botanischer Ausflug. Morgen Mittwoch, den 18. August, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Rheinischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Umgebung von Eppstein. Abfahrt nach Auringen-Medenbach 2 56 Uhr. Von dort Wanderung in die Gegend von Eppstein, Wildschaden und zurück zum Bahnhof Auringen-Medenbach. Von hier findet die Rückfahrt mit einem Abendzug statt. Die Mitglieder des Vereins sowie Gäste sind zur Teilnahme eingeladen.

Veiswedel. Herr v. Kessel hiersebst erwarb das Villengrundstück Blumenstraße 5 von Herrn Renner Siebler durch das Bureau Lion u. Co., Friedrichstraße 11.

Kleine Notizen. Die beiden letzten in Mittelheim erworbenen Diplome des Männerquartetts „Sängerlust“ sind im Schauspielhaus der Firma Gebrüder Dörner in der Mauritiusstraße ausgestellt. — Am 19. August werden es 20 Jahre, daß Herr Bal. Leidenheimer bei Frau R. Billing Witwe, Paulinenstraße 4, als Diener in Stellung ist.

Theater, Kunst, Vorträge.
*** Auhaus.** Die feuerwerkliche Veranstaltung, die morgen Mittwochabend während des Festkonzertes zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Österreich, günstige Witterung vorausgesetzt, im Kurgarten stattfindet, besteht aus einem Bombardement von Feuerwerkskörpern, das während der Feuerwerkbeleuchtung stattfindet und mit einem großen Feuerwerk von Raketen usw. abschließt, auch werden die Initialen des Kaisers mit Arzene in Brillantfeuer in Erscheinung treten. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. — In einem Gartenfeste mit großem Feuerwerk, das die Kurverwaltung am Samstag dieser Woche veranstaltet, ist das aus Opernrollen bestehende Deutsche Männer-Doppelquartett genommen. Der Eintrittspreis zu der Veranstaltung ist auf 1 M. festgelegt.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) **Opernhaus.** Dienstag, den 17. August: *Orpheus in der Unterwelt*. Mittwoch, den 18.: *La Bohème*. Donnerstag, den 19.: *Die Afrkanerin*. Freitag, den 20.: *Rigodon*. Samstag, den 21.: *Cavalleria rusticana*. Hierauf: *Der Schatz der Fräulein*. Sonntag, den 22.: *Der fliegende Holländer*. Montag, den 23.: *Die Geisha*. Dienstag, den 24.: *Die Fräulein*. Mittwoch, den 25.: *Carmen*. — **Schauspielhaus.** Dienstag, den 17. August: *Der Vögelpech*. Mittwoch, den 18.: *Der Wissenswurm*. Donnerstag, den 19.: *Was ihr wollt*. Freitag, den 20.: *Moral*. Samstag, den 21.: zum erstenmal: *Krau Warrens Gewerbe*. Drama in 4 Aufzügen von Bernard Shaw. Sonntag, den 22.: *Krau Warrens Gewerbe*. Montag, den 23.: *Wollensteins Tod*. Dienstag, den 24.: *Krau Warrens Gewerbe*. Mittwoch, den 25.: *Der König*. Donnerstag, den 26.: *Ein Sommertraum*. Freitag, den 27.: *Der Vögelpech*.



Ausstellung für Handwerk, Gewerbe, Kunst und Gartenbau Wiesbaden 1909

Der Lokal-Gewerbeverein St. Goarshausen wird nächsten Sonntag mit ca. 60 Teilnehmern die Ausstellung besuchen. — Die Fortbildungsschule Langenschwalbach, der Verband deutscher Post- und Telegraphenarbeiter und Handwerker, Ortsgruppe Wiesbaden und Umgebung und der Gesangsverein „Germania“ in Rüdershausen bei Jollhaus werden nächsten Sonntag die Ausstellung besuchen. — Der Besuch der Ausstellung betrug am Montag, den 16. August, 5505 Personen.

Zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung in Wiesbaden durch Handwerker hat das Ministerium für Maß-Lothringen einen Betrag von 1200 M. zur Verfügung gestellt, aus dem der einzelne Besucher eine Beihilfe von 2 M. erhalten soll.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Beim Schwimmen verunglückt.
 z. Hürsheim a. M., 16. August. Gestern abend badeten fünf bei dem Drechsmaschinenbesitzer Peter Wagner hier beschäftigte Arbeiter im offenen Main. Hierbei kam eine Wette zwischen den Arbeitern Karl Boß und Gottfried Staroste, letzterer aus Mündschwiß in Schlesien, zustande, wer schwimmend zuerst das gegenüberliegende Ufer erreichen würde. Als Boß, am jenseitigen Ufer angekommen, nach seinem Mitschwimmer umschau, konnte er ihn nirgendwo entdecken. Die vier Arbeitskollegen haben sofort, jedoch vergeblich, nach dem ertrunkenen Staroste gesucht. Auch das Absuchen der beiden Mainufer mit Licht unter Benutzung eines Nachens war erfolglos. Die Leiche des Verunglückten ist noch nicht gelandet worden.

Erbenheim, 15. August. In der letzten Sitzung der Gemeindeversammlung fand die Festsetzung des Dienstverhältnisses der Volksschullehrer ihre Erledigung. Danach beträgt der Grundgehalt 1400 M. und die Dienstalterszulage 1000 M. In der Voraussetzung, daß die Dienstalterszulage im diesjährigen Abrechnungsjahr nicht auf solche gelten, denen Lehrtätigkeitszeugnisse übertragen waren, wird, so lange eine bestimmte Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht ergangen ist, die Bewilligung einer ersten Dienstalterszulage sowie einer Aufzuzulage von 200 M. abgelehnt. Dagegen wird die bisherige Funktionszulage des Hauptlehrers auf 200 M. erhöht. Zum Schluss wurde noch beschlossen, diejenigen Lehrer, welche durch die am 25. M. erleiden, durch die Bewahrung einer Drucksache in ihrer Höhe zu entschädigen. — Unter reger Beteiligung fand heute der „Evangelische Kirchchor“ einen Familienausflug nach Rimbach.

Rassianische Nachrichten.

Ein Westerwälder Trachtenfest.
 W. Marienberg, 16. August. Marienberg, das schöne Dorf auf dem hohen Westerwald, gebettet zwischen bewaldeten Bergen, konnte sich in den letzten Jahren zu einem wachsenden Luftkurort aufschwingen. Um den zahlreichen Kurfern eine Abwechslung zu bieten, veranstaltete letztern der hiesige „Verschönerungsverein“ zum Besten seiner Kasse ein Sommerfest. Das günstige Wetter — die unerträgliche Hitze hatte sich gemildert — führte ein zahlreiches Festpublikum herbei, so daß der festgebende Verein mit dem finanziellen Erfolge zufrieden sein konnte. Es wurde ja auch viel geboten: vierstimmiger Männergesang, turnerische Vorführungen, Jugendspiele und Belustigungen. Doch sei das nur nebenbei erwähnt, uns lag vor allem die Anknüpfung, daß die Westerwälder Tracht eine gewisse Rolle spielen sollte. Also, eine Art Trachtenfest! Trachtenfeste finden nicht so recht die Zustimmung derer, die dem Volke die alten Trachten erhalten wissen wollen. Sie behaupten, und die Erfahrung gibt ihnen recht, daß solche Trachtenveranstaltungen dem trachtenroben Landvolk die alte Kleidung verlernen könnten. Nun, in Marienberg und Umgegend kann in dieser Hinsicht nur noch wenig verdrorben werden, denn die Westerwälder Tracht steht so wie so auf dem Aussterbecat. Wer sich davon überzeugen wollte, konnte es am Sonntag durch Beobachtung der zahlreichen Festgäste aus den Dörfern. Wir haben trotz der größten Aufmerksamkeit nur eine „echte“ Westerwälderin entdecken können, und das war ein altes Weiblein, dessen graues Haar zu den richtigen „Haarlocken“, die bis auf die Schultern reichen müssen, nicht mehr langen wollte, aber das dunkelblaue, weißbetuppte Kopftuch fehlte nicht. Man kann solche Trachtenfeste auch von der historischen Seite betrachten, etwa wie man ein Trachtenmuseum anseht. Dann haben sie allerdings ihre Berechtigung und können die heutige Generation zurückzuführen in eine Zeit, die war. — Als wir den Marienberger Festzug an uns vorbeiziehen sahen — zuerst die Schuljugend, die Knaben in Kitteln, die Mädchen auch in der alten „Montur“, dann die jungen Damen aus Marienberg in „Schürkleichen“ und „Brusttuch“ und endlich die Mitglieder des Gesangsvereins in den leuchten blauen Kitteln — da kam es uns doch zum Bewußtsein, wie viel unsere Zeit durch Schwenden der alten Volkstrachten an Mannigfaltigkeit und Originalität verloren hat. Also, die Mädchen in „Schürkleichen“, das ist ein westfälisches Mieder aus schwarzem Tuch, vorn ziemlich weit ausgeschnitten und durch eine rote Schnur über dem hochgeschlossenen, weißen, selbstgewebten Ärmelband (nicht ganz) zusammengeknüpft. In dem Brustschneidteil wird am Sonntag ein schwarzes „Wollmuffelntuch“ getragen, das

rote und grüne Blumen zeigt. Wir sahen Lächer, die sicher aus der Truhe der Großmutter stammten. Das „Leichen“ ist heute noch vielfach das Vertagslorenz der arbeitenden Landmädchen, der letzte Rest der ehemaligen Volkstracht. Der Kittel der Festteilnehmer gehörte einer neueren Zeit an, er wurde nämlich am Hals durch zwei schwarze Bänder geschlossen, während der alte Westerwälder Kittel ein sogenannter „Runderum“ war. Der konnte „himmerröck“ oder „vörröck“ getragen werden. Der sehr weite Halsausschnitt ermöglichte es, daß man den Kittel einfach über den Kopf zog. Vorderseite und Rückseite waren gleich und durften beim Anziehen vertauscht werden. — Das Fest selbst fand im Wald „unter den Eichen“ statt. Als echte „Wälder“ wollte man auf dem Rasen tanzen, was den jungen Westerwäldern aber nicht recht gelingen wollte. Die ganze Veranstaltung war ja ganz hübsch, nur fehlte ihr doch der einheitliche Grundgedanke. Die Festeleitung hätte sich etwa vorgenommen müssen, eine „Westerwälder Kirmes“ zu feiern, und das hätte sie dann auch durchführen müssen. Auch fiel es uns auf, daß doch einige junge Leute gar zu sehr „Salonwesterwälder“ waren. Wir sahen da z. B. eine Westerwälderin mit gelben Schnürstiefeln und einem jungen Westerwälder in echtem Kittel und mit echter schwarzer Schilflappe, dessen Stiefeln fast bis an die Ohren reichte. Der Fehler, den wir am Fest am Nachmittag rügten: der fehlende einheitliche Zug, der wurde am Abend glücklich vermieden. Da wurde nämlich im „Saal der Post“ eine Westerwälder Spinnstube veranstaltet, in der zwar wenig gesponnen, aber desto mehr gesungen wurde, echte Westerwälder Lieder und auch unechte.

Brüßliche Schulpatasie auf dem Westerwald.

S. Hachenburg, 16. August. Vor einiger Zeit konnten wir im „Tagblatt“ über einen „Brüßlichen Schulpatasie“ in Oberhatterl berichten, heute können wir ihm in dem Schulhaus zu Niederhatterl einen würdigen Gefährten zur Seite stellen. Dort stürzte vorige Woche ein Teil der Decke im Schulsaal ein. Glücklicherweise hatte der Lehrer die Gefahr rechtzeitig gemerkt, so daß die Schulkinder sich in Sicherheit bringen und die gefährdeten Bänke entfernt werden konnten. So bringt die Uneinigkeit der beteiligten Gemeinden, die sich über den seit einem Jahrzehnt schwebenden Schulhausneubau nicht schlüssig werden konnten, auch hier Lehrer und Schüler in Gefahr.

n. Langenschwalbach, 16. August. Wie der „Arb.“ meldet, stieß der Küchenchef des „Hotels du Parc“, Max Ries, auf dem Heimweg, den er auf dem Rad zurücklegte, mit einer Droschke zusammen. Der Anprall war so stark, daß der junge Mann innere Verletzungen erlitt, denen er nach seiner Überführung ins Krankenhaus erliegen ist.

J. Hüßl a. M., 16. August. Der Arbeiterinvalid Peter L., der im Delirium seine Frau seit Jahr und Tag in der schrecklichsten Weise mißhandelte, sie mit Petroleum beschüttete und anzuloden wollte, sie mit einer brennenden Petroleumlampe zu werfen versuchte und jetzt mit einer Gabel böß zurichtete, ist endlich gefangen worden. Hoffentlich denkt man jetzt daran, daß die arme Frau dauernd von dem verdächtig, gemeingefährlichen Trinker befreit werden muß, wenn nicht doch noch größeres Unglück passieren soll. — Zwei Lausbuben von 12 Jahren schütteten einem dritten konzentrierten Salmiakgeist in den Mund und raubten ihm dann 10 Pf.! Der arme Junge wurde stark verbrannt.

n. Rüdershausen, 16. August. Dem Arbeiter S. Diels von hier wurden auf dem Dampfagewerk „Grütering“ am hiesigen Bahnhof drei Finger von der Kreissäge abgeschnitten.

Aus der Umgebung.

— **Somburg v. d. S., 16. August.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag dadurch, daß beim Hinabfahren eines steilen Berges im Saadwald an einer Droschke die Bremse versagte und nun das Fuhrwerk gegen einen Baum geschleudert wurde. Die Insassen, Oberstleutnant a. D. v. Holbach und Frau sowie deren Schwager, Sohn Hauptmann v. Kroll zu Solz mit Frau und Kind, wurden aus dem Wagen geschleudert. Frau v. Holbach erlitt erhebliche Verletzungen und mußte im Krankenwagen nach Hause transportiert werden. Ihr Zustand soll sich jedoch heute bedeutend gebessert haben.

w. Frankfurt a. M., 17. August. In der vergangenen Nacht berüchtete der Wälder August Theodor Reibbein seine Geliebte, die Wälderin Minna Adams, in seiner in der Einhornstraße belegenen Wohnung zu erschlagen. Die Adams wehrte den ersten Schuß mit der rechten Hand ab; der zweite Schuß traf sie in die Herzgegend, worauf sie schwer verletzt zusammenbrach. Hierauf brach sie sich Küssen ebenfalls einen Schuß in die Herzgegend bei, der sofort tödlich wirkte.

— **Sonan, 16. August.** In einem Fabrikanbau stürzte die Betonhalle und Seitenwand ein und begrub zwei Arbeiter unter sich. Einer ist unverletzt und einer schwer verletzt.

rnk. Darmstadt, 16. August. Ein gräßliches Unglück hat sich gestern in Weinheim zugetragen. Eine 21jährige Frau übergoß sich mit Benzin und zündete sich dann an. Darauf sprang sie ins Freie und wälzte sich im Gras. Die Bedauernswerte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Weil es keine Schuhe hatte.

Der Tagelöhner Otto R. aus Diebrich ist Vater von sieben Kindern, und es steht ihm zur Bestreitung der Kosten ihres Lebensunterhaltes, obwohl er neben seiner Tagesarbeit auch noch Nachtarbeit verrichtet, nur ein Wochenlohn von 24 M. 30 Pf. zur Verfügung. Natürlich ist dabei Schmalhans Küchenmeister in der Familie. Als sich eines Tages herausstellte, daß die Schuhe eines Kindes nicht mehr tragfähig waren, wandte sich R. an die Armenverwaltung mit dem Antrag, für Ersatz zu sorgen. Der Armenpfleger befürwortete auch das Gesuch, nichtsdestoweniger wurde dasselbe abgelehnt, und das Mädchen stellte dann, da die Schuhe nach der Ansicht des Armenpflegers selbst absolut nicht mehr gebrauchsfähig waren, auf einige Tage den Besuch der Schule ein. Die Folge war ein Strafverfahren wider den Vater. Das Schöffengericht erließ einen Freispruch, der Vertreter der Anklagebehörde

aber legte die Berufung wider das Urteil ein, weil er der Ansicht war, daß eine zwingende Notwendigkeit, die Schuhe zu verfaulen, nicht vorgelegen habe, daß das Kind vielmehr lediglich deshalb weggeblieben sei, weil man wider den Befehl der Armenverwaltung habe demonstrieren wollen. Das Berufungsgericht glaubte dieser Ansicht auf Grund der Beweisaufnahme nicht beitreten zu können, bestätigte vielmehr das freisprechende Urteil der ersten Instanz.

Soldatenmishandlung.

w. Wesel, 17. August. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte gestern den Sergeanten Karl Abec von der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 39 aus Düsseldorf wegen schwerer Mishandlung Untergebener in 29 erwiesenen Fällen zu 6 Monaten Gefängnis. Abec hatte längere Zeit in Deutsch-Südwestafrika gedient und soll infolgedessen nach sachverständigen Gutachten durch das afrikanische Klima schädlich beeinflusst worden sein.

Unterschlagungen in einer Garnisonbäckerei.

hd. Magdeburg, 16. August. Wegen Unterschlagung und Diebstahls, begangen im Betriebe der Garnisonbäckerei Magdeburg, wurden heute vom Gericht der Kommandantur verurteilt: Der Garnisonbäcker Saudig zu 4 Monaten 5 Tagen Gefängnis, Degradation und Veretzung in die zweite Soldatenklasse, der Oberbäcker Winkler zu 2 Monaten Gefängnis und Degradation, der Oberbäcker Böcker zu 30 Tagen Gefängnis und Degradation und der Oberbäcker Weber zu einer Woche Mittelarrest. Sie hatten seit Juli 1907 für sich aus fiskalischem Mehl Brot und auch Kuchen gebacken. Die Unterschlagung gegen den inzwischen entlassenen Garnisonbäckmeister Krieg schwebt noch.

— **Ein tobsüchtiger Pionier.** Aus Mainz, 17. Aug., berichtet unser K.-Korrespondent: Gestern wurde am Mainzer Kriegsgericht gegen den Pionier Jakob Brühl aus Oestrich wegen verkleumdlicher Beleidigung eines Vorgesetzten verhandelt. Selbst der Beleidigte, der Kompagniefeldwebel, erklärte als Zeuge, daß er den Angeklagten als unzurechnungsfähig halte, da er auf der Stube exerzieren und sonstige auffällige Dinge treibe. Das bestätigten auch die übrigen Belastungszeugen, die mit dem Angeklagten auf einer Stube liegen. Der Brühl selbst meinte, seine Kameraden jagten immer zu ihm, er sei verückt, er solle sich todschießen. Das Gericht sah davon ab, den Mann auf seinen Geisteszustand prüfen zu lassen, da hierfür kein Anlaß gegeben sei. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Dem Schreiber dieses, der in der Verhandlung anwesend war, fiel die Haltung des Angeklagten auf, der mit den Beinen fortgesetzt zitterte und Bewegungen ausführte. Nachdem Brühl in das unter dem Gerichtsgebäude liegende Arresthaus verbracht worden war, verfiel er dort nach einer Stunde in Tobsucht und schlug alles kurz und klein. Er mußte gefesselt ins Lazarett übergeführt werden. Wie man nachträglich hört, ist der Vater des Brühl an chronischer Alkoholvergiftung gestorben. Brühl soll dazu vor einigen Wochen im Lazarett durch einen Sturz auf den Kopf gefallen sein und seit dieser Zeit die merkwürdigsten Dinge auf der Mannschaftsstube ausgeführt haben. Jedenfalls wird das gestrige Urteil einer Revision unterzogen.

rz. Leipzig, 16. August.

Vom Landgericht Wiesbaden sind am 24. April der Stullateur Hermann O. und dessen Ehefrau wegen Hehlererei zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Schwager des Angeklagten hatte mittels Einbruchs für über 1000 M. Goldsachen gestohlen. Die Eheleute O. hatten eine Anzahl der gestohlenen Gegenstände als Schmucksachen getragen, nämlich je eine Uhr mit Kette, einen Ring und ein Armband. Die Revision der Eheleute O. wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Sport.

Rennen zu Frankfurt a. M.

Das Frankfurter Sommer-Meeting erreichte gestern sein Ende. Die Hauptkonkurrenz, das mit 25000 M. ausgestattete Alexander-Rennen für Dreijährige, geklaffte sich zu einer sehr scharfen Prüfung. Der Grabiger „Raubreif“ übernahm bald nach dem Start in flotter Fahrt die Führung, etwa fünf Längen zurück folgten „Fervor“, „Spion“ und die übrigen. Im letzten Bogen hatte der aufgedrängte „Fervor“ „Raubreif“ erreicht, und zwischen beiden entspann sich in der Geraden ein scharfer Kampf, aus dem „Raubreif“ ganz zulezt um einen Hals als Sieger hervorging. Die Leistung von „Fervor“ ist trotz seiner knappen Niederlage eine sehr gute, da er volle 14 Bunde mehr als sein Bewirger trug. Die genauen Resultate waren: Preis von Schwanheim. 2000 M. Dist. 1200 Meter. 1. Graf Seiditz-Sandreczki „Indiana“ (Warne), 2. „Vilgramsberg“ (Reiff), 3. „Sgitto“ (Korb). Tot. 82:10. Pl. 29, 16:10. — Hippodrom-Handicap. 5000 M. Dist. 2000 Meter. 1. Mr. Galos' „Tattling“ (Warne), 2. „Lutti-frutti“ (Kadde), 3. „Barrifade I“ (Korb). Tot. 92:10. Pl. 30, 20, 37:10. — Preis von Frankenstein. 5000 M. Dist. 1400 Meter. 1. Herren A. und C. v. Weinbergs „Pamina“ (Shaw), 2. „Ull“ (Wheatberdon), 3. „Herbert“ (Schläffe). Tot. 60:10. Pl. 26, 25:10. — Alexander-Rennen. 25000 M. Dist. 2000 Meter. 1. Königl. Hauptgestüt Grabigs „Raubreif“ (Bullock), 2. „Fervor“ (Shaw), 3. „Flo“ (Reiff). Tot. 26:10. Pl. 13, 12:10. — Preis von Jsenburg. Ehrenpreis und 4000 M. Dist. 2500 Meter: 1. Herrn E. S. Fürstenbergs „Albrand“ (St. Braune), 2. „Leipzig“ (Dr. Riese), 3. „Riman“ (Frhr. Horn v. Dulach). Tot. 16:10. Pl. 11, 12:10. — Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar-Erinnerungs-Rennen. Ehrenpreis und 5000 M. Dist. 4000 Meter: 1. Herrn E. Brummes „Albo“ (St. v. Moßner), 2. „Trinitat“ (Dr. Riese), 3. „Maosa“ (St. Braune). Tot. 92:10. Pl. 22, 16:10.

31. Der Große Deutsche Traber-Preis, eins der wertvollsten Rennen des Traberports, gelangte am Sonntag bei Regenwetter und mäßigem Besuch in Altona-Bahrenfeld zur Entscheidung. Um den ansehnlichen Preis von 20300 Mark bewarben sich 14 Pferde. Heißfavorisiert

war „Rimbüs“, aber der Dreijährige kam nie recht in Schwung und hatte ebenso wenig wie der Derbyfeger „Glücksstern“ etwas mit dem Ausgang zu tun. Der von Diefenbacher gesteuerte „Quellgras“ des Herrn E. Rasmussen gewann leicht mit zwei Längen gegen „Nachtwandlerin“, der nach vier Längen „Astramont“ vor „Glücksstern“ und „Laußhub“ folgte. Tot. 112:10. Pl. 25, 21, 17:10.

sr. Der Grand Prix de Trouville-Deauville im Werte von 100 000 Frank gelangte am Sonntag in dem berühmten Badeort Deauville zur Entscheidung. Das über 2600 Meter führende Rennen vereinte eine Reihe guter Älterer und dreijähriger Pferde, darunter auch den Engländer „Sir Martin“. Es siegte überraschendweise Monf. M. Ephrussi „Viniou“ unter Stern sehr leicht mit 2 1/2 Längen gegen „Sir Martin“, dem drei Längen zurück „Chulo“ vor „Alexis“ folgte. Tot. 134:10. Pl. 28, 19, 20:10.

sr. Die Radweltmeisterschaften in Kopenhagen. In der dänischen Hauptstadt haben die Kämpfe um die Radweltmeisterschaften ihren Anfang genommen und leider gleich am ersten Tage dem deutschen Vertreter T. Heile eine unerwartete Niederlage gebracht. Dem als sehr chancenvoll geltenden Berliner glückte es nicht einmal, sich für die Entscheidung zu qualifizieren.

A. Die dreitägige Motorbootwettfahrt von Mannheim nach Anheim in Holland gewann die Nacht „Rarga“ des Affessors Cohn-Berlin, Kontrolleur G. Hegmann-Schierstein, mit 89,4 Punktpunkten für Schnelligkeit, Schönheit und Verlässlichkeit. Sie erhielt dafür den großen „Reinpreis“. Den 2. Preis mit 86,8 Punktpunkten erhielt „Olobo-De“ des Herrn v. Carlsanjen-Godesberg. Die auf der Prinz-Heinrich-Werft erbaute „Drakenburg“ des Herrn van Rennes-Utrecht (Holland) bekam 54,3 gute Punkte und einen dritten Preis, da ihre auch Strafpunkte für Abstellen der Maschinen angezählt wurden.

* Fußball. Germania's zweite Mannschaft gegen Astoria's erste Mannschaft 7:4 gewonnen. Das Spiel fing unter dem Ansitze Germania's an; es wogte eine ganze Zeit hin und her, bis das der Halbzeit Germania's durch einen scharfen Schuss in die linke Ecke das erste Tor erzielte. Bis Halbzeit konnte Germania noch zwei Tore buchen, dem Astoria nur eins entgegen bringen konnte. Halbzeit 3:1 für Germania. Kurz nach Halbzeit sendete der Rechtsaußen Germania's einen Schuß unheilbar ein. Astoria's Torwächter mußte das Leder nach Halbzeit noch einmal aus dem Reize holen, während Astoria's Sturmreihe nur noch drei Tore buchte. Also eroberte das Spiel mit dem Siege Germania's 7:4.

* Tennisturnier Wiesbaden-Worms. Vom schönsten Wetter begleitet, nahm das Städteturnier Wiesbaden-Worms auf den Tennisplätzen des Sportvereins Wiesbaden folgenden Verlauf: In den Einzelspielen gewann Worms und Wiesbaden je 3 Spiele, während die Doppelspiele sämtlich von Wiesbaden gewonnen wurden, so daß Wiesbaden aus dem Kampf mit 6:3 Spielen als Sieger hervorging. Ein etwas zahlreicher Besuch wäre dem Unternehmen wohl zu wünschen gewesen, um so mehr, als einige der Spiele einen wirklich hervorragenden Verlauf nahmen. Die genauen Resultate waren folgende: Einzelspiel: Dr. Anterion (Wiesbaden) — Schellenhäger (Worms) 6:1, 3:6, 6:3. Halberstadt (Wiesbaden) — Weidenhammer (Worms) 6:2, 6:1 (hervorragendes Spiel von Halberstadt). Riessen (Wiesbaden) — Schäfer (Worms) 6:2, 6:3. Freund (Worms) — Maulerz (Wiesbaden) 6:1, 11:9. Clemens (Worms) — Buch (Wiesbaden) 6:1, 6:2. Freund (Worms) — Graber (Wiesbaden) 1:6, 6:4, 6:2. Doppel-Spiele: Dr. Anterion, Studer — Weidenhammer, Schäfer 9:7, 6:4. Halberstadt, Riessen — Weidenhammer, Freund 6:2, 6:2. Buch, Maulerz — Clemens, Schellenhäger 8:6, 6:1. In das Turnier schloß sich noch ein Herausforderungsspiel Weidenhammer — Halberstadt an, das letzterer ebenfalls mit 6:2, 6:2 für sich entscheiden konnte. Nach Beendigung des Turniers wurde den Gästen ein vom Sport-Verein Wiesbaden, e. V., gestifteter wertvoller Pokal überreicht.

Kleine Chronik.

Schwerer Autounfall. Aus Kaiserlautern, 17. August, wird gemeldet: Wie die „Wfälzische Presse“ meldet, ist gestern abend zwischen Landstuhl und Rindsbach ein französisches Automobil auf der Fernfahrt Paris-Marienburg, bei einer Wettefahrt mit einem D-Zug gegen einen Baum gefahren und explodiert. Zwei Damen sind tödlich verletzt; eine dritte Dame und zwei Herren wurden schwer verletzt und nach dem Krankenhaus in Landstuhl gebracht.

Schiffsunfall auf hoher See. Der Dampfer „Arcona“ erlitt gestern bei Lohme durch Maschinenbrand eine starke Sabotage. Die Passagiere konnten auf hoher See vom Dampfer „Lauterbach“ aufgenommen werden.

Großfeuer. Einen durch Versicherung gedeckten Schaden von 1 1/2 Millionen Mark verursachte ein Feuer durch Vernichtung der Darre einer chemischen Fabrik in Aue bei Halle a. S.

Durch brennendes Fett verbrannt. Bei Athies bei Laon sind zwei Kinder durch brennendes Fett verbrannt. Ihre Leiden waren völlig verhofft.

Opfer der Grube. Bei Deutsch-Oth wurden drei und auf Grube „Dudweiler“ bei Saargemünd drei Bergleute verschüttet.

In einer Kiesgrube verschüttet. In Diefenbach bei Ertr verschütteten losgehende Steinmassen zwei in einer Kiesgrube beschäftigte Arbeiter, von denen einer getötet und einer schwer verletzt wurde.

Der Brand der Bremer Eisfabrik. Nach etwa dreihündigter harter Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand der Bremer Eisfabrik, über den wir gestern drablich berichteten, zu löschen. Das Feuer wurde mit vierzig Röhren bekämpft. Von dem vier Stockwerk hohen Gebäude sind die beiden obersten Stockwerke völlig ausgebrannt. Die benachbarten Gebäude und Speicher wurden flüchtig unter Wasser gehalten, um ein Überspringen des Feuers zu verhindern. Bei den Löscharbeiten haben zwei Feuerwehrleute kleine Brandwunden erlitten.

Choleraverdacht. Nach holländischen Blättern sollen zwei Ramm des Frachtdampfers „Holland“, der aus Petersburg in Rotterdam eintraf, und der mit einem Kuffschiffschiff verankert wurde, anscheinend cholerafrant sein.

Zwanzig Bergleute verbrannt. Bei einem Feuer in der Camellagrube in Real del Monte (Mexiko) wurden zwanzig Bergleute getötet.

Furchtbare Unterseebootexplosion. Auf der Admiralsitätswerft in Petersburg explodierte der Kessel eines Unterseebootes. Das Unglück ereignete sich auf dem Unterseeboot „Drakan“, das von der mit dem Bau beauftragten Privatwerkstatt dem Marineamt noch nicht abgeliefert war. Die Mannschaft bestand aus einem Ingenieur und Werkarbeitern. Während der Prüfung explodierte der Dampf-

motor. Ein Teil des Unterseebootes wurde in die Kewa geschleudert, jedoch von herbeieilenden Dampfern aufgefangen. Schwer verletzt wurden der Ingenieur und 13 Werkarbeiter, von denen einer den Brandwunden erlegen ist.

Reflexexplosion auf hoher See. Aus Rotterdam, 17. August, wird gemeldet: Das holländische Postdampfschiff „Zeeland“ traf in der Nordsee den holländischen Dampfer „Zaanstrom“ völlig hilflos auf dem Wege von Amsterdam nach Hull. Eine Explosion hatte den Dampfessel zerstört und den Maschinenisten und Heizer getötet. Ein dänischer Dampfer war an dem „Zaanstrom“ vorbeigefahren, ohne Hilfe zu leisten. Der „Zeeland“ nahm den „Zaanstrom“ ins Schlepptau und brachte ihn nach Amsterdam zurück.

Letzte Nachrichten.

Zur Aretasfrage.

hd. Konstantinopel, 17. August. Der Großwesir äußerte gegenüber mehreren Diplomaten, daß er von nun an alle weiteren Vorschläge zur Mäßigung ablehnen werde, da darin ein ungerechter Vorwurf gegen die Haltung der Türkei liege.

hd. Saloniki, 17. August. Das jungtürkische Komitee bemüht sich, den griechischen Boykott auf alle Häfen der Türkei auszubreiten. Alle griechischen Schiffe verlassen unrichtigere Sache den Hafen. Das jungtürkische Komitee steht der veränderten Haltung der bulgarischen Bevölkerung mit Bedenken entgegen.

Konstantinopel, 17. August. (Eigener Drahtbericht. Wiener Korr.-Bureau.) Verbürgten Nachrichten zufolge werden gegenwärtig zwischen den Aretaschymächten direkte Verhandlungen gepflogen wegen eines neuerlichen ersten Schrittes, den die Schutzmächte bei der Pforte in Form einer Kollektivnote unternehmen wollen, deren Überreichung unmittelbar bevorstehe.

hd. London, 17. August. Der „Ball Mall Gazette“ zufolge traf in London von gutinformierter griechischer Seite die offiziöse Information ein, daß die äußerste Rebellenpartei auf Areta den Gemäßigteren nachgegeben habe und die griechische Flagge daher herabgenommen werden solle. Die englische Regierung hat jedoch noch keine offizielle Nachricht und die an die Flottenbehörde erlassenen Befehle bleiben daher in Kraft.

hd. Wien, 17. August. Die politischen Empfänge König Eduards in Marienbad erregen lebhaftes Interesse. Aber die Unterredung Clemenceau's mit dem König verläuft, Clemenceau habe sich sehr optimistisch über die Aretasfrage geäußert und einen kriegerischen Konflikt mit Griechenland als eine unmögliche Ungeheuerlichkeit bezeichnet. Die Maßregeln der Schutzmächte könnten einen sehr energischen Charakter annehmen. Es werde alles daran gesetzt, um den Frieden zu erhalten.

wb. Konstantinopel, 17. August. Wie die Blätter melden, ist die Absendung der zweiten Drohnote nach Athen auf direkten Befehl des jungtürkischen Komitees erfolgt.

Der Reichstag bei Zeppelin.

Friedrichshafen, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Zeppelingsgesellschaft gibt bekannt: Nach allen Anzeichen von früheren Erfahrungen zu schließen wird am Tage des Reichstagsbesuches in Friedrichshafen eine große Anzahl von Pressevertretern sich einfänden. Die Zeppelingsgesellschaft wird auf sie und ihre Wünsche, soweit irgend möglich, Rücksicht nehmen. Um aber einen Anhalt zu haben, nach dem sie ihre Dispositionen treffen kann, ersucht sie diejenigen Blätter, die einen legitimierten Vertreter an den Bodensee senden wollen, dies der Gesellschaft bis zum 25. d. M. mitteilen zu wollen.

Ein Schritt des Papstes zugunsten der Agrarer Hochverräter?

wb. Rom, 17. August. Nach einer römischen Korrespondenz der „Perseveranza“ hat der Papst an Kaiser Franz Joseph ein Handschreiben gerichtet, in dem er ihn um Milde für die Angeklagten im Agrarer Hochverrats-Prozess bittet. In seiner Antwort dankte der Kaiser dem Papst für das Wohlwollen, das er für das Haus Habsburg und Österreich bewiesen habe und versprochen, daß er sich persönlich für den Prozeß interessieren werde. Der Lauf der Gerechtigkeit solle zwar nicht gehindert werden, aber selbstverständlich würden die Wünsche des Papstes Berücksichtigung finden.

Die Kämpfe im Riffgebiet.

wb. Paris, 17. August. Der „Matin“ meldet aus Melilla eingetroffenen Depeschen tobt in der Gegend von Melilla ein Dran; infolgedessen ist die Ausschiffung von Material unmöglich und das Gurgugebirg infolge des Staubes nicht zu sehen. Hierdurch wird der Vormarsch der Spanier eine Verzögerung erleiden. Nach weiteren Telegrammen aus Melilla griffen die Mauren, die sich auf den benachbarten Höhen verschanzt hatten, im Momente der Ablösung der Wachen die spanischen Kolonnen an; sie wurden aber durch die Batterien von Atalagon wirksam beschossen. Eine Gebirgsbatterie, welche die Ablösungskolonne begleitete, beteiligte sich ebenfalls am Kampfe und es gelang, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben, wobei letzterer große Verluste erlitt. Ebenso erlitten die Mauren große Verluste als sie vorgestern abend die Bedeckung eines Lebensmitteltransportes angriffen und sich durch eine List verletten ließen, ihre gedeckten Stellungen zu verlassen.

hd. Paris, 17. August. Der „Matin“ meldet aus Melilla: Die Stadt ist augenblicklich in eine starke Festung umgewandelt. Überall erheben sich Schanzwerke und Stacheldrahtzäune. Selbst eine handvoll Truppen wäre imstande, die Festung zu sichern. Der Generalstab und die Truppen arbeiten fortgesetzt mit großen Anstrengungen. Augenblicklich wird eine kleine Eisenbahn gebaut, welche Melilla mit Rarchia verbinden soll.

Marokkanische Kriegsführung. hd. Tanger, 17. August. Den drei gegen Buhamara abgeschickten Mahallas des Maghgen ist es doch noch gelungen, diesen zu stellen und ihm eine schwere Niederlage beizubringen. Bisher wurden nach Fez 243 Gefangene, darunter 16 Frauen und etwa 40 abgechnittene Köpfe (!) gesandt. Der Magh hat bei den Beni Zerwal Zuflucht genommen.

hd. Berlin, 17. August. Reichstagsabgeordneter Dr. Böhme wurde der „Staatsbürger-Ztg.“ zufolge zum Vorsitzenden des deutschen Bauernbundes berufen. Dr. Böhme wird beim Zusammentritt des Reichstags sich nicht mehr der wirtschaftlichen Vereinigung anschließen, sondern fraktionslos sein.

wb. Amiens, 17. August. Hier traten 25 Färber wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand.

wb. Paris, 17. August. Dem „Petit Parisien“ wird aus Cherbourg gemeldet: Von den 13 schwedischen Marineskabetten, welche von dem schwedischen Kreuzer „Fylgia“ wegen Dysenterie in das hiesige Marine Lazarett eingeliefert wurden, ist einer der Krankheit erlegen.

wb. Paris, 17. August. Der „Petit Parisien“ meldet aus Konstantinopel: Eine Arbeitskolonne von Sträflingen in Vouhira verweigerte plötzlich die Arbeit; ihre aus Eingeborenen bestehende Wachmannschaft machte von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Arbeitsgefangene wurden getötet, 5 schwer verwundet.

wb. Paris, 17. August. In Tarbes, Reims und Toulon gingen gestern nachmittags starke Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. In Toulon waren zwei Arbeiter in die Kanalisation hinabgestiegen, als plötzlich gewaltige Wassermassen in dieselbe eindrangen. Beide Arbeiter ertranken.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus W. Feiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 17. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 204.70, Diskonto-Kommandit 180.20, Dresdner Bank 157.50, Deutsche Bank 246.70, Handels-Gesellschaft 175.40, Staatsbahn 158.20, Lombarden 21.20, Baltimore und Ohio 119.20, Gelsenkirchen 157.75, Harpener 106, Türkenlose 145, Norddeutscher Lloyd 93.75, Hamburg-Amerika-Paket 124.20, 4proc. Russen 88.10, Böhmig 186, Tendenz: still.
Wiener Börse, 17. August. Österreichische Kredit-Aktien 650, Staatsbahn-Aktien 738.50, Lombarden 111.50, Marktnoten 117.92.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 18. August:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):

Zeitweise heiter, Gewitterregen, etwas kühl.

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Noch veränderlich, nur vorübergehend aufkarend.

Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatlich je 50 Bl.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

16. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normalhöhe	752.3	748.8	746.8	749.3
Barometer a. d. Meerespiegel	762.3	758.5	756.6	760.1
Thermometer (Celsius)	16.5	26.8	19.8	20.7
Dunstspannung (Millimeter)	12.5	12.4	13.3	12.7
Relative Feuchtigkeit (%)	90	47	78	71.7
Windrichtung	NW 1	D 2	still	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	27.3	Niedrigste Temperatur 14.3.		—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Zurgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

August	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
18.	12	51	5	21	7
				40	7
				36	9
				29	

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulze vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: W. Egerberg; für Kunst, Sport und unterhaltenden Teil: J. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: C. Köhler; für Nassauische Nachrichten, aus der Umgebung und Gerichtsamt: D. Diefenbach; für die Anzeigen und Inserate: J. W. D. Diefenbach; Druck: in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
"Tagblatt-Haus".
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlagspreis:
Verlag (Expedition) 2953, Reaktionen 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Besuchs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleg-
lohn 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Postgebühren. —
Besuchs-Preise nehmen angedeutet entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
121 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 30 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger"
in einheitlicher Spaltenform; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Kettamen; 1 Mt. für auswärtige
Kettamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 379

Wiesbaden, Dienstag, 17. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

"Wiesbadener Tagblatt"

Können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Ostereich-Ungarn 60 Pfg.

" " im Ausland 90 "

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . . . 50 "

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Mehr Ehrlichkeit.

Das Zentrum, das keine konfessionelle Partei sein will, verfügt über eine Reihe von Hilfsgruppen, die einen ausgesprochen konfessionellen Charakter und Namen haben, jedoch ausschließlich den Zweck verfolgen, dem Zentrum zu dienen. Dazu gehört der Augustinusverein zur Pflege der "katholischen" Presse, dazu gehört insbesondere der Volksverein für das "katholische" Deutschland. Der erste Verein "pflegt" nur diejenige katholische Presse, die vorbehaltlos dem Zentrum dient. Andere Blätter, die zwar katholisch, aber nicht dem Zentrum verschrieben sind, wie die "Katholische Rundschau" im Osten und der "Lothringer" im Westen, werden sich wohl kaum einmal der liebevollen Pflege dieses Vereins zu erfreuen gehabt haben. Daß der "katholische" Augustinusverein nur ein Senat für Vorkatholiken des Zentrums ist, hat er erst kürzlich bewiesen, indem er an die Zentrumsblätter die Forderung ausgab, jegliche Diskussion über das Wesen des Zentrums zu vermeiden. Der "Volksverein" für das katholische Deutschland stellt seine beispiellos mächtige Organisation völlig in den Dienst der Zentrumspartei. Der Verherrlichung der Politik dieser Partei dienen die Millionen von Flugblättern, die der Volksverein jedes Jahr in das Land schießt. So hat auch das neueste Flugblatt: "Der rote Keilerkasten" den Zweck, die Sozialpolitik des Zentrums gegenüber den Angriffen der Sozialdemokratie zu rechtfertigen. Die Flugchrift redet zwar eingangs von einer "sozialen Tätigkeit der deutschen Katholiken" und am Schluß steht mit dicken Buchstaben geschrieben: "das katholische Volk steht dennoch treu und unentwegt zur Fahne der christlichen Sozialreform!" im übrigen ist aber in der Flugchrift nur von der Sozialpolitik der Zentrumspartei die Rede.

Dieses Doppelspiel, konfessionell dem Namen und parteipolitisch dem Wesen nach, ermöglicht es diesen

Vereinen in ganz besonders erfolgreicher Weise für das Zentrum zu werden. Als "katholische Vereine" benützen sie in ausgiebigster Weise die Hilfsmittel der Kirche, in jedem Ortspfarrer sehen sie ohne weiteres ihren Vertrauensmann und den Leiter einer Ortsgruppe. Ihre Versammlungen genießen den Vorteil, von der Kanzel bekannt gegeben zu werden. Ihre Generalversammlung läßt sich so leicht an die Katholikentage anschließen. Ihre Darlegungen wirken beim katholischen Volk um so eindringlicher, weil sie den religiösen Stempel an sich tragen. Niemand ist berechtigt, an diesem systematisch und im großen Stil betriebenen Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken Mißstoß zu nehmen; denn es sind ja "katholische" Vereine, beileibe keine parteipolitischen!

Wir stehen also vor folgender merkwürdiger Tatsache: Wir haben im Zentrum eine ihrem Wesen nach konfessionelle Partei, die aber nicht als katholisch, sondern als politisch gelten will. Andererseits haben wir politische Hilfsvereine des Zentrums, die aber nicht als parteipolitische, sondern lediglich als katholische Vereine angesehen werden wollen. Man könnte nun leicht die einen durch die andern widerlegen und sagen: Eine Partei, die sich ausgesprochen konfessioneller Hilfsgruppen bedient, ist eine konfessionelle Partei, und ein Verein, der ausschließlich einer Partei dient, ist ein parteipolitischer Verein. Solcher Weise bedarf es jedoch nicht mehr für eine Sache, die schon längst bewiesen und von jedermann erkannt ist. Aber angesichts dieser grotesken Widersprüche, die einem Tag für Tag entgegenreten und das Wahrheitsgefühl jedes selbständig denkenden Menschen beleidigen, ist es an der Zeit, einmal den Ruf nach mehr Ehrlichkeit zu erheben. Man gebe den Vereinen des Zentrums den Namen, der ihnen gebührt. Der Volksverein steht ja gerade auf der Seite derjenigen Richtung innerhalb des Zentrums, die sich die interkonfessionelle nennt. Wenn er also das rein "politische", das interkonfessionelle Zentrum unterstützt, so streife er auch seinen katholischen Titel ab, mit dem er bisher das katholische Volk irre geführt hat. Dann bleibe er auch aus den katholischen Gottesdiensten und unterlasse es, die katholische Geistlichkeit zu seinen Agenten zu pressen. Wenn aber das Zentrum und seine Vereine auf die kirchlichen Hilfsmittel nicht verzichten können, so mögen sie auch den konfessionellen Charakter der Zentrumspartei ehrlich und offen bekennen. Eine konfessionelle Partei im Deutschen Reich wird zwar jeder bekämpfen, der von der Notwendigkeit und Möglichkeit des Zusammenarbeitens von Katholiken und Protestanten überzeugt ist. Aber man hat es dann wenigstens mit einem ehrlichen Gegner zu tun, vor dem man bei aller Gegnerschaft noch Achtung haben kann. Die Vorgänge der letzten Zeit zeigen, daß die fortwährenden tatsächlichen Verhüllungen und falschen Vorspiegelungen im Zentrumslager selbst Verwirrung und Unzufriedenheit hervorgerufen haben. Auf die Dauer hält eben nichts Unwahrscheinliches stand und "Ehrlich währt am längsten" — auch in der Politik.

England und Japan.

Völkerbündnisse gleichen Verzunftschen, welche im beiderseitigen Interesse zustande gekommen sind, ohne daß allzuviel gegenseitige Liebe vorhanden ist. Ein frappantes Beispiel hierfür bietet der seit Jahren bestehende Zweibund Frankreich und Rußland, zwei völlig entgegengesetzte Staatsgebilde, und es wird niemand behaupten wollen, daß die beiden Kontrahenten einander sehr ins Herz geschlossen hätten; ja es ist sogar eine große Erklärung zu verzeichnen, das Verhältnis, welches einst trotz allem infolge des gemeinsamen Hasses gegen Deutschland ein recht intimes war, ist ein überaus lockeres geworden und nur die bittere Notwendigkeit hält beide zusammen. Eine recht ungleiche Ehe ist auch das englisch-japanische Bündnis, dessen Abschluß seinerzeit so großes Aufsehen erregte, ohne daß das daraus erwartete Resultat jemals eingetroffen wäre. Bei beiden Allianzen hat man auch die bekannte Beobachtung gemacht, daß die intimsten Bündnisse gerade dann verfallen, wenn es darauf ankommt. Während trotz alledem mit dem Zweibund noch auf Jahre hinaus zu rechnen sein wird, erscheinen die Tage des englisch-japanischen Bündnisses gezählt zu sein, da diese Gruppierung sich überlebt hat und den neuen Verhältnissen auf dem Gebiete der Weltpolitik kaum noch entspricht. Hervorgegangen war dieses Bündnis aus dem beiderseitigen Gegensatz zu Rußland, welchem man auf diese Weise in Asien einen Hemmschuh entgegenstellen wollte. Die Zeiten haben sich aber geändert, Rußlands Macht in Ostasien ist wohl für alle Zeit gebrochen, während andererseits Großbritannien nunmehr die besten Beziehungen zu seinem früheren Rivalen Rußland unterhält. Dazu kommt, daß die Japaner in Ostasien immer weiter vordringen und unter Befestigung der europäischen Mächte die Alleinherrschaft im fernem Osten anstreben. Unter diesen Umständen hat eine weitere Aufrechterhaltung des englisch-japanischen Bündnisses nach seinem Ablauf keinen sonderlichen Zweck. Überdies ist das Bündnis mit Japan in England nie beliebt gewesen, namentlich in den Kolonien, weil man dort richtig folgerte, daß Japan, nachdem der Zweck des Bündnisses erreicht worden, genau dieselbe gegensätzliche Rolle einnehmen werde, welche Rußland so viele Jahre in der Politik der englischen Großmachtstellung gespielt hatte. In den Kolonien fehlt es sogar nicht an Stimmen, welche ganz offen behaupten, die weitere Aufrechterhaltung des Bündnisses werfe der englischen Politik nur Steine in den Weg, nachdem sich England durch den Vertrag mit Rußland seinen alten Besitz gesichert hätte. Daß man auch in amtlichen englischen Kreisen der Alliance keinen allzugroßen Wert mehr beimißt, beweist das Aufstauen der Meldung, daß England demnächst das seinerzeit aus Ostasien zurückgezogene Kreuzergeschwader wieder dorthin entsenden werde. Die Nachricht ist zwar seitens der Admiralität dementiert worden, aber selbst in England glaubt man dieses Dementi nicht so recht, sondern hält eine derartige Maßnahme für einen Akt der Not-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

In der Streikstadt.

(Stockholmer Stimmungen.)

Von Paul Bschorlich.

I. Stockholm, 14. August.

Wir Deutschen müssen bekanntlich alles rubrizieren. Etwas, das uns fremd ist, glauben wir nicht eher erfasst und begriffen zu haben, bis es kein äußerlich etikettiert, eingeschichtet und begrifflich einbalsamiert ist. So verhalten wir uns auch fremden Sitten und Landschaften gegenüber. In allen Reisebüchern, die von Schweden handeln, steht zu lesen, daß Stockholm das nordische Venedig sei. Einige Beherzte nennen es sogar das Konstantinopel des Nordens. Das erweist natürlich ganz schiefe Vorstellungen. Weder mit der einen noch mit der anderen Stadt hat Stockholm auch nur das Geringste gemein. Ich kann es versichern, denn ich kenne beide. Berlin und Paris oder Berlin und London sind sich weit ähnlicher als Stockholm und Venedig oder Stockholm und Konstantinopel.

Und doch: der Vergleich mit Venedig lag nicht fern, als ich den Stockholmer Zentralbahnhof gegen Abend verließ und, in 24 Stunden von Berlin herangerollt, festen Boden unter die Füße und Lagunengeruch in die Nase bekam. Aber die Wasser waren es nicht, die mich venedigisch affizierten. Hier herrschte Venedigs Ruhe. Hier rollte kein Wagen, hier klingelte keine Trambahn, hier sauchte kein Auto, hier trappelten keine Pferde. Diese Stadt schien zu träumen, schien den Atem anzuhalten. Diese Ruhe war ernst, war gefährlicher Art. Sie war

unerträglich. Doppelt unnatürlich und unbegreiflich in einem Lande, das in Verkehrsfragen mit an der Spitze marschiert. Die Menschen auf den Straßen ernst, gemessen, ohne Eile. Wie Kleinstädter, die sich Zeit nehmen zu ihren Geschäften. Am Hafen unten kein lauter Ton, kaum ein lautes Wort. Eine unheimliche Stille. Da liegen einige Dugend Dampfer nebeneinander am Quai. Stumm und leer, wie wenn der fliegende Holländer auf ihnen kommandierte. Da ruhen Frachtlöhne, schwer mit Holz beladen, die ihre Ladung nicht löschen können. Es ist, als ob die Pest im Anzug wäre: so scheu erscheint die Landschaft. Nur an den Brücken, welche die einzelnen Stadtteile miteinander verbinden, stehen Menschengruppen herum. Es sind Arbeiter. Viele von ihnen sauber gekleidet, wie kleine Bürger, im schwarzen Rock, mit sauberem Kragen und steifem schwarzem Hut. Man unterhält sich, aber gedämpft. Auch hier kein lautes Wort, kein Lachen, kein Grinsen. Diese Stummheit ist nicht ohne Würde. Selbstbeherrschung spricht aus ihr. In den Gruppen verstreut stehen und promeniieren Männer, die ein markiertes Papierschild an den Rock geheftet haben: es sind die "Ordnungsmänner". Sie erscheinen beinahe überflüssig, denn da ist, soweit ich sehe, niemand, der gewillt wäre, die Ordnung zu stören.

Auch Polizisten sind da. Immer je zwei stehen zusammen. Aber es gibt nichts zu tun. Das Bilden von Gruppen ist nicht verboten. Der Ruf "Weitergehen!" ertönt nicht. Der stehen bleiben will, bleibe stehen. Außerdem würde es hier heißen: "Bitte weitergehen!"

So ein schwedischer Konstabler ist ein würdiger Mann. Der preussische Schuttmann legt seine Würde in den Schmutz und in das, was unter diesem Schmutz hervorkommt. Der Stockholmer Polizist erscheint beinahe phlegmatisch (dabei haben wir in Deutschland viel forpulentere). Würdig wird er durch seinen langen schwarzen Gehrock, an dem das Gold maßvoll verteilt ist: eine Reihe

blutender Knöpfe, links und rechts am Hals eine Krone und die Nummer, dazu ein schwarzer Helm, schwarze Hosen, schwarze Säbel und schwarze Stiefel. In diesem schwarzen Rahmen aber, der durch ein wenig Gold genießbar gemacht ist, durchweg ein hellhaariger Kopf, ein germanischer Mondschädel, der freundlich dreinschaut. Blond, von soviel Schwarz umrandet, muß freundlich wirken. Jeder Maler muß das bestätigen. Man sieht: wie Vorurteile entstehen.

Folkets Hus.

Im Norden Stockholms wohnt der Mittelstand. Die Häuser stehen eng beisammen, sind hoch gebaut, oft fünfstöckig, denn der Boden ist teuer, die Mieten von Berliner Güte. Ein ganzes Häusermeer dehnt sich da aus, durchschnitten von vielen Straßen und Gäßchen, landschaftlich reizlos, jeden Schmudses bar, ohne Vorgärten, ohne Grün. An der Peripherie dieses dichtbewohnten Quartiers sitzen die Arbeiter. Draußen, am Rande, wo die Mieten ein wenig billiger sind, kompakter zusammen wohnen sie noch in der südlichen Stadt, auf einer bergigen Insel, wo die Straßen steigen und fallen, wo man eine schöne Aussicht über Stadt und Hafen haben — könnte, wenn nicht alles verbaut wäre.

Mitten im Bürgerviertel, also im nördlichen Teil Stockholms, steht das Gebäude, in dem jetzt Tag für Tag über Schwedens wirtschaftliches Schicksal entschieden wird: Folkets Hus, das Volkshaus. Es ist ein ziemlich einfach gehaltenen rötlicher Steinbau, in welchem die Gewerkschaften und das sozialdemokratische Hauptorgan ihren Sitz haben. Ein großes Mietshaus nebenan mußte bereits angekauft werden, weil — die alte Geschichte — die neu gebauten Räume sich als für ihre Zwecke zu klein erwiesen. In diesem Nebengebäude tagt das Landessekretariat. Hier gehen die Führer der Sozialdemokratie ein und aus, hier finden die Sitzungen statt, von deren Entscheidungen

wendigkeit, namentlich im Hinblick auf die australischen Besitzungen, welche unbedingt eines starken Schutzes durch englische Kriegsschiffe bedürfen. Angesichts des unbefriedigten Vorhandenseins des Gegenstandes zwischen Deutschland und England könnte es nur für uns vielleicht zweckmäßig erscheinen, in ein engeres Verhältnis mit Japan zu treten, aber was für England hinsichtlich Japans gilt, das gilt auch für uns, denn alles Streben der Japaner geht darauf hinaus, den europäischen Einfluß in Ostasien gänzlich zu beseitigen, und wir würden uns bei einer allzugroßen Freundschaft mit Japan im Hinblick auf unsere eigenen Interessen im fernem Osten wahrscheinlich nur ins eigene Fleisch schneiden.

Politische Übersicht.

Aus dem Unterlahnkreis

wird uns geschrieben: Wie bereits gemeldet, hat die Landtagswahl für den hiesigen Wahlkreis mit einem glänzenden Sieg des nationalliberalen Kandidaten, Herrn Amstgerichtsrat Lieber-Wiesbaden, beendet, während die so zuversichtlich in Szene gesetzte Kandidatur des Bundes der Landwirte solch jämmerliches Fiasko erlebte. Das Stimmverhältnis 132 zu 19 Stimmen hat wohl auch den größten Optimisten auf liberaler Seite überraschen müssen. Galt es doch eine Kraftprobe, hätte doch in dem fast gänzlich ländlichen Wahlkreis der Bund der Landwirte den Nationalliberalen, die es gewagt, bei der letzten großen Steuerpflanzerei zum erstenmal ihm ernsthaft die Gefolgschaft zu kündigen, gar zu gern gezeigt, welche starken Arme sie sich so undvorsichtigerweise begeben, und welches schlimmes Schicksal nun ihrer warte. Ob man sich wohl auch gleichzeitig eine Dittung darüber geben lassen wollte, wie man kürzlich so herrlich das teure Vaterland glücklichen Zeiten entgegenführte? Jedenfalls. Und die Dittung ward gegeben. Ein wahrhaft vernichtendes Urteil hat die Volksmeinung, soweit die Dreiklassenwahl als deren Ausdruck gelten darf, über den Bund gefällt. Klar hat es sich wieder einmal gezeigt, wie gänzlich einflusslos der Bund auch bei unserer Landbevölkerung ist, wie sie seinen wahren Charakter so klar durchschaut hat. Gewiß, die Nationalliberalen hatten in der Wahl ihres Kandidaten einen glücklichen Griff getan, haben es an der nötigen Mühseligkeit nicht fehlen lassen, an den verschiedensten Orten des Kreises sprach der Kandidat in erfolgreicher Weise; aber auch die Wähler ließen es an Werbearbeit nicht fehlen. Der frühere Abgeordnete legte sich nach Kräften für sie ins Zeug, ja in letzter Stunde wurde noch durch Ausfaltungen unwahrer Behauptungen betreffs Ausfaltungen des Gegenkandidaten über einen Bahnbau versucht, die Wahlmänner des Städtchens Nassau zu fördern. Ein ungeschicktes Manöver, dessen Erfolg noch rechtzeitig bereitet wurde. Die Wahl dürfte nun ein äußerst lehrreiches Schulbeispiel abgeben. Mit größter Deutlichkeit läßt sie erkennen wie gänzlich einflusslos der Bund der Landwirte bei uns ist, wenn er auf eigenen Füßen stehen möchte, wie wenig Ursache deshalb aber auch die Nationalliberalen haben, ihre bisherige Liebedienerei vor ihm fortzusetzen und bei jeder Gelegenheit zu Kreuze zu kriechen. Den Gegner können sie ruhig an sich heran kommen lassen. Weiter ist klar zu ersehen, welches weites unbebautes Organisationsfeld bei uns auf dem Lande noch vorhanden ist, ein Organisationsfeld, wie es sich, wie hier früher schon ausgeführt wurde, der neu gegründete deutsche Bauernbund gar nicht besser wünschen könnte.

Mittelstand und Hansabund.

Vom Hansabund wird uns geschrieben: Der deutsche Mittelstand steht vor einem Wendepunkt seiner Geschichte, wenn er den Geist der Zeit begreift. Die wirtschaftspolitische Entwicklung, auf welche die letzte

Reichsfinanzreform den Schlüsselstein gesetzt hat, führt das erwerbstätige Bürgertum zusammen. Es besteht eine Organisation, deren Wirken darauf gerichtet ist, Gegensätze zwischen Handel, Gewerbe und Industrie auszugleichen und darüber hinaus die gemeinsamen Interessen dieser Kreise wirksam zu vertreten. Der Bedeutung dieser Aufgabe verschließen sich auch klardenkende und weitschauende Kenner der Sorgen des Mittelstandes nicht mehr.

Vereinzelt sind noch sogenannte Fremde des Mittelstandes am Werke, um dem hellhörig gewordenen Handwerker und Gewerbetreibenden die Ohren zu verstopfen, um mit veralteten Schlagworten die mittleren gewerblichen Kreise wieder in den Schlaf zu singen, aus dem sie die Reichsfinanzreform der letzten Monate geweckt hat. Diese Bemühungen sind vergeblich. Im Präsidium des Hansabundes sitzt als einer seiner Führer ein Handwerksoberrichter. Dem Direktorium gehören zahlreiche Mitglieder des Mittelstandes an. Die Veröffentlichung der Mitgliederliste des Gesamtausschusses wird den erstaunten sogenannten Freunden des Mittelstandes zeigen, eine wie gerechte und vielseitige Vertretung des Mittelstandes im Hansabund geschaffen wurde.

Bei dieser Lage, die sich noch dadurch erheblich klärt, daß große Massen des Mittelstandes dem Hansabund als Einzelmitglieder angehören, und daß das positive Programm des Hansabundes dem Mittelstand eine neue Stütze sein wird, eine neue Ermutigung zur Verbesserung seiner Verhältnisse, darf man erwarten, daß die angeordneten überflüssigen Gegenbemühungen endlich aufhören werden.

Wenn sich der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag in Königsberg gegen jede einseitige wirtschafts- oder parteipolitische Stellungnahme ausgesprochen hat, so vertritt sich das vorzüglich mit dem Programm des Hansabundes: Es gilt eine gleichmäßig gerechte Wirtschaftspolitik für Handel, Gewerbe und Industrie wie für die Landwirtschaft.

Monarchische Bestrebungen in den Vereinigten Staaten.

k New York, 10. August.

Der Titel ist natürlich cum grano salis zu verstehen, denn es wäre ein Unsinn, anzunehmen, die Amerikaner wollten früher oder später an die Stelle des Präsidenten einen erblichen Herrscher setzen. Aber eine Machtverchiebung ist seit etwa ein bis zwei Jahrzehnten im Gange, die sich gerade bei den jüngsten Tarifdebatten recht deutlich geltend gemacht hat. Das besonders Bezeichnende daran ist, daß auch hier sich wieder einmal die Fähigkeit des Angelsachsen so klar zeigt, über der Form nicht die Sache zu vergessen, sondern im Gegenteil alte Formen mit durchaus neuem Geiste zu erfüllen. Denn wenn je eine Verfassung sich auf dem Prinzip des „Balance of Power“ — der Gleichmäßigen Verteilung der Macht — aufbaute, so ist es jene der Union mit ihrer strikten Trennung von gesetzgebender und ausführender Gewalt. Diese geht so weit, daß der Präsident und „sein“ Kabinet (denn die Staatssekretäre sind nicht Minister im europäischen Sinne, sondern höchst persönliche Gehilfen des Präsidenten) nicht die geringste direkte Verbindung mit den beiden Häusern des Kongresses haben. Weder gehören die Staatssekretäre dem Kongresse an noch haben sie ein Recht, dort gehört zu werden. Das englische System der „Parteilührung“ in den Häusern ist auch nicht durchgedrungen und so funktioniert denn die Gesetzgebungsmaschine recht unregelmäßig, um so mehr, als eine Auflösung, auch des Repräsentantenhauses, unmöglich ist. Außerdem fallen die Kongresswahlen mit den Präsidentenwahlen nicht zusammen. Darnach müßte man annehmen, daß der Präsident im festen Falle allzuschlimme gesetzgeberische Ausschreitungen des Kongresses mit seinem Veto verhindern, aber positiven Einfluß auf die zu schaffenden Gesetze nicht

ausüben kann. So war es auch mehr als ein Jahrhundert lang, aber etwa seit Cleveland zeigt sich eine deutliche Verschiebung der Machtphären. Dieser Präsident zwang zum ersten Male — bei der Wilsonbill und der Abschaffung des Silberankaufsgesetzes — den Kongress, ihm zu Willen zu sein und erntete, während früher die ganze Verantwortung für die Gesetzgebung auf den Kongress fiel, auch persönlich Lob oder Tadel dafür. Seitdem hat man sich im Lande immer mehr daran gewöhnt, vom Präsidenten eine gesetzgeberische Initiative zu erwarten und im Kongress mehr den oft widerwillig Geführten zu erblicken. Wenn das Volk also Maßregeln irgend welcher Art wünscht, so beginnt heutzutage der Sturm auf den Präsidenten, der — wenn er stark und nachhaltig auftritt — auch meist zu dem gewünschten Ziele führt, denn der Präsident ist der einzige im ganzen Reiche anerkannte Parteiführer und sein Einfluß auf seine Partei ist weit bedeutender als umgekehrt. Dazu kommt noch das in der Unionspolitik ungemein stark ausgeprägte persönliche Moment. Dort stimmt selten jemand für eine bestimmte Partei — es ist der Mann, den er wählt. Und da der Präsident die einzige politische nicht lokale Größe ist, hat er — und nicht seine Partei — eben auch die meisten Stimmen hinter sich. Natürlich sinkt der Kongress dadurch nicht etwa zur Bedeutungslosigkeit herab, aber schon unter Roosevelt konnte man die Behauptung hören, daß der Präsident der Union mehr tatsächliche Macht in seiner Hand vereinige als die meisten europäischen Monarchen, und die Entwicklungsrichtung ist, das haben die Tarifverhandlungen deutlich gezeigt, auch unter Taft die gleiche geblieben. Die „Balance of Power“, für welche die Väter der Konstitution, so sehr schwärmten, wird wohl bald der Vergangenheit angehören.

Deutsches Reich.

* Vom deutsch-amerikanischen Handelsvertrag. Gegenüber dem nervösen Drängen mancher großen Zeitungen, Deutschland möge doch sofort Unterhandlungen mit der Union antwipfen, um sich die Vorteile des amerikanischen Minimaltarifs zu sichern, lesen wir in der „D. Volksw. Kor.“ folgende verständige Mahnungen: „Wir sind der Meinung, daß es Sache der amerikanischen Regierung ist, zunächst Schritte bei Deutschland und den übrigen Handelsmächten behufs Anknüpfung von Verhandlungen zu tun, genau so, wie es die Amerikaner im Jahre 1906 bei der Einführung unseres neuen Zolltarifs gemacht haben. Man denke sich den Fall: Deutschland habe seine sämtlichen Handelsverträge gekündigt, einen Maximal- und Minimaltarif nach dem Muster des amerikanischen geschaffen. Die meisten Staaten, und allen voran die Union, würden durch passives Verhalten diese Handelspolitik zu nichte machen. Warum sollten die Staaten Europas jetzt nicht ein gleiches Verhalten der Union gegenüber zeigen können? Gerade jetzt wäre die beste Gelegenheit für die großen europäischen Handelsstaaten, gemeinsam Stellung gegen die rücksichtslose amerikanische Zollpolitik zu nehmen. Sie brauchen sich nur darüber zu verständigen, daß sie die Klausel des neuen amerikanischen Zollgesetzes, wonach der Minimaltarif nur gegen Gewährung der Meistbegünstigung eingeräumt werden soll, einfach unbeachtet lassen und das weitere abwarten. Auf diese Weise würden die Amerikaner wohl zu der Einsicht gebracht werden, daß sie bei ihrer Zoll- und Handelspolitik auch auf das Ausland, vor allem aber auf Europa, Rücksicht zu nehmen haben, wozu bekanntlich der weitaus größte Teil der amerikanischen Ausfuhr geht.“

XX Wohnungen für untere Beamte und Arbeiter der preussischen Staatsbetriebe, namentlich der Verkehrsanstalten, sind bis jetzt durch die von der preussischen Regierung bewilligten Mittel an 431 Orten errichtet worden. Nach der neuesten dem Abgeordnetenhaus vorgelegten amtlichen Denkschrift beträgt die Gesamtzahl der errichteten Häuser 2042, welche 12354 Wohnungen enthalten

hunderttausende von Menschen in ganz Schweden (und nicht bloß Arbeiter) betroffen werden. Hier ist's wie in einem Bienenhaus. Man tritt in eine Atmosphäre angestrengtester Arbeit; alles eilt und hastet, das Telefon klingelt unaufhörlich, keiner hat Zeit. Je mehr da draußen im Lande gefeiert wird, um so eifriger wird hier gearbeitet.

Im übrigen glaubt man irre gegangen zu sein, wenn man die Räume des Landessekretariats betritt. Man staunt über diese Eleganz: die Möbel aus feinstem poliertem Holz (das in Schweden allerdings sehr billig ist), die Bücher in teuren Schränken, tadellos sauber gebunden, die Aufhänger des Besuchs zum Versinken. Merkwürdig: als ich in diesen eleganten Räumen weilte, mußte ich immer an die Empfangsräume bei Krupp in Essen denken. Wie wenig hat man dort noch heutigen Tages für solche Zwecke angelegt, abgesehen von den wenigen Räumlichkeiten, die nur ein- oder zweimal im Jahr geöffnet werden, wenn einmal ganz hoher Besuch kommt!

Presse und Literatur des Auslandes sind hier, wie überhaupt auf den schwedischen Redaktionen, reichlich vertreten. In diesem Punkt wird nicht gekaufert. Auch deutsche Zeitungen liegen auf. Wie in Parade stehen hinter der Glaswand die Bände unseres Reichs-Arbeitsblattes, des Korrespondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, der Wiener „Gewerkschaft“. Man versteht hier auch Deutsch. Versteht es besser, als man es spricht. Auf den höheren schwedischen Schulen ist die deutsche Sprache ja obligatorischer Unterrichtsgegenstand.

Hier in Follsets Hus sah ich auch die beiden Führer der Streitbewegung: Branting und Söderberg, während Lindquist, der Vorsitzende des Landessekretariats, zurzeit weniger hervortritt. Söderberg ist aus dem Arbeiterstande hervorgegangen, ein blonder, stämmiger Mann mit guten, ja verbindlichen Manieren, der durchaus keinen tabulalen Eindruck macht. In unseren deutschen Zeitungsblättern spukt noch immer die Ballonmüge. In Schweden, wo die revisionistische Richtung der Sozialdemokratie bedeutend einflussreicher ist als in Deutschland, hat man sich diese Übertreibung abgewöhnt. Sie entwirrt ja auch gar nicht

der Wirklichkeit. Die vielen Arbeiter, die jetzt alltäglich vor Follsets Hus stehen, sind durchweg gut und sauber gekleidet; sie unterscheiden sich nur durch die Hände (und gelegentlich durch den Gesichtsausdruck) von einem mittleren Bürger. Und eine Ballonmüge würde ihnen etwa so zu Gesicht stehen wie ein Helm dem Pfarrer. Jeder Unparteiische, der diese Gruppen beobachtet, muß zugeben, daß sie in keiner Weise verkehrend oder herausfordernd wirken. Eine andere Frage freilich ist die: wie lange diese prächtige Disziplin Tatsache bleiben wird. Noch klingen ja die letzten Ore vom letzten Lohn, noch hat sich nicht die Not gemeldet. Ob der Mund schweigen und die Faust sich entballen kann, wenn der Wagen zu knurren beginnt, das ist das große und einzigartige Experiment, das nun in Schweden angestellt wird.

Aus Kunst und Leben.

* Franz v. Sickingens Stammburg. Aus Lorch a. Rh. wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Die Burg Sickingen, auch Sauerburg genannt, die zu den bedeutendsten und umfangreichsten Rheinburgen zählt, wird jetzt von dem gegenwärtigen Besitzer Geheimen Legationsrat Dr. v. Veehr wiederhergestellt. Die 1339 von dem kaiserlichen Ruprecht II. erbaute Burg kam durch Erbschaft an die Herren v. Rüdelsheim, 1668 an die v. Metternichsche und 1682 an die v. Sickingensche Familie. Im Jahre 1689 wurde sie von den Franzosen zerstört. Die Nachkommen des 1523 bei der Belagerung von Landstuhl gestorbenen berühmten Reichsritters Franz v. Sickingen lebten aber weiter im Sauerthal, bis 1836 der völlig verarmte letzte Reichsgraf Franz v. Sickingen auf dem „Sauerberger Hof“ starb. Er liegt auf dem Sauerthaler Kirchhof begraben. Ein Denkmal auf seinem Grabe trägt die Inschrift: „Franz v. Sickingen, Reichsgraf, seines Stammes der Letzte. Er starb im Exil. Von einem Freunde vaterländischer Geschichte.“ (Dr. Kossel.) Zu seltenen Lebzeiten hätte der Sonderling Staatspensionär von Nassau werden können, aber er lehnte das Angebot stolz ab. Ein Bauer mit seinem Acker bildeten den Leichenzug des letzten Reichsgrafen aus dem ehemals

so bedeutenden Geschlecht. Um die interessante historische Stätte zugänglicher zu machen, hat man kürzlich einen neuen Rheinhöhenweg „dicht an der Burg vorbeigeführt“, der auf der einen Seite nach Lorch, auf der anderen durch herrliche Hochwäldungen in das Schweizerthal nach St. Goarshausen hinabführt. Nun wird die alte Burg des Sickingens wohl wieder häufiger von schwärmenden Rheinwanderern aufgesucht werden.

E. Ein Vulkanausbruch im Kamerungebirge. Im „Geographical Journal“ erstattet Leutnant Boyd Alexander Bericht über seine westafrikanische Expedition und gibt dabei die anschauliche Schilderung eines Vulkanausbruchs und Erdbebens im Kamerungebirge, dem er als Augenzeuge in unmittelbarer Nähe beivohnte. Die Erdbeben begannen zur Nachtzeit. „Es war sehr dunkel, ich saß in meinem Lagerzelt, als ich plötzlich das Gefühl hatte, der Boden unter mir zitterte; die Erschütterungen waren sehr gering, aber ich rief meinen Diener, der sofort meine Beobachtung bestätigte. Zwei Minuten verstrichen; da erschütterte plötzlich ein furchtbarer Stoß den ganzen Berg; es war, als wollte die Erde in zwei Teile zerfallen. Nun wiederholten sich diese Stöße in Zwischenräumen von 5 bis 6 Minuten, begleitet von einem furchtbaren Dröhnen, das von dem Berg oberhalb unseres Lagers herunterzukommen schien. Ein Regen von Steinen ergoß sich über die Erde bis in die Nähe unseres Lagers. Krachend brachen gewaltige Urwaldbäume nieder gleich Streichhölzern, dazwischen tönten die großen Schreie der aufgeschreckten Affen, die in wahnwitziger Angst dem Steinstrom zu entfliehen suchten. Es war ein grauenvolles Schauspiel. Ich wartete bis gegen 3 Uhr morgens in der Hoffnung, der Zorn der Elemente würde sich erschöpfen; aber die Erdstöße wurden immer heftiger. Ich mußte so schließlich mein Lager verlassen und erreichte nach einem Nachtmarsch in strömendem Regen glücklich Buea. In dieser ersten Erdbebennacht wurden mehr als hundert Stöße verspürt. Es war ein Glück, daß ich meinen Lagerplatz verlassen hatte, denn eine Stunde später war er unter dem Steinregen völlig begraben.“ Leutnant Boyd Alexander

Die Höhe der an ausführende Baugenossenschaften gewährten Staatsdarlehen erreichte den Betrag von über 37 Millionen Mark. Unter Zuhilfenahme dieser Mittel wurden weitere 1681 Häuser fertiggestellt mit insgesamt 13 684 Wohnungen. In den von subventionierten Baugenossenschaften errichteten Häusern waren ausschließlich an Staatsbeamte vermietet 8471 Wohnungen.

* Falsch angebrachte Sparfamkeit. Einiges Aufsehen macht eine Veröffentlichung des Lokomotivpersonals des Eisenbahnbezirks Wismar in der dortigen Presse, in der Klage darüber geführt wird, daß die Lokomotivbeamten täglich 12 bis 14 und des Sonntags selbst 18 Stunden Dienst mit höchstens einstündiger Pause haben. Dabei nur 2 bis 14 Tage einen freien Tag. Man führt in Sachsen diese Überanstrengung der Beamten auf das bekannte Sparfamkeitsystem zurück. Natürlich wird auch die Betriebssicherheit durch derartige lange Arbeitszeiten stark gefährdet, und es ist die höchste Zeit, daß hier Wandel geschaffen wird.

* Das Amtsgeheimnis bei Telephongesprächen. Auf die Klage des Deutschen Handelstages über Beeinträchtigung der Verständigung in den Fernsprechleitungen durch allzu häufige Kontrolle durch die Ämter und über die Gefahr der mißbräuchlichen Weiterverbreitung des Inhalts der Gespräche durch die Beamten hat der Staatssekretär des Reichspostamts folgenden Bescheid gegeben: „Ein Mitgehören der Gespräche durch die überwachenden Beamten findet nach den für den Fernsprechdienst bestehenden Bestimmungen nur insoweit statt, als es zur ordnungsmäßigen Ausübung der Betriebsmittel und zur raschen Herstellung der Verbindungen nötig ist. Für den Fall, daß diese Bestimmungen in einzelnen Fällen nicht genügende Beachtung gefunden haben sollten, ist die Oberpostdirektion in Reg. (von dort insbesondere waren die Klagen ausgegangen. D. Red.) angewiesen worden, auf ihre genaue Durchführung zu halten. Die Annahme, daß die Gespräche nicht unter das Amtsgeheimnis fallen, ist nicht zutreffend. Die rechtswidrige Mitteilung solcher Gespräche an Dritte durch Telegraphenbeamte ist zwar nicht nach § 355 des Strafgesetzbuches, aber unter allen Umständen disziplinarisch strafbar. Im übrigen sind aus Anlaß der Revision des Strafgesetzbuches bereits die einschneidenden Schritte getan, damit die Verletzung des Fernsprechgeheimnisses künftig unter gerichtliche Strafe gestellt wird.“

* Der wiedererstandene Brutus. Wegen seiner Teilnahme am Gabelstich beim König von Württemberg wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hilbrand in dem sozialdemokratischen Blatt „Der wahre Jakob“ unter der Überschrift „Der wiedererstandene Brutus“ wie folgt verhöhnt: Der Hilbrand, der Demokrat, beschloß mit Kraft den Zukunftsstaat. Er predigt den Tyrannenmord und so die Konsequenz sofort — Mit gut geschärftem Dolch versehen. Sah man ihn drum zu Hofe gehn. Der König bei der Tafel sah ihn mit freudigen Blicken maßen. „Grüß Gott, mein lieber Hilbrand, Ihr seid als Demokrat bekannt; — Da Ihr ein Freund vom Tellen seid. Teilt hier mein Mahl und trinkt Bescheid.“ Es nähert sich der Volkstribun. Nun gilt es, eine Tat zu tun. Es blüht der Dolch in nerviger Hand — „Heil Schwaben dir, mein freies Land!“ Und in dem nächsten Augenblick — — — — — Der „Worm.“ beklagt diese Verhöhnung eines Mitgliedes der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten seinen Mitarbeitern noch vor der Veröffentlichung im „Wahren Jakob“ selbst. Der „Worm.“ schreibt am Samstag, daß der „Wahre Jakob“ in seiner nächsten Nummer das „Versehen“ über den „wiedererstandenen Brutus“ bringen werde.

* Zur besseren Übersicht über die erzielten Reinergebnisse beim preussischen Eisenbahnetat werden künstlich sämtliche Ausgaben der Verwaltung bei der Abrechnung über die Eisenbahnen erscheinen und nicht mehr vom Finanzministerium verrechnet werden.

+ Die „Gelben“. Das Kaiserliche Statistische Amt bringt im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich zum erstenmal eine amtliche Statistik über die in Deutschland bestehenden Vaterländischen Arbeitervereine und Gelbe Arbeiterverbände und Werkvereine. Hiernach be-

standen Ende 1908 69 vaterländische Arbeitervereine mit 18 912 Mitgliedern; die Gesamteinnahmen betragen 82 078 Mark, die Gesamtausgaben 49 002 M. und der Vermögensbestand 76 209 M. Die Zahl der Gelben Arbeiterverbände und Werkvereine belief sich auf 79 mit 65 338 Mitgliedern; die Gesamteinnahmen betragen 347 784 M., die Gesamtausgaben 268 871 und der Vermögensbestand 380 574 M.

* Fürsorge für die überschwemmt gewesenen Gebiete. Wie die „Magdeb. Ztg.“ erfährt, stellen eingehende Beratungen zwischen den beteiligten Behörden die Überschwemmungsschäden fest, die das Hochwasser in diesem Frühjahr angerichtet hat. Unser Landwirtschaftsministerium hat bereits früher nennenswerte Summen für Pflanzleistungen, Zusperrungen und Flugregulierungen bewilligt. Der kommende Etat wird mit größeren Summen für diese Zwecke aufwarten und auch die Provinzialverwaltungen werden den geschädigten Gebieten höhere Beiträge zur Verfügung stellen.

* Slavische Ausschreitungen gegen deutsche Touristen. Vom Ostseebad wird den „M. N. N.“ berichtet, daß am 9. August zwei Herren und einer Dame, sämtlich Deutschen, die sich von einer Besteigung des Mittagsgotels heimkehrend, verirrt hatten, in einer slavischen Ortschaft nicht bloß die Beistellung eines Führers verweigert wurde, sondern daß die drei Touristen darauf in einem Hohlweg sogar mit faustgroßen Steinen beworfen wurden, so daß sie von Glück sagen können, daß sie ohne Verletzung davongekommen sind.

* Zur Ausföhrung des Lehrerbeförderungsgesetzes. Um mißverständlichen Auslegungen der ergangenen Ausführungsbestimmungen vorzubeugen, gibt der Kultusminister in mehreren Erlässen noch nähere Anweisung über die Durchführung des Gesetzes. Bei der Neuorganisation des Dienstverhältnisses der vereinigten Schul- und Kirchenämter ist nicht zu übersehen, daß das Dotationsvermögen, gleichviel, ob es sich um reines Schul- oder reines Kirchenvermögen oder um ein für besondere Zwecke gestiftetes Vermögen handelt, als ein einheitliches zu betrachten ist und die Einkünfte aus der Stellenrotation, ohne Rücksicht darauf, aus welchen Quellen sie fließen, ein einheitliches Dienstvermögen bilden. Nur Unterhaltung einer vereinigten Stelle ist lediglich der Schuldverbindung verpflichtet; die Kirchenbehörde hat nur gewisse Beiträge zu leisten. Als reines Lehrerbeförderungsgeld hat derjenige Betrag zu gelten, welcher nach der bisherigen allgemeinen Beförderung dem Inhaber der Lehrstelle (Rektor, Hauptlehrer) zu gewährt war, wenn kein Kirchenamt mit der Stelle verbunden wäre. Die Vorschriften des neuen Lehrerbeförderungsgesetzes in § 43, Abs. 6, betreffend die Verringerung des weiteren Staatsbeitrages, beruht auf der Erwägung, daß der weitere Staatsbeitrag (§ 43, Abs. 2) nur insoweit gezahlt werden soll, als den Schulverbänden durch die Einführung der gesetzlichen Normsätze für das Grundgehalt (§ 3 und 4) auch wirklich ein Mehraufwand erwächst. Daher sind bei der Feststellung der am 1. Januar 1909 in Geltung befindlichen Sätze des Grundgebaltens auch pensionsfähige Zulagen, die dem Stelleninhaber neben dem Grundgehalt, wenn auch nur für seine Amtsdauer, bewilligt sind, mit in Betracht zu ziehen. — Die in § 24, Abs. 1, Satz 1, getroffene Vorschrift, wonach der Leiter von Schulen mit 6 oder mehr aufsteigenden Klassen eine pensionsfähige Amtszulage von mindestens 700 M. jährlich erhalten, stellt eine Neuerung gegenüber dem bisherigen Rechtszustand dar. Bei der Ausübung dieser Vorschrift kommt es lediglich darauf an, ob das Schulsystem, dem der Leiter vorsteht, sechs oder mehr, und zwar aufsteigende Klassen hat. Die Anzahl der an dem Schulsystem angestellten Lehrkräfte ist nicht entscheidend. Daher ist die Amtszulage von 700 M. auch an den Leiter eines sechsstufigen Systems zu zahlen, an dem weniger als sechs Lehrkräfte angestellt sind.

Rechtsprechung und Verwaltung.

J. M. Justiz-Personalien. Berichtet sind Landgerichtsrat Kühne in Frankfurt a. M. als Amtsrichter und Amtsrichter Guffinde in Weisse als Amtsrichter an das Amtsgericht in Frankfurt a. M., der Landrichter Dr. Remm in Duisburg und der Amtsrichter Dr. Weddigen in Frankfurt a. M. als Landrichter an das Landgericht in Frankfurt a. M. — Zum Gerichtsdirektor wurde ernannt Referendar Hoffing im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M.

Ar und Flotte.

Der Heiratskonsens der Offiziere. Nach dem neuen Offizierbeförderungsgesetz vom 15. Juli d. J. haben Hauptleute, Mittelmeister und Stabsärzte beim Nachsuchen der Erlaubnis zur Verheiratung den vorgeschriebenen Nachweis eines außerdienstlichen Einkommens zu führen, wenn sie das Gehalt von 3400 M. beziehen. Bei den

höheren Gehaltsstufen von 4600 und 5100 M., die bekanntlich nach 4, bezw. 8 Jahren in den genannten Dienstgraden erreicht werden, bedarf es dieses Nachweises nicht mehr.

Das Displacement der Linienschiffe der „Raffau“-Klasse wird zu 18 500 Tonnen angegeben. Dies gilt für 950 Tonnen Kohlenvorrat. Das Schiff kann im Bedarfsfalle gleich „Dreadnought“ 2700 Tonnen Kohlen nehmen und erhält dadurch etwa 60 Zentimeter mehr Tiefgang und eine Wasserdrängung von 20 250 Tonnen. Nichtschleute haben, weil „Dreadnought“ vollbeladen, also bei 2700 Tonnen Kohlen, 60 Zentimeter tiefer taucht, von Fehlern gesprochen, die beim Bau vorgekommen sind. Solche Tiefertauchung ist ganz natürlich und die Konstrukteure rechnen damit. Jedes Schiff hat ein Konstruktions-Displacement für die gewöhnliche Ausrüstung. Es beträgt bei „Dreadnought“ 18 200 Tonnen und gilt für 900 Tonnen Kohlen, während bei voller aufergewöhnlicher Ausrüstung mit 2700 Tonnen Kohlen eine Wasserdrängung von 20 300 Tonnen entsteht.

Übungen der Swinemünder Artillerie in Vorkum. In der zweiten Hälfte dieses Monats soll das in Swinemünde garnisonierende 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 2 auf den neuen Befestigungen der Insel Vorkum ein Schießfest abhalten.

Deutsche Kolonien.

Die Pest in Sansibar, die vor einigen Wochen dort ausgebrochen ist, scheint wieder erloschen zu sein. Wie der „M.“ an zuständiger Stelle erfährt, ist nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika Sansibar für pestfrei erklärt worden. Damit kommen auch die für die Hafenstädte des deutschen Schutzgebietes getroffenen hygienischen Vorkehrungen wieder in Wegfall.

Die Schlafkrankheit in Ostafrika. Neuerdings sind zwei Europäer an Schlafkrankheit erkrankt, nachdem erst die letzte ostafrikanische Post von der Erkrankung zweier in den Lagareiten beschäftigter deutscher Sanitätsunteroffiziere zu melden hatte. Beide sind bei der Jagd am Tanganika von der Glossina palpalis vor sechs Monaten gestochen worden.

Neue Goldfunde sind in Südwestafrika südlich der Chuoberge bei der Station Spiberg der Staatsbahn gemacht worden. Vielleicht glückt es endlich einmal wirklich, abbaufähiges Erz gefastustellen. Die Fundstelle ist von Herrn Obersteiger Veder, der nach der Abreise des Herrn Berginspektors Hüser die von diesem für das Gorob- und Otjensanti-Sundikat beauftragten Arbeiten fortsetzt, entdeckt und belegt worden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Würzburg, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Aus der Kanzlei des Grafen Zeppelin ist dem „Würzburger Journal“ auf eine Anfrage über den Flug des „Z 3“ mitgeteilt worden, daß Einzelheiten über den einzuschlagenden Weg noch nicht vorliegen.

Ratibor, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nachmittags 5 Uhr landete bei Lubom in der Nähe von Ratibor der mit vier Offizieren besetzte Ballon „Hildebrand“ des Berliner Vereins für Luftschiffahrt. Der Ballon war vormittags 5 Uhr in Berlin aufgestiegen. Die Landung erfolgte glatt.

Ein Luftschiffhafen bei Berlin. In Adlershof in der Nähe von Berlin ist die Errichtung eines Luftschiffhafens nunmehr gesichert. Acker- und Wiesenflächen, auf die der neue Luftschiffhafen zu stehen kommen soll, sind den Pächtern zum 31. August bereits gekündigt worden. Es sind noch umfangreiche Pionierarbeiten vorzunehmen, ehe mit dem Bau der Ballonhallen begonnen werden kann. Es soll jedoch bis zum Herbst alles fertig gestellt sein, und es soll mit Beschleunigung dahin gewirkt werden, daß der neue Luftschiffhafen, für den sich der Kaiser sehr interessiert, möglichst schnell in Betrieb genommen werden kann.

Im englischen Aeroplan über den Kanal. Ein junger englischer Maler namens Gerard Leake will den Versuch machen, mit einem selbst erfundenen und in England erbauten Eindecksflieger von Dover nach Calais zu gelangen und damit den englischen Preis von 80 000 M. zu erhalten.

unternahm dann den kühnen Versuch, sich dem brennenden Krater zu nähern. „Es gelang mir, bis auf etwa 180 Meter an den großen Krater heranzukommen, der auf dem Gipfel liegt und etwa 50 Meter Durchmesser hat. Ich war so nahe, daß der Aschenregen meine Kleider bedeckte; unmittelbar neben mir fielen große Steine krachend zur Erde. Die Detonationen waren schrecklich, gleich dem Donner unzähliger Geschütze; gewaltige Rauchwolken schossen schwarz und blau zum Himmel empor; dann kamen die Flammen und tauchten alles in grelles Licht. Unausgesprochen wurden riesige Steine und Felsfragmente in die Lüfte geschleudert. Ich konnte beobachten, wie sich neben dem großen Krater, kaum 30 Meter entfernt, ein zweiter kleinerer bildete. Er war der weitaußschredlicher, denn hier gab es keinen Rauch; nur Flammen und Feuerfäulen. Rotglühende Steine schossen aus der Öffnung empor, obrenbetäubender Donner erfüllte die Luft. Es gelang mir, um den großen Krater bis zur Nordwestseite hinüberzulaufen; da sah ich denn den gewaltigen Lavastrom, der durch ein breites Tal sich in die Tiefe den Weg gebahnt hatte und in nordöstlicher Richtung verlief. Ich schätzte die Tiefe des Lavabettes auf 1/2 Fuß bei einer Breite von 60 bis 70 Meter. Noch flogen heiße Rauchwolken aus dem mächtigen Steinstrom. Wohl in der Nacht des 28. April hatte er seinen verderblichen Weg angetreten, als der Himmel im Nordwesten in Brand geraten schien, und zwei Nächte währte das majestätische Schauspiel.“

* Luftdurchlässiges Fensterglas. In dem medizinisch-technischen Fachblatt „Das Kurbad“ (Verlag Paul Quatt, Berlin) veröffentlicht ein Mitarbeiter einen Aufsatz „Über die Notwendigkeit der Herstellung von ventilationsfähigen Fenstergläsern“, dem folgende Ausführungen entnommen sind: „Einen ungeheuren Fortschritt in der Versorgung der menschlichen Wohnräume und Aufenthaltsorte mit frischer und reiner Luft würde die Einführung eines Luftfilter-Fensterglases bedeuten. Die Technik wird ohne Frage imstande sein, ein poröses Fensterglas herzustellen, das wie ein Luftfilter wirkt und Tag und Nacht reine Luft in die Wohnräume eindringen läßt,

Schon heute ist es technisch möglich, mit dem elektrischen Funken so feine Öffnungen in eine Glasbirne zu schlagen, daß die zuvor fast luftleere Glasbirne von den Öffnungen her erst in Jahrzehnten mit Luft gefüllt wird. Vielleicht ist es erreichbar, mit dem elektrischen Funken durch Fenster-scheiben so große Öffnungen zu schlagen, daß wohl die Luft, aber nicht der Luftstaub durch diese Öffnungen hindurchgeht. Auch dürfte es möglich sein, erhöhte Glaswolle oder erhöhten Glasstaub zu porösen Gläsern zusammenzupressen. Auch das Sprengverfahren könnte zur Herstellung poröser Glasgläser benutzt werden. Sollte das poröse Glas wenig klar und nicht genügend durchsichtig sein, so könnte man es zur Einfassung des durchsichtigen Teiles der Fensterscheiben oder zur Verzierung der Fensterscheiben benutzen. In Zukunft könnte man die Doppelfenster außen mit größerem Ventilationsglas und innen mit luftundurchlässigen Scheiben verglasten. Da die porösen Gläser naturgemäß auch mit Luftstaub verschmutzt werden, müßte man an ein Verfahren denken, den sich in den Gläsern ansammelnden Luftschmutz chemisch oder durch Hitze zu entfernen. Die porösen Fensterscheiben müßten also herausnehmbar sein. Die Lösung all dieser Fragen können wir ruhig der Technik überlassen. Wir müssen uns damit begnügen, die Hygieniker und die Glashüttenfachleute für diese so hochwichtige Frage zu interessieren. Denn wo das Bedürfnis nach einer Neuerung vorhanden ist, da findet die Technik auch Mittel und Wege zu ihrer Befriedigung. Die Heilkunde, besonders aber die Sanatoriumsbehandlung würde durch die Einführung der porösen Luftfiltergläser ungemein gewinnen. Man würde auch imstande sein, eine viel vollkommenere Asepsis der Operationsfälle zu erreichen als heute: man würde die Lungen- und die Augenkranken eine viel reinere Luft atmen lassen können, als es heute möglich ist. Vielleicht wird man die sogenannte Mischinfektion der Schwindsuchtsherde verhindern und die tuberkulösen Herde der Lungen wie eine Wunde aseptisch ausheilen lassen können. Für die Volkshygiene würden die porösen Luftfiltergläser einen heute fast unübersehbaren hygienischen Fortschritt bedeuten. Es ist möglich, daß die porösen Luftfiltergläser im Winter

nicht gefrieren. Welch ein Segen für die in künftigen Schlafzimmern eingeschachtelten Menschen, wenn für sie das Zeitalter der zugfreien und staubfreien Fensterventilation anbrähe! Skrophulose, Tuberkulose, Rachitis und andere Krankheiten würden dann wohl nur noch eine geschichtliche Bedeutung haben. Die Technik hat nunmehr das Wort!“

Theater und Literatur.

Im Orchester der Wagner-Festspiele des Prinz-Regenten-Theaters in München, die mit den „Meistersingern“ begonnen haben, wird auch in diesem Jahre Prinz Ludwig Ferdinand als zweiter Geiger mit. Pünktlich, wie jeder andere Musiker, erscheint er zu den Proben und Aufführungen. Einzelne Engländerinnen sollen nun an die Intendantur des Erlanger Orchesters berufen werden, damit man den prinziplichen Geiger, über dessen Tätigkeit die Zeitungen so viel schreiben und um dessen Willen so viele Leute das Prinz-Regenten-Theater besuchen, auch sehen könne. So läßt sich die „Zeit“ in Wien aus München melden!

Bildende Kunst und Musik.

Das Berliner Fontane-Denkmal wird seinen Platz am Rande des Tiergartens, gegenüber der Stülerstraße, erhalten. Der Kaiser hat seine Zustimmung bereits erteilt.

Wissenschaft und Technik.

In der „Seifenfabrik-Zeitung“ berichtet L. Ubbelohde über einige merkwürdige Öl- und Gasquellen in den Vereinigten Staaten. Das erste dieser noch kaum bekannten Petroleumfelder befindet sich in der Nähe des Mississippidelta bei Belle Isle. Es wurde dort ein hellgelbes Öl gefunden, das so große Mengen von Paraffin enthielt, daß es schon nach eintägigem Stehen an der Luft bei etwa 20 Grad Celsius erstarrte. Die zweite Quelle ist das Gaddo-Ölfeld, das sich nördlich von Lake Charles in Louisiana befindet und die größte Naturgasquelle darstellt, die jemals erhoben wurde. Täglich sollen in diesem Gebiete etwa 70 Millionen Kubfuß Gas in die Luft strömen und völlig verloren gehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. August.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XLVI.

Kritische Gänge

Im langsamen Aufwachen der Menschheit aus dem Urzustand zur Zivilisation hat sich das Arbeitsfeld des Schmiedes zwar sehr erweitert, aber er ist doch seinem ältesten Erzeugnisse, der Hacke und dem Pfluge, durch alle Zeiten treu geblieben. Eigentlich mühte man noch um elliſche Zeitabschnitte in der kulturellen Entwicklungsgeschichte zurückzugreifen, wenn man von dem konstruktiven Gedanken beim Pfluge sprechen wollte, den wir in dem Grabstod, dem überhaupt ersten Hilfswerkzeuge des Menschen, suchen müssen. Schon bei dem Kinde, dem ein Zufall zum ersten Male ein Holzlein in die ungelenteten, moliſchen Fingerchen spielt, sehen wir, wie es damit unsichere Scharr- und Krabberprobe auf dem Boden macht und finden so im Instinkte die Wurzel, aus der uns das früheste Werkzeug, der zugespitzte Stod, erwuchs. Den Grabstod hat in der folgenden Entwicklungszeit die Hacke abgelöst, die, auf einem anderen Prinzipie beruhend, also die zweite Verstärkung der tätigen Hand wurde. Als sie sich zu mancher Arbeit unpraktisch erwies, schuf sich der wachsende Intellekt in Anlehnung an das Konstruktionsprinzip des Grabstods die erste maschinelle Vorrichtung, den Pflug. Darüber sind ungezählte Jahrtausende vergangen und die Menschheit mußte erst ein wenn auch primitives Gefühl der Sehschärfe erringen, ehe das Bedürfnis nach einer Verbesserung des Grabstods entstand. Das einfache Gerät, das der erste Pflug war, behielt lange Epochen hindurch seine ursprüngliche Gestalt, der wir auch heute noch bei den Barbarenvölkern Ozeaniens und des Inneren Afrikas begegnen. Das Ackerbauwerkzeug, das wir heute kennen und das uns die Sonderausstellung der Schmiede zu mancherlei Verwendung zeigt, ist das Produkt einer langen kulturellen und technischen Entwicklung und in seinen vollkommensten Arten, den Maschinen- oder elektrischen Pflügen, bei uns noch ziemlich unbekannt.

Wenn sich auch die technische Ausstattung raffinierter gestaltet hat, so ist doch der konstruktive Grundgedanke heute der gleiche wie in jenen grauen Vorzeiten, in die kein erhellender Strahl menschlichen Forschungsdranges den Weg findet, nur daß aus dem spizen Stod die praktischere, mehr Arbeit liefernde Schar geworden ist.

Auf dem alten Prinzipie ruht also nach wie vor noch das Werkzeug, und was an Verbesserungen daran geschaffen worden ist, hat das Aussehen wohl geändert und die Brauchbarkeit erhöht, aber keinen neuen Gedanken hinzugefügt. Wir sind eben weit mehr, als wir glauben, die Enkel unserer Vorfahren, trotz aller Raffinements, mit denen wir unser Leben umkleiden.

Auf der Ausstellung sind eine ganze Reihe von einschlägigen Pflügen zu sehen, die von den Mitgliedern der „Wiesbadener Schmiede-Zinnung“ ausgestellt sind. Es haben sich daran beteiligt die Schmiedemeister Julius Georg aus Görroth, Wilhelm Klein aus Strinz-Margaretha, Adolf Maus aus Kemel, Lorenz Maus aus Jagst, Bernhard Mayer aus Hochheim, Ehr. Schanz aus Limbach und Chr. Schmidt aus Mensfelden. Die Geräte zeichnen sich alle durch eine sorgfältige Arbeit aus, und wenn sie auch in der Konstruktion im allgemeinen übereinstimmen, so hat dieser oder jener Meister an seinen Erzeugnissen Verbesserungen angebracht, die sich in seiner Praxis als vorteilhaft erwiesen haben und die zu beurteilen nur der Landwirt in der Lage ist.

Besonderes Interesse wird wohl der Weinbergspflug des Schmiedemeisters Mayer finden, weil er die Kultur in einem der für uns wichtigsten Gewerbe erleichtert, während der patentierte Rehrwendepflug Chr. Schmidts aus Mensfelden insofern eine beachtenswerte Neuheit darstellt, als eine besondere Vorrichtung die Einstellung der Pflugschar für breite und schmale Furchen ohne Veränderung des Messerangriffs ermöglicht. Hierin liegt gegenüber den bisherigen Systemen die Verbesserung und sie erscheint ganz wesentlich zu sein, denn der Pflug findet einen starken Abjaß.

Adolf Maus in Kemel bringt einen reichsgefehllich geschützten Pflug in die Ausstellung, der einer vorzeitigen Anbringung der vorderen Enden von Messer und Schar durch Anbringung eines zweiten Scharniers auf der Rückseite seines verbesserten Wendepflugs vorbeugen soll. Vorliegende Zeugnisse sprechen sich über diese Konstruktion recht anerkennend aus.

Mit einem Begehobel zum Ebenen ungrader Feldwege ist Ludwig Wagner aus Schierstein vertreten, der auch eine Egge ausgestellt hat, während Karl Kirſcher aus Kettenbach mit einem Jauchefah, an dem ein Verteiler angeordnet ist, die Ausstellung besichtigt hat.

Ein sehr vorteilhaftes Arbeitsgerät scheint der patentierte Labeballen mit Aufzugsvorrichtung zu sein, den Spickmann aus Niederwallau den kritischen Blicken zur Schau stellt. Mit dem Werkzeug soll ein Mann in der Lage sein, bis 1000 Kilogramm ohne Mühe zu verladen. Die Konstruktion des Geräts ist so einfach, daß man ganz unwillkürlich an das Ei des Columbus denkt und sich wundert, daß nicht schon früher jemand auf den Einfall kam, diese Vorrichtung zu schaffen, die Kranen und Schrotteiler überflüssig macht und die Arbeit erleichtert.

Mit einer Reihe kleinerer Schmiedearbeiten sind die Unterwesterwälder auf der Ausstellung vertreten. Hacken und Beile, Schilde, Eisgange und andere Geräte, eine schwere, schmiedeeiserne Tür mit geometrischen Verzierungen, ein Gewerbeschild und anderes mehr findet sich da in sehr sauberer Ausführung. Kirſch aus Deesen hat elliſche Hausgeräte und einen Häufelpflug für leichten und schweren Boden ausgestellt, und daneben in einer humoristischen Anwendung das bekannte Kinderspielzeug „Zägemann“ in Eisen ausgeführt. Das alles ist mit einer Liebe gearbeitet, daß man an den einfachen Stücken seine Freude haben kann und dem Handwerk sorgenlosere Tage wünschen möchte, als sie ihm gegenwärtig beschieden sind.

Bei dieser Gelegenheit sei eine Unklarheit aufgeklärt, die in dem letzten Artikel über die Wiesbadener Schlosserinnung

unterlaufen ist. Die vorzüglichen Aufzüge für Hand- und Elektroantrieb, auf die empfehlend hingewiesen wurde, sind von der Firma Heinrich Horx Söhne in Wiesbaden ausgestellt, die deren Herstellung schon seit vielen Jahren als Spezialität betreibt und sich damit einen weit über Nassaus Grenzen reichenden Ruf erworben hat. L. A.

Wiesbaden in den Alpen.

Am 12. Juli d. J. fand die Einweihung des Neubaus an dem Madlener Haus statt, dessen Eigentümerin bekanntlich die Sektion Wiesbaden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ist. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich 22 Alpenfreunde, darunter eine Anzahl Wiesbadener Damen und Herren, dazu eingefunden. Als Vertreter der Sektion Voralberg, der früheren Eigentümerin des Madlener Hauses, war Landesgerichtsrat Marchesani aus Schruns und von langjährigen Gästen des Montafonerhals Kunstmalers A. Scholz erschienen. Pfarrer Franek aus Galtür und Kaplan Zuber aus Matson hatten den Weg von 4 Stunden in heftigem Schneesturm nicht gescheut, um die kirchliche Weihe des Hauses vorzunehmen. Der Aufstieg aus beiden Tälern war, da in der Nacht ein halber Meter Neuschnee gefallen war, äußerst beschwerlich. Nach Ankunft der Geistlichen wurde um 11 Uhr in feierlicher Weise die Hütte geweiht. Die Worte des Pfarrers Franek, der auf die ideale Seite des Bergsports hinwies, und die Rede des Vorsitzenden Pfarrers Beeßenmeyer, mit der er den Neuanbau des Madlener Hauses dem Verkehr übergab, übten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck aus. Das folgende Festmahl verlief sehr animiert. Die außerordentliche Speisefolge bestand aus Fleischbrühuppe mit Einlage, Praten mit Pellkartoffeln und gekochten Früchten. Als Nachspeise rote Grütze mit Schlagsahne und Käse und Butter. Das Festessen hatte die Wittin, Frau Zehle, vorzüglich zubereitet, die süße Speise die anwesenden Damen. Pfarrer Beeßenmeyer eröffnete die Reihe der Trinkprüche, indem er auf die Lage des Madlener Hauses hinwies, welches auf der Wasserscheide der Nebenflüsse von Donau und Rhein liegt. Sein Hoch galt dem österreichischen und dem deutschen Kaiser als den Herrschern der beiden Länder, deren Hauptströme Rhein und Donau sind. Pfarrer Franek sprach auf das gute Einvernehmen zwischen der Sektion Wiesbaden und der Gemeinde Galtür und den benachbarten Talbewohnern. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß in absehbarer Zeit eine kleine Kapelle in der Nähe des Madlener Hauses errichtet werden möge. Einen Geistlichen, welcher in den Sommermonaten Juli bis September Sonntags einen Gottesdienst abhalten werde, stellte er in Aussicht. Die Paramente wolle er beschaffen. Kunstmalers Scholz will die Ausmalung übernehmen. Landesgerichtsrat Marchesani dankte dem Vorsitzenden der Sektion Wiesbaden für dessen erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des Neubaus und hob ganz besonders die Verdienste desselben um die Förderung der gemeinsamen Bestimmung der benachbarten Sektionen hervor. Herr Hof. R. A. Hupfeld widmete seine Worte den anwesenden Damen und dem Hütenwart des Madlener Hauses und der Wiesbadener Hütte. Der Hütenwart Wilh. Reuendorf dankte dem Baumeister J. J. Weber, dem Bauunternehmer S. Sieß und den Arbeitern, welche unter schwierigen Verhältnissen den Bau zur Vollendung gebracht hatten. Rechtsanwält Dr. Roth aus Heibelberg sprach im Namen der anwesenden Gäste deren Dank für die Einladung zum Fest aus. Die Sektionen Voralberg, Saarbrücken und Mainz hatten Glückwünsche auf telegraphischem Weg übermittelt. Von Wiesbaden waren gereimte Depeschen eingelaufen und hatten die Mitglieder, welche die Vereinsabende regelmäßig besuchen, gebracht: „Trop Ungemach und Sturmgebräns, fest steht du jetzt, Madlener Haus, dein Pate steht auf dich hernieder und spendet seinen Segen wieder, das Hänlein schließt dem gern sich an mit frohem Heilruf Mann für Mann.“ Begere, Claas, Herber, Heß, Jäger, Lochmann, Schwab, Flössel. Zwei dabei gefasene Reuendorf: „Wir sprechen unsere Wünsche dahin aus, daß beides sei zugleich's Madlener Haus, ein lieber Gastplatz recht viel Höhentummlern, ein lieber Gastplatz recht viel Hütenbummlern.“ In den Tagen vor der Einweihung hatten die Sektionsmitglieder sich bei der Einrichtung nach Kräften verdient gemacht. Das Anstreichen der Fensterläden in den Wiesbadener Farben „blau und orange“ war von ihnen in musterhafter Weise unter Anleitung des Vorsitzenden geschehen. Die bunten Läden an dem geschindelten Haus sind von großartiger Wirkung. Mit Rücksicht auf diese Tätigkeit hatte Herr L. Heß gedichtet:

Heil den Männern, die da pinseln,
Die da pinseln, ohne zu winkeln,
Die da trinken, ohne zu sinken,
Die von früh bis spät in ruhiger Tat
Das Werk betreiben, das Haus verschönern,
Zur Freude der Gäste beim fröhlichen Feste,
Zum Preise der Kunst und alles umsonst.
Wäg's Gott ihnen lohnen und Heil sie verschonen
Vor Zahn- und vor Haarweh, vor Gletscher- und anderen
Held.

So mandam auf Hüften die Freud' uns verschütten.
Das Haus aber ruge bis in ferne Tage,
Ein schwarzes Zeichen, Wiesbaden zu eigen.“

Die von den Mitgliedern der Sektion gestifteten vorzüglichen Rheinweine übten auf die gute Stimmung einen wesentlichen Einfluss aus. Allgemein wurde bedauert, daß auf dem Madlener Haus ein Musikinstrument, wie Gitarre oder Zither, fehlt. Vielleicht stiftet einer der Leser ein derartiges Instrument, er kann des Dankes der Sektion und der Gäste gewiß sein.

Nach den Berichten der Hütenwarte Zehle und Lorenz ist das Wetter jetzt beständiger und günstiger, der Besuch hat dementsprechend zugenommen. Eine Alpenfahrt mit dem Besuch der beiden Unterkunfthäuser kann nicht genug empfohlen werden. Der kürzeste Weg führt mit der Bahn über Friedrichshafen, Bregenz, Bludenz nach Schruns und mit der Post nach Gschurn. Hier oder in Portenzen beginnt der Fuhrmarsch. In 4 Stunden erreicht man das Madlener Haus und in weiteren 3 Stunden die Wiesbadener Hütte. Beide Unterkunfthäuser eignen sich als Stützpunkte für kleinere und größere Hochtouren, aber auch ohne diese bieten dieselben durch ihre Lage im Hochgebirge hohen Genuß.

Der Abgang von der Wiesbadener Hütte über den Veruntpass ist nicht schwierig, aber selbstverständlich wegen der Gletscherwanderung nur mit Führer zu machen. In 6 Stunden erreicht man Guarda im Unterengadiu. Eine

gute Poststraße führt nach Schuls-Tarasp. Empfehlenswert ist die Weiterwanderung über den Starlpas nach St. Maria im Müntertal und die Postfahrt durch das Muranzatal nach der Höhe der Stillerjochstraße. Aber die Ferdinands- und Franzershöhe immer mit Blick auf das herrliche Orfermassiv, gelangt man nach Trafoi und Sulden und mit der Bahn von Sponbinig nach Meran, Bozen, Innsbruck, München.

Selbstverständlich lassen sich ausgedehnte Touren mit diesem Weg verbinden, namentlich für Neulinge im Alpengebiet ist derselbe sehr zu empfehlen und wird jedem genugsame Tage und Stunden bieten. Wilh. Reuendorf.

Personal-Nachrichten. Lehrer Karl Bollrach von Nibelungen ist als Hauptlehrer nach Treisdenz versetzt. Pensioniert wurden Lehrer Heinrich Rink in Rennerod, Lehrerin Maria Wibelbürger in Elz, Hauptlehrer Franz Deinr. Müller in Gemunden und Lehrer Christian Sopp in Abstein. — Regierungsrat Kaniel ist zum Wittaliob des Bezirksausschusses in Düsseldorf und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Voritz dieser Behörde, mit dem Titel Verwaltungsdirektor ernannt worden.

Der frühere Ministerpräsident Graf Botho zu Eulenburg, anfangs der 70er Jahre Regierungspräsident in Wiesbaden, dessen Ernennung zum Honner Ehren doktor wir kürzlich meldeten, trat vor nunmehr 60 Jahren als Einjährig-Freiwilliger in das Ostpreussische Kürassier-Regiment Königsberg, bevor er nach Bonn übersiedelte, wo er Senior der Borussia wurde. Der Jubilar vollendete am 31. Juli sein 78. Lebensjahr. Er verweilt zurzeit in Berchtesgaden.

Die Bürgerliste, die alljährlich in der Zeit vom 15. bis 31. August im Rathaus öffentlich ausliegt, hat in diesem Jahre wegen der im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen besondere Bedeutung, da nur derjenige wählen kann, der in diese Liste eingetragen ist. Der Magistrat hat den Bürgern eine Kontrolle der Liste erspart, indem er sie von dem erfolgten Eintrag durch Karten benachrichtigte. Wer keine Karte erhalten, aber glaubt wahlberechtigt zu sein, der muß innerhalb der nächsten 14 Tage sich auf dem Rathaus, Zimmer 6, erkundigen, ob er vergessen wurde, und eventuell gegen die Richtigkeit der Liste Einspruch erheben. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Ansicht, nur Preußen hätten hier das Bürger- und Wahlrecht, irrig ist. Nach § 5 der Städteordnung wird das Bürgerrecht von jedem selbständigen männlichen Gemeindeangehörigen erworben, welcher: 1. Angehöriger des Deutschen Reichs ist, 2. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, 3. seit zwei Jahren in dem Stadtbezirk einen Wohnsitz hat und 4. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt. Die Bürgerliste umfaßt 18907 Bürger, die im ganzen 4764479 M. 92 Pf. direkte Staats- und Gemeindesteuern abbringen. Davon gehören 335 zur ersten Abteilung mit 1991926 M. 54 Pf. Steuer, 2739 zur zweiten Abteilung mit 1984895 M. 63 Pf. Steuer und 15833 zur dritten Abteilung mit einem Steuerertrag von 787657 M. 75 Pf. Zur ersten Abteilung gehören diejenigen, die 2263 M. 20 Pf. und mehr, zur zweiten diejenigen, die von diesem Betrag bis 284 M. und zur dritten alle diejenigen, die weniger Steuer bezahlen und die Steuerfreien. Der Höchstbesteuerter ist immer noch derselbe Bürger, der diesen beneidenswerten Rang schon seit mehreren Jahren einnimmt; er zahlt jährlich das nette Stimmchen von 202271 M. 6 Pf. Derjenige unserer Mitbürger, der den zweiten Rang einnahm und etwa 180000 M. Steuer bezahlte, ist gestorben, und dadurch hat sich der Abstand der übrigen von dem Höchstbesteuerten erheblich vergrößert, denn der in der Liste an zweiter Stelle stehende (ein Rentner, früherer Offizier) zahlt „nur“ 39260 M., der dritte, ein Hotelbesitzer, 33139 M., der vierte, ein Großindustrieller, 25403 M., der fünfte, ebenfalls ein Großindustrieller, 23403 M., der sechste, der Inhaber eines großen offenen Geschäfts, 20791 M., der siebente, ein hoher Beamter, 17852 Mark. Die weiteren Unterschiede sind gering. Im ganzen zahlen 30 Bürger über 10000 M. jährliche Steuer. Darunter befinden sich noch einige Hoteliers und ein Arzt, die meisten aber sind hier zugezogene frühere Großindustrielle.

Die Truppenchau auf dem Großen Sand. Aus Anlaß der am 19. August auf dem Exerzierplatz „Großer Sand“ vor dem Kaiser stattfindenden Truppenchau sind folgende Anordnungen getroffen und durch das Arcisamt in Mainz bekannt gemacht worden, deren Befolgung im Interesse der Ordnung und der Sicherheit des Publikums zuversichtlich erwartet wird: 1. Das Betreten des Exerzierplatzes „Großer Sand“ innerhalb der Postenkette ist am 19. d. M. von 6 Uhr vormittags ab bis zur Beendigung der Truppenchau verboten. 2. Zugang für Wagen, Kraftwagen, Reiter und Fußgänger erfolgt nur vom Gonsenheimer Eingang her, und zwar erst nach Beendigung des Gefechts. Wagen, Kraftwagen und Reiter haben von Mainz aus den Weg durch das Ringer Tor nach Gonsenheim zu nehmen und sich bis 9 1/2 Uhr vormittags unmitttelbar bei der Artilleriekaserne nach Anordnung der Absperrungsorgane aufzustellen. 3. Wagen, Kraftwagen und Reiter erhalten nur gegen Vorzeigen von Karten Einlaß, welche vom 15. d. M. ab auf dem Gouvernements-Geschäftszimmer abgegeben werden. Die Karten werden nur auf den Namen des betreffenden Empfängers ausgestellt und haben nur für diejenigen Gültigkeit, auf deren Namen sie lauten. Fußgänger können den Platz ohne Karten betreten, sobald der Zugang vom Gonsenheimer Eingang her freigegeben ist. 4. Das Publikum wird dringend ersucht, wenn seitens der die Absperrung leitenden Offiziere am Gonsenheimer Eingang der Zutritt zum Platz freigegeben wird, ruhig und ohne zu laufen den Platz zu betreten, wobei unter keinen Umständen über die Absperrungsgruppen vorzudringen ist. Die Wagen, die etwa 20 Meter hinter der Seilabsperrung anzuhalten haben, dürfen nur im Schritt vorfahren, widrigenfalls sie sofort angehalten werden und den Platz verlassen müssen. 5. Die Zulassung der Zuschauer wird so rechtzeitig erfolgen, daß dieselben den Paradeplatz aus nächster Nähe mit ansehen können. 6. In Interesse der persönlichen Sicherheit des Publikums wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß den Weisungen der Absperrungsmannschaften unbedingt Folge geleistet werden muß. 7. Das Gonsenheimer Tor ist am 19. d. M., von 10 Uhr vormittags, bis nach Vorbemerkung der Standartenevadron geschlossen. — Nach beendeter Truppenchau werden sich der Kaiser und der Großherzog an der Spitze der Fahnenkompanie nach dem Großherzog.

Palais begeben und dabei folgenden Weg einschlagen: Gastliche Waggonfabrik entlang, Mainzer Straße, Nombacher Tor, Nombacher Straße, Ballstraße, Alleeplatz, Binger Straße, Große Meide. Die genannten Straßen werden von 11 Uhr ab für den Wagen-, Reiter-, Rad- und Automobilverkehr gesperrt, bis die Allerhöchsten Herrschaften die betreffenden Straßen passiert haben. Für die gleiche Zeit ist der Verkehr der Dampfstraßenbahn vom Binger Tor bis zur Rheinstraße, sowie der Verkehr der elektrischen Bahn vom Bahnhof bis zur Schillerstraße und auf der Mainzer Straße zwischen der Gastlichen Fabrik und Nombacher Straße einzustellen. Der Verkehr der elektrischen Bahn nach Gonsenheim auf der Strecke Nombacher Straße bis Gonsenheim wird am Donnerstag von 6 Uhr vormittags bis nach dem Rückmarsch der Truppenteile eingestellt.

— Von der Fla. Baron de Caters wird seine Flugversuche täglich in den Stunden von 7 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags fortsetzen. Der Beginn wird jedesmal vorher durch Aufziehen einer roten Flagge am Schwanz des Fesselballons angezeigt werden. — In einzelnen Zeitungsartikeln über den Unfall des Luftschiffes „Parseval 3“ ist erwähnt worden, daß die Polizei bei der Absperrung mit blanker Waffe eingeschritten sei. Dies trifft nicht zu; von der Waffe ist überhaupt kein Gebrauch gemacht worden.

— Der Ballon „Wiesbaden-Mainz“. Aus München, 16. August, wird uns telegraphiert: Am Samstagabend 7½ Uhr leg der Ballon „Wiesbaden-Mainz“ in Wiesbaden auf und landete nach glatter Fahrt, die Geschwindigkeit betrug zuletzt infolge starken Windes 100 Kilometer in der Stunde, Sonntagfrüh 5 Uhr 6 Kilometer von der österreichischen Grenze auf dem Gipfel des Ochsenkogels. Führer des Ballons war Hauptmann Eberhardt. Zwei Passagiere fuhren mit.

— Einhundertfünfzigjähriger Geburtstag Schillers. Nach einer Verfügung der hiesigen Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, ist am 10. November d. J., als dem 150jährigen Geburtstag Schillers, in den oberen Klassen der Schulen in würdiger Weise des Dichters zu gedenken. Die Schüler und Schülerinnen sind in einer deutschen Stunde dieses Tages oder der letzten ihm vorhergehenden deutschen Stunde darauf hinzuweisen, was das deutsche Volk den Werken Schillerscher Dichtkunst zu verdanken hat.

— Rotes Kreuz. Die Intendantur der Königl. Schauspiele und der Direktor des Residenz-Theaters, Herr Dr. Rauch, haben sich in entgegenkommender und dankenswerter Weise bereit erklärt, unentgeltlichen Zutritt zu diesen beiden Kunstinstituten für die Mitglieder des Roten Kreuzes in dessen Veteranenheim zu Wiesbaden nach Möglichkeit zu gewähren. — Dem Abkommen des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz mit Kreisverbänden bezüglich leihweiser Überlassung von Transportablen Paraden beim Ausbruch von Seuchen sind bis jetzt 189 Kreise beigetreten. — Der Wert der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz für die Allgemeinheit ergibt sich fast täglich. Neuerdings hat das Massenglied in Sörbe die große Bedeutung solcher Organisation für die Gemeinden wieder ekkantant bewiesen: Als an genanntem Ort kürzlich infolge Ausströmens von Kohlenoxydgas aus einem Gasrohr etwa 100 Personen von mehr oder weniger schweren Vergiftungen heimgesucht wurden, waren die Mitglieder der Sanitätskolonnen sofort zur Stelle, nahmen Wiederbelebungsvorkehrungen vor, brachten die Schwerkranken in die Krankenhäuser und retteten so eine ganze Anzahl von Menschen vom Erstickenstod.

— Vom Deutschen Kriegerbunde. Der Sterbefälle und Versicherungsanstalt des Deutschen Kriegerbundes lagen im Monat Juli 731 neue Versicherungsanträge mit 360 692 M. Versicherungskapital vor. Davon blieben unerledigt 217, abgelehnt wurden 8, so daß 506 mit 246 462 M. zu einem Betrage führten; außerdem wurden 45 mit 15 050 M. wieder in Kraft gesetzt. Ausgeschiedene sind durch Tod 86, durch Streichung 65, so daß ein Nettozugang von 400 Versicherungen mit 191 704,50 M. verblieb. In bezug auf die Vereinshaftpflichtversicherung bei dem immer mehr eingeführten Scharfschießen der Vereine des Bundes, das als Abzugsschießen gilt, hat sich die Vertragsgesellschaft des Deutschen Kriegerbundes, die Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsgesellschaft, bereit erklärt, ohne Rücksicht auf die innerhalb eines Jahres abzuhaltenden Schießen je nach Stärke des Vereins Versicherungen abzuschließen, und zwar bis zu 100 Mitgliedern 5 M., bis zu 200 7,50 M., bis zu 300 und darüber 10 M.; für Sachschaden 30 Prozent Zuschlag zur Personenschadenprämie.

— Die Erhöhung des Bierpreises. Zur bevorstehenden Bierpreiserhöhung nahm eine im Frankfurter Gewerkschaftshaus abgehaltene Konferenz von Vertretern der Arbeiterorganisationen Stellung. Die „Vollstimme“ berichtet darüber wie folgt: „Erschienen waren Delegierte der Gewerkschaftsvereine und sozialdemokratischen Partei der Wahlkreise Frankfurt, Höchst-Homburg-Uffingen, Wiesbaden, Friedberg-Büdingen, Hanau-Gelnhausen und Offenbach-Dieburg. Allgemein wurde die Ansicht ausgedrückt, es müsse alles getan werden, um zu verhindern, daß die Steuererhöhung ausgenutzt wird zur Erzielung von Extraprofiten; jeder solchen Treiberei soll entschieden und organisierter Kampf entgegen gesetzt werden. Ein Komitee wurde gewählt, das die weiteren Schritte nach Bedürfnis einleiten soll. Da die Brauereien immer noch nicht ihre Absichten und Beschlüsse bekannt gegeben haben, erhielt das Komitee Auftrag, an die Brauereien heranzutreten und Befragung der Sachlage zu fordern. Es ist notwendig, allerorts auf dem Posten zu sein, denn fest steht, daß tatsächlich Kräfte am Werk sind, die Brauereien und Wirten hohe Extraprofiten auf Kosten der Biertrinker zuwenden wollen.“ — Hierzu sei bemerkt, daß diese „Extraprofitkräfte“ sich in allen politischen Lagern befinden, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken.

— Große Hitze in den Eisenbahnwagen. Von Reisenden wird es in der jetzigen Jahreszeit wieder sehr übel empfunden, daß in abfahrtsbereiten Zügen eine schier unerträglich heiße Temperatur herrscht. Es kommt dies daher, daß die Wagen, die stundenlang unbenutzt sind, in der glühenden Sonnenhitze im Freien stehen ohne Offenhalten der Fenster. Wenn der Zug alsdann wieder in die Halle eingestoßen und

zum Bestehen bereitgehalten wird, ist es in den Wagen kaum zum Aushalten, und die Fahrgäste sperren in aller Eile sämtliche Fenster auf. Es wäre sehr angebracht, wenn das Personal wenigstens ohne Abwarten auf das sich selbst bedienende Publikum sofort beim Einstößen des Zuges in die Halle für Öffnung der Fenster sorgte; ihr sonstiger Dienst brauchte dadurch gewiß nicht beeinträchtigt zu werden.

— Güterverkehr im hinteren Taunus. Der an der kürzlich eröffneten Nebenbahn Uffingen-Weilmünster gelegene Personenhaltepunkt Hundstadt wurde am 16. d. M. für den Stückgut-, Wagenladungs- und Tierverkehr eröffnet, nachdem sich ein Bedürfnis für diese Güterabfertigung herausgestellt hat.

— Alte Leute. Es gibt wohl kaum einen Ort im Rastauer Land, der so viele alte Männer und Frauen aufzuweisen hat wie Breckenheim bei Ballau. Leute von 80 bis 93 Jahren sind in großer Anzahl vorhanden. Schreiber dieser Zeilen lehrte vor einiger Zeit an einem Sonntag nachmittag in einem dortigen Gasthaus ein und wunderte sich nicht wenig über die vielen hochbetagten Greise, die daselbst vertreten waren und in aller Gemütsruhe ihren Schoppen tranken. An einem Tischchen saßen vier der Alten, von denen der eine 82, die anderen 81 und 80 Jahre alt waren. Auf Befragen erfuhr man, daß dieselben noch täglich bei Sonnenschein und Regen ihre Feldarbeiten verrichten. Einesteils trägt wohl die gesunde Lage des Ortes viel zur Erreichung dieses hohen Alters bei, zum anderen wird aber auch der Ort, sowie die Nachbarorte, von einem kräftigen Menschenvolk bewohnt.

— Das nebenamtliche gewerbliche Musizieren von Staatsbeamten soll nach Mitteilung der „Deutschen Zeitung“ in Zukunft seitens der Behörden nur insoweit gestattet werden, als unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse wie der Familienverhältnisse der betreffenden Beamten Gründe vorliegen, die einen Nebenberuf als dringend wünschenswert erscheinen lassen und eine Schädigung des Dienstes durch den Nebenberuf ausgeschlossen wird. Ein Verbot des nebenamtlichen gewerblichen Musizierens im Interesse der Zivilberufsmuster auszusprechen, hat man für unbillig erachtet, da man den Unterbeamten die Möglichkeit eines Nebenberufes nicht nehmen will, solange dieser Nebenberuf nicht das Ansehen des Beamtenstandes gefährdet.

— Einstellung von Schiffsjungen. Das Schiffschiff des Deutschen Schiffschiff-Vereins „Großherzogin Elisabeth“ wird Ende August von der Sommerreise zurückkehren und nach vervollständigter Ausrüstung Mitte September die Auslandsreise nach den westindischen Gewässern antreten. Anfang September werden ca. 30 neue Schiffsjungen eingestellt, die ebenso wie die übrigen Jünger für den seemannischen Nachwuchs der Handelsmarine ausgebildet werden. Die Anmeldungen müssen bei der Geschäftsstelle des Deutschen Schiffschiff-Vereins, Bremen, Herrlichkeit 5, erfolgen. In Betracht kommen nur unbescholtene junge Leute im Alter von 14½ bis 16 Jahren. Jünger mit der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst werden im Herbst nicht eingestellt, sondern nur im Frühjahr jeden Jahres. Die Annahmeverordnungen und Vorschriften zur Anmeldung sind auf der Geschäftsstelle des Deutschen Schiffschiff-Vereins, Bremen, Herrlichkeit 5, zu erhalten.

— Gegen die Verschleppung deutscher Mädchen. Unter Bezugnahme auf die Herabwürdigung, der deutsche Mädchen in Frankreich ausgeübt sind, die dort Stellungen als Lehrkräften, Erziehern, Gouvernanten, Kindergärtnerinnen usw. annehmen, ohne sich vorher über die Familien zu erkundigen, bei denen sie eintreten wollen, hat die Königl. Regierung zu Potsdam am 13. Juni d. J. an sämtliche Kreisinspektoren eine Verfügung zur Bekanntgabe in den Mädchenschulen erlassen. Schon früher sind aus ähnlicher Veranlassung von Zeit zu Zeit Warnungen in der deutschen Presse ergangen; auch ist gelegentlich versucht worden, auf angelegene Lehrerinnen und Schriftstellerinnen, die dem Wohl der weiblichen Jugend wärmeres Interesse entgegenbringen, dahin einzuwirken, daß sie in ihren Kreisen und in geeigneten Schriften die Gefahren auseinandersetzen, die unersahenen jungen deutschen Mädchen nicht nur in Frankreich sondern auch sonst im Ausland drohen. Die Königl. Regierung ersucht, diejenigen Mädchen, die ohne Sicherheit in fremde ausländische Stellungen einzutreten beabsichtigen, vor den ihnen dort drohenden Gefahren angelegentlich zu warnen. Der Verfügung ist ein von einem Konsul aus Frankreich erstatteter Bericht beigegeben, der an einzelnen Beispielen zeigt, welchen Gefahren junge deutsche Mädchen ausgesetzt sind, die in Frankreich Stellung suchen.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 8. August zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 50 006 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 71 481 Personen, Gesamtfrequenz: 121 487 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt 2276 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 4950 Personen, Gesamtfrequenz: 7226 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 52 282 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 76 431 Personen, Gesamtfrequenz: 128 713 Personen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Walthalla-Theater. Heute Dienstag findet die letzte Wiederholung der beliebtesten Operette „Ein Herbstmonat“ statt. Am Mittwoch gelang zum Benefiz für Herrn Paul Schulte „Ein Walzertraum“ zur Aufführung. Die Partie des Leutnant Riti“ singt Herr Eduard Rosen. Herrnschulze, der sich in den langen Jahren seiner künstlerischen Tätigkeit am hiesigen Walthalla-Theater die Sympathie des hiesigen sowie Fremdenpublikums erworben hat, sei zu wünschen, daß ihm an seinem Ehrenabend dieses durch ein volles Haus bewiesen wird. Karten zu dieser Vorstellung sind schon jetzt an der Theaterkasse zu haben.

* Herr Intendantrat Peter Liebig hat mit Ablauf dieser Saison 25 Jahre lang die Direktion des Königl. Kurtheaters in Wiesbaden innegehabt. Eine Matinee im Königl. Kurtheater und andere Veranstaltungen werden am 26. August in Wiesbad stattfinden, um das Jubiläum des verdienstlichen Theaterdirektors würdig zu feiern.

* Aneignung, Erhaltung und Grenze geographischer Fertigkeit. Über dieses Thema hält Herr Lehrer S. Paul in der Stenographie-Schule, Gewerkschule, Zimmer 14, am 17. August, abends von 9 Uhr an, einen Vortrag.

* An der Handelsschule Berlin ist die erste Immatrikulation für das Wintersemester auf Freitag, den 15. Oktober, festgesetzt. Das Höhere erziehen die Leser aus der amtlichen Bekanntmachung im Inzeratenteil dieser Zeitung.

Vereins-Nachrichten.

* Am „Evangelisch-Lutherischen Blau-Kreuz-Verein“, Beckstraße 11, findet Mittwoch, den 18. Aug., abends 8½ Uhr, Vortrag des Herrn Pastors Börmann-Perford über „Trinkerrettungsarbeit“ statt. Redermann ist willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

B. Rumbach, 16. August. Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr Rumbach sind zur Spritzenprobe vor das hiesige Spritzenhaus wie folgt berufen worden: Abteilung 2 B. 2 auf den 17. August, nachmittags 7½ Uhr, Abteilung 1 B. 2 auf den 18. August, nachmittags 7½ Uhr, Abteilung 2 B. 1 auf den 19. August, nachmittags 7½ Uhr, Abteilung A. (Steiger) auf den 20. August, nachmittags 7½ Uhr, Abteilung 1 B. 1 auf den 22. August, nachmittags 10½ Uhr.

+ Nordenstadt, 15. August. Die hiesige Ortschaftspolizei hat am Süd- und Nordeingang des Dorfes und vor und hinter der Hausischen Wirtschaft an der Frankfurter Straße Warnungstafeln anbringen lassen. Kraftwagen dürfen hier an der Kreuzung der Straße und durch die Ortsstraßen nicht schneller als 15 Kilometer fahren.

Rassanische Nachrichten.

r. Etville, 15. August. In einer weiteren Versammlung, die sich mit der Gründung eines Weinbau-Vereins beschäftigt, wurde der Jahresbeitrag auf 1 M. festgesetzt; es wurde aber der Wunsch ausgesprochen, daß die Freunde des Unternehmens zur freiwilligen Erhöhung des Beitrags bereit sein möchten. Dieser Tage wird eine Liste zur Gewinnung weiterer Mitglieder zirkulieren.

m. Sallgarten, 15. August. Der neue, ganz aus Stein bestehende Aussichtsturm auf der 680 Meter hohen Sallgartener Höhe ist jetzt fertiggestellt und soll Anfang September eingeweiht werden. Gar viele Touristen und Ausflügler werden sich der Fertigstellung des neuen Turmes freuen, denn man doch von dort oben hoch einen herrlichen Rundblick bis in weite Ferne.

u. Schwanheim, 15. August. Die Gemeindevertretung hat den Lehrern nur das zugebilligt, was ihnen laut Gesetz zusteht. Selbst dem Rektor der Schule wurde nur die Funktionszulage von 700 M. gewährt, die anderswo jeder Hauptlehrer erhält. Die Lehrer werden gegen die Beschlüsse Protest erheben, da sie mit Recht glauben, höhere Bezüge beanspruchen zu dürfen, zumal Schwanheim mit Frankfurt eine wirtschaftliche Einheit bildet. — Die Vertretung erhobte das Gehalt des Bürgermeisters von 4500 auf 6000 M.

lr. Uffingen, 14. August. Unter Vorsitz des Regierungs- und Schulrats Flebbe-Wiesbaden wurde in dieser Woche am hiesigen Seminar die zweite Lehrprüfung abgehalten. Von 29 erschienenen Lehrern haben sich 23 die Berechtigung zur endgültigen Anstellung erworben. — In der Mandatszeit, vom 24. bis 31. August, wird unsere Stadt mit Einquartierung belegt werden, ebenso für den 23. Sept.

m. St. Goarshausen, 15. August. Die Regierung hat auf die Ergrößerung eines Baumfrevlers eine Vergütung von 300 M. ausgesetzt. Es handelt sich um einen Baumfrevler, der im Frühjahr 1906 in den Gemeindeforesten von Auel und Lierschied unweit von der Landstraße zwischen St. Goarshausen und Nafstätten etwa 100 Kiefern, Fichten, Buchen und Eichen ganz oder teilweise entrippt hat. Es wird angenommen, daß es sich um einen Rabe handelt.

+ Limburg, 15. August. Heute fand das 42jährige Stiftungsfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Auf dem Neumarkt, wo die Feier des Morgens eingeleitet wurde, fand auch die Überreichung der vom Kaiser verliehenen Verdienstabzeichen an die Jubilare statt. Es sind in diesem Jahre 50 Mitglieder, die der Wehr 25 Jahre angehören. Ein des Nachmittags im Schützengarten stattgefundenes Gartenfest beschloß die schöne Feier des Stiftungsfestes. — Vom 24. August ab findet unter der Leitung des Zeichenlehrers Ahmann ein Zeichenkursus für die Lehrer der Inspektion Limburg 2 statt, wozu sich 12 Herren angemeldet haben. Die dadurch entstehenden Kosten werden von den betreffenden Gemeinden getragen. — Für die Ausbildung eines taubstummen Lehrlings wurde dem Schneider Menzel von hier ein Staatsprämie von 200 M. von dem Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden bewilligt.

o. Schabed, 15. August. Hier brannte die Scheune des Wäders Friedrich Wilh. Kintz nieder. Die Wilh. folgte den Vorbereitungen eine Erholung im Birtshaus. Dabei fanden Stechender Burschen des Guten zu viel; sie belästigten in ihrer Betrunktheit zuerst junge Mädchen und waren dann mit Steinen auf jeden, der in ihre Nähe kam. Fenster-scheiben wurden eingeworfen, Türen fracten und auch das Meffer soll leider eine Rolle gespielt haben. Die Schlichtung wird zu einer gerichtlichen Verhandlung führen.

Sport.

e. Magdeburger Rennen. Der junge Magdeburger Remverein hatte am Sonntag seinen großen Tag. Die neue prachtvolle Tribüne zeigte einen riesenhaften Besuch. Auch der Kronprinz traf im Automobil ein, um dem Kampf um den ihm gestifteten Ehrenpreis beizuwohnen. Um den Kronprinzen-Preis und den 20 000-Mark-Preis bewarben sich acht Konkurrenten. Das über 5100 Meter fahrende Jagdrennen verlief ohne Zwischenfälle. In langsamer Fahrt kamen die Pferde unter Führung von „Looffe“ über die Hindernisse. Vor der letzten Hürde lagen „Haltefest“, „Beethoven“ und „Trochöpschen“ hart an Gurt in Front. „Haltefest“ begrub dort seine Chancen durch einen Kumpfer. Der von seinem Besitzer, Herrn v. Wiezkow, gesteuerte alte „Beethoven“ siegte zum Schluß leicht mit einer halben Länge gegen „Trochöpschen“, nur einen Kopf zurück endete „Wis major“. Nach dem Rennen überreichte der Kronprinz den siegreichen Reitern die Ehrenpreise.

sr. Der Sportpark Botanischer Garten in Berlin öffnete am Sonntag zum erstenmal seine Pforten nach jenem schrecklichen Unglück am 18. Juli. Der Besuch war ein ausgezeichneter, ein Zeichen dafür, daß die gegenwärtige Art der Rennen immer mehr Anklang beim Publikum findet. Im Mittelpunkt der Kletterrennen stand der Match zwischen Poulain, Major Taylor und den beiden Deutschen Genry Maher und Krend, der Maher als Sieger sah. Krend unterlag jedesmal nur ganz knapp. Der Neger Major Taylor enttäuschte dagegen stark. Im Stundenrennen mit Tandemführung konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Begegnung von Verthel und Stol, die ehemaligen Partner im Berliner Sechstages-Rennen. Da es keinem der Konkurrenten gelang, einen Vorsprung zu gewinnen, so gab der Endspurt den Ausschlag. In der letzten Minute trat Stol, gefolgt von Verthel, an und schlug den in der Felsseite bedrohlich aufrückenden Franzosen gerade noch um Handbreite; 10 Meter zurück folgte van Red.

sr. In Treptow gelangte am Sonntag als Hauptkonkurrenz ein Dauerrennen über 10, 20 und 30 Kilo-

meter hinter Tandemführung zum Austrag. Von den drei Konkurrenten zeigte sich Pawle seinen Gegnern Biewerall und Hoffmann überlegen und gewann alle drei Läufe. Für den erkrankten Stellbrink fuhr Biewerall.

* Über Passau zur Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins nach Wien. Die Teilnehmerzahl zur gemeinsamen Fahrt ist bereits gegen 400 gestiegen. Die 1. Div. Donaustampfschiffahrtsgesellschaft hat der Sektion Passau den Salondampfer "Babenberg", der 1600 Personen fassen, zur Verfügung gestellt. Der Preis der Fahrt beträgt von Passau bis Wien inkl. Mittagsmahl für Vereinsmitglieder 10 M., für Nichtmitglieder 12 M. Die landschaftliche Gegend Passaus, das bayerische Benedig, die Königin des Donautromes, mit dem Zusammenflusse von Donau, Inn und Isar, ist einzig schön. Die mildromantische Donaufahrt ist herrlich. Die Sektion Passau bietet alles auf, den Sektionsgenossen den Aufenthalt in Passau so angenehm wie möglich zu machen. Drum auf nach Passau! Abfahrt des Dampfers am 8. September, früh 6 Uhr, Ankunft in Wien gegen Abend. Sofortige Anmeldung an Herrn Kaufmann A. Sommer, Passau, erwünscht.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.
Das Messer.

Am 31. Mai gerieten dahier zwei junge Leute sich in die Haare. Die Rauferei hatte infolge der Intervention eines Dritten bereits ihr Ende erreicht, als der Fuhrmann Christian C., der Bekannte eines der Beteiligten, auf der Kampfstraße erschien. Gleich zog dieser sein Messer, und wenn auch seine Mutter, um ihn an dem Gebrauch des Messers zu hindern, gleich zwischen ihn und den Gegner seines Freundes trat, so versetzte er dem jungen Mann doch hinter der Mutter her einen tiefen Stich in den Oberarm. Der Geschwundene hatte einen starken Blutverlust. Er mußte, damit seine Wunde verbunden werde, gleich ins Krankenhaus gebracht werden und war in der Folge 14 Tage in ärztlicher Behandlung. Der Messerheld erhielt gestern 9 Monate Gefängnis.

Er empfahl sich.

Der Bergmann Albert B. war auf der Grube Friedrichslegen bei Oberlahnstein beschäftigt. Am 7. Juni machte er sich dort, ohne sich von seinen Kameraden verabschiedet zu haben, davon, nachdem er verschiedenen Leuten Strümpfe, Hemden usw. entwendet hatte. Zwei Tage später wurde er in Haft genommen. Strafe wegen kriminell rückfälligen Diebstahls 6 Monate Gefängnis abzüglich von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Das böse Gewissen. Aus Düsseldorf wird berichtet: Vor zehn Jahren, am 10. August 1899, wurde im Grafenberger Wald bei Düsseldorf in der "Wolfschlucht" die Ehefrau des Arbeiters Heinrich Reulens, die ihrem Manne Mittagessen gebracht hatte, ermordet aufgefunden. Zahlreiche Personen wurden in Haft gesetzt, der Kommissar Hüttemann sogar dreiviertel Jahr lang, aber nirgendwas war eine Beweisführung möglich. Jetzt hat der Schlichter Matthias Lenz, der zurzeit eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren verbüßt, sich selbst als Täter bezichtigt. Lenz hat genaue Einzelheiten angegeben, die Ortschaftlichkeit eingehend beschrieben und auch eingestanden, das Nordmesser bei einem Schlächtermeister in Köln gestohlen zu haben. Bei der Begehung der Tat war der Mörder erst 15 Jahre alt.

Letzte Nachrichten.

Noch nicht die Dardanellenfrage

Petersburg, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber den immerwieder in der Presse auftauchenden Meldungen über die angeblich in C o w e s angeregten Verhandlungen zwischen dem russischen Minister des Äußeren und dem englischen Staatssekretär des Äußeren über die Dardanellenfrage stellt die Petersburger Telegraphenagentur ausdrücklich fest, daß diese Frage nicht aufgeworfen wurde und auch jetzt nicht verhandelt wird.

Feuer in einer Fabrik.

Bremen, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Bremer Eisfabrik steht seit heute nachmittag 1 Uhr in Flammen. Sämtliche Löszüge der Bremer Feuerwehr sind zum Brandplatz ausgerückt. Außerdem sind alle drei Sprengdampfer in Tätigkeit. Die Fabrikanlage scheint vollständig verloren zu sein. Die Feuerwehr beschränkt sich in der Hauptsache darauf, die am meisten gefährdete Bremer Maschinen- und Armaturenfabrik zu schützen. Es besteht bis jetzt für diese keine unmittelbare Gefahr.

Ein Luftballon in Flammen.

wh. Paris, 16. August. Gestern nachmittag ging bei einem Volksfest in dem Pariser Vorort Bagnolet ein Luftballon mit drei Personen auf. Als der Ballon nach mehrstündiger Fahrt landen wollte, geriet die Gondel in Verührung mit einem elektrischen Kabel. Es entstand Kurzschluß und der Ballon geriet in Brand. Im Augenblick war er vollständig zerstört. Die Passagiere kamen indessen mit dem bloßen Schrecken davon.

wh. Berlin, 16. August. Der deutsche Votschafter in Konstantinopel, Freiherr M a r i a II von Bieberstein, ist in Berlin eingetroffen.

Berlin, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Unglücksfall, der sich gestern auf dem Bahnhof Friedrichstraße zugetragen hat, stellte sich nachträglich als Totschläger heraus. Der geisteskrante Kaufmann Körting ließ seine Ehefrau vor die Lokomotive. Er hatte die Absicht, sich gemeinsam mit ihr das Leben zu nehmen.

wh. Hannover, 16. August. Die in Berlin in der Raffinierstraße 54 wohnende 51jährige Witwe des Rechnungsrats Speckmann hat sich gestern nachmittag erschossen, und zwar, wie Verwandte berichten, in einem Zustande von Verbrennerregung.

wh. Braunschweig, 16. August. Infolge einer Gasexplosion auf der Donnerstagsmühle wurden 8 Arbeiter betäubt. Drei sind inzwischen gestorben. Für die anderen besteht Lebensgefahr.

Wiesbadener Anzeiger.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete zu Beginn der neuen Woche wieder recht zuversichtlich. Die Spekulation hält offenbar an der Meinung fest, daß eine durchgreifende Besserung auf industriellem Gebiet sich vorbereitet, und sie wurde heute darin bestätigt durch eine Meldung von einer weiteren Erholung der Halbzeugpreise und der Festigkeit der Güttentwerte an der Wiener Börse. Einige Papiere des Montanmarktes erzielten nach Feststellung der ersten Kurse ansehnliche Besserungen. So stiegen Rheinisch, die in voriger Woche durch vereinzelt Angebot einen wesentlichen Rückschlag erlitten, um 20 Prozent, Deutsch-Luxemburger und Phönix gewannen mehr als 1 Prozent. Schwach lag Laurahütte. Für Bankaktien herrschte ebenfalls gute Meinung. Besonders gefragt war Dresdener Bank bei einer Steigerung von 1,20 Prozent. Außenbank fester und 1 Prozent besser auf die günstigen Ernteausichten in Rußland. Für Elektrizitätsaktien herrschte gute Meinung. Siemens u. Halke 2 Prozent höher. Renten bei ruhigem Verkehr im allgemeinen fest. Türkenlose um 3/4 Prozent nachgebend. Bahnen uneinheitlich. Für Orientbahnen zeigte sich mäßiges Interesse bei 2 Prozent Steigerung. Kanada gebessert, ebenso österreichische Staatsbahnen auf Wien. Kolonialwerte zeigten gute Haltung. Tägliches Geld 2 Prozent und etwas darunter. In der dritten Börsenstunde war der Verkehr ruhig, doch behauptet. Laurahütte gut erholt, Bochumer gebessert. Industrierwerte des Kassamarktes vorwiegend fest, besonders Maschinenfabriken und Elektrizitätsaktien. Privatdiskont 2 Prozent.

wh. Königsberg, 16. August. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Königsberger Salzwerke, Aktien-Gesellschaft, wurde auf Antrag der Direktion beschlossen, der ad hoc einuberufenen Generalversammlung die Errichtung einer Schmelzmühle und die Aufnahme einer Leihleihe vorzuschlagen.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft
Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer "Amerika", nach New York, 13. Aug. 5 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. "Rita", 12. Aug. 7 Uhr 45 Min. morgens in Philadelphia. "President Grant", von New York kommend, 13. August 5 Uhr morgens Ligard passiert. "Prinz Oskar", 12. August 3 Uhr 30 Min. nachm. von Norfolk nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer "Bolivia", nach Westindien, 12. August 3 Uhr nachm. von Grimsho. "Sirius", 12. August in Bahia Blanca. "Odenwald", von Westindien kommend, 12. August 5 Uhr morgens in Havre. "Westermars", heimkehrend, 12. August von Tampico. — Ostasien: Dampfer "Albatros", auf der Heimreise von Ostasien, 12. August in Suez. "Amoria", 12. August nachm. von Colombo nach Penang. "Aragonia", 12. August 9 Uhr morgens von Manila nach Abo. "Belaravia", auf der Ausreise nach Ostasien, 12. August 5 Uhr 40 Min. nachm. Curhaven passiert. "Saxonia", 13. August 6 Uhr morgens von Mosk nach Singapur. "Senegambia", auf der Heimreise von Ostasien, 12. August 3 Uhr nachm. auf der Elbe. — Verschiedene Fahrten: Dampfer "Edea", nach Westafrika, 11. August von Las Palmas. "Dome", 11. August in Venedig. Bergungsdampfer "Meteor", auf der Nordatlantische, 12. August 6 Uhr morgens in Loen angekommen und 8 Uhr nachm. weitergegangen.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden
J. Chr. Gildlich, Wilhelmstraße 50. F 328

Schnelldampfer Bremen - New York: "Aronprinzessin Cecilie" nach Bremen, 10. August 12 Uhr mittags von New York. "Kaiser Wilhelm der Große" nach New York, 12. August 6 Uhr vorm. von Cherbourg. — Mittelmeer-Linie: "Venezia" nach New York, 12. August 2 1/2 Uhr nachm. Bellas passiert. — New York, Baltimore, und Galveston-Linien: "Gen. Washington" nach Bremen, 12. August 12 Uhr nachts Dover passiert. "Bredlau" nach Galveston, 12. August 6 Uhr nachm. in Galveston. Bremen nach Bremen, 12. August 12 Uhr mittags von New York. "Main" nach Baltimore, 10. August 3 Uhr nachm. in Baltimore. "Prinz Friedrich Wilhelm" nach New York, 11. August in New York. "Chemnitz" nach Baltimore, 12. August 6 1/2 Uhr nachm. Vorkum-Riff passiert. — Australien-Linie: "Cincinnati" nach Bremen, 13. August 5 Uhr vorm. von Port Said. "Koon" nach Australien, 10. August 1 1/2 Uhr nachm. von Southampton. — Austral - Frachtdampfer: "Thüringen" nach Bremen, 12. August 3 Uhr nachm. in Antwerpen. "Lothringen" nach Bremen, 12. August 12 Uhr nachts von Port Said. "Dessen" nach Bremen, 11. August 11 Uhr nachm. von Samarang. — Ostasien-Linie: "Nori" nach Hamburg, 12. August 3 Uhr nachm. in Genoa. "Prinz Ludwig" nach Hamburg, 10. August 12 Uhr mittags in Hongkong. "Mülow" nach Ostasien, 10. August 12 Uhr mittags in Hongkong. "Derfflinger" nach Ostasien, 11. August 11 Uhr vorm. in den. "Prinz Eitel Friedrich" nach Ostasien, 12. August 12 Uhr mittags von Genoa. "Lüben" nach Ostasien, 12. August 11 Uhr nachm. Vorkum-Riff passiert. — La Plata-Linie: "Holland" nach La Plata, 12. August Dover passiert. — Cuba-Linie: "Ardennen" nach Bremen, 12. August Brauweiler passiert. "Wittenberg" nach Cuba, 12. August in Antwerpen. — Brasilien-Linie: "Bürgurg" nach Bremen, 6. August in Bremerhaven. "Erebed" nach Bremen, 12. August in Antwerpen. Erlangen nach Madaga, Oporto, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 10. August von Bahia. "Bonn" nach Brasilien, 12. August in Santos. "Main" nach Brasilien, 11. August von Lisbon. — Mittelmeer-Levante-Dienst: "Therapia" nach Patum, 12. August von Marseille. "Skutan" nach Nikolajeff, 12. August in Nikolajeff. "Wabern" nach Barcelona, 12. August in Genoa. Austral-Japan-Linie: "Coblenz" nach Sdney, 13. August 5 Uhr vorm. von Hongkong. — Singapore-Neu Guinea-Linie: "Sandakan" nach Simpsontafen, 13. August von Bremerhaven.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ab Bremerhaven vom 15. bis 21. August 1909. Dampfer Kaiser Wilhelm II., 17. August nach New York über Southampton, Cherbourg. "George Washington" 21. August nach New York über Southampton, Cherbourg. "Thüringen" 21. August nach Argentinien.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Was Rückmeldung über den Inhalt der uns für diese Rubrik zureichenden, nicht beantworteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erlauben.

* Das Schmerzenskind der Wiesbadener, hat mit der Einführung der neuen Linie Nr. 8 Emmer Straße-Bahnhof und den damit zusammenhängenden Änderungen der Anfahrtslinien den Relox der Verkehrsbefindlichkeit erreicht. Aber die völlig unangenehmen Fahrpreisänderungen für Ausgehende sogar für kurze Strecken ist ja schon genug geschrieben worden, ohne daß eine Änderung eingetreten ist. Es wäre wirklich interessant, den Namen desjenigen talentvollen Beamten der Süddeutschen zu erfahren, der alle die kleinen und großen Widerinnigkeiten ausfindet, die seit Jahren den Spott und Horn Wiesbadens herausfordern. Ein Denkmal wäre ihm hier sicher. Anschläge am Bahnhof sind an die

neuen Linie fast nie zu bekommen. Der Fahrplan existiert offenbar nur auf dem Bureau der Gesellschaft. Hier einige Beispiele: Am 7. d. M., 9 Uhr 40 Min. abends, kamen drei Wagen der rot-grünen Linie innerhalb 2 Minuten an der Haltestelle Niederwallstraße-Bienandstraße, Richtung Bahnhof, vorbei. Wagen Nr. 3 wollte ich zur Fahrt benutzen, doch fuhr der Wagenführer, ohne auf mein Winken zu achten, weiter. Am 8. August, gegen 11 1/2 Uhr, kamen ebenfalls innerhalb 4 Minuten 5 bis 6 Wagen auf derselben Strecke vorbei, während nur 2 Wagen in umgekehrter Richtung verkehrten. Derselben Unregelmäßigkeit kann man auch oft bei Tage beobachten. Nach Aussage der Schaffner ist die angegebene Fahrzeit von Emmer Straße-Bahnhof bei dem großen Verkehr viel zu kurz. Hier ist dringend Abhilfe nötig. (S. v. G.)

Einsame Menschen! Morüber wird nicht alles geschrieben, wie viel Wichtiges und Unwichtiges öffentlich besprochen, für so vieles die Länge gebrochen; wie viel Hilfe angerufen und Abhilfe erbeten, wie viel Opfer gefordert und gebracht — zur Wohlfahrt, zur Annehmlichkeit, Befriedigung, Ruhe und Behaglichkeit der Menschen — warum gebt ihr niemand von vielen, unendlich vielen, Einsamen Menschen, die, ausgeschlossen, sei es durch Charakterveranlagung, durch Verhältnisse, durch Verpfändungen in fremden Boden, durch Seelenverluste, Erfahrungen und Alter — nur einsame Wege gehen und finden, die vielen, unendlich vielen alten Damen und Herren, die täglich und stündlich aneinander vorbeigehen mit der stummen Frage auf den Lippen: "suchst auch du einen Freund?", die allüberall allein sind, von niemand gefasst, von niemand beachtet, zu niemand gehörend — trotz eines Schages im Herzen, der wertvoller wie alle Brillanten, die um ihn herum stöbern, wie alles Schauegepränge, die genussüchtige Blide auf sich lenken. Nur wer "einsam" ist, kann diese tiefe Traurigkeit begreifen, die das vereinsamte übervolle Herz beschleicht! Ich spreche hierbei nicht von den heitern glücklichen Naturen, nicht von der Jugend, die überall sich nach Glück blickt, auch nicht von den Oberflächlichen, die nach dem Glanz und Tand der Welt verlangen, ich spreche von den Gestirten! Beiderlei Geschlechts, deren Leben zu Dreiviertel verlossen in treuem Pflichtenkreis, im lägen Beruf, einem Lebenszweck entgegenzuwirken, mit dessen Erreichung aber auch eben ihrem Leben jeder weitere Trost und Inhalt geraubt wurde, die nun ihre Tage nutzlos finden, und suchen und spüren, von Unruhe und Sehnen geplagte, noch "sich nützlich zu machen", nach "Ausehörigkeit", nach neuem Lebenszweck! Warum sind nun gerade solche Menschen verurteilt, feillich zugrunde zu gehen, Menschen, die so tief inneren Reichtum besitzen, die so überaus reich und selbstlos ihren Reichtum teilen möchten, warum gibt es keine Mittel, daß sich solche Gleichgestimmte finden, um sich einander zu helfen, zu nützen, zu befriedigen? Die heutigen Lebensanschauungen freilich werden dieses Anfinnen einfach "lächerlich" finden, denn was hat ein Mensch noch für ein Anrecht an Leben, wenn er alt ist, was soll der Nummernschlang sogenannter "Selbstlosigkeit" und "Innerlichkeit" in einer Zeit des Egoismus, wo Freiheit, Genus, Vergnügen die Parole ist, nicht aber Sentiments für Freundschaft, Seelenleben und Achtung für Alter und seine Rechte. Mir fehlt die Gabe der Vereinsamkeit, um dieses Thema weiter auszusprechen, wer aber "eingeliegt" ist, wird verstehen, was ich angetroffen mich befreie, und nur für solche sind ja diese Zeilen bestimmt, an sie sollen sie ein Appell sein — sich zu suchen, sich zu finden, zu befreien, sich und seine Mitmenschen das Leben nochmals von anderer Seite kennen lernen zu lassen. Ihr also, die ihr so einsam, so unbeschränkt, so suchend einbergehst, ihr vielen alleinlebenden gebildeten Mitmenschern und Mitbrüdern helfet, einen Weg zu suchen, sich einander zu finden. Dießbezügliche, recht zahlreiche Vorschläge zeitigen doch vielleicht Resultate und manch heiteren glücklichen Lebensabend. Werten unter "Einsamkeit 1849" bitte im "Tagblatt" Verlag niederzuliegen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Mathias, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochenagen von 8 bis 10 Uhr, 16 Uhr (Ausnahmen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

- 7. August: dem Schmiedemeister Karl Schmann e. S., Friedrich Christian.
- 7. " dem Keller Heinrich Alfrad Voigt e. L., Ulma Katharina.
- 7. " dem Tagelöhner Rud. Eibel e. L., Elisabeth.
- 8. " dem Tapeziererehehlfen Wilhelm Vorherr e. S., Walter Emil.
- 8. " dem Badsteinbrenner Sebastian Sander e. L., Katharina.
- 9. " dem Tagelöhner Jakob Schneider e. L., Christiane Wilhelmine Henriette.
- 9. " dem Metzger Cornelius Ott e. L., Mathilde Franziska.
- 9. " dem Schneidergehilfen August Schmidt e. L., Hildegard Rina Wilhelmine Henriette.
- 11. " dem Desinfektor Wilhelm Grogmann e. L., Helene Fina.
- 12. " dem Schlossergesellen Friedrich Gundlach e. S., Wilhelm Friedrich.
- 12. " dem Assistenzarzt Dr. med. Franz Heise e. L., Wilhelmine Margarete Hubertine Lilly.

Eheschließungen:

Schreiner Wilhelm Poths mit Henriette Walter hier. Maschinenfabriker Heinz. Christophel mit Elsi. Michel hier. Tagelöhner Albert Conrad mit Katharina Erbenich hier. Tagelöhner August Seid mit Rosa Nauz hier. Tagelöhner Jakob Stelzel mit Maria Gotthardt hier. Telegraphenarbeiter Max Hüfer mit Christiana Capitain hier. Major a. D. Freiherr Egon von dem Voitenberg, gen. von Schirb, in Montigny mit Margarete Schwab hier. Großkaufmann Heinrich Lambert in Saarbrücken mit Anna Triemel hier.

Geschäftliches.

Mein Aussehen besserte sich

kolossal. Erier, 30. Jan. 1909. Da ich des Letzten mit Rosenbluten zu tun hatte, ließ ich mir vor einiger Zeit von Ihnen eine Kohprobe von Ihrem "Bion" nebst Broschüre kommen. Die Probe bekam mir gut und ich kaufe mit seitdem 2 Balken Bion, wovon ich jeden Tag ein Tasse mit Milch und Kalas ansetzt getrunken habe. Heute bin ich von dem Rosenbluten vollständig befreit. Aber auch an Körpergewicht habe ich in der kurzen Zeit von 2 Monaten 6 Pfund zugenommen. Mein Aussehen besserte sich kolossal. Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich werde Ihr vorzügliches Präparat in meinen Bekannten und Bekanntenkreisen sehr empfehlen. Beobachtungsnote! Josef Knodt, Brückenstr. 11. Unterschreit denaunhalt: Gahn, Notar. Bion ist das beste und billigste blutbildende Kräftigungsmittel. Paket 3 Mark in Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie vom Bionwerk Deutschem (Hessen) eine Gratisprobe und die Broschüre. (Z. 9 74650) F 10

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten

und die Beilage "Der Roman".

Verlag: W. Schulz, vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Hegerhoff; für Redaktion, Druck und unterhaltenden Teil: F. Kallier; für Wiesbadener Nachrichten: C. Kallier; für Waisungen Nachrichten, und der Umgebung und Geschäftsblatt: J. Diefenbach; für die Anzeigen und Ankündigungen: J. B. Diefenbach; Druck: Knuth in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht vom 16. Aug. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. - Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel, etc.

Table titled 'Staats-Papiere' containing various German government bonds and their prices.

Table titled 'Ausländische' containing foreign bonds and securities from various countries.

Table titled 'Provincial- u. Communal Obligationen' listing regional and municipal bonds.

Table titled 'Div. Vollbez. Bank-Aktien' listing various fully paid bank shares.

Table titled 'Nicht vollbezahlte Bank-Aktien' listing partially paid bank shares.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' listing shares and bonds of German colonial companies.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing shares of various industrial companies.

Table titled 'Vorl. Litz.' listing various types of securities or shares.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing shares of mining companies.

Table titled 'Kuxe' listing shares of companies like Gewerkschaft Rosslieben.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt' listing shares of transport companies.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' listing shares and bonds of German colonial companies.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing shares of various industrial companies.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' listing shares of transport companies.

Table titled 'Amerik. Eisenb.-Bonds' listing American railway bonds.

Table titled 'Diverse Obligationen' listing various other bonds.

Table titled 'Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken' listing mortgage bonds.

Table titled 'Verzinst. Lose' listing interest-bearing government securities.

Table titled 'Unverzinstliche Lose' listing non-interest-bearing government securities.

Table titled 'Geldsorten' listing various types of banknotes and coins.

Billige Tage

für

Schürzen

und

Wäsche.

Verkauf von Dienstag, den 17., bis Samstag, den 21. August.

Nur so lange Vorrat!

Ein Posten weiss u. crème Valenciennespitzen und Einsätze jetzt Meter 25, 15, **12 Pf.**

Ein Restposten Stickerei-Stoffe in neuest. Dessins jetzt Meter 1.25, **95 Pf.**



Warenhaus Julius Bormass.

K 31

Enorm billige Schürzen.

Kinder-Schürzen in Reform u. Kimono, 45—60 cm lang . . .	jetzt 95 Pf.
Knaben-Schürzen in grau u. blau, rot eingefasst, diverse Grössen, „	45 Pf.
Knaben-Schürzen mit Holländer Figuren, Ia Stoff, div. Grössen, „	95 Pf.
Damen-Reformschürzen, Siamosen m. Besatz u. Volant . . .	1.65
Hausschürzen m. Besatz u. Volant, ca. 110 cm breit . . .	95 Pf.
Hausschürzen m. Besatz u. Volant, Ia Stoff, ca. 115 cm breit. „	1.25
Hausschürzen, Ia Siamosen m. Volant u. Besatz	1.45

Damen-Wäsche besonders preiswert.

Damen-Hemden mit Achselschluss	jetzt 1.35
Damen-Hemden mit gestickter Passe	1.55
Damen-Hemden mit Stickerei, Ia Stoff	1.75
Damen-Beinkleider, Knie-Fasson m. breit. Stickerei-Volant . . .	1.75
Damen-Beinkleider, Kniefasson mit Stickerei u. Einsatz . . .	2.10
Damen-Nachtjacken, Croisé m. Spitze	1.10
Damen-Nachtjacken, Ia Croisé m. Stickerei	1.75
Damen-Nachthemden, guter Stoff m. Languette	2.95

Ein Posten Damen-Untertaillen mit Stick. u. Banddurchzug jetzt St. **95 Pf.**

Fischer's Kaffee- und Speisehaus,

Friedrichstraße 33.
empfiehlt einen gut bürgerlichen Mittagstisch zu 50, 70 und 90 Pf.
Abendstisch nach der Karte.
Zab.: A. Bahr.

In meinem

Saison-Ansverkauf

habe ich einen Posten **Herren-Wäsche** ganz bedeutend im Preise ermässigt. Es sind teilweise einzelne, teilweise trübgewordene Stücke. 1188

Herren-Hemden	4.—, 5.—	Herren-Socken	1.—, 1.50
Herren-Unterhosen	3.—, 4.—	Herren-Hüte	3.90, 4.50
Herren-Unterjacken	2.75, 3.50	Sporthemden	4.50, 5.—

Heinrich Schaefer
44 Wilhelmstr. 44,
an der Burgstrasse.

Flügel, Pianos.

Blüthner, Bechstein, 1063, Schiedmayer etc.
Größte Auswahl.

Musikhaus Frz. Schellenberg, Kirchg. 33. Gegr. 1864.

Stauend billig kaufen Sie elegante moderne

Herren- u. Knabenanzüge.

Die noch vorhandenen **Wafanzüge, Sommerjoppen** in weissen u. Linnen, ein Posten **Hosen** für jeden Beruf geeignet, **Schulhosen**, um schnell damit zu räumen, weit unter Preis, schon von 60 Pf. an. 7800

Nur Kengasse 22, 1. Et.



Feinster appetitanregender und verdauungsfördernder Kräuterbittern von vorzüglichem Wohlgeschmack. (siehe Prospekt.) Zu haben bei: **H. Mahrens, Friedrichshof, Pfaffen, frisch vom Baum, abggeb. Blumenstraße 8.**

Zu Beginn der Schule

empfehle

Knaben-Anzüge	zu 1.50, 2.50, 3.50 bis 24 Mk.
Knaben-Blusen	zu 1.00, 1.50, 2.00 bis 5 Mk.
Knaben-Hosen	zu 0.75, 1.00, 1.50 bis 3 Mk.
Knaben-Sweater	zu 1.00, 1.50, 1.75 bis 5 Mk.
Burschen-Anzüge	zu 6.50, 7.50, 8.50 bis 25 Mk.
Burschen-Joppen	zu 1.50, 2.00, 2.50 bis 8 Mk.
Burschen-Hosen, kurz und lang,	zu 1.50, 2.50 bis 8 Mk.

Sämtliche Sommer-Waren werden zu stauend billigen Preisen verkauft.

Ernst Neuser,

Telephon 274. WIESBADEN Kirchgasse
Ecke Faulbrunnenstrasse. K 60

Sie scheuert

den Fussboden mit Automors-Wasser, da dieses die Krankheitskeime (Bazillen) vernichtet und reine, gesunde Luft schafft. Dies ist besonders wichtig für Schulräume, Kontore, Läden, Krankenzimmer, Wohnräume.



(Bag. 3966) F 134



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.

6 ²⁵	8 ⁵⁰	Schnell, Schnell.	9 ²⁵	9 ⁵⁰	Schnell.	10 ²⁰	11 ²⁰	12 ⁵⁰	Nur Werktags.	1 ³⁰	Sonn- und Feiertags.	2 ³⁰	Sonn- und Feiertags.	3 ²⁰	4 ²⁰	6 ²⁰
bis Cöln bis Cöln bis Cöln bis Cöln bis Cöln bis Cöln bis Cöln bis Cöln b. Coblenz b. Coblenz b. Assmannsh. b. Andernach bis Bingen																
Illustrierte Taschensfahrpläne verbunden mit kurzem Rheinführer werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben. F 327																

Amtliche Anzeigen

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Viebrich belegenen, im Grundbuche von Viebrich

I. Band XI, Blatt 207,
II. Band XII, Blatt 230,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Kinder des verstorbenen Landwirts **Valentin Gies** zu **Viebrich**:

- a) Fuhrmann **Karl Gies** dortselbst,
- b) **Katharine**, geb. **Gies**, Ehefrau des Gastwirts **Peter Seberle**, daselbst, Wiesbadenerstraße 39,
- c) **Küfer Ferdinand Gies**, ebendasselbst,
- d) **Elisabeth**, geb. **Gies**, Ehefrau des Messgermeisters **Johann Wolf** daselbst, Weibergasse 20,
- e) **Mesger Heinrich Gies** daselbst,

zu $\frac{1}{3}$ eingetragenen Grundstücke:

- I. 1. Kartenblatt 8, Parzelle 11, Acker Teuerborn, 4. Gewann, 8 ar 08 qm,
- 2. Kartenblatt 21, Parzelle 302, Acker Hammerberg, 16 ar 29 qm,
- 3. Kartenblatt 32, Parzelle 38, Acker Strohschmitter, 3. Gewann, 7 ar 52 qm,
- 4. Kartenblatt 32, Parzelle 37, Acker Strohschmitter, 3. Gewann, 8 ar 26 qm,
- 5. Kartenblatt 12, Parzelle 212, Acker Loh, 8. Gewann, 10 ar 77 qm,
- 6. Kartenblatt 8, Parzelle 12, Acker Teuerborn, 4. Gewann, 6 ar 50 qm,
- 7. Kartenblatt 30, Parzelle 120, Acker Kleinfeld, 1. Gewann, 10 ar 13 qm,
- 8. Kartenblatt 27, Parzelle 107, Acker Diefeld, 4. Gewann, 7 ar 51 qm,
- 9. Kartenblatt 18, Parzelle 125, Acker Allee, 3. Gewann, 6 ar 40 qm,
- 10. Kartenblatt 11, Parzelle 204, Acker Dreispitz, 2. Gewann, 10 ar 81 qm,
- 11. Kartenblatt 19, Parzelle 318, Wiese Futterwiese, 1 ar 92 qm,

II) Kartenblatt 65, Parz. 117/32 etc.
a) Hinterhaus,
b) Stallgebäude mit Anbau,
c) Wohnhaus mit Flügelbau, Hofraum und Hausgarten, Quersstraße 5,
6 ar 87 qm, 1200, 1500 M. Gebäudeverwertungswert,

am **31. August 1909**, nachmittags **3 1/2 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht im Rathause zu **Viebrich** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **14. Mai 1909** in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, 23. Juni 1909.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9. F 293

Bekanntmachung.
Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die Königlichen Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bez. dafür — außerhalb der Bureaukunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den ersten Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den zweiten und dritten Samstag jeden Monats, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Aufständig für den Kreis Wiesbaden (Stadt) ist die Königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsräume sich daselbst, Adelsheidestraße Nr. 81, 2 L., befinden.
Wiesbaden, den 24. August 1908.
Der Regierungs-Präsident.

„Wird veröffentlicht.“
Wiesbaden, den 1. April 1909.
Der Polizei-Präsident:
v. Schend.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Viebrich belegenen, im Grundbuche von Viebrich

Band XII, Blatt 229,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe des Landwirts **Valentin Gies**, **Johannette**, geb. **Dhl**, zu **Viebrich**, Quersstraße 5, und deren Kinder:

- a) Fuhrmann **Karl Gies**, ebendasselbst,
- b) **Katharine**, geb. **Gies**, Ehefrau des Gastwirts **Peter Seberle**, das., Wiesbadenerstraße 39,
- c) **Küfer Ferdinand Gies**, ebendasselbst,
- d) **Elisabeth**, geb. **Gies**, Ehefrau des Messgermeisters **Johann Wolf**, daselbst, Weibergasse 20,
- e) **Mesger Heinrich Gies** zu Viebrich.

Gesamtgut zufolge Errungenschaftsgemeinschaft eingetragenen Grundstücke:

- 1. Kartenblatt 11, Parzelle 231, Acker „Dreispitz“, 1. Gewann, 9 ar 96 qm,
- 2. Kartenblatt 19, Parzelle 317, Wiese „Futterwiese“, 3 ar 76 qm,
- 3. Kartenblatt 30, Parzelle 119, Acker „Kleinfeld“, 1. Gewann, 7 ar 45 qm,
- 4. Kartenblatt 8, Parzelle 13, Acker Teuerborn, 4. Gewann, 6 ar 37 qm

am **31. August 1909**, nachmittags **3 1/2 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht im Rathause zu **Viebrich** zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **12. Juni 1909** in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, 23. Juni 1909.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9. F 293

Nichtamtliche Anzeigen

Ev.-Kirchl. Blaukreuz-Verein
Währstr. 11, S. P.

Mittwoch abend, **8 1/2 Uhr**:
Vortrag

des Herrn Pastors **W. Hermann** über **Trinkersrettungsarbeit**.

Berliner Kunstausstellung 1.
Lose à Mark

(Porto und Liste 25 Pf. extra.)
Ziehung 4. Oktober.

30 000 Gewinne im Werte von Mark

150 000

Jedes 10. Los gewinnt!

Eine Serie von 10 Losen M. 10

Hauptgewinne im Werte von

10 000

2 à 5000 - 10 000

10 à 2000 - 20 000

30 à 1000 - 30 000

etc. etc.

Lose zu haben bei den Königl. Lotterien-Einschmorn u. sonstigen Lose-Verkaufsstellen. — General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterien-Einschmorn G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2 und A. Molling, Hannover.

Naturprodukte sind

Prinzen Essige

D. R. W. 55604.,
zum Einmachen unschätzbar,

echt, empfiehlt

Rich. Seyb,

Viktoria-Drogerie.

Rheinstrasse 89, B13631

Phonola-Pianos
M. 2250 bis M. 3200,
Phonola-Flügel 1062
M. 4000 bis M. 5700.

Musikhaus
Frz. Schellenberg,
Kirchgasse 33, Pt. u. l. Et.

100 Touristen-, Sport- und Tennis-Anzüge, t. u. l. Dosen (Gelegenheitskauf) in allen Größen, früher 25—40 Mk., jetzt 15—20 Mk.
Schwalbacherstr. 30, 1. Et., Allee.



„GEPÄCK IM VORAUS“
zum Hauptbahnhof u. Hinterlegung bei der amtlichen Aufbewahrungsstelle bis z. Abfahrt des Zuges (Ausweis zur Empfangnahme w. durch den Wagenführer erteilt) oder direkt zu den Zügen.
UMFUHREN VON GEPÄCK von einem Haus, Hotel etc. ins andere prompt auf die Minute.

Bestellungen b. Hauptbüro:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

L. Rettenmayer 725
Königlicher Hofspediteur

Bei Bestell., ist genau die Stunde der Abfahrt anzugeben.
Sonn- tags nachm. kein Dienst.

41 Jahre bewährt sich nunmehr **Retter's Haarwasser** (Mädchen), natürl. gepulvt und beutachtet. S. h. um 40 Pf. u. M. 1.10 bei **Adler-Drogerie**, Bismarckstr. 1. F 72

Schulranzen
Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert als Spezialität
A. Letschert,
Faulbrunnenstr. 10. 866
Reparaturen.

Ein absolut sicheres und gar. unschädliches Mittel gegen
Fuß- u. Achselschweiß
in Bedouin. Nur zu haben in Flaschen zu 50 Pf. in der
Drogerie Cratz, Langgasse 29.

Beinkranke
finden schnelle Heilung ohne Bettruhe und Schmerz durch meine
Sanocru-Methode
(gesetzl. geschützt)
Bruchlöcher mit Namen vieler Gebälter gratis.
Dr. med. F. Franke
Arzt für Gynäkologie,
Mainz, Frau-ulo str. 16
(5 Min. vom Hauptbahnhof).
Nur Mittwochs u. Samstags 3—5 Uhr.
Schweizerhaus Bellevue
Raffau a. d. Bahn,
10 Min. von Bad Ems, prachtvoll am Wald gelegen, u. herrl. Ausicht, in jeder gelegenheit, bill. Pension, f. Familien empf.
Carl Minor, F 81
Flicklampen in allen Mattern zu Stud v. 10 Pf. an **Schwalbacherstraße 30, 1. Allee** etc.

Café Orient
Unter den Eichen.
Heute Dienstag, den 17. Aug., nachm. von 4 Uhr an:
Künstler-Konzert.

Nur noch kurze Zeit
dauert unser
Total-Ausverkauf.
Besonders billig verkaufe
bis Samstag, den 21. e.:

Tischtücher, 130—510 lang, in reinleinen, Stück 20, 15, 10, 8, 5, 3—2 Mk.
Servietten, hierzu passend, 1/2 Dtzd. 9, 7, 6, 4—2.75
Halbleinene Tischtücher, 170 und 130 lang, Stück 2.50, 2, 1.50—75 Pf.
Servietten, 1/2 Dtzd. 2.50, 2—1.25 Pf.
Kaffeedecken, über 800 Stück noch auf Lager, Stück 4, 3, 2, 1.50—75 Pf.
Schneidezeuge in weiss u. farbig, Meter 2, 1.50, 1.20—75 Pf.

S. Guttman & Co.,
Webergasse 8. K 93

Erstklass. Mädchen-Pensionat,
bestens eingeführt, aus Gesundheitsrücksichten sofort verkäuflich durch
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstrasse 52.

Jugendlich frisches Gesicht
erhält sich jede Dame bei Anwendung meiner anerkannt erfolgreiche Gesichtsmassage, einzige und bewährte Methode am Plage.
Gesichtshaare, Miteffer, Warzen, Pickeln, Leberflecken etc.
entferne unter Garantie, ohne Schmerzen u. Narben.
Neueste Instrumente und beseitige ich dauernd ohne Narben mit sicherem Erfolg.
Apparate.
Nur für Damen und Kinder.
Natterteilung frei, mündlich oder schriftlich.
Institut für Gesichtspflege
Frau Olga Hoffmann, Adolfsstr. 3, 5 Min. v. Bahnhof.
Sprechzeit v. 12—2 u. 4—5. Sonntags nur bei vorher. Anmeldeg.
7709

Für ein erstklassiges modern eingerichtetes Restaurant in einer bayerischen Stadt, mit großen Nebenzimmern, in welchen Bälle, Konzerte und sonstige Festlichkeiten abgehalten werden, wird ein
tüchtiger, umsichtiger Restaurateur
per 1. Oktober oder später gesucht. Gute Küche und aufmerksame Bedienung wird einem fleißigen Ehepaar eine lohnende, dauernde Erwerbsquelle bieten. Kaution 3—4000 Mk. sowie einige tausend Mk. Betriebskapital erforderlich. Befähigung kann jederzeit erfolgen. Liebhaber wollen Adresse unter **V. 236** an den Tagbl.-Verlag einjenden.
F 193

Visiten-Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche * * * *
* * * * **Hofbuchdruckerei**
Wiesbaden.

Kontor:
Langgasse 27.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Soziale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.
Stenotypistin sucht Kundenw. Dr. Brandis, Kapellenstraße 80.
Zwei angeh. Verkäuferinnen, bracedundig, per sofort gesucht. Bungenheim u. Marx, Schloßplatz.
Verkäuferin für Metzgerei, perfekt im Schinken schneiden, sowie ff. Aufschnitt, sofort gesucht. Off. unter B. 237 an d. Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Perfekte Tassenarbeiterin gesucht. Rieger, Wetzlarstraße 11. B13878
Mädchen zum Pannnähen gesucht. Langgasse 49, Korsettgeschäft.

Sum 1. September
Wird eine Wäschezeichnerin und eine Maschinen-Frauer u. Oberhemden-Frauer in Jahresstelle gesucht Dampfmaschinen, Seelgasse 5.
Bügeln können Mädch. u. Frauen gründl. eiern. Weichstraße 27, 1.

Bügelmädchen
gesucht. Ederstraße 3.
Berk. Näherin für Herren-Wäsche für dauernd gesucht. Fr. Schmidt, Gärtnerlei Schmidt, Langenbeckplatz.

Bügel-Lehrmädchen
gesucht. Maxentalerstraße 3.
Fräulein
zu einer leidenden Dame gesucht. Stiftstraße 28, 3 I.

Ein geb. Kinderfräulein
wird tagsüber in sein. Hause gesucht. Näh. Mädchenheim, Oranienstr. 58.

Einfache Stütze
oder auch. f. l. Alleinmädchen zum 1. Sept. oder früher zu 2 Dam. gef. Näh. Oranienstraße 46, 3. v. 10-6.

Suche perf. Herrschaftsfräulein,
tücht. Alleinmädch., mit u. ohne Kochkennn. Fr. M. Glesbowski, Stellenvermittlerin, Kirchstraße 13, 1.

Tücht. Köchin u. ein Hausmädch.
gesucht. Eichbühlstraße zum Storch-Str. Schulgasse 10.

Köchin,
welche gutbürger. Kochen kann u. auch etwas Hausarbeit mit überne., zum 1. September gef. Frau Seyberth von Heusinger, Langstraße 31.

Suche perf. Köchin, Kinderwärter,
Alleinmädchen, w. l. E. Beumelburg, Stellenvermittlerin, Langg. 10, 2.
Köchin (heimbürg., etw. Hausarb.)
u. tücht. Hausmädchen bei gut. Lohn z. l. Sept. gesucht. Pöhl. v. 11-1 und 4-6 Uhr Seiffenstraße 9.

Sum 1. September
Köchin u. Hausmädchen, das nähen kann, für kleineren Haushalt gesucht. Sanitätsrat Dr. Heufe, Adolfsstraße, Wiesbadener Allee 90.

Suche perfekte Herrschaftsfräulein,
bef. Haus-, Alleinmädchen, w. l. 2. Frau Elise Lang, Stellenvermittlungsbureau, Maxergasse 7, 2 St.

Ein Alleinmädchen,
besteres, erfahrenes, gesucht. Nur mit guten Zeugnissen Berücksichtigung wollen sich melden 8-10, 2-3 u. 8-9 Uhr. Dambachtalstraße 7, 2. Etage.

Tücht. erfahrenes Mädchen
f. Haus- u. Zimmerarbeit sof. gef. Zu erfr. Co. Vereinsw. Blatterstr. 2.
Tücht. f. reinf. Mädch. p. 15. Aug.
gesucht. Veritramstraße 11, Part.

Sauberes Hausmädchen gef. u.
Bäckerei A. Wauer, Moritzstraße 22.
Ein kräftiges Mädchen
sofort gesucht. Bahnhofsstraße 22, 2.
Tücht. Alleinmädchen mit Zeugn.
gesucht. Adelheidstraße 84, 3.

Alleinmädchen gesucht.
Rieger, Wetzlarstraße 11. B13877
Tüchtiges Alleinmädchen
gesucht. Grabenstraße 9, 1. St.

Sauberes Mädchen für H. Haushalt
gesucht. Niederradstraße 11, Part.

Ein erstes Zimmermädchen
mit gut. Zeugn. a. 21. August gesucht. Pension Crede, Leberberg 1.

Alleinmädchen, solid, tücht., kräft.,
w. auch in alle Hausarb. verst., in kinderloser Familie bei hoch. Lohn sof. od. bis 1. Sept. gef. Gute Empf. erforderlich. Frau Gerh. Schmidt, Rheinquerstraße 17, 2. Et. B13845

Mädchen, welches etwas Koch. kann,
zu kinderlosen Eheleuten gesucht. Kirchgasse 17, 1. Trepp.

Mädchen für Küche u. Haus
für sofort oder 1. September gesucht. Näh. Dambachtal 20, 5. F.

Gewandtes Zimmermädchen
für größere Pension gesucht. Näh. Leberberg 11.

Einfr. Mädchen auf gleich gesucht.
Säbnergasse 17, 1.

Bester. sauberes Mädchen
mit gut. Zeugn. f. Küchen- u. Hausarb. gef. Fr. Burchstraße 13, 2.

Tücht. Hausmädchen per 1. Sept.
gesucht. Weichstraße 60a, Part.

Tüchtiges Mädchen
gegen guten Lohn sofort gesucht. Adelsheimstraße 38, 2 I.

Tücht. gelesenes Alleinmädch.,
das gutbürger. Kochen f. u. in jeder Hausarb. erfahr. ist, in gutes Haus in dauernde Stell. mögl. z. 1. Sept. gesucht. Reudorfstraße 8, 1.

Tücht. Mädchen, das gutbürger. Kocht
u. Hausarb. kennt, g. hoch. Lohn gef. Blumenstraße 7, 2.

Tüchtiges brav. Mädchen
mit lang. Zeugnissen in H. Haushalt gesucht. Bischoff, Kirchgasse 11, 2.

Alleinmädchen,
das Kochen kann u. im Haushalt erfahren ist, per sofort oder 1. Sept. zu zwei Personen gesucht. Zu melden ab 18. d. Kaiser-Friedrich-Ring 40, 2.

Tücht. brav. Alleinmädchen,
welches gutbürgerl. Kochen kann, für 1. September in H. best. Haushalt gesucht. Frau Carl Schwend, Mühl-gasse 11, 2.

Sum 1. September
ein ord. u. tücht. Mädchen gef. Näh. Kirchgasse 25, Uhrenladen.

Kinderl. Ehepaar f. sum 1. Sept.
tüchtiges Mädchen, welches Kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, Seerodestraße 19, 2 I.

Tüchtiges Alleinmädchen
mit guten Zeugn. in kleinen Haushalt, d. l. Sept. gef. Adolfsallee 20, 2.

Gesucht zum 1. September
besteres Hausmädchen, w. in jeder Arbeit erfahren, Vorkennung mit Zeugnissen bei Frau Rechtsanwält Dr. Gessert, Nikolaistraße 3, 2 St.

Einfr. tücht. Mädchen od. Fräul.
für einen Teil Hausarbeit u. Kind gefucht. Wilmstraße 37.

Braves Mädchen vom Lande
für H. Haushalt u. bei guter Bez. gesucht. Gneissengasse 33, 2 r.

Einfr. Mädchen od. Fräul.
für einen Teil Hausarbeit u. Kind gefucht. Wilmstraße 37.

Braves Mädchen vom Lande
für H. Haushalt u. bei guter Bez. gesucht. Gneissengasse 33, 2 r.

Ein Küchenmädchen
und ein Hausmädchen zum 1. Sept. gesucht. Hotel Bellevue.

Tüchtiges Alleinmädchen
für H. Familie, 2 Personen, gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 42, 3.

Mädch., d. Koch. u. Hausarb. überne.,
gesucht. Uhlstraße 16, 1.

Mädchen,
die das Kochen lernen wollen, für 1. September gefucht. Hotel Grether, Museumsstraße 8.

Gewandtes erstes Hausmädchen,
angeh. Jungfer, mit guten Zeugn., welche servieren, nähen u. etwas schneiden kann, wird für vornehmen kleinen Haushalt zum 1. September verlangt bei Frau v. Usedom, Villa Emserstraße 71, 1.

Für Alt. Ehepaar Alleinmädchen,
d. Koch. u. gef. Seerodestr. 32, 1 r.

Tücht. Zimmermädchen sof. gefucht.
Hotel Ries, Krampplatz.

Bester. Mädchen in H. Haushalt
gesucht. Luitpoldstraße 3, 3 r.

Ordentl. Alleinmädchen
für kleinen guten Haushalt gesucht. Rauenthalstraße 15, Part. r.

Suche brav. tücht. Mädch. für sof.
u. 1. Sept. Mädchen bef. jederzeit gute Stellen nachprüfen durch 5. Schramm, Stellenverm., Wlberstraße 5, n. Römerhor. Salafen 50.

Ein Mädchen
für Hausarbeit und zu Kindern gefucht, am liebsten vom Lande. Kattelfstraße 9, 1 r.

Sauberes Mädchen
in ruh. Haushalt für Küche u. Hausarbeit geg. a. Lohn sof. od. spät, gef. Zu spr. 1-5 Johannisbergstr. 4, 1 I.

Mädchen für alle Hausarbeit
gesucht. Emserstraße 60.

Besteres Alleinmädchen,
das feinführl. Kochen kann, gef. Kaiser-Fr. R. 32, 1, 9-12, 5-7. 7718

Einfaches Mädchen
gesucht. Eltberstraße 6, Part. r.

Brav. Mädchen, w. gut Kochen f.,
zu eins. Dame gefucht. Vorfr. bis 4 Uhr. Adelsheimstraße 18, 1 r.

Alleinmädchen
mit gut. Zeugnissen gefucht. Frau Kuitzerl Koch, Adolfsallee 13, 1. Et.

Ordentl. sauberes Mädchen
das Kochen kann bei hohem Lohn sof. gefucht. Moritzstraße 15, 1 rechts.

Nemand tagtägl. für Hausarbeit
gesucht. Maxergasse 19, Laden.

Anna, fleiß. Tagmädchen sof. gef.
Striedeb., Maxentalerstraße 6, 1 I.

Tüchtige Aufwärterin
von 7-10 u. von 2-4 Uhr per 1. Sept. gefucht. bei Heinrich Eich, Schwabacherstraße 30, 1.

Tücht. reinf. unabh. Monatsfrau
oder Mädchen tagsüber in H. Fam. gefucht. Leichte Arbeit, gute Bes. Näh. Wilmstraße 38, 1 links, zwischen 1 u. 3 Uhr nachm. B13854

Monatsmädchen für d. ganzen Tag
gesucht. Schulgasse 6, 1.

Monatsstelle vormittags frei.
Philippstraße 2.

Tücht. Monatsfrau für 4 Stb.
gesucht. Blatterstraße 15, Part. r.

Ehrf. saub. Monatsfrau gefucht.
Wilmstraße 19, 3 I., Dienstl. 1-2.

Frau
decimal wöchentl. für Stundenarbeit gefucht. Seltenstraße 20, 1 links.

Unabh. Monatsfrau f. vorm. 2 St.
u. nachm. 1 St. gef. Gute Empf. erw. Rauenthalstraße 9, 2 St. r.

Monatsmädchen für Pension
gesucht. Geisbergstraße 25.

Monatsfrau von 1-2 Uhr gef.
Plumer, Adelsheimstr. 32, 3. 11768

Monatsmädchen gefucht
Wilmstraße 32, 1 rechts. B13938

Monatsfrau oder Mädchen
gesucht. Moritzstraße 27, 2.

Ein Waschlädchen
wird gefucht. Weichstraße 20, 5th.

Tüchtige Paderinnen
per sofort gefucht. Pigarettenfabrik „Reines“, Rheinquerstraße 7.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.
Tüchtiger jg. Stadtkaufmänn. kann leicht ohne Risiko viel Geld verdienen. Meldung Dienstagabend nach 8 Uhr. Kleonorenstraße 1, 3.

Für ein gewichtiges Warengeschäft
auf dem Lande wird zum Uebernehmen (Anlegung eines Hauptbuches) ein gewandter Buchhalter für einige Wochen gesucht. Schriftliche Offerten an J. Stahl, Sedanplatz 2.

Ant. gewissenb. Bureau-Belehler
mit schöner Handschrift sucht Rechtsanwält Heine, Oranienstraße 20.

Gewerbliches Personal.
Freiseurgehilfe
gesucht. Taunusstraße 22.

Guter Wollschneider
gesucht. Rheinstraße 22.

Wollschneider für Großstäd
gesucht. Weichstraße 28, 2.

Drucker-Belehler,
Ein ordentlicher Junge als Drucker-Belehler gegen Vergütung gefucht. Grapht. Anstalt Dr. E. Edm. Struth, Seltenstraße 23.

Tüchtiges Hausierer
für leicht verkäufliche Artikel gesucht. Blatterstraße 33, Partierre.

Zum baldigen Eintritt
suche einen aus. tücht. solid. Hausdieners. Nur solche mit langjährig. Zeugnissen wollen sich melden bei G. Eberhard, Langgasse 46.

Hausbürsche, jüngerer,
Radfahrer, für Drogerie gef. Off. mit Zeugn. u. Lohnanspr. unter A. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Hausbürsche gefucht
Dambachtal 2. IV 877

Jünger sauberes Hausbürsche,
der gut Rad fahren kann, sof. gefucht. Revoltstraße 4, Metzgerei.

Jünger Hausbürsche
gesucht. J. Daub, Mühlgasse 17.

Stellen-Gefuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.
Junges Fräulein
mit gut. Umgangsformen sucht Et. als angehende Verkäuferin. Offerten unter B. 224 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, französl. Sprach.,
welche seit Jahren in Belg., Gut- u. Bäckelager tätig war, sucht bald. Stell. Näh. Weichstraße 6, B. 1 I.

Ein älteres Mädchen,
das längere Jahre ein Buzgeschäft betrieben, sucht Stellung als Verkäuferin in dieser Branche oder als Filialleiterin. Offerten u. C. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin der Konfituren,
u. Lebensmittelbranche sucht Stelle. Off. u. B. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Wesergemeinschaft-Lochter,
18 J., sucht Stelle nach auswärtig in große Metzgerei. Offerten u. B. 235 an den Tagbl.-Verlag.

Suche
für junges Mädchen aus gut. Fam. Lehrstelle in best. Buzgeschäft für Verkauf u. Arbeitszimmer. Off. unter B. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Perf. Schneiderin
sucht Kundenschaft außer dem Hause. Binkelerstraße 4, 3.

Näherin sucht Kunden
in u. außer d. Hause, auch im Ausbessern. N. Roonstraße 4, 3. B13930

Tüchtige Friseur
sucht Kunden außer d. Hause. Kerostraße 24, Schulz.

Büchlerin f. Kunden in u. a. d. O.
Dakbeimerstraße 122, B. 1 I. B13937

Gewandte junge Dame
sucht zur weiteren Ausbildung in der Küche Aufnahme in best. Hause od. Hotel per Anfang September. Off. unter A. 974 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderkst. mit guten Zeugn.
sucht Stellung zu gr. Kindern. Off. Bahnhofsstraße 9. B13867

Besteres Fräulein, 22 J. alt,
in allen Zweigen des Haush. erfahr., hat zur Führt. des Haush. Stell. bei alleinleb. best. Herrn. Off. unt. II. 765 an den Tagbl.-Verlag. II 765

Gebild. jg. Fräulein,
w. im Haushalt, Kochen u. Nähen sehr bew., sucht pass. Stelle bei eins. Dame oder Familie mit größeren Kindern in Wiesbaden. Offerten u. C. 2 postlagernd hier.

Perf. Fräul. im Schneidern bew.,
f. Stell. als angeh. Jungfer o. zu a. Weihenburgerstraße 8, 5th. Part.

Fräulein such. Stelle zur Ausbild.
im Haushalt, houbst. Küche, in best. o. ohne H. Göttenstr. 26, 3, h. Valser.

Fräulein, 20 Jahre alt,
sucht, gefucht auf gutes Zeugnis, Stellung in der feinen Küche. Off. u. A. 989 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein, tücht. im
im Nähen erfahr., sucht per 1. Okt. pass. Wirkungsst. als Stütze, Gesellschaft, oder Haush. in nur feins. S. Würde auch frauenl. Haushalt. best. Off. u. A. 981 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein, perf. im Schneidern,
Nähen, sowie a. Hausarb., f. Stelle als angeh. Jungfer od. zu Kindern. Off. u. B. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin, Norddeutsche, f.
für gleich oder 1. Sept. Stell. Seemannstraße 28, 4 I. B13967

Gutbürgerl. Köchin
sucht Stelle als Alleinmädchen. Theodorstraße 1a.

Feinbürgerl. Köchin sucht Stelle
bei älterem Herrn.Adr. u. 7704. Tagbl.-d. W. Wilhelmstr. 6, 7704

Perfekte Köchin,
auch in allen häusl. Arb. erfahren, sucht Stell. in ruhig. bestem Hause. Off. u. A. 237 an den Tagbl.-Verl.

Empf. tücht. Köchin, Alleinmädch.,
d. gut Koch. f. reinf. Haus- u. Kinder- mädchens. Friseurs. Stellenbureau, Kerostraße 31, 2.

Suche Stell. für gutb. Köchin
(Tücht.) p. 1. Sept. E. Beumelburg, Stellenvermittler, Langgasse 10, 2.

Suche für m. 20-j. Tochter Stell.
z. Erl. d. Küche u. d. Haush. in gut. Fam. ohne gegenseit. Bez. Off. u. A. B. 2024 postlagernd Ems.

Junges Mädchen,
21 Jahre, sucht Stellung als Beschäftigerin oder ähnl. Kichen. Off. unter A. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Ein älteres Mädchen,
w. in Kinderpflege sowohl wie in Krankenpflege erf. ist, sucht Stelle. Off. u. A. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Junges geb. Mädchen, 19 J. alt
(Thüringerin), erf. im Plätten, Näh. u. Kochen, sucht zum 1. Okt. cr. Stelle als Stütze in best. Haushalt, mögl. bei einzelnen Leuten. Off. u. B. 476 an D. Arena, Mainz. (N. 476) F 48

Junges beheres Mädchen,
welches bügeln und etwas nähen l., sucht Ausfühlsstelle bis 1. Oktober. Offerten u. C. R. Hauptpostlagernd.

3 best. Mädchen, w. Nähen,
Servieren u. alle Hausarbeit verst., sucht Stellung, am liebst. nach ausw. Gneissengasse 16, Sp. B13968

Junges anständiges Mädchen
sucht pass. Stell. auf gleich od. spät. Näh. Seemannstraße 32, 1 r.

Ein jung. Mädchen, welches bügeln
u. etwas Kochen kann, sucht Et. in H. Haush. Adressstr. 46, C. 2. II 771

Alleinmädchen,
besteres, welches Kochen kann, sucht Stelle. Theodorstraße 1a.

Perf. Hausmädchen
sucht Stellung zum 1. September in sein. Herrschaftshaus. Offerten unt. A. C. Mainergstraße 9. 7703

Best. Mädchen sucht Stellung
als Zweitmädch. od. in H. Haushalt. Sedanstraße 12, 1 rechts. B13967

Mädchen mit guten Zeugn. f. Et.
Frau Karol. Heinrich, Stellenvermittlerin, Rheinquerstraße 15.

Junges evang. Mädchen
f. Stelle zum 1. Sept. od. bei freier Reise ins Ausland, am liebsten zu Kindern. Off. u. B. 237 Tagbl.-Verl.

Mädchen vom Lande sucht Stelle
zu Kindern. Beth. Vösl, Göttenstraße 5, Wis. 1 St.

Eine Witwe, welche Kochen kann,
sucht für den ganzen Tag Beschäft. Näh. Seemannstraße 21, 2 links.

Mädchen,
welches nähen kann, sucht nachm. Beaufsichtigung bei Kindern. Näh. im Tagbl.-Verlag. Oo

E. fleiß. Mädch. f. tagsüb. Stelle.
Oranienstraße 31, 5th. 2 I.

Frau mit guter Empfehlung
sucht Kunden z. Waschen u. Bügen. Seemannstraße 37, 5th. Dach.

Frau sucht Besch. (Wasch. u. Büg.).
Einzeleaufträge 10, 1 St.

Anständ. Frau f. W. u. B. W.
Westendstraße 13, 5th. Part. B13917

Anständ. Frau f. morg. 2 Stb.
Monatst. Weichstraße 47, 4.

Unabh. f. Frau f. morg. u. mitt.
Monatsstelle. Weichstraße 47, 4.

fleiß. Fr. Frau sucht 2-3 Stb.
Monatst. Weichstraße 13, 5th. 2 r.

Unabh. Frau f. morg. Monatst.
Seltenstraße 26, 3 St. B13938

Eine Frau sucht Monatsstelle.
Näh. Weichstraße 44, 5th. Dach.

Mädchen sucht für morg. ein. St.
Stellung. Oranienstraße 4, 5th. 2.

Mädchen f. Monatsst., u. a. Büsch.
zum Kochen. Rheinstraße 74, Markt.

Unabh. Frau sucht Monatsst.
Rauenthalstraße 12, 5th. Part.

Junge Frau sucht vorm. 2 Stb.
Weichstraße 14, 5th. P. B13907

G. e. Frau f. Monatst. od. Auss.
Weichstraße 14, 5th. P. B13907

Fr. Frau sucht Wasch. u. Putzbesch.
Seerodestraße 11, 5th. Part.

Unabhängige Frau
f. Badh. u. Putzbeschäft. Näh. bei Salob. Seemannstraße 32, 5th. 3.

Junge unabh. Frau sucht vorm.
Monatsstelle. Weichstraße 28, P. L.

Keinl. Waschfrau sucht nach Besch.
Adolfsallee 3, Hinterh. B13961

Tücht. Waschfrau sucht nach Kund.
Seemannstraße 18, 1 Et. r. B13980

Fr. Frau sucht Beschäftigung
v. 4 Uhr ab. Bahnhofsstraße 16, G. P. r.

2. Frau such. u. a. (W. u. B.).
Seemannstraße 40, 5th. B. B13978

Eine Frau sucht Monatsstelle,
nur vormittags. Weichstr. 18, 3.

fleiß. Frau sucht Beschäft.
Hauptstr. u. Wasch. Weichstr. 9, 5.

Frau f. nach Kunden (Waschen).
Seemannstraße 17, 5th. 3 r.

Junge Frau sucht Monatsstelle.
Göttenstraße 19, 5th. Part. rechts.

Ant. Frau mit guten Zeugn. f.
Monatst. in b. O., übern. a. Lad. o. Dur. zu putz. Göttenstraße 21, 5th. 3.

Saub. Frau sucht vorm. 2-3 Stb.
Monatst. a. d. Nettelbeckstr. 10, 31.

J. rl. Frau f. b. Monatsstelle.
Näh. Adelsheimstraße 17, 5th. 1.

Eine jg. Frau sucht Monatsstelle.
Adelsheimstraße 10, 5th. Part. l.

Frau sucht Wasch. u. Putzbesch.
Adelsheimstraße 10, 5th. Dach.

Tücht. Mädchen sucht Monatsst.
Frankenstraße 1, 3 rechts.

Saubere junge Frau sucht
morgens Beschäftigung. Offert. on Frau Bofch, Schornsteinstr. 18, 3.

Unabh. tücht. junge Frau
sucht Monatsst. Adelsheimstr. 41, 3. Et.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Hausmännliches Personal. Damen und Herren, redigierend, die Zutritt in bessere Kreise haben...

Prof. erste Pub-Verkauflerin gesucht. Off. m. Gehaltsang., Photographie u. Zeugnisabschr. unt. D. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Züchtige Büchlerin sofort gesucht. Hotel Grüner Wald. Alleinlebende seriöse Dame wünscht junge gebildete Witwe von 22-25 Jahren...

Kinder-Fräulein von 8-1 ev. auch von 4-8 sucht G. Bader, Taunusstraße 5.

Geb. jg. Fräulein zur Beaufsichtigung eines 5 1/2-jähr. engl. Knaben gesucht. Tagl. 10-1 u. 8-6. Offerten mit Ansprüchen unt. B. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Kammerjungfer, nicht zu jung, v. angenehmen Wesen, die ehrlich, fleißig, ordnungsliebend, geübt im Nähen und Bräuterei...

Wirtschasterin, speziell für den Gesamteinkauf und Ueberwachung des gesamten Küchenbetriebes usw. für große Gastlokale gesucht.

Gesucht in Herrschaftshaus selbständ. feindbürgerl. Köchin. Höheres im Tagbl.-Verlag.

Fein bürgerliche Köchinnen, Alleinmädchen in großer Anzahl für bessere Familien, Hotels...

Küchenhauhaltlerin sofort gesucht. Hotel Grüner Wald. Gesucht

eine große Anzahl Köchinnen für Hotels, Restaurants, Pensionen u. prima Herrschaftshäuser, ferner alte Mamsells, Kaffeeköchinnen, Weißbäckinnen, Kochlehrlingmädchen...

Zentrale-Bureau Frau Tina Wallrabenstein, Stellvertreterin, Bureau allerersten Ranges für Herrschaftshäuser und Hotels...

Gewandte Kaffeeköchin gesucht zum baldigen Eintritt (Jahresstelle). Nur solche mit besten Referenzen wollen sich melden.

Züchtiges Hausmädchen, w. servieren kann u. gute Zeugnisse besitzt, s. 1. Sept. bei hoh. Lohn gef. vorzustellen...

Erfahrenes Kindermädchen gesucht. Friedrichstraße 31, Part. Gewandtes tüchtiges Zimmermädchen gesucht.

Mädchen für die Küche findet Stellung Mozartstraße 9. Besseres Haus-, resp. Kindermädchen wird gesucht.

Ein zuverlässiges Mädchen, welches gutbürgerl. Kochen kann u. Hausarbeit versteht, per 1. Sept. gesucht.

Gesucht s. 1. Sept. event. früher ein gefestetes verlässliches Alleinmädchen zu einzelner Dame.

Norddeutsches Mädchen in eine kleine Familie zum 1. Sept. für Küche und Haus gesucht.

Evang. Alleinmädchen, das kochen kann, sofort gesucht Hauenthalerstraße 16, 3.

tücht. Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit gründl. versteht...

Zimmermädchen, welches servieren kann, gesucht. Badhaus zum goldenen Kreuz, Spiegelgasse 8.

Gesucht s. 1. Sept. ein in jeder Hausarbeit erfahrenes Mädchen, das mit Kindern umzugehen versteht.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Hausmännliches Personal. Tüchtiger junger Korrespondent, flottes Stenogramm...

Schöner Nebenverdienst. Gesucht tüchtiger junger Mann, mögl. a. d. Bankfach...

Unter vorteilhaften Bedingungen vergibt erste Firma ihre äusserst lohnende Vertretung an geschäfts- und redigierfähigen Herrn.

Versicherungs-Branche. Große, deutsche Gesellschaft stellt für die Stadt Wiesbaden Platz-Beamte an.

Hohes Einkommen gewährt eine gut eingeführte Verl.-Anst., welche die Insaß-, Haft-, Nicht- und Wasserleitungsarbeiten befreit.

Stellen-Gesuche Weibliche Personen. Hausmännliches Personal. Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stelle in ff. Geschäft...

Stellen-Gesuche Weibliche Personen. Hausmännliches Personal. Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stelle in ff. Geschäft...

2-5 Mk. u. mehr tägl. Prospekt gratis. Adressenverlag J. H. Schultz, Köln W. 24. F 86

Gewerbliches Personal. Architekturzeichner a. kurze Zeit sofort gesucht. Off. u. J. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Oberkellner

für Passantenhotel, große Anzahl flotte Restaurantkellner mit u. ohne Sprachk., Saalkellner für 1. Säul., Zimmerkellner...

Jung. Kellner für Hotel u. Restaurant, einen Küchenchef für großes Privat-Etablissement...

Architekturbureau sucht Lehrling per sofort, event. später. Off. u. V. 22 an die Tagbl.-Haupt-Red., Wilhelmstraße 6.

Gewandter Diener mit gut. Zeugnissen p. 1. September gesucht. Vorzugl. Wilhelmstr. 32, I. Born. bis 11, nachm. 2-6. 7881

Anhänd. gesunder jg. Mann für tagsüber gef. zum Fahren eines Kranken im Fahrstuhl...

Lausburische für leichte Bureauarbeiten und kleine Gänge gesucht. Eintritt sofort, event. später...

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Hausmännliches Personal. Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stelle in ff. Geschäft...

Stellen-Gesuche Weibliche Personen. Hausmännliches Personal. Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stelle in ff. Geschäft...

Stellen-Gesuche Weibliche Personen. Hausmännliches Personal. Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stelle in ff. Geschäft...

Als Hausdame und Gesellschafterin wünscht geb. ev. Frä. (40) Stell. bei feiner alt. Herrn od. Dame...

Für geb. Fräulein w. für bald eine feine St. u. Führ. des Haushalts gef. Auf hob. Geh. u. weniger gef. als auf leichte angesehene Stell. zu erfr. Sprechst. d. Hlg. D. Vereins für Hausbeamten...

Gebild. Fräulein in mittl. Jahren sucht bald od. spätes Dauerstelle in gut. Hause s. Führung des Haush. u. Erzieh. murrerl. Kind.

Junge Deutsche wünscht Stellung bei amerik. Kom., nach Amerika. Perfekt im Servier., event. auch zu Kindern. Off. unter G. 150 an den Tagbl.-Verl.

Krankenschwester, in einem Pensionatortium tätig gewesen, sucht Engagement bei einer Dame oder Herrn. Offerten erbeten unt. V. 150 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle Köchinnen, gebildete bessere Köchinnen od. Köch. 4-jähr. Atteste, bessere Haus- u. Landmädchen, tüchtige Pensionärinnenmädchen...

Braves fleißiges Mädchen mit langjähr. pr. Zeugn. sucht Stell. als Zweitmädchen in nur ersten Häusern. Offerten unter G. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen. Gewerbliches Personal. Junger Mann, 25 Jahre alt, ledig, gelernter Schreiner...

Masseur u. Frotteur, mehrere Jahre in Baden tätig, sucht in Wiesbaden bei Arzt oder in Wohnhaus feste Stellung.

Diener sucht anderweit. Stell., vielleicht als Führer eines leidenden Herrn auf Spaziergängen oder dergl. Anfr. u. M. 237 an den Tagbl.-Verlag.

15 Diener!! 16-28 Jahre alt, mit nur gut. Ruf in allen Arbeiten praktisch u. theoretisch ausgebildet...

Ein alt. Hausmädchen m. langj. An. f. Stell. i. h. Herrschaftshaus. Näh. Moritzstr. 37, 2 L. B13939

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. - Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer. Abelheidstraße 6, nahe der Bahn, 8. u. Küche zu vermieten. 7714 Adlerstraße 11, 1 1/2 Z. u. K. u. K. fof. Adlerstraße 54 1 od. 2 Zim. u. Küche p. 1. Sept. od. 1. Okt. z. v. 2065

Dohheimerstraße 82, Hochp., 1 Z. u. Küche auf 1. Okt. M. das. B13676 Dohheimerstr. 83, M., 1 1/2 Z., B. 2025 Dohheimerstraße 107, Stb., 1 Z. u. Küche, Näh. b. Hausmstr. 27 Dohheimerstraße 115, Stb., schöne 1 1/2 Zimmer-Wohnungen zu verm. 1760

Grabenstraße 20 1 Z. u. K. zu verm. Näheres daselbst. 2193 Gustav-Abolffstr. 14, 1 1/2 Z., Waschl., Viehchl. od. Werkstatt, p. 1. Oktober. Preis 26 Mk. Näh. Nr. 1, 1 Hs. Hallgarterstraße 3, Stb., 1-Zimmer-Wohnungen, mit Küche usw., fof. oder später. Näh. bei Frau Loh, Mth., od. nebenan Nr. 1, P. 1843

Sarkstraße 3, Stb., 1 Zim. u. Küche zu verm. Näh. Dohheimerstraße 12. Sarkstraße 13, Stb., 1 Z. u. K., A. 2073 Körnerstraße 8, Stb., 1 Zim. u. K. p. 1. Okt. zu verm. Näh. G. P. 1. Lahnstraße 26 1 gr. Stb.-K. m. K. u. K., 16 Mk. Näh. Parterre. 2924 Voßringstr. 27 1 Z. u. K. f. B12101 Voßringstr. 28 1 1/2 Z., 18. B13041 Ludwigsstraße 2, Mann., 1 Zim. u. K. Metzgergasse 18 1 Z. u. K. 12 Mk. Moritzstraße 10 Heine Mann-Wohn., 1 Zim. u. Küche, a. v. Näh. Pari. Nerostraße 26 1 Manfarde m. Küche fofort od. 1. Okt. zu verm. 2862

Niehlstraße 4 1 Zim. u. Küche a. vm. Niehlstraße 5 1 Zim. u. Küche fofort. Niehlstraße 6 1 Z. u. K. Bb. 2508 Niehlstr. 11 8. u. K. p. 1. Okt. 2838 Niehlstraße 3 1-Zim.-Stb., Bbb. 2833 Römerberg 3 1 Zim. u. Küche a. vm. Römerberg 10 1 Z. u. K. Näh. G. P. Saalstraße 16, Stb., 2 1/2 Z., K., fof. Schachtstraße 24, 2 St., 14. 1 Zim. Wohn. p. fof. a. spät. zu verm. Näh. im Raden od. Parterre 71. 2329

Friedrichstraße 46, 4,
4 Zimmer, Küche, 1 Mansarde, 1 Ver-
schlag, 1 Keller sofort oder später
zu vermieten. Näb. Reckertsturm
Lang-Wolf, Friedrichstr. 48, I. 2564

Schöne ger. 4-Zimmer-Wohnung,
Zubehör, verlegungslos, m. bedeutendem
Nachsch. bis 1. Apr. fof. zu verm.
Bel. 10-3 Kaiser-Friedr.-Ring 20, 3 I.
Gr. ger. 4-Zim.-Wohnung per 1. Okt.
mit Nachsch. zu vermieten Markt-
straße 12, 2. Anzusehen zwischen
11 und 3 Uhr.

Wohnung

1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mansarde
und Zubehöf sofort zu vermieten.
Westendstraße 30. 2610

5 Zimmer.

Bahnhofstraße 10

schöne 5-Zimmer-Wohnung, 1. Et., Gas,
Elektr., auch für Arzt sehr geeignet,
per 1. Oktober zu vermieten. 7680
Carl Claus.

Blumenstraße 8, Hochparterre,
5-6 Zimmer, reichl. Zubehöf.
Anzusehen 11-4.

Dambachtal 41

hochherrsch. 6-Zim.-Wohn. fof. od. spät.
zu v. M. h. Hrb. Heuer. IV 338

Villa Kapellenstraße 41,
Bel.-Etage u. 2. Etage, zusammen
od. geteilt, vollst. modern herger.
je 5 schöne, große Zimmer, Balkon,
großer Garten. 2775

Klopstockstraße 1,

am Gutenbergsplatz, Nähe vom Bahn-
hof u. elektr. Bahnverbindung nach
allen Richtungen, ist schöne herr-
schaftliche 5-Zimmer-Wohnung mit
allem Komfort der Neuzeit ent-
sprechend eingerichtet, fof. zu ver-
mieten. Näh. Böttcherstr. 2830

Mainzerstraße 20

Parterre-Wohnung, best. in 5 großen
Zimmern, 2 Mansarden, Küche und
Zubehöf, auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres 1. Etage. 8014

Moritzstraße 70,

dicht am Ring, 3. St., 5 nur große
Zimmer mit Balkon, Bad u. Zub.
Preis 1000 M. Näh. I. Stod.

Nicoladstr. 3, 1. St., elegante Wohnung,
5 Zim. m. Aubeh., 2 Balkone, Bad, sofort
zu verm. Näh. d. St. 8011

Nicoladstr. 20, 3. u. 4. Zim. u.
Zubehöf, fof. od. spät. zu vermieten.
Näh. Koch. Hotel Reichshof. 8007

Dranienstr. 50, 2,

Gde Goethestraße,
sehr schöne 5-Z.-Wohn., 2 Et.,
Bad, Balkon u. reichl. Zubeh., ver-
fof. o. spät. Näh. B., Laden. 1708

Waterloostraße 6, 1,

gr. schöne 5-Zimmer-Wohnung sofort
od. spät. Verh. v. Haus-rm. 1991

Villa Weinbergstr. Wei.-St. 53,
2 Zimmern u. 1. Zubeh., preisw.
zu verm. Otto Engel, Adolfsstr. 3.

Wilhelminenstraße 37 (Nerotol)
Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Bad u.
ver sofort oder später zu vermieten.
Näh. d. St. 2138

5-Zimmerwohnung, der Neuzeit ent-
sprechend eingerichtet, per 1. Oktober.
Näh. Fichtenring 2, P. I. 347

6 Zimmer.

Friedrichstr. 31,

2. Etage, 6 Zimmer, Bad und
Zubehöf ver sofort o. 1. Oktober
zu vermieten. Näh. bei Friedr.
Marburg, Weinhandlung, Neu-
gasse 1a. 2183

Für Arzt, Rechtsanwalt oder
Zaharzt.
Friedrichstraße 40, Gde Kirchgasse,
eleg. 6-Zim.-Wohnung mit reichl.
Zubehöf (bes. Kaiser Dr. Deccum)
per 1. Oktober zu vermieten. Näh.
B. Wils. Gasser & Co., I. Et. 2456

Friedrichstraße 48, 1,

6 Zim., Küche, Speisek., Kofet, 2 Kam.,
2 Bell. z. 1. 10. 1909 zu vermieten.
Näh. Reckertsturm Lang-Wolf.
Friedrichstraße 48. 2808

Die Parterre-Wohnung
Moritzstrasse 31,
auch zu geschäftlichen
Zwecken oder Bureau
sehr geeignet, best. in 4 Zimmern,
1 Mansarde, 2 Keller, kompl. Bad,
per Oktober, eventl. früher, zu
verm. Näh. bei J. Rapp, im
Kontor im Hofe. 2208

Wohnung Rheinstr. 37,
Ecke Luisenplatz 7, 2. Etg.,
6-7 Zimmer, seit langen Jahren
von Arzt und Zahnarzt bewohnt,
zu sofort oder 1. Okt. zu verm.
Auskunft Justizrat Kullmann,
Bureau Luisenplatz 7, Part. 2955

Gde Scheffel- u. Klopstock-
straße (Neubau) sind noch schöne
herrsch. 6 u. 4-Zimmer, z.
1. Okt. zu verm. Dieselben sind
mit allem Komfort der Neuzeit
ausgestattet, wie Zentralheizung,
Vaccumreinigung, Näh. Vaubur.
i. Sout. od. Meißstr. 10. 2931

Wilhelminenstr. 10,
Hochpart., 6 Zimmer, Küche,
Bad, Balkon, Gas, elektr. Licht
u. Zubehöf fof. od. spät zu verm.
Näh. Wilhelminenstr. 2, 3. 1595

7 Zimmer.

An der Ringstraße 7
herrsch. 7-Zim.-Wohn.
per 1. Oktober zu vermieten. Näheres
beim Hausmeister, 2 Mal Stellen.
Chr. Fischer. 8000

Gde d. Groß. u. Klein. Burgstr. 2
1. Etage als Wohnung,
auch z. Geschäftszweck, best. aus
7 Zimmern, Küche, groß. Mansarde,
preisw. fof. od. 1. Okt. abzugeben.
Müller, Kl. Burgstraße 2, 3. Et.

Herrsch. erste Etage,
7 Zimmer mit Zubehöf, Frankfurter-
straße auf Oktober zu vermieten.
Näh. Vaubur. Vierstädterstr. 6, 2. St.

Zwei Stagen
von je 7-8 Räumen in bester
Geschäftslage im Mittelpunkt der
Stadt gelegen, welche sich vorz.
für Bahnarzt, Domänen-Kassiere
oder Bureau u. f. w. eignen, sind
mit p. 1. Okt. d. J. oder 1. April
1910 zu vermieten. Näh. in der
Geschäftsstelle des
Hausbesitzer-Vereins. 1730

8 Zimmer und mehr.

Villa Dambachtal 30
ist die 1. Etage, 8 Zimmer, 4 Mans.
u. reichl. Zubehöf, verm. Näh.
d. Dambachtal 20, Verz. 2949

Friedrichstraße 3,
2. Etage, Wohn., 1 Sal., 7 Zim.,
Badezim., nebst Zubeh., elektr. Licht,
auf 1. Okt. d. J. zu verm. Näh.
bei Gartenhaus erste Etage. An-
zusehen dort. zw. 11 u. 1. 2088

Friedrichstraße 6,
in unmittelbarer Nähe der Wilhelm-
straße, ist die 1. Etage von acht
Zimmern mit allem Zubehöf per fof.
oder später zu verm. Näh.: Mittel-
deutsche Creditbank. 8003

Kaiser-Friedr.-Ring 5, 2,
Etagenwohnung von 8 Zimmern
per Oktober zu vermieten. Be-
sichtigung von 10 bis 1 u. 3 bis
5 Uhr. Näheres d. St. 2039

Kaiser-Friedr.-Ring 55, Gde
Nicoladstr. 1. Etage, herrsch. 8-
Zimmer-Wohnung von 10 Zimmern (seit
von Arzt bew.) per 1. Okt. oder auch
früher zu vermieten. Näh. v. Haus-
meister d. d. d. beim Eigentümer
Bismarckstr. 10, R. Tel. 374. 2039

In Villa
Kapellenstraße 51, Waldstraße, 8 Z.
Bad, reichl. Zubehöf, Gartenbesitz,
gr. Loggia, Balkon, per 1. Januar.
Näh. Kapellenstraße 49, 2. 2697

Nicoladstr. 46,
8 Treppen, schöne 8-Zimmer-Wohn.
mit Fremdenzimmer, 2 Kammern,
2 Kellern und allem Zubehöf per fofort
zu verm. Näh. d. St. B-801

Winkelerstraße 3
(Haltestelle der Elektrischen) 8 Zimmer
einschl. d. Zeitung, daher bodent.
zur Abvermiet. hierfür äußerst Pratt.
eingeteilt, mit 4 Balk., 2 Keller, 2 Bad,
Küche, 2 Mann., reichl. Keller u. f. w.
(se n Zeiten u. Winterhaus) für 1700 M.
p. J. R. d. St. 11-12 u. 4-5. B19797

Läden und Geschäftsräume.

Adolfsallee 31
schöne Bureauräume mit Lager-
raum, Auto-Garage, fofort zu
verm. Näh. d. St. B-805

Laden Bismarckring 30
Zimmer fof. zu verm. Näh. B. B706

Bleichstraße 7, Laden, Laden-
kassine, Keller auf fof. od. später. 2091

Ellenbogengasse 17,
Gde Neugasse, Laden mit Laden-
zimmer, eventl. auch geteilt, per
1. Oktober d. J. zu vermieten. Näh.
Adolfsallee 45, Part. 1698

Erladen
Emserstraße 64, Gde Seebodenstr., mit
3 Schaufenst., Lagerraum u. 3-Z.-Zim.,
bei f. Drogerie od. Kolonialwaren-
gesch., fof. od. später zu verm. 2727

Faulbrunnstr. 7
Werkstätte, evtl. mit 3-Z.-Wohn., zu verm.
Näh. im Laden bei Gottwald, Juwelier.

Laden Faulbrunnstr. 10,
in welchem seit 42 Jahren
Bäckerei betrieben wurde, ander-
weitig fof. od. später zu vermieten.
Näh. bei Leichter. 2996

Laden Frankstr. 19, mit 2-Zim.-
Wohn., als Bureau geeignet,
evtl. auch mit Lagerraum oder Werkst.,
fof. od. spät. zu verm. B6402

Frankfurterstr. 25, Autogar., p. 1. Okt.
ev. fr. z. v. Näh. Albrechtstr. 6, I. 8008

Läden nebst Werkstätte
Friedrichstr. 4 sind die seit 25 Jahren
von Herrschneider Friedr. Voßmer
annehrenden Läden ebent. ganz oder
geteilt per 1. Jan. 1910 oder früher
anderweitig zu vermieten. Näh. bei
L. W. Kurtz, im Hause. 2097

Kaiser Friedrich-Ring 44
Laden mit oder ohne Keller/ein
billig zu verm. Näh. Wohnungs-
nachweisbureau Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.

Kirchgasse 7, 1, 1. Etage, Laden
m. Nebenr.,
passend für Konditorei, fof. zu verm.
Näh. d. St. B12402

Großer Laden
Kirchgasse 29, Gde Friedrichstraße,
erste Geschäfts-Etage, fof. zu ver-
mieten. Näheres Friedrichstraße 40,
1. Et. links. 2457

Laden Kirchstraße 30 mit 2 mod.
Schaufenstern, 18. Ladenzimmer, a.
1. Okt. zu vermieten. Näh. d. St.
Wegelerladen. 2637

Kirchgasse 54, 1, 3 Zimmer für
Bureau oder sonstige Geschäftszweck,
ev. mit Schaufenst., per Okt. zu verm.
Näh. bei Gerhardt, 3. St. 2898

Länggasse 1 u. 3,
Neubau,
sind noch zu vermieten: Großer
Erladen, ganz od. geteilt, mit
od. ohne 1. Etage, eine 4, 5-
und 6-Zimmer-Wohnung in
2, bzw. 3. Obergesch. Die
Obergeschosse eignen sich sowohl
zu Wohnungen als auch Bureau
u. sonstige Geschäftsräume. Näh.
zu erfr. Vaubureau Mildner,
Dochheimerstraße 41. B19285

Länggasse 4, 3 Zim. zu Bureau
od. Geschäftszwecken
zu verm. Näh. Laden z. 2934

Länggasse 37
(beste Stur- u. Geschäftslage), der
bisher von Dettinger u. Co. inne-
gehabte
Laden
nebst Lagerraum und Souffle
per 1. Oktober zu vermieten. Näh.
Kocher-Apothek.

Länggasse 51,
am Kreuzplatz,
beste Anlage,
Laden mit Souffle
per 1. Oktober zu vermieten. Näh.
Hotel Schwarzer Bock. 2458

Länggasse,
Gde Kömter, ist großer
Laden
mit 3 großen Schaufenstern und
Entree zu vermieten. Näheres bei
Hermann & Froitzheim
d. St. 2401

Michelsberg 15
Erladen per 1. 10. 09, eventl. mit
Wohnung. Näh. bei Garberst,
Albrechtstraße 7. Tel. 750. 2001

Moritzstraße 11
Laden mit 3-Zimmerwohnung u. Zu-
behöf fofort oder später zu vermieten.
Näheres d. St. Nachsch. u. An-
schrift 197, 1. 2707

Moritzstr. 45 Laden geräumig, hell,
auch für Bureau, zu vermieten.
Näheres d. St. Nachsch. u. An-
schrift 197, 1. 2707

Nerotstraße 3, am Kochbrunnen, 1 Laden
nebst 2 Ladenzimmern billig zu ver-
mieten. Näheres bei P. 2951.

Dranienstraße 12
1 großer und 1 kleiner Laden mit
Ladenzimmer, für jedes Geschäft
passend, p. 1. Okt. zu vermieten.
Näh. bei Th. Heckerich. 2417

Niehlstraße 3 sch. gr. helle Werk-
stätte, evtl. Lagerraum,
Keller zu vermieten. 3006

Scharnhorststraße 7
zu vermieten fofort oder später:
ein Laden mit 3-Zimmer-Wohnung;
ein Laden mit oder ohne 3-Zimmer-
Wohnung;
zwei 3-Zimmer-Wohnungen;
eine 2-Zimmer-Wohnung;
eine geräumige Werkstätte.
Näheres bei dem Hausverwalter,
Stod links. P 372

Webergasse 9,
beste Stur- u. Geschäftslage, Laden
mit oder ohne Wohnung zu verm.
Näh. bei Schaefer, Weberg. 11.

Werkstr. 1, Gde Schwabacherstr.
1 großer und 1 v. Laden p. 1. Okt.
zu verm. Näh. Emserstr. 2, 2 I. 2798

Großer schöner Laden
in guter Geschäftslage, mit oder
ohne Wohnung, nebst kompl. Ein-
richtung, für Delikatessen-,
Butter- u. Geschäft geeignet, fof.
oder später zu vermieten. 2836
Werkstrasse 25.

Vorkstr. 11 Erladen
mit oder ohne Wohnung zu vermieten.
Näheres d. St. Stod. 2276

Großer, schöner Laden
mit Werkstätte oder Lagerraum im Hause,
Gde Bleichstraße (Helenestraße 2),
auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres
Laden nebstan. 2953

Vorkstr. 25 II. Laden m. Ladenz.
auf fof. Näh. Neugasse 8. B11523

Mineralwasser-Fabrik.
Die von H. Ebel benutzten Räume
Bälumstr. 9 f. u. v. R. P. I. B11315

Laden
mit Ladenzimmer u. Keller
zum 1. Oktober zu verm.
Näheres bei Adolf Limbarth,
Ellenbogengasse 8. 2470

Großes helles Souffle
(als Lagerraum geeignet) fofort billig
zu vermieten. 2459
Willy Gasser & Co.,
Gde Friedrichstraße u. Kirchgasse.

Laden,
zirka 45 qm, 1 großes Schaufenster, für
Feine, Papierwaren- od. Kurzwaren-
Geschäft sehr geeign. p. fofort. III 278
Fr. Groll, Goethestraße 18.

Laden mit 3 Schaufenstern
Gde Hühner- und Webergasse, f. Fein-
druck od. dergl., modern hergerichtet,
auf Oktober d. J. zu vermieten. Näh.
Rathstraße 10. 2100

Mitte Stadt.
Für Neuwarenhandel u. Bügelanstalt od.
Bureau u. Lagerräume, Werkstatt
u. Laden usw. schöner heller Laden
mit Nebenzim. u. Souffle-Räumen,
Gas u. elektr. Anlage, preisw. zu
verm. Näh. Herrnmühlgasse 9, 2. r.

Laden u. Bureauräume
in prima Lage, Kirchgasse 88, mit
Gas, elektr. Licht u. Zentralheizung
zu vermieten. 2461

Laden, erste Lage,
Gde Kirchgasse - Friedrichstraße,
auf fofort zu vermieten. 3010
Vielshmann H.

Laden, 2 Schaufenster, zirka
35 qm, zu vermieten.
Näheres Wilhelm Gerhardt,
Mauritiusstraße 8. 1728

Laden, Lagerraum, Werkstätte
zu vermieten Moritzstraße 43. 2108

2-3 große helle Lagerräume
mit elektr. Kraftanlage, für jeden
geschäftlichen und gewerblichen Be-
trieb geeignet, per 1. Oktober, ev.
früher, zu vermieten Moritzstraße 68,
Kontor. 2626

An Warenagenten u.
schön. Bureau-Räumlich-
keiten auf 1. Okt. od. fr. zu verm.
Rauenhalderstr. 9, 1 r. B 14011

2 große helle Bureau-Räume
mit Zentralheizung, Gas u. elektr.
Näh. Rheinstr. 54, Parte re,
fof. od. spät. zu verm. Näheres
d. St. B-8004

Großer Erladen,
in bester Anlage, vis-à-vis Kochbr., für
Café mit Konditorei
sehr geeignet, fof. od. später zu verm.
Näheres Taunusstr. 13, 1. 829

Für Arzt, Zahnarzt
oder vornehmer
Etagen-Geschäft!
Wenige Schritte v. d. Wilhelmstr.
14. od. 5. u. 8-Zimmerwohnungen
zu vermieten. Defen, Dampfheizg.
Verjonenauzug, elektr. Licht, Gas,
groß. vornehmer Marmortreppen-
haus. Offerten unter Z. 82 an die
Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelm-
straße 6. 7710

Schöne große Parterre-Räume, als
Sprechzimmer für Arzt oder
Stützer passend, preiswert zu ver-
mieten. Näheres unter L. 225 an
den Tagbl.-Verlag. 2990

Bäckerei u. v. Herrgartenstr. 17.
Näh. Bism.-R. 9. Noll. B13098

Rheingauerstraße 13
mit Wohnung
zu verm. B13965

Bäckerei Nemerberg 5 u.
B-8523

Nemerberg 24 ist die Bäckerei mit
Wohnung fofort oder spät. zu verm.
Näh. Schachstraße 26, P. I. 2404

Riegenstraße Waldstr. 49
1 großes helles Fabrikgebäude, ganz
oder geteilt, zu jed. Vertrie, auch zu
kleinere Werkstätten geeignet, zu verm.
Näh. Frau L. W. Kurtz, Kaiser-
Friedrich-Ring 61, 2. 2110

Villen und Häuser.

Pensionats-Villa Adolfs-
straße 25,
ländl. u. hocheleg., gr. Garten, Zentral-
heizung, 10 Min. v. Kochbrunnen u.
Bad, zu vermieten. Näh. d. St. B.

Herrsch. Villa, Nerotal 53,
10 Zimmer, Zubehöf, gr. Garten
Autocam fof. zu vermieten od. zu
vert. Schlichterstr. 15, P. 2888

Haus Taunusstr. 59,
Erladeneinstraße 1, passend für
Pension, zu vermieten. Näheres
dieselbst.

Villa
Victoriastraße 18 per Oktober zu
vermieten oder zu verkaufen. Näheres
Schlichterstraße 6, Part. 2859

Neue Villa, 10 Räume, für
2500 Mark fofort zu vermieten.
Näheres Bürgerstraße 7, von
10-12 u. 3-6 Uhr. 2856

Haus, 3. schön. Aussicht,
bei der Blindenschule, auf 1. Okt. ganz
od. geteilt m. Garten billig zu vermieten.
Näh. Peter Fink, Adelberg. 2913

Hochherrsch. Villa
(früher Ockermanns Wst), große
Parthanlagen, Zentralheizung, vorteil-
haft per fof. zu vermieten. Verkauf
nicht ausgeschlossen. Näh. v. d.
höchsten Schmalen u. b. Herrn Carl
Georg Niehlstraße 13. 2922

Zu vermieten oder zu
verkaufen.
Schöne Villa mit gr. Garten, Wil-
helminenstraße 42 (Nerotol). Näh.
Wallerstraße 8, Part. 2185

Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.

Herrsch. Wohnung,
ruhige, vornehme u. handliche, Zentral-
heizung, Gas, elektr., direkt am Kurs-
park, fofort zu vermieten. Näheres
im Tagbl.-Verlag. 14

Möblierte Wohnungen.

Sonnenrauerstraße 40
möbl. Villa zu verm. Nur Selbst-
bewohner. Näh. d. St. oder Taunus-
straße 17 bei Kraft.

Al. möbl. Villa, Grünweg 4, nahe
Kurb., 5 Z., Bad, Badez., K. St. 7043

Moritzstraße 6, 1. Teil am Bag, gut
möbl. Zim., beheizt. Täglich 7645

Herrsch. möbl. geräumige
5-Zimmer-Etage, Hochpart., mit
Küche, Wirtschaftstr., Zentralh., elektr.
Licht, fof. o. 1. Okt. z. verm. Sauerweg 4.

In Villa am Kurpark,
möbl. 1. Etage, auch eins. Zimmer mit
Bad, Balkon u. f. w. für längere oder
längere Zeit zu verm. Einwohnungs-
bedürftigen sehr zu empfehlen. An-
fragen erbeten unter A. Z. post-
lagernd Berlin-Verl.

Für die Wintermonate
gut möblierte Etage,
7 Z., Küche u. reichl. Zubehöf, zu
verm. Off. u. R. 225 Tagbl.-Verl.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Albrechtstraße 23, 2,
per 1. Sept. schöne möbl. Zim. frei,
f. Dauermieter, m. u. ohne Penf-
Subseite, direkt am Adolfsallee.

Dobbeimerstraße 49, 1, freundl. möbl.
Zimmer, 18 M. monatl. zu verm.

Kirchgasse 54, 3, schön möbl. Zimmer,
mit oder ohne Pension an jol. Ge-
schäftsirl.

Gemütl. Zimmer,
groß, schön möbl., mit oder ohne Penf.,
für Herrn od. Dame, auch mit Kind,
bei gebil. Witwe, in ruhigem Hause.
Näh. Karlstraße 23, 3 rechts.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Kleiststraße 6, R., Nähe Bahnhof.

Hochleg. Privat-Logis
finden einige vornehme Herrschaften
in H. Villa in ruhiger handlicher
Lage. Näh. im Tagbl.-Verl. Nr

Remisen, Stallungen etc.

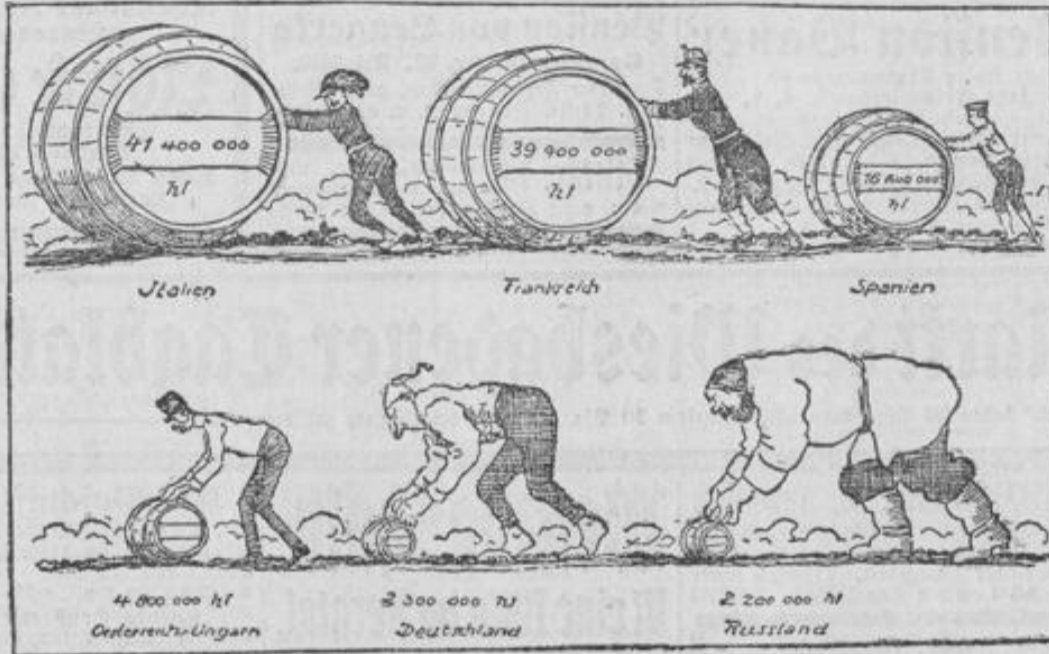
Marstraße 20
Stallung für 3 Pferde, sowie Wohnung
2 Zimmer und Küche, fofort zu
vermieten. 3018
K

Die Weinproduktion der Kulturvölker.

Unsere Statistik bringt zum Ausdruck, wie sich die Weinproduktion unter die hauptsächlich Weinbau betreibenden Völker verteilt. Die romanischen Länder schneiden hierbei natürlich am besten ab und Italien, das Land des Weines überhaupt, geht allen anderen weit voran. Hat doch jeder italienische Staatsbürger ein Anrecht auf 125 Liter Wein im Jahr, der Franzose darf immer noch etwas mehr als 100 Liter trinken und der Spanier auch noch 90. Bei den germanischen Völkern ist das anders, der Öster-

erhielt für Diamond Jubilee von den Argentinern 621 000 Mark. Für den 13jährigen Cyllene bezahlten sie 500 000 M. und für den 4jährigen Polar Star 360 000 M. Noch sind die 787 500 M., die Mons. Ed. Blanc für Flying Fox anlegte, der höchste für einen Vollbluthengst gegebene Preis, aber diese Summe wird bald überboten sein. Die ungarische Regierung wollte im Jahre 1908 von Mons. B. K. Vanderbilt, der in Frankreich ein großes Vollblutgestüt besitzt, den französischen Derbyieger Matinnen kaufen. Es wurden für ihn 800 000 M. verlangt und Ungarn lehnte diesen Preis ab. Der preussische Staat bezahlte für Ard Patrie und

er geschlagen durch die 300 000 M., die vor einigen Tagen in England für Flair angelegt wurden. In Deutschland hat man auch schon hohe Preise für Stuten bezahlt. Herr v. Weinberg kaufte die Mele Run Nicer für über 70 000 M. in England und der Norddeutsche Zuchtverein legte für Royal Footstep im Jahre 1904 66 000 Mark an. Es ist nun auch in diesem Falle höchst zweifelhaft, ob das Anlagelapital wieder eintommen wird. S. R.



reicher kann nur noch 10 Liter trinken und der Deutsche muß sich sogar mit 3½ Liter begnügen. Am schlimmsten aber ist der Russe daran, der nur 1½ Liter Wein haben kann. Armer Kerl, doch er tröstet sich mit Wutli.

Teuere Pferde.

Die gewaltigen Preise, die während der letzten Auktionen in Newmarket für Vollblutstuten angelegt werden sind, zeigen wieder, wie die Preise für Vollblutmaterial auf dem internationalen Markt immer mehr steigen und allmählich eine schwindelerregende Höhe erreicht haben. Für die deutsche Zucht ist das sehr wichtig, wichtig in unangenehmem Sinne, denn je höher die Preise in England steigen, desto geringer werden für uns die Aussichten, in England, wohin wir immer wieder greifen müssen, gutes Material zu erschwingbaren Preisen zu bekommen. Bei den kleinen deutschen Verhältnissen, dem geringen Kapital, mit dem die deutsche Vollblutzucht arbeitet und den verhältnismäßig geringen Summen, die für Ankäufe zur Verfügung stehen, muß man das Steigen der Preise mit großer Sorge sehen.

Woher sollen wir künftig erstklassige Deckhengste bekommen, wenn über jeden besseren Hengst, der zu haben ist, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Argentinien herfallen und jeden Preis bieten. Schlägt ein Hengst ein, so ist natürlich kein Preis zu hoch, aber bei einer Enttäuschung, wie sie doch so häufig ist, würde ein großes Kapital nutzlos weggeworfen. Die Preise sinken und steigen je nach der Konjunktur. Sie ist sehr von den politischen und wirtschaftlichen Zuständen abhängig. Als die Engländer den Russenkrieg führten, war Zuchtmaterial billig zu haben. Seit der Beendigung des Krieges sind die Preise, gestützt durch den wirtschaftlichen Aufschwung, in fast allen Ländern, die relative politische Ruhe haben, mehr und mehr gestiegen. Den Ländern des Kontinents ist seit einigen Jahren in Argentinien auf dem englischen Markt ein gefährlicher Konkurrent entstanden, der, mit dem Willen das Beste zu erwerbten, ohne Bedenken jeden Preis anlegte.

Auch in Frankreich, wo Deutschland früher den einen oder anderen Hengst erwarb, kauft Argentinien jetzt. Es bezahlte Mons. Ed. Blanc für die Flying Fox Stöbe Hardy und Bal d'Or 600 000 und 560 000 Mark. König Eduard

Galtee More je 420 000 M. Aber wir werden Hengste dieser Klasse nicht annähernd mehr um solche Preise bekommen.

Bei unseren Finanznöten fällt es natürlich besonders schwer, solche Summen auszubringen, aber wir müssen, um nicht zurückzubleiben. Einen Hengst zu kaufen, der billig ist, weil er weniger Rennleistungen hat, empfiehlt sich nicht. Fast ausschließlich sind es die großen Rennpferde gewesen, die auch die größten Vaterpferde wurden. Daß ein Hengst mit geringen Rennleistungen einen ganz hervorragenden Vaterpferd wird, war schon des öfteren da, aber es sind doch nur Ausnahmen und sie treten zu selten ein, als daß man keine erstklassige Rennhengste kaufen müßte, der Hoffnung lebend, unter den billigeren Hengsten einmal einen Stern ersten Ranges aufgehen zu sehen. Das wäre ein falsches Verfahren, denn man rechnet allzusehr mit Eventualitäten. Während des Wartens auf den guten Hengst geht die Zucht zurück. Nord-Amerika hat, bevor Süd-Amerika auch zu kaufen anfing, in England stets sehr hohe Preise für Deckhengste angelegt. Es bezahlte vor kurzem noch Nord-Sand mit 250 000 M. Oesterreich-Ungarn gab in England für Bonavista 330 000 M., für Chebe Galton 450 000 und für Wool Winder 500 000 M. In Frankreich bezahlte es für Gouvernant 400 000 und für Adam 320 000 M. Es handelt sich bei diesen Preisen um Pferde, die als Deckhengste gekauft wurden, nachdem diese Tätigkeit entweder schon ausgeübt hatten oder ihre Rennkarriere beendet hatten, um in den Gestütserwerb einzutreten.

Rennpferde höchster Klasse erzielen gleichfalls außerordentliche Summen. Die berühmte Sceptru wurde als Vierjährige für 500 000 M. verkauft. Duke of Westminster kostete als Zweijähriger 440 000 M. Solche Preise haben oft ihre Berechtigung, oft sind sie aber auch das Resultat gegenseitigen Überbietens von Leuten, die so viel Geld besitzen, da sie einige Hunderttausende bei einer eventuell verfehlten Kapitalanlage leicht missen können, so daß es ihnen gar nicht darauf ankommt, einmal einen exorbitanten Preis anzulegen, dessen Objekt von vornherein eine zweifelhafte Anlage ist.

Stuten, die für die Zucht bestimmt sind, werden gleichfalls ständig höher bezahlt. Die für La Fleche als Siebenjährige angelegte Summe von 260 000 M. bildete Jahre lang den Rekord für eine Mutterstute. Jetzt ist auch

Kleine Chronik.

Furchtbarer Mord. In Breslau wurde der vermählte Schumann Ludwig als Leiche in der Oder aufgefunden. Der Leiche waren die Augen ausgestochen und der Körper furchtbar zugerichtet. Im Laufe des Tages wurden die auf der Weißgerbergasse wohnhaften Prostituierten paarweise nach der Polizeiwache geführt, um Aussagen zu Protokoll zu geben. Die Prostituierte Helene Herrmann erklärte, nachts gesehen zu haben, wie zwei Männer einen Schumann auf dem Erdboden würgten; dabei habe der eine geäußert: „Ich steche das Nas über den Haufen.“ Das Mädchen erklärte auch, die beiden Männer wiederzuerkennen, falls sie ihr vorgeführt würden. Hierauf wurden ihr die zwölf Verhafteten vorgeführt, und sie erkannte den stellunglosen Zgedinski und den entsprungenen Fürstorgelgänger Steiner als diejenigen, die den Schumann gewürgt hatten. Die polizeilichen Vernehmungen dauerten bis in die späte Nacht hinein. Zgedinski und Steiner erklärten, die Tat noch gemeinsam mit drei anderen verübt zu haben.

Ein bemerkenswertes Submissionsergebnis ist von Essen zu berichten. Der Auktionsperrerein hatte die Arbeiten zur Herstellung der Sperrmauer der im Kreise Soest auszuführenden Röhrenstempel ausgeschrieben. Es handelt sich um rund 290 000 Kubikmeter Mauerwerk bei einem Stundlohn von 130 Millionen Kubikmeter. Das niedrigste Angebot gab eine Hattinger Firma mit 1 432 411 Mark, das höchste eine Mannheimer Firma mit 4 107 030 Mark ab. Die Differenz beträgt also nicht weniger als 2 674 619 M. Der Kostenanschlag betrug 2 925 000 M.

Inseln, die nicht da sind. In einem Bericht über die Heimreise Schadletons an Bord des Dampfers „Nimrod“, finden sich einige sehr interessante Ergänzungen zu den bisherigen Mitteilungen über die Ergebnisse der letzten Südpol-Expedition. In diesen Ergebnissen gehört die merkwürdige Entdeckung, daß vier Inseln, die sich auf den offiziellen Landkarten der britischen Admiralität verzeichnen, gar nicht existieren. Diese Inseln bezw. Inselgruppen sind die Royal Society, die Emerald-, die Nimrod- und die Dougherty-Inseln.

Fünf Personen nach dem Genuß von Schinkenbrötchen schwer erkrankt. Einen traurigen Ausgang nahm ein Ausflug, den eine Gesellschaft von fünf Personen in die Umgebung Berlins unternommen hatte. Nachdem sie in einer Wirtschaft Schinkenbrötchen genossen hatten, erkrankten sie sämtlich beim Nachhausekommen, und zwar in schwerer Weise. Dem sofort herbeigerufenen Arzt ist es zu verdanken, daß die fünf Personen gerettet wurden; sie liegen noch schwer krank, doch sind sie außer Lebensgefahr.

Die vorzügliche Behörde. Aus Bangs im Voralberg wird folgendes lustige Geschichtchen berichtet: Vor ein paar Tagen wollten einige Touristen den „Hohen Rast“, einen Aussichtspunkt der Voralberger Alpen, besteigen. Im Berghotel wurde ihnen jedoch bedeutet, daß der Aufstieg zum „Rast“ verboten sei, da auf der Vorhöhe des Gipfels, auf dem „Rast“, die Viehweide herrsche. Die besorgte Behörde hatte dieses Verbot gegen die Touristen in der Befürchtung erlassen, daß die Bergsteiger die Seuche verschleppen könnten.

Aus Eifersucht erdolcht. In einer Villa des eleganten Seebades Prus bei Toulon waren als Gäste der Gräfin Casquet der Marquis von Pontevès und das Pariser Ehepaar Vitalis einlogiert. Vorgestern nach dem Souper bekam Herr Vitalis auf der Terrasse des Schlosses einen Eifersuchtsanfall und erdolchte seine Frau vor den Augen des Marquis. Der Gattenmörder ist entflohen.

Die Opfer des Erdbebens in Japan. Nach den bisher eingegangenen Meldungen sind durch das Erdbeben am Samstag 30 Personen getötet und 83 Personen verwundet worden. Man nimmt jedoch an, daß diese Zahlen sich noch wesentlich erhöhen werden, wenn erst die Nachrichten aus sämtlichen betroffenen Distrikten vorliegen. Eine große Anzahl von Tempeln ist zerstört worden.

Drei Tropfen

Kaol

Rüssige Metall-Politur machen das schmutzigste Metall spiegelblank in Flaschen F 71 von 10 bis 20 Pfennig. Federal zu haben. Fabr.: Lubzyski & Co., Berlin NO.

Korporation der Kaufmannschaft von Berlin

Handelshochschule Berlin

Das Verzeichnis der Vorlesungen und Uebungen im Winter-Semester 1909/10 nebst Stundenübersicht ist erschienen und kann zum Preise von 30 Pfr. durch den Verlag von Georg Reimer, Berlin W. 35, oder vom Sekretariat der Handelshochschule Berlin (Berlin C. 2, Spandauerstrasse 1) bezogen werden. F 88

Erste Immatrikulation: Freitag, den 15. Oktober. — Beginn der Vorlesungen und Uebungen: Dienstag, den 23. Oktober.

Gesichtshaare und Warzen

miternt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen

Frau E. Gronau, Wiesbaden,
Kirchgasse 17, 1.
Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johnsonen.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1134
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

300 Fantasie-Herren-
Weiten in allen nur denkbaren Mustern, früherer Preis 3, 10, 12 und 15 Mk., jetzt 3, 4.50, 5.50 und 6 Mk. Daniel Birzweig, Schwalbenerstr. 30, 1. Etage.

Sicher wirkender 1233
Schnaflenschuh.
Alleinverf. Frau. Machenheimer, Gede Hismarckring u. Dogheimerstraße.

Flöhe bekämpfen u. zwar mit Paraktenese **Sunka.** Sie sind nicht nur große, sondern sie übertragen auch die Räude. Per Stück, lange reichend, 50 Pf., n. ausm. 60 Pf. in Partien in der Drogerie **Wobus**, Lammstr. 25. F 83

Darmstädter Möbel,
die eben bei feineren Ausstatt. fast durchgängig gekauft word., erhalt. Sie direkt v. d. Fabrik v. **Ludwig Stritzinger,**
Darmstadt, Möbelfabrik, Heinrichstr. 67.
150 Zimmer-Einrichtungen.
10-jähr. Garantie. Fernruf No. 1441.
Katalog gratis. — Kein Kaufzwang.

Vermietungen

Fortsetzung von Seite 16.)
Remisen, Stallungen etc.

Worbenstraße 17
Hollertter Weinsteller, ca. 160 Qmtr., Flaschenteller, ca. 120 Qmtr., P. Raum, 160 Qmtr., fow. Bureaur., elektr. Aufzug, elektr. L., Wasserleitung, voll. für Weinhandl. od. Kolonialw.-Geschäft, ganz ober geteilt, gleich oder später zu verm. Näh. Sbb. P., Walther. B10390

Autogarage

sofort zu vermieten.
Sch. Wenr, Bieberstr. 23, B.

Weinkeller
zu verm. Mauritus-
straße 10, 1. 2114

Auswärtige Wohnungen.
Sachsenstraße 4 2-3-Zimmerwohnung,
1 x 2-Zimmerw., 1 x 1-Zimmerw.,
Küche u. Abfchl., sof. bill. zu verm. B13392

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohn.
Hochp. od. 1. Et., mit reichl. Zubehör,
von eins. Dame per 1. Oktober zu
mieten gesucht. Off. nach Schilder-
straße 15, 3. Etage.

Beamter,

fingert, sucht p. April od. März
1910 in Wiesbaden, Badewiertel,
Wohnung, 4 große Zim., Küche, Bad,
Gas ufw., Parterre oder 1. Etage
(auch Neubau). Billigste Preisoff.
unter N. 976 an den Tagbl.-Verlag.
Auf Wunsch wird Hausverwaltung
mit übernommen.

Ruhige kinderlose Leute,
Kantiner, suchen in Wiesbaden oder
näherer Umgebung, eventl. große
3-Zimmer-Wohnung, im Preise bis
700 Mark, in ruhiger kaufreier
Lage, zum 1. Oktober. Offerten
unter E. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer,

nabe Kochbrunnen, z. kurzgebr., mit oder
ohne Pension sofort gef. Off. mit Ans.
der Lage u. Preis an P. Schmidt,
Dresden-A., Moritzstr. 7, erbeten.

Zum 1. Okt. 4-6-Zimmer-
Wohn., evtl. früher, im Süd- od. Kur-
viertel, wo Abverm. gest., ges. Off. nur
m. Preis u. D. 211 Hauptpostlagernd.
Junge schwedische Dame aus besser
Familie sucht ein
möbliert., sonniges Zimmer
am liebsten in Privathaus im
Südviertel. Antwort bitten 14
Tagen an „Fremden-Verein“ post-
lagernd Palmsted, Schweden.

Für 1. September
wird ein leeres Zimmer für allein-
lebenden Herrn gesucht. Offert. m.
Preisang. u. N. 234 a. d. Tagbl.-B.

Fremden-Pensions

Pension Bauer
früher Taunusstraße 49,
jetzt Friedrichstraße 4, 1,
Ecke Wilhelmstraße,
elegant möbl. Zimmer und Salons zu
mäßigen Preisen. Telefon 9401. 7676
„Pension Mozart“, Mozartstr. 2,
möbliertes Zimmer m. u. o. Pension.
Ruhige Lage, Gart. u.

Pension Wenker-Parmann

Gartenstraße 14
in freier, angenehmer, ruhiger Lage,
nahe Kurhaus und Königl. Theater.
Nun eingerichtet.
Geräumige, sonnige Zimmer, vorzügliche
Küche, elektr. Licht, Zentralheizung.
Bäder im Hause. Mäßige Preise.
Winter-Pension nach bel. Uebereinkunft.

Pension Ossent, Grünweg 4, nahe
Kurhaus, schöne Z. mit u. ohne B. 7644

Pension von Lengerke
Sonnendergerstr. 23. Tel. 8333.
Vornehme Fremdenpension, vorz. Küche,
mäß. Preise, Zimmer m. u. ohne Penf.

Hiltstr. 14, Hochp., eleg. und
billig, möbl. Zimmer zu verm.
mit u. ohne Pension preisw. zu verm.

Im Harz

Bleichfichtige, erholungsbedürftige, vor-
nehme Dame bei naturgemäßer Lebens-
weise (In- oder Ausländerin) gesucht.
Offerten unter A. 984 an den
Tagbl.-Verlag.

Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.
Telephon 489. F 400

Wohnungs-Nachweis- Bureau

Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11,
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Für Hypotheken,
welche häufig gemacht werden
sollen, habe reich Käufer.
Senjal Meyer Sulzberger,
Adelheidstraße 6. 7669

Lebensversicherung
will einige hunderttausend Mark in
Wiesbaden, Biedrich a. 4%, % ohne
Zulassener per April anlegen. Off.
unter N. 82 an die Tagbl.-Agentur,
Wilhelmstraße 6. 7698

Hypotheken-Kapital
an 1. Stelle zu vergeben. Kirchstraße 5,
Bureau. F 237

Hypotheken-Kapital
zur ersten Stelle für eine Landesbank
bis 68% der selbstgeschätzten Lage zu
vergeben. In allen Städten des
Rheinlands werden Anträge angenom-
men. Geben 60% der Boilfichen
Lage für die Schleifste-Boden-Credit-
Bank, Breslau. — Bauscheider in
jeder Höhe abzugeben.
H. Aberle sen.,
Waldenstr. 2. 7611

6000 M. auf gleich,
30,000 M. p. 1. Dft.
auf nur gute Hypotheken auszu-
leihen.
Meyer Sulzberger,
Adelheidstraße 6. 7715

Auf 1. Hypoth. 11-12,000 Mh.
bei 1/2 Proz. sofort auszuleihen.
Eilse Henninger, Adelheidstr. 25.

Anzulegen
Hypothek, jedoch nur
auf Rentend. in Wiesbaden. 7687
Sup-Bureau H. Aberle sen.,
Waldenstr. 2.

60,000 Mh., auch geteilt, so-
fort auf gute
Hypotheken auf hiesige Wohn-
häuser auszuliehen. Off. u. v. 235
an den Tagbl.-Verl. F 396

50-60,000 Mh., 2. Hypothek,
auch geteilt, sofort od. spät., sowie
50-60,000 Mh., 1. Hypothek, zu ver-
off. u. N. 149 an den Tagbl.-Verlag.

70,000 Mark
an 1. Stelle, mündelicher, per sofort
oder später auszuleihen. Offerten
unter S. 233 an den Tagbl.-Verlag.

70-80,000 Mark
zur 2. Stelle auf hiesige gute Objekte,
auch geteilt, zu vergeben. Näheres
Kirchstraße 28, 2.

Kapitalien-Gesuche.

Geldgeber
erhalten kostensicher nachweis guter
Hypotheken
durch **Ludwig Jstel,**
Wibergasse 16 — Fernspr. 604.

Kapitalisten
bietet sich auch günstig Gelegenh. ihr
Geld a. prima Hypotheken o. routin.
Kaufm. d. Baubranche anzulegen.
Off. u. N. 970 an den Tagbl.-Verl.

600 Mark
auf längere oder kürzere Zeit vom
Hausbesitzer gegen gute Sicherh. gef.
Off. u. N. 238 an den Tagbl.-Verl.

8-10,000 Mark 2. Hypothek
a. neue Et.-Villa, 70% d. Lage, zum
1. Okt. oder früher gesucht. Offert.
unter B. 230 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mark 2. Hypoth. zu 5%
auf hies. Geschäftshaus, erster Lage, gesucht,
dahinter steht noch ein Eintrag. 7628
O. Engel, Adolfsstraße 3.

10,000 2. Hyp. u. 15% Nachk. zu
verf. Offert. u. N. V. 426 postlagernd.

10-, 15- u. 25,000 Mh.
auf prima 2. Hypothek gefucht.
Eilse Henninger, Adelheidstr. 25.

20,000 Mark auf 2. Hypothek
werden zu leihen gesucht. Prima schönes
hiesiges Haus. Offerten u. N. 229
a. d. Tagbl.-Verlag.

30-30,000 Mh. 2. Hypoth. v.
Schiffsgef. D. ert. unt. U. 236 an
den Tagbl.-Verlag.

2. Hypothek von 40,000 Mh.
sofort oder auf Okt. gefucht. Off.
u. N. 150 an d. Tagbl.-Verl. B13811

40,000 Mh. 2. Hypoth.
ohne Agent gefucht. Offerten unter
E. 226 an den Tagbl.-Verlag.

48,000 Mh. 2. Hypothek
zu 4 1/2% auf 1a Geschäftshaus der
Dortmunder in Wiesbaden gesucht.
Büchsenfabr. Binszähler. Offerten unter
N. 150 an den Tagbl.-Verl. B13832

Mh. 65,000
2. Hyp. auf Geschäftshaus in
1a Lage (Langgasse) p. 1. Okt. 09
gef. Offert. u. P. W. 2211 an
H. Noose, Wiesbaden. F 134

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.
Hochherrschastliche
und hochmoderne neue
Villa

mit prachtvollem gr. Garten,
in feinsten Lage wegen Weg-
zug preiswert zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schiersteinstr. 18.

Villa Wilhelminenstr. 52
billig zu verkaufen. Anzusehen von 4
bis 6 Uhr.

Oberschaft. Villa in sehr guter
Lage, 14 meist l. gr. Zimmer, Zen-
tralheiz., Bad, Gas u. elektr. Licht-
anlage u. großer Garten zu verk.
od. z. verm. Näh. Alexandrstr. 6, 1.

Villa
mit großem Garten Emserstraße 55,
besonders geeignet zu einer Pension,
ist 6000 Mark unter selbstgerichtlicher
Lage zu verkaufen, eventuell zu
vermieten.

Villa Weinbergstraße 21,
7-8 Zimmer, m. reichl. Zubehör,
schön. Gart., Zentralh., el. Licht,
sofort zu verkaufen od. zu verm.
Näh. Cramer, Stiftstr. 24, B.

kleine, vornehme Villa
ausgestattete
in erdöbter, hauseigent. Lage, dicht bei
den Kuranlagen, möd. lert o. ummöblert,
zu verk. oder zu vermieten. Off. unter
N. 227 an den Tagbl.-Verlag.

Wegzugshalb. ist eine Villa im Herrenal,

der Neuzeit entsprechend, 12 Zimmer,
Garten, weit unter Einkaufswert u.
unter selbstgerichtlicher Lage zu ver-
kaufen, evtl. ohne Anzahlung. Off.
nur von Selbstreflektanten unter
S. 82 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstraße 6. 7706

Kleine Villa
mit Diele in feinsten Lage billig zu
verkaufen. Näh. Carl Koch, Hotel
„Reichshof“, Bahnhofstr. 18. 7612

Villa A. Villa gegen rentabl. Haus-
kaufen. Zahlung bis zu 20,000 Mh.
kann erfolgen. Offert. u. G. B. 220
Hauptpostlagernd. B13922

Landhaus
mit Garten, ca. 1/2 Morgen, nahe der
Stadt, zu verk. oder zu vertauschen.
Off. unter 6 B. postlagernd.

Stiville.
Schönes neuerbautes Landhaus m.
Garten ufw. an ruhiger Straße bill.
zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-
Verlag. Oa

Stiville am Rhein,
Einfamilienhaus in schöner fr. Lage
mit Garten f. 19,500 M. zu ver. Näh.
b. Peter Fischer II., Pfäfersmstr.

Rentner
möchte sein elegantes, sehr rent. Herr-
schaftshaus in feinsten Lage wegen Weg-
zug verkaufen, würde auch den zeitweil.
ähnlichen Mch. tragend, bis 50,000 Mh.
bar gegen andere Werte herauszahlen.
Off. u. N. 234 an d. Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus
am Kaff.-Friedr.-Rg. weg. Sterbe-
fall billig zu verk. Forenfahrt,
große Werkstatt, Hinterschneid.,
2 Höfe für jed. Geschäftsbetrieb
passend. Näh. bei
Schäfer, Adelstr. 23, 1.

Kleines Wohnhaus,
beste Stadtlage, für 80,000 M. zu verk.
Eilse Henninger, Adelheidstr. 25.

M. Geschäftshaus,
gut. Lage d. Stadt, groß. Boden, Zer-
fahrt zur jeb. Engroß. geeg., bill. unt.
günst. Bed. zu verk. Offerten unter
U. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Haus mit Garten,
zum Wohnen für eine oder zwei
Familien eingerichtet, in gesunder,
ruhiger Lage, Philippsbergstraße,
preiswert zu verkaufen durch Justiz-
rat Dr. Koch, Kirchstraße 43, 1. 7637

**Viel besuchte Ausflugs-
Restaurant, Jahreskonzeption,**
der Umgebung, dicht am Walde,
mit 18 Fremdenzim., 40 Bett-
schön. Anwes., nach z. vergr. mög.
vorg. Off. u. N. 95. u. 11.
Heutenhaus hier in Jagd. gen.
O. Engel, Adolfsstr. 2. 7639

Luxurioser Idstein i. C.
Hotel, der Neuzeit entspr. eingerichtet,
Restaur. und Spielplatz, 15 Fremden-
zimmer, Konditorei, Stallung, Garage,
gr. Terrasse, Heizung, elektr. Licht, direkt
am Bahnhof gelegen, herrschaftshaus
sehr billig zu verk. (auch mit Vorlaufr-
recht zu vermieten). Architekt **Hack,**
Frankfurt a. M., Wilhelmstr. 6, 2.
Tel. 2624. Spracht. 4-6 Uhr.

Hausgrundstück
an Hauptstraße in Binal i. Rh.,
mit Hof, ca. 25 Meter Straßenfront,
9 Meter tief, Schuppen, Keller, Hof,
Garten, alles ca. 30 Ruten groß,
mit herrlicher Aussicht auf Rhein,
zu jedem Zweck geeignet, zu ver-
kaufen. Offerten unter N. 982 an
den Tagbl.-Verlag.

Billen-Bauplätze,
sowie Bauplätze
geschlossener Bauweise, in den
besten Lagen, zu verkaufen.
Jul. Allstadt, Schiersteinstr. 18.

Baumstüd B13544
mit 20 groß. Apfelbäumen, edle Sorten,
vollständig, 70 Ruten, billig zu verk.
Ch. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Immobilien-Kaufgesuchs.
Villa
gef. im Werte v. 50,000 M. oder
Bauplatz v. 40 Ruten an der äußeren
Peripherie von Wiesbaden. Off. u.
N. 150 an den Tagbl.-Verlag. B19011

M. Villa o. Bauplatz
in herrschastl. Billiglag. zu kaufen gef.
Off. u. N. 237 an d. Tagbl.-Verlag.

≡ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkauf

Kolonialwarengeschäft
wegzugshalber billig zu verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Verlag. No

Kraftiges Pferd zu verkaufen
Dobbeimerstraße 99. 11 760

Schöne Herfel
zu verk. bei S. Maus, Bierbad,
Kirchgasse 9.

Dalmatiner, 1 Jahr alt,
sowie ein junger Jagdhund von
10 Wochen preiswert abzugeben.
H. Schmeda, Michaelsberg 13.

3 erhell. Dadel, rot u. schwarz,
bill. zu verk. Dobbeimerstr. 13, 6th.

Wegen Wegzugs Kanarienvogel,
Seden u. Käfige billig zu verkaufen
Wörzbstraße 18, Bartera.

Brilliantring u. Brillantohreringe
wertvollig verkauft Kaiser-Fried-
rich-Ring 47, Part. rechts.

2 photograph. Apparate, 13/18, 9/12,
bill. zu verk. Kirchstraße 14, Baden.

Unter Piano, doppeltreuesaitig,
Anschaffungspr. 950 Mh., von jung.
Dame verhältnißm. für 450 Mh. zu
verk. Offerten unter J. 238 an den
Tagbl.-Verlag.

Pianino, g. erh., vorg. I. Ton, b.
zu verk. Adolfsstraße 3, Gts. 2 links.

Wegen Kufel, meines Haushalts
verk. ich Wohnzim.-Einricht. rot m.
Leppichen u. B.H. Juuogostülter, K.
Einricht. mit Gasherd, Brindbadew.
schwarges sehr gut. Pianino u. fowt.
Angut, aug. Samst. u. Sonnt. tagl.
10-12 u. 3-5 Vertonstr. 23, 1 x

Guter, Möbel, Betten, Schränke,
Tische ufw. Ravensalerstr. 6, Part.

Pol. Bett, Sprung, 3 Korbh.-B.
Neil, Dedheit mit 2 Kissen 85 Mh.,
Waldenstr. 12, 21. pol. Kleiderstr. 75.

Waldenstr. mit Wärm., pol., wie
neu, 55 Mh. Waldenstr. 44, 1 r.

2 vollst. Betten 25 u. 35 Mh.,
Waldenstr. 10, Waldenstr. 20, Tische,
Stühle zu verk. Waldenstr. 44, 1 r.

Nach neues 1-schlif. Bett,
pol. Metall, Sprung, Matr., Neil
23 Mh., verstellb. Ottom. 12, prader.

Sofa-Regel mit Aufsch., gedünst.
Krishtalal. 8.50 Mh. Römerberg 35.

2 Betten m. Sprung, Matr., Dedh.,
Rissen, 25 u. 35. Verderstr. 2, S. B.

Möbel, pol. u. lach., Sofa, Uhren,
Haus- u. Küchen-Einr.-Gegenst., f. g.
erb. pr. tabel. Adler-Fahrrad mit
Mandirühr. u. fowt. Zubehör wegen
Abreise sehr billig zu verk. Oranien-
straße 15, Rth. 8 St.

Drei fast neue Kufel-Betten,
Spiegel, Kleider- u. Küchenkränke,
Werkst. 30, Wachsstr. 18, Nachschr.,
Tische, Stühle, sehr f. Trumeaupieg.

**Küchichte, Küchendreiter, N. Rahmen-
schild, Gartenischensch. Kleiderhäub,**
all. wie neu, spoth. Adlerstr. 49, 5.

Zwei Herbestellen u. 1 Dedbett
für 8 Mh. zu ver. Helenenstr. 18, 2 r.

2 Küsch-Geskel, Gasluster, Ampel,
gr. Konsole, Spiegel, weg. Umzug
bill. abzug. Ausst. v. 9-12 u. 3-6
Johannisbergstraße 5, 2. Et. r.

Schönes mod. Sofa, neu,
bill. zu verk. Dobbeimerstr. 15, 2 i.

2 Sofas, rußb.-pol. Tisch, M.-Bl.,
billa. Herstraße 7, S. 2 lks. B13988

Neuer Tischen-Diwan nur 38 Mh.
Rauenthaletstraße 6, Part.

Einige schöne Diwans u. Ottom.
billig zu verk. Scharnhorstr. 46, 5.

Ramelstaschenbhw., Sofaspieg.,
Ottom. mit o. o. D., lach. Kommod,
Wachsstr., Nachschr., Nischenchr.,
Küchichte, Kleiderstuhl, pol. Verk.
uuf. bill. Poststr. 6, Hof. B13900

33 Chaiselognes 15-18 Mh.,
m. Dedh. 24 Mh. Ravensalerstr. 6, B.

Antiker Sessel,
fow. eine Madonna, gotisch, gefsch.,
zu verk. Kaiser-Friedr.-Ring 12, 2 l.

Gebrauchte Garnitur,
sowie eins. Polsterstuhl bill. abzu-
geben Kapellenstraße 24.

Geg. Vertika, neu, 28 Mh.,
Wilder, Spiegel Ravensalerstr. 6, 3.

Fast neues Vertika spoth. billig
Reitelstr. 8, 2. Hth. 2.

Moderne Küch.-Einricht. zu verk.
Franzenstraße 13, Schreinerstr.

Fast n. Kleiderchr. u. bel. v. Best
zu verk. Feldstraße 6, Lang.

Kassenschränke, gebrauchte, gut erhalt., sehr billig zu verkaufen Herrmannstr. 8, Partier. **Wegen Fortzugs** billig zu verk.: 1 schwarzer Brunschwanz, 1 neue Tisch-Standuhr, silb. Service, Flurleuchte, weißes Holz-Kindersett. Näh. Tagbl.-Verl. Nr. 1. **Bücherschrank, Kommode, Divan, Sofa, Vertigo, Sessels, drei Lederstühle** zu verk. Morgstr. 40, 1. **Pracht. S. u. D.-Schreibtisch**, Speisezim., Kuch., 180, S.-Jim. 260, Eich. 155, Kleid., Bücher-, Küchen-, Spiegel u. Tischl., Vertigo, Divan, Ottomane, Salonstisch, achteckig, bill. Herrmannstr. 12, 1. B 13707

Gelegenheitskauf, Rob. Kücheneinrichtung, Vertigo, pr. Arbeit, weit unter Preis zu verk. R. Reichart, Taunuststr. 36. **W. erb. Auszieht u. Küchenchr.** z. bl. Herberstr. 27, Serein. B 13697 **Meine Patent-Klappstühle** weg. Raum. mit 20% Rabatt zu bl. Fr. Martin Wwe., Schiersteinerstr. 9. **Start. Kuch.-Tisch, v. Marm.-E.** 1.15, bill. zu verk. Adelsheimstr. 80, 2.

Im Auftrage umständlich. sehr billig abzugeben: Gr. Herrenschreibtisch, Küch. u. Ausziehtisch, all. Eichen, Mahag.-Möbureau, Divans, i. f. n. Herrmannstr. 8, P. **Drei hochmoderne Goldspiegel**, fast neu, weit unterm Preis abgug. Möbelflager Bismarckstr. 3. B 13864 **Wegen Wegzug billig zu verk.:** 1. Spiegel, 1. Kleiderschr., Kom., Sofa, Tisch, Stühle, Hoch-Matratze, Uhr, Küchenchr., Kleider, 2, P. Hs. **Rahmaltine**, gut haltend, 92 W. Oranienstr. 6, S. 1 Hs.

Fast neue Ladeneinrichtung, weiß mit Gold, für Konditor, Kaffee- od. Buchwarengeschäft sehr geeignet, billig abzugeben. Herrmannstr. 8, P. **Einricht. für Spez.-Geschäft** sehr billig zu verk. Frankentstr. 9. **3 moderne Schaufener-Güter**, sowie 3 Vorhänge mit Volants und 2 Marisien billig zu verkaufen. Näh. zu erfogen im Tagbl.-Verlag. Ob Erkergeköll mit Platten z. verk. Riesner, Naunthalerstr. 14.

Gebr. Halbverbe zu verkaufen Taunuststr. 7, Hof. **Drei prima Dandarran** billig zu verkaufen Adelsheimstr. 49, Hof. **Kinderwagen**, fast neu, f. 10 W. zu verk. Kellerstr. 8, 2. **Wissenschaftler Kinderwagen** billig zu verk. Schwabacherstr. 78, 1. **Kinderwagen, Sitz u. Liegewagen**, fast neu, billig zu verkaufen Selbstmündstr. 6, 1 rechts. 7712 **Kinderwagen für 6 W.** zu verk. Doppelheimerstr. 84, P. r. B 13903 **Ein Sportwagen für 3 W.** zu verk. Frankentstr. 28, Part. **Gut erhaltenes Fahrrad** billig zu verkaufen Frankentstr. 9. **Fahrrad mit Freilauf**, a. erb. 40 W. Wellenstr. 35, S. Part. **Bügeleisen, fertig**, für 15 Eifen, billig zu bl. Seerobendr. 31, P. r. **Genet. Gaslächer u. Florentiner** Goldspiegel, beid. Pracht., w. Mahag. Holz. z. bl. Herrmannstr. 8, P. **170 Jmtr. gr. Badewanne** 15 W., Gaslöcher u. Gaslampen zc. enorm bill. Heintz Kranz, Wellenstr. 10. **Eine gr. Badewanne für 10 W.** zu verk. Saalgaße 34/36, 1 rechts.

Zwei Messingstangen zu verk. Frankentstr. 1, 3 rechts. **Für Gärtner passend**. **Wasser-Heizungsanlage** billig zu verkaufen Diederichstr. 23, Part. **Korbweber, Mühle mit Steinwalz** (Wahlstr.), gut erhalten, billig zu verk. Adelsheimstr. 27, 1. B 13942 **Gr. Vogelstede u. einige Möbel** z. verk. Delenenstr. 19, 1. **Neue Tischplatte**, gut haltend, zc. 50 Qmtr., zu verk. Näh. Bureau Hotel Metropole. 7721

Gebrauchte Schreibmaschine, bew. System, unt. Garantie zu verk. Off. u. S. 133 Hauptpostl. 7679 **Fahrrad, gut erhalten**, zu verkaufen. Adelsheimstr. 20, S. P. **H. Casper**, 50 auf 50, zu verkaufen. Westendstr. 1, 2.

Den geehrten Herrschaften empfi. sich **Frau Stummer**, zu I. Webergasse 9, I. feinsten. **Zahle die allerhöchsten Preise** f. antiq. Herr., Damen u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Lack. Post. gen. **Wegen großer Nachfrage** nach getr. Herren- u. Damenkleidern, Militärf., Möbel, Pfandsch., Gold- u. Silberfachen, in die der Einzige, der die höchsten Preise zahlt. **Schiffer, Wegberg. 21.**

A. Geizhals, Wehrgasse 25, Telefon 3783, **fauf von Herrsch. zu hoch. Preis**, antiq. Herren- u. Damenkl., Uniformen, Möbel, u. Pfandsch., Gold- u. Silberfach., Brillanten, Zahngebisse, auf V. L. i. Haus.

Karl Kunkel zahlt am besten für Herren-, Damen- u. Kinderkl., Schuhwerk, Uniformen, Möbel u. Pfandsch., Hochhäuserstr. 18. **Gebr. Tapezier-Maschine** gesucht. Off. an Adam Schmidt, Friedrichstr. 36.

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen zc. fit. u. holt ab S. Nipor, Oranienstr. 51, 11. **Wachtafeln** **Fabrik mit Wasserkraft**, nahe Darmstadt, in welcher ein Möbel-schreinerei betrieben wird. Verhältnisse halber sofort zu verpachten. unter H. 980 an den Tagbl.-Verlag.

Hägewerk Dölein i. C. mit elektr. Betrieb, f. a. Dampftrieb einzeln werden, m. anfchl. za. 800 R. Land. Herthastr. 11, billig in Vorlaufrecht zu verm., a. bill. zu verk. Architekt **Wach. Frankfurt a. M.**, Wibelersstr. 6, 2. Tel. 2626. Sprechst. 4-6.

Wirtschaft geucht bis zum 1. Oktober. Bewerber in dem Fache erfahren und noch in demselben tätig. Offerten unter R. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Unterstützung **Institut Worbs**, Haatl. konj. u. Russ. d. Schutzh., höh. priv. Lehr. u. Gesell.-Anstalt, Vorbereitungsanst. auf alle Klaffen. u. Schul- od. Militärämtern, bef. Einj. u. Abitur, a. f. Mädch. Studienanf. f. Grwad., a. Dam. Arbeitsstud. bis Prima inkl. **Wsch. Erf. f. 15 J. b. Wdit. inkl.!** Priv.-Unt. i. all. Päd. a. f. Ausl.! **Rachhilfe u. Ferienkurse Pension!** **Worbs.**

Privatlehrer u. Oberlehrer, Luisenstr. 43 u. Schwabacherstr.

Einfaßl. gut erh. pol. Bettfl. zu verkaufen gesucht. Offert. u. R. 150 an den Tagbl.-Verlag. B 13867 **Gut erhaltenes Glasstr. für** Manuf. Tischl. zu kaufen ges. Off. mit genauer Größenang. u. Preis u. S. D. 88 postlagernd Bismarckring. **Gut erh. Duttshant** f. Etagegesch. zu kaufen ges. Off. u. Modes postlagernd Bismarckring. **Ein Nähtisch, Kuch.** zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter L. 238 an den Tagbl.-Verlag. **Gut erhaltenes Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 238 an den Tagbl.-Verlag. **Ausgeklämmtes Haar** laufft Kopp. Karstraße 15, 2. **All. Eisen, Lumpen, Platten**, Papier, Gummi, Metall, Neuloch- abf. laufft u. holt pünktl. ab Weis, Schulgaße 4, 11b, Part. **Den Obertrag** ganzer Baumstücke, Garten, auch ein. Räume, zu kaufen gesucht. **Meier, Adlerstr. 49.**

Verpachtungen **Großer Lagerplatz** sofort zu verpachten. Näh. R. Heiser, Kaiser-Friedrich-Ring 82. 1116 **Pachtgesuche** **Fraulein** w. gutgeh. best. Speisehaus, ev. mit etw. möbl. S. m. Inbeniat, z. pacht. Off. u. R. 233 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht **Energetische Rachhilfe**, Heberu. d. Schularb. i. Sexta, Quinta u. Quarta w. ert. Nikolastr. 15, 2. **Klavier-Lehrerin** gesucht. Offerten mit Preis unter G. 150 an den Tagbl.-Verlag. B 13864

Co. Familien-Alumnat, **Oberlahnst. a. Rh.**, für Schüler des Gymnasiums und Realprogrammums. Vorz. Empfehlungen, langjährige Erfahrung. Prosp. durch Rector Pützmaier. **Berlitz School**, Sprachlehrinstitut, 7661 **Luisenstr. 7.**

Gymnasiasten erhalten vorzüglichen englischen Unterricht von gut empfohlenen Engländern. Offert. u. G. 237 an d. Tagbl.-Verl. **Young german Lady** seeks for a gentleman or lady for Conversation. Ausweis to Kirchgaße 13, 1. **Garantie für Erfolg**. Unterr. in Buchl. mit Buchl. und allen Montorarb. ert. prakt. Buchl. bei billiger Berechn. **Auch übernehme** Nachtrag von Büchern u. Bilanzen. **Nachricht ert. Deckerl**, Doppelheimerstr. 59, 1. B 13956

Klavierunterricht erteilt groß. l. konj. geb. Musiklehrer am Konj. tätigl. Monatspreis 8 W. (wöchentl. 2 Std.) **Gest. Offerten** unter R. 214 an den Tagbl.-Verl. B 12417 **Klavierstunden** erteilt energ. tüchtig. gebild. Fraulein, welches die besten Empl. über ihre bisherigen Lehrlinge nachweist. Kommt ins Haus. Offerten unter L. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Diese Woche beginnt ein **Abend-Tanzkurs** (Unterrichtszeit 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr), **soner ein Ferien-Tanzkurs** für **Mademister zc.** In diesen Kurzen, welche bis spätestens Oktober beendet sind, werden noch Anmeldungen von Damen und Herren entgegen-genommen. **Näh. Adelsheimstr. 73, Tel. 3442.**

Julius Bier und Frau, Lehrer u. Lehrerin f. Gesellschafts- und Kunststanz.

Verloren Gefunden **Entlaufen** 11. schwarze Spitzhündin mit weißer Brust u. weißen Vorderpfoten. Abzugeben gegen gute Belohnung **Westendstr. 6, 3. Etage links.**

Hajlancker Dobermann entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung **Säckerstr. 27.** **Vermittelt wird** **hellgelber Cackel**. Gegen Belohnung zurückzubringen nach Viktoriasstr. 13. **Entlaufen** ein deutscher Pinscher, grau, kurzhaarig. Abzugeben g. gute Belohnung **Kaiser-Friedrich-Ring 31, 3.**

Pariser Renwäscherei **A. Kirsten**, Arentalerstr. 3. Tel. 4074. **Spez.-Gesch.** f. seine Herren- u. Damenwäsche, Kleid., Blus., usw. **Gardinen**, eig. Bleiche. **Pittale** Gradenstr. 14, Laden.

Alle Massagen **Rheinstraße 48, 1.** **Masserie** B 13783 empfiehlt sich. **Doppelheimerstr. 29, R. r.** **Massage.** **Frau Gilsfort, Wwe., Webergasse 39, 2.**

Primerer für den Unterricht eines Tertianers d. Reform-Gymn. (Latein) ges. Schriftl. Off. m. Pr. u. U. S. P. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. **Klavier-Unterricht** ert. leidit begeist. Jemmy Kirchner, Bismarckring 11, 2 r. Stunde 1 W. Beste Empfehlungen. B 13960 **Bügelkursus** wird gründlich erteilt **Wendelstr. 27, 1.** B 13242 **Bügelkurse** erteilt gründlich **Fr. Michel, Cleonorenstr. 8.**

Unter billig. Mittagstisch 50, Abendstisch 35 u. höh., nach Wunsch. **El. Remmelsberger**, Saalgaße 22, 1. **Druckerei Mühl, Paulbrunnenstr. 3.** **Druckerei N. Münch, Albrechtstr. 28.** **Hef. sämtl. Druckfachen** reich u. billig. **Umzüge übernimmt** billigt m. Garantie **B. Reichmann**, Forststraße 13, 11. B 13892 **Leichte Fuhrer** per Rolle w. angen. **Palramstr. 1, Part.** **Ofenheker Möser**, Kirchgasse 21. **Telephon 3267.** **Herren-Kuzige** werden angefert., gereinigt, ausgedehnt., gebügelt, bill. **Morischstraße 64, Hs. Sieca.** **Erf. Damenschneiderin** empfi. sich in u. außer dem Hause. **Adelsheimstr. 73, 4.** 7671 **Schneiderin** empfi. sich, auch Änderungen schnell u. billig. **Bismarckring 25, 3. l.** B 13788 **Kostüm-Kleider**. Kostüme werden gereinigt und aufs Neue ausgebeilert. **Drudenstr. 8, 11b, links 2. Etage.** **Musen u. Kleider w. bill. gearb.** **Sedanstraße 10, 3. l.** B 13860 **Frau empfi. sich** im Ausbessern der Kleider u. Wäsche. **Sedanstraße 6, 11b, 3. St.** **Garmanasse** v. tücht. **Kassense** 1 W. zur f. Damen. Offerten unter S. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Prüfung nimmt noch Damen an. **Hellmündstr. 29, 2.** B 13979 **Wäscherei mit Rosenbleiche** übern. noch Wäsche bei tadelloser Bedien. u. bill. Fr. **Serrenwäsche** auf Neu. **Wendelstr. 22, 2. Tel. 8086.** **Wäscherei Fr. Schmidt** (Wärinerei Schmidt), Langenbergsplatz, übern. noch Kunden. **Rosenbleiche.** **Bügelwäsche w. angen. u. p. bel.** **Näh. Nömerberg 5, 11b.** B 13915 **Wäsche z. Bügeln w. angen.** **Palramstr. 18, 11b, 1.** B 13945 **Stärkwäsche** wird z. **Wäsche** u. **Hef.** **Wendelstr. 22, 2. Tel. 8086.** **Bügelwäsche** wird angenommen. **Nahnstraße 8, 11b, rechts.** **Wäsche** wird aufs Land angenommen, gebleicht u. pünktlich besorgt. **Zu erf. Nömerberg 8, Kaffeegegesch.**

Geschäftliche Empfehlungen **Unter billig. Mittagstisch** 50, Abendstisch 35 u. höh., nach Wunsch. **El. Remmelsberger**, Saalgaße 22, 1. **Druckerei Mühl, Paulbrunnenstr. 3.** **Druckerei N. Münch, Albrechtstr. 28.** **Hef. sämtl. Druckfachen** reich u. billig. **Umzüge übernimmt** billigt m. Garantie **B. Reichmann**, Forststraße 13, 11. B 13892 **Leichte Fuhrer** per Rolle w. angen. **Palramstr. 1, Part.** **Ofenheker Möser**, Kirchgasse 21. **Telephon 3267.** **Herren-Kuzige** werden angefert., gereinigt, ausgedehnt., gebügelt, bill. **Morischstraße 64, Hs. Sieca.** **Erf. Damenschneiderin** empfi. sich in u. außer dem Hause. **Adelsheimstr. 73, 4.** 7671 **Schneiderin** empfi. sich, auch Änderungen schnell u. billig. **Bismarckring 25, 3. l.** B 13788 **Kostüm-Kleider**. Kostüme werden gereinigt und aufs Neue ausgebeilert. **Drudenstr. 8, 11b, links 2. Etage.** **Musen u. Kleider w. bill. gearb.** **Sedanstraße 10, 3. l.** B 13860 **Frau empfi. sich** im Ausbessern der Kleider u. Wäsche. **Sedanstraße 6, 11b, 3. St.** **Garmanasse** v. tücht. **Kassense** 1 W. zur f. Damen. Offerten unter S. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Hund, gelbes Windspiel, auf den Namen **Nelly** hörend, braunes Halsband, **entlaufen**. **Gea. Vel.** abzugeben **Adelsheimstr. 31, 1.** **Der Ankauf** wird gemocht. **Ein schwarzer Hund**, Marke 1288, in Abwesenheit des Besitzers (Gumboldtstr. 15) entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung **Bierhändler Höhe 22, 1. Etage.**

Geschäftliche Empfehlungen **Künstlerische Perspektiven** und Fassadenzeichnungen in Aquarell- und Federzeichnung fertigt an vielfach prämiierter Architekt bei möglichem Honorar. **Off. u. G. 228** an den Tagbl.-Verlag.

Bevor Sie Stellung suchen lassen Sie Ihre Zeugnisse bei **Hch. Rinke, Kirchgaße 30**, in **Maschinenstr.** fr. abschreib. Schnell, korrekt, billig. **Erfolg ist Ihnen sicher.** **Botengänge nach Frankfurt** zc. täglich 30 Pf. mit Paket. **Frankfurter Bot.**, **Elmüllerstr. 16.** **Telephon 1063.** **Dobe Doppelheimerstr. 86 ein** **Atelier** für **feinere Damenschneiderei** eröffnet. **Elisabeth Krause.**

Perfekte Schneiderin, hier noch fremd, empfi. sich zum Unterrichten sämtl. **Damen** garb. **Frau Wagner**, **Forststr. 8, 1 r.** 7675 **Weißnäherin** empf. sich. **Näh. Tagbl.-Verl.** B 13909 Dz **Neu-Wäscherei**. **Schönemünde** und **sachmännische** **Behandlung** auch der feinsten **Wäsche**, **Rosenbleiche** — besonders **Herren-** **wäsche**. **Prompte** und **tolante** **Bedienung** **zusichernd**, empfi. sich **ergeben** **P. Malsita**, **Georg-Auguststr. 8.** **Tel. 3971** **Mohrm. Friedrich.**

Pariser Renwäscherei **A. Kirsten**, Arentalerstr. 3. Tel. 4074. **Spez.-Gesch.** f. seine Herren- u. Damenwäsche, Kleid., Blus., usw. **Gardinen**, eig. Bleiche. **Pittale** Gradenstr. 14, Laden.

Alle Massagen **Rheinstraße 48, 1.** **Masserie** B 13783 empfiehlt sich. **Doppelheimerstr. 29, R. r.** **Massage.** **Frau Gilsfort, Wwe., Webergasse 39, 2.**

Bevor Sie Stellung suchen lassen Sie Ihre Zeugnisse bei **Hch. Rinke, Kirchgaße 30**, in **Maschinenstr.** fr. abschreib. Schnell, korrekt, billig. **Erfolg ist Ihnen sicher.** **Botengänge nach Frankfurt** zc. täglich 30 Pf. mit Paket. **Frankfurter Bot.**, **Elmüllerstr. 16.** **Telephon 1063.** **Dobe Doppelheimerstr. 86 ein** **Atelier** für **feinere Damenschneiderei** eröffnet. **Elisabeth Krause.**

Perfekte Schneiderin, hier noch fremd, empfi. sich zum Unterrichten sämtl. **Damen** garb. **Frau Wagner**, **Forststr. 8, 1 r.** 7675 **Weißnäherin** empf. sich. **Näh. Tagbl.-Verl.** B 13909 Dz **Neu-Wäscherei**. **Schönemünde** und **sachmännische** **Behandlung** auch der feinsten **Wäsche**, **Rosenbleiche** — besonders **Herren-** **wäsche**. **Prompte** und **tolante** **Bedienung** **zusichernd**, empfi. sich **ergeben** **P. Malsita**, **Georg-Auguststr. 8.** **Tel. 3971** **Mohrm. Friedrich.**

Pariser Renwäscherei **A. Kirsten**, Arentalerstr. 3. Tel. 4074. **Spez.-Gesch.** f. seine Herren- u. Damenwäsche, Kleid., Blus., usw. **Gardinen**, eig. Bleiche. **Pittale** Gradenstr. 14, Laden.

Alle Massagen **Rheinstraße 48, 1.** **Masserie** B 13783 empfiehlt sich. **Doppelheimerstr. 29, R. r.** **Massage.** **Frau Gilsfort, Wwe., Webergasse 39, 2.**

Bevor Sie Stellung suchen lassen Sie Ihre Zeugnisse bei **Hch. Rinke, Kirchgaße 30**, in **Maschinenstr.** fr. abschreib. Schnell, korrekt, billig. **Erfolg ist Ihnen sicher.** **Botengänge nach Frankfurt** zc. täglich 30 Pf. mit Paket. **Frankfurter Bot.**, **Elmüllerstr. 16.** **Telephon 1063.** **Dobe Doppelheimerstr. 86 ein** **Atelier** für **feinere Damenschneiderei** eröffnet. **Elisabeth Krause.**

Perfekte Schneiderin, hier noch fremd, empfi. sich zum Unterrichten sämtl. **Damen** garb. **Frau Wagner**, **Forststr. 8, 1 r.** 7675 **Weißnäherin** empf. sich. **Näh. Tagbl.-Verl.** B 13909 Dz **Neu-Wäscherei**. **Schönemünde** und **sachmännische** **Behandlung** auch der feinsten **Wäsche**, **Rosenbleiche** — besonders **Herren-** **wäsche**. **Prompte** und **tolante** **Bedienung** **zusichernd**, empfi. sich **ergeben** **P. Malsita**, **Georg-Auguststr. 8.** **Tel. 3971** **Mohrm. Friedrich.**

Pariser Renwäscherei **A. Kirsten**, Arentalerstr. 3. Tel. 4074. **Spez.-Gesch.** f. seine Herren- u. Damenwäsche, Kleid., Blus., usw. **Gardinen**, eig. Bleiche. **Pittale** Gradenstr. 14, Laden.

Alle Massagen **Rheinstraße 48, 1.** **Masserie** B 13783 empfiehlt sich. **Doppelheimerstr. 29, R. r.** **Massage.** **Frau Gilsfort, Wwe., Webergasse 39, 2.**

Bevor Sie Stellung suchen lassen Sie Ihre Zeugnisse bei **Hch. Rinke, Kirchgaße 30**, in **Maschinenstr.** fr. abschreib. Schnell, korrekt, billig. **Erfolg ist Ihnen sicher.** **Botengänge nach Frankfurt** zc. täglich 30 Pf. mit Paket. **Frankfurter Bot.**, **Elmüllerstr. 16.** **Telephon 1063.** **Dobe Doppelheimerstr. 86 ein** **Atelier** für **feinere Damenschneiderei** eröffnet. **Elisabeth Krause.**

Perfekte Schneiderin, hier noch fremd, empfi. sich zum Unterrichten sämtl. **Damen** garb. **Frau Wagner**, **Forststr. 8, 1 r.** 7675 **Weißnäherin** empf. sich. **Näh. Tagbl.-Verl.** B 13909 Dz **Neu-Wäscherei**. **Schönemünde** und **sachmännische** **Behandlung** auch der feinsten **Wäsche**, **Rosenbleiche** — besonders **Herren-** **wäsche**. **Prompte** und **tolante** **Bedienung** **zusichernd**, empfi. sich **ergeben** **P. Malsita**, **Georg-Auguststr. 8.** **Tel. 3971** **Mohrm. Friedrich.**

Pariser Renwäscherei **A. Kirsten**, Arentalerstr. 3. Tel. 4074. **Spez.-Gesch.** f. seine Herren- u. Damenwäsche, Kleid., Blus., usw. **Gardinen**, eig. Bleiche. **Pittale** Gradenstr. 14, Laden.

Alle Massagen **Rheinstraße 48, 1.** **Masserie** B 13783 empfiehlt sich. **Doppelheimerstr. 29, R. r.** **Massage.** **Frau Gilsfort, Wwe., Webergasse 39, 2.**

Bevor Sie Stellung suchen lassen Sie Ihre Zeugnisse bei **Hch. Rinke, Kirchgaße 30**, in **Maschinenstr.** fr. abschreib. Schnell, korrekt, billig. **Erfolg ist Ihnen sicher.** **Botengänge nach Frankfurt** zc. täglich 30 Pf. mit Paket. **Frankfurter Bot.**, **Elmüllerstr. 16.** **Telephon 1063.** **Dobe Doppelheimerstr. 86 ein** **Atelier** für **feinere Damenschneiderei** eröffnet. **Elisabeth Krause.**

Perfekte Schneiderin, hier noch fremd, empfi. sich zum Unterrichten sämtl. **Damen** garb. **Frau Wagner**, **Forststr. 8, 1 r.** 7675 **Weißnäherin** empf. sich. **Näh. Tagbl.-Verl.** B 13909 Dz **Neu-Wäscherei**. **Schönemünde** und **sachmännische** **Behandlung** auch der feinsten **Wäsche**, **Rosenbleiche** — besonders **Herren-** **wäsche**. **Prompte** und **tolante** **Bedienung** **zusichernd**, empfi. sich **ergeben** **P. Malsita**, **Georg-Auguststr. 8.** **Tel. 3971** **Mohrm. Friedrich.**

Pariser Renwäscherei **A. Kirsten**, Arentalerstr. 3. Tel. 4074. **Spez.-Gesch.** f. seine Herren- u. Damenwäsche, Kleid., Blus., usw. **Gardinen**, eig. Bleiche. **Pittale** Gradenstr. 14, Laden.

Alle Massagen **Rheinstraße 48, 1.** **Masserie** B 13783 empfiehlt sich. **Doppelheimerstr. 29, R. r.** **Massage.** **Frau Gilsfort, Wwe., Webergasse 39, 2.**

Reise-Gesellschaft

Reise-Gesellschaft... Kur solide gleichge...

Bitte an Kunstfreunde!

Wer würde junger Dame, der die Mittel zur Weiterbildung...

Größ. Darlehen

Größ. Darlehen gegen Sicherheit...

Wer leiht 300 Mk.

um Geschäft zu d. Rückg. monatl. ob. nach Uebereinkunft. Offerten u. N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Drei Mark Belohnung erhält Derjenige, welcher den Dieb nachweist...

Unzählige Geheime Preise Pastor Zelle's Heilweise als sicheren Notanker und Weg zur Gesundheit u. Verjüngung...

Haut-, Harn- u. Blasenleiden

Robert Dressler, Kur-Institut für Naturheilkunde, Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

Merztlich gepr. Frau erteilt Rat u. gewissenhafte Hilfe...

Bessere Damen finden sof. sch. reell. Rat l. dist. Angeleg. (solid. Verbind.) d. erfahr. gew. Frau (geb). Off. u. N. 962 a. d. Tagbl.-Verl.

Vornehme Damen

find. in dist. Anseh. sch. u. reell. Rat d. h. u. d. Frau. Off. unt. A. 916 an den Tagbl.-Verlag.

Damen erhält in all. dist. Fällen d. erf. G. sch. Offert. unter D. Frenz, Mainz. P. 48

Heiraten vermittelt reell. Frau Wehner, Römerberg 33, 1.

Repräs. geb. Dame, 33 J., evang., v. best. Fam., sehr häußl. u. geschäftl. gewandt...

Reelle Heirat.

Gelernter Bäcker, mit Vermögen, 27 Jahre alt, ev., nur aus besserer Familie...

Disting. Witwe,

Schneiderin, geistl., aber mittellos, 42 J., sucht ein geb. u. erf. Mann...

Auswärts kann das Wiesbadener Tagblatt durch folgende Agenturen bezogen werden:

Table listing agents for the Wiesbadener Tagblatt in various locations including Kuringen, Biebrich, Biersdorf, etc.

Bezugs-Bestellungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.

Der Verlag.

Advertisement for P. Esten's 'Neuenährer Rauchfleisch' with an image of a ham.

Advertisement for Phonola-Pianos and Flügel by Frz. Schellenberg.

Advertisement for S. Blumenthal & Co. selling black clothing.

Advertisement for Makulatur (junk paper) available in the Tagblatt-Verlag.

Advertisement for Honig (honey) with a guarantee.

Advertisement for hair care products from P. Esten.

Advertisement for 'Eier! Eier! Eier!' (eggs) from Saal.

Advertisement for a funeral home (Beerdigungs-Anstalt) by Adolf Limbarth.

Large advertisement for Mariechen, a deceased woman, with details of her funeral.

Advertisement for 'Amor' metal polish, claiming it is the best.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 3.30 Uhr: Rail-coach-Ausflug nach der Platte. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. (Residenz-Abend.)

Männergesang-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe. Athletiksport-Club Athletia. Begr. 1892. Abends 9 Uhr: Übung. Kraft- und Sportklub. Abends 9 Uhr: Übung.

Hauptpostamt a) Rheinstr. 23 bis 25; Brief- und Geldannahme. Ausgabe für postlagernde Sendungen und Ausgabe für ständige Abholer im Erdgeschoss, Abfertigungsstelle der Geldbriefträger im Hofgebäude rechts, Amtszimmer des Postdirektors, Abfertigungsstelle der Briefträger und Zeitungsstelle im ersten Obergeschoss; b) Luisenstr. 8/10: Paket-Annahme u. Ausgabe, Rentenzahlungsstelle.

Theater Concerte

Residenz-Theater. Direktion: Dr. phil. H. Rauh. Dienstag, den 17. August. Gastspiel des Berliner Baubühnen-Ensembles.

Der Floh im Ohr. (La Puce à l'oreille). Schwanz in 8 Akten von Georges Feydeau.

Der Original-Inszenierung des Berliner Residenz-Theaters von Heinz Voiten-Daewers.

Personen: Viktor Emanuel Chantebise: Leopold Saar (Trianon-Theater, Berlin). Raymonde, seine Frau: Konstanze Grobe (Stadt-Theater, Hamburg). Camille Chantebise, sein Vetter: Hans Marion (Schauspielhaus, Hamburg). Carlos Somenides de Sijlangua: Alfred Debat (Neues Theater, Berlin). Lucienne, seine Frau: Tilly Dellon (Neues Schauspielhaus, Berlin). Doktor Vinode: Karl Jönshon (Kleines Theater, Berlin). Romain Journel: Hans Felix (Trianon-Theater, Berlin). Augustin Herillon, Wirt des Hotels zum Jüdischen Kater: Herbert Langhofer (Residenz-Theater, Berlin). Olimpe, seine Frau: Anna Ungar (Residenz-Theater, Berlin). Konstant Bode, Hausdiener im Jüdischen Kater: Eugenie, Stubenmädchen: Heiti Biantenburg (Residenz-Theater, Berlin). Baptiste, der Franke Onkel: Benno Berg (Kleines Theater, Berlin). August: Alfred Pennewitz (Schauspielhaus, Leipzig). Stephan, Diener bei Chantebise: Albert Glind (Neues Schauspielhaus, Berlin). Anjolette, Köchin, seine Frau: Loni Anforer (Schauspielhaus, Hamburg). Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 18. August: Der Floh im Ohr. Donnerstag, den 19. August: Der Floh im Ohr. Freitag, den 20. August: Die Dame von Roulin-zouge.

Walhalla-Theater. Direktion: H. Norbert. Dienstag, den 17. August. Abends 8 Uhr.

Ein Herbstmanöver. Operette in drei Akten von Karl von Babony und Robert Bobanzky. Musik von Emerich Kalmann.

Spielleiter: Direktor H. Norbert. Dirig.: Kapellm. W. Großkopf a. G. Personen:

Feldmarschalleutnant von Lobony: Walter Friebe. Trebska, seine Tochter: Bertel Brändle. Baronin Nisa von Karbach: Erna Greffin. Rittermeister v. Gimmereich, b. d. Husaren: Max Drog. Oberleutnant v. Lorenz, bei den Husaren: Walter Herrling. Leutnant Giesels, bei den Husaren: Fried. v. Ahn. Wallerstein, Referent: Hans Süßenguth. Raders-Reibehel: Hella v. Gall. Barock, Freiwiliger bei den Husaren: Billy Geisler. Birau, Wachtmeister: Billy Hüpper. Furi, Zugführer: Albert Köster. Starke, Hausverwalter: Paul Schulze. Lejos, Großknecht: R. Zimmermann. Herr v. Steinboff: Ole Hohenfels. Frau v. Bergen: Bertel Brändle. Komtesse Olga: Julius Fischer. Oberst Wulf: Julius Fischer. Oberleutnant Sturm: B. Ballschläger. Leutnant Kessel: Karl Straub. Leutnant Röppler: Julius Geh. Feter, Husar: Hans Hoppe. Polnar, Infanterist: Hans Richard. Erster Infanterist: Kurt Hiler. Herren, Damen, Bauerndorf, Militär, Gasse.

1. Akt: Vor dem Schlosse der Baronin Nisa von Karbach. 2. und 3. Akt: Im Schlosse der Baronin. Mittwoch, den 18. August: Benefiz für Herrn Paul Schulze. Ein Walzertraum.

Volks-Theater. (Dobbeimerstraße 16. Kaiserfaal.) Direktion: Hans Wilhelm. Vom 1. bis 31. August keine Preise. Dienstag, den 17. August. Abends 8.15 Uhr.

Der Ypsilon von Almeruh. Gesangspöke in 4 Aufzügen von Friedr. Kaiser. Musik von Storch.

In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm. Musik: Leituna: B. Clement.

Personen: Rollmann, Hofmeister: Dir. Wilhelm. Ranny, seine Nichte: Marg. Samm. Mathis, Postillon: Alfred Heinrichs. Peter, Postillon: Curt Wöber. Hans, Postillon: Fred Harro. Fig. Theaterdirektor: Arthur Rhode. Dr. Gummil, Theaterarzt: Georg Rüd. Mathilde, Schauspielerin: Eddy Walben. Ambros, Theaterdiener: Otto Werner. Reti, Stubenmädchen: Marg. Reißig. Graf von Blinksfiern: Runi Clement.

Kurhaus zu Wiesbaden. Dienstag, den 17. August. Vormittags 11 Uhr.

Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertm. F. Kaufmann.

1. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailart. 2. Ich sende diese Blume dir, Lied von F. Wagner. 3. Wiener Fresken, Walzer von Jos. Strauss. 4. Amins, ägyptisches Ständchen von P. Lincke. 5. Phantasie aus der Oper „Stradella“ von F. v. Flotow. 6. Persischer Marsch von Joh. Strauss. Eintritt gegen Prunnen-Abonnements-Karten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters. Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister. Nachmittags 4.30 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von F. Schubert. 2. Finale aus der Oper „Die Jüdin“ von F. Halevy. 3. Adagio aus der Sonate pathétique von L. v. Beethoven. 4. Phantasie über Lieder ohne Worte von F. Mendelssohn. 5. Serenata von M. Moszkowsky. 6. Schlesische Lieder für 2 Violinen von B. Bilse. Herren Konzertmeister F. Kaufmann und W. Sadony.

7. Phantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber. Abends 8.30 Uhr.

Solistenabend. 1. Fest-Ouvertüre von E. Lassen. 2. Serenade für Flöte und Waldhorn von O. Tittel. Herren: F. Danneberg und F. Könnecke.

3. Szene u. Arie aus der Oper „Luise di Montfort“ von A. Bergson. Klarinette-Solo: Herr K. Seidel. 4. Serenade f. Violine, Violoncell und Harfe von A. Oelschlegel. Herren: Konzertmeister F. Kaufmann, P. Hertel und A. Hahn. 5. An der Weser, Lied für Trompete von G. Frossel. Herr E. Schwigk. 6. Die Solisten, grosse Phantasie von A. Schreiner. 7. Piraten-Marsch für Harfe mit Orchester von P. Alcars. Herr A. Hahn.

Versteigerungen

Einweidung von Angeboten auf die Ausführung der Maurer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten usw. Materiallieferung zur Hebung des Dachgeschosses von 2 Bahnhofs-Wärterhäusern auf der Strecke Wiesbaden-Niederrheinhausen, an die Kgl. Eisenbahn-Verkehrsinspektion hier, borm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 365, S. 15.)

Fremden-Führer

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen. Königliches Theater, auf dem Warmen Damm. Residenz-Theater, Bahnhofstrasse 20. Walhalla-Theater, Mauritiusstrasse 1a. Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan. Ratskeller mit künstlerischer Wandmalereien. Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss. Rathaus, Schlossplatz 6. Staats-Archiv, Mainzerstr. 64. Städtische Gemäldegalerie, permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins. Wilhelmstrasse 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet. Bibliothek des Altertums-Vereins, Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11-1 Uhr geöffnet. Hygiea-Gruppe, am Kranplatz. Altertums-Museum, Wilhelmstrasse 20. An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11-1 und 3-5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedriehstrasse 1, 1. Stiege, anzu-Naturhist. Museum, Wilhelmstrasse 20. Geöffnet Sonntags von 10-1, Montags und Dienstags von 11-1, Mittwochs von 3-5, Donnerstags und Freitags von 11-1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags geschlossen. Nassauische Landes-Bibliothek, Wilhelmstrasse 20. Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10-1 und 3-4 Uhr für die Entleiung und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10-1 und 3-8 Uhr. Denkmäler: Kaiser-Wilhelm-Denkmal in den Anlagen a. Warmen Damm, Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, Fürst Bismarck-Denkmal auf d. Wilhelms-Platz, Waterloo-Denkmal auf dem Luisenplatz, Bodenstedt-Denkmal oberhalb der Alten Kolonnade, Krieger-Denkmal im Nerotal, auf dem alten Friedhof u. auf d. Exerzierplatz, Schiersteinerstr., Gustav-Freytag, Ferd.-Heyl-Denkmal in den Kuranlagen an der Parktrasse, Remigius-Fresenius-Denkmal in dem Dambachtal, Koch-Denkmal an dem Spierskopf, Oranier-Denkmal auf dem Schlossplatz und Schiller-Denkmal in den Anlagen am Warmen Damm. Reichsbank, Luisenstrasse 21. Landesbank, Rheinstrasse 30. Justizgebäude, Gerichtsstrasse. Passabureau, Friedrichstrasse 17. Polizei-Direktion, Friedrichstrasse 17. Polizei-Reviere: I. Röderstrasse 29; II. Mainzerstrasse 34; III. Bertramstrasse 22. Hinterhaus; IV. Webergasse 44; V. Philippsbergstrasse 15. Etablissement „Bahnholt“ bei Wiesbaden. Luftkurort, Rest. und Café. Sonnenberg (30 Min. von Wiesbaden). Ruine mit Restaurations-Gebäude. — Heiligkreuz-Kirche auf dem Friedhof. Wilhelmshöhe bei Sonnenberg Restaurant. Schöne Fernsicht. Römertor (Heidenmauer), Am Römertor.

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung; 8 1/2-10 Uhr: Männer-Abteilungen. Turnverein. Abends 8-10 Uhr: Säkularturnen und Vorturnerschule. Wiesbadener Athletklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule bis-a-vis der Reichsbank. Klublokal: Walhalla. Fechter-Vereinigung Wiesbaden. Von 8-10 Uhr: Fechten. Oberrheinschule Oranienstrasse 7. Männer-Turnverein. Abds. 8 1/2 Uhr: Ringenturnen der aktiven Turner und Jünglinge. Nach demselben: Allgemeiner Eingabend. Stenographen-Verein Obelberg. Anfänger-Unterricht: 9-10 Uhr. Mittelschule Luisenstraße 26, Zimmer Nr. 26. Gefangenen-Verein Wiesbad. Männerklub. Abends 8 1/2 Uhr: Probe. Youngs Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung. Stenm- und Ring-Club Einigkeit. Abends 8 1/2 Uhr: Übung. Wiesbadener Athleten-Klub. 8 1/2 Uhr: Übung. Evangelischer Arbeiterverein. Abends 8 1/2 Uhr: Zitherspielprobe. Guttempler-Verein. Taunuswacht. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. Sprecherverein 1903. Hotel Rational. Taunusstraße 21. Abends 8 1/2 Uhr: Französische Konversation. Christlicher Verein junger Männer. Dobbeimerstraße 20. Stb. 1 St. 8.45: Bibelbesprechung. Stenographen-Klub Solze-Schren. Abends 9 Uhr: Vereins- und Hebungabend. Theater-Gesellschaft Wiesbaden. Vereinslokal: Thüringer Hof. Abends 9 Uhr: Probe. Quartett-Verein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe, im Restaurant Gambrius, Marktstraße. Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

Biophon-Theater, Wilhelmstr. 6. Hotel Monopol. Hamburger Festzug zum 16. Deutschen Bundes-schiessen. Entwicklung Hamburgs vom Fischerdorf zur Welthandelsstadt.

Don Juan heiratet, humorist. Kunstfilm, arrangiert von Bolten-Daewers. Szenen aus „Bolíamo“, „Das goldene Kreuz“, „Don Juan“. Die Riviera — Othello. — Festschulze. 7985

Wiesbadener Hof, feinbürgerl. Familien-Restaurant. Täglich: Matinee und abends erstklassiges Künstler-Konzert (Hans Kapello). 1055

Walhalla-Restaurant. Jeden abend: 1013

Grosses Künstler-Konzert. Mail-coach-Ausflug. An Wochentagen ab Kurhaus 3 1/2 Uhr, Sonntags 2 1/2 Uhr.



Wiesbadener Fremden-Liste.



Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Messwahr, Dr. med., Polle. — Muller, Fr., Halle a. S. — Marx, Kfm., m. Frau, Euskirchen.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Schultz, Stud., Hildesheim. — Schultz, 3 Herron Stud., Königsberg. — Müller, m. Frau, Louvain. — Mahlau, Stud., Telkwitz. — Brinks, m. Frau, Mülheim (Ruhr). — Grünberg, Fr., Malmö. — Oehmann, Fr., Malmö. — Sing, Fr., Montreux. — Wehrle, Pfalzheim. — Steller, Gen.-Sekretär, m. Frau, Köln. — Fuchs-berger, Ing., m. Frau, Augsburg. — Siedentopf, Kfm., m. Frau, Naumburg a. d. S.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Liefte, Fabrikant, m. Fr., Elberfeld. — Nob, Rent., m. Frau, Rysnyk. — Nob, Fr., Holland. — Martin, Kfm., m. Frau, Passau.

Bayrischer Hof.
Delaspéstrasse 4.
Ruppel, 2 Hrn. Kfite, Elberfeld. — Schlüter, m. Fr., Elberfeld. — Werner, Kfm., Würzburg.

Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Dreyer, Kfm., m. Fr., Landstuhl.

BelleVue.
Wilhelmstrasse 26.
Umbrognon-Bourgeois, Fr. u. Tocht., Velp. — Moellmann, Kfm., Duisburg. — Schroeder, m. Fam., Russland. — Titoca, Fr., Hooghede. — Titoca, Rent., m. Fam., Langemarch. — Sprüngli, Fabr., Zürich.

Hotel Bender.
Häfnergasse 10.
Steeg, Fr. Lehrerin, Saarbrücken. — Guckaisen, Königl. Markscheider, Heinitz. — Lieder, Rektor, Gelsenkirchen. — Stein, Rent., m. Fr., Nassau. — Duslach, Fr., Frankfurt a. M.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Erzo, Kfm., m. Fr., Antwerpen. — Koch, Kfm., Köln. — Marx, Ingen., Paris. — Jolster, Prok., m. Fr., Rohrwien. — Weber, Dir., Trarbach. — Weber, Fr. Lehrerin, Kassel. — Weber, Fr. Lehrerin, Dortmund. — Tust, Kfm., Köln. — Haschmann, Kfm., m. Fr., Chemnitz. — Souweine, Brüssel. — Wenzel, Unkermünde.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
van Swinderen, Groningen. — Frucht, Fr., Haag. — Schick, Frau, Haag.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Gurzytschy, Kfm., Warschau. — Raikin, Laratof, — Bock, Schriftstell. Dr., m. Fr., Berlin. — Lack, Dr. jur., m. Fr., München.

Zwei Böcke.
Häfnergasse 12.
Werner, Kfm., Windesheim. — Walter, Rent., m. Fr., Mülhausen in Th. — Jens, m. Fr., Rixdorf-Berlin.

Goldener Brannen.
Goldgasse 8/10.
Döring, Fr., Königsberg. — Theilkühl, Landger.-Dir., Dortmund. — Schloe, Fr. u. Kind, Bielefeld. — Rössler, Rent., Dresden. — Lapuse, Rentmeister, m. Fr., Johannesburg. — Rosenstock, stud. jur., Gera. — Conrad, Kfm., Essen. — Versteeg, Rent., m. Fr., Hengelo. — Eshuis, Rent. u. Tochter, Hengelo. — Röder, Frau Bürgermeister, Randersacker. — Zol-land, Frau, Königsberg.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Westphal, Kaufm., Düsseldorf. — Molis, Ingen., m. Fr., Thale a. Harz. — Conrad, Kfm., Zeitz.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Ude, Kfm., m. Fam., Düsseldorf. — Bartenburg, Kfm., Brüssel. — Hanson, Rent., Tein. — Müller, Kfm., m. Fr., Mannheim. — Elbeberg, Kfm., Flensburg. — Sauer, Fr., Köln. — Tentier, Fr., Hamburg. — Rothschild, Frau u. Tochter, Hamburg. — Tirard, Kfm., m. Fam., Reimsheim. — Callmann, Kfm., Düsseldorf. — Kummer, Kfm., Schwarzenbach. — Krahn, Kaufmann, Fulda. — Noack, Stad., Stuttgart. — Wagner, Kfm., Dauborn.

Hotel Cordan.
Nikolasstrasse 19.
Krennitz, Fr., Minden. — Krennitz, Fr., Minden. — van Casten, Belgien. — Geerman, Belgien. — Stauard, Belgien. — Lissch, Mörs. — Weiss, Mörs. — Fechner, Mörs. — Bausch, Mörs. — Geyer, Oberlehrer, Duisburg.

Hotel Dahlheim.
Tanusstrasse 15.
Alapin, Dresden. — Moors, Dr., Haag.

Darmstädter Hof.
Adelheidsstrasse 30.
Saul, Kfm., Saarbrücken. — Bohrer, Kfm., Saarbrücken. — Comfere, Osterfeld. — Meyer, Osterfeld. — Meltia, Osterfeld. — Rummelstott, Ingen., m. Frau, München. — Dickert, Kaufm., Kassel.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Kuhmerker, m. Fam., Drohobycz. — Marmorosch, Gutsbesitz., m. Frau, Marmora. — Reis, Kfm., Cannstatt. — Geyer, Fr. u. Tochter, Steuermarkt. — Schlesinger, m. Fr., Hamburg. — Pimental, m. Fr., Amsterdam. — Pimental, Leut., Amsterdam. — Pereira, Bankier, Amsterdam. — Kinnan, Fr., Evansville.

Kuranstalt Dr. Dornblüth.
Gartenstrasse 15.
Caspar, Geh. Komm.-Rat, Hannover. — von Klingspor, Fr., Hildesheim.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Schmidt, m. Fam., Schlebusch. — Wolber, Kfm., Köln. — Geck, Ingen., Magdeburg. — Hipsensteller, Kfm., Hachenburg. — Kahn, Kfm., Frankfurt a. M. — Wohlgenuth, Kaufm., Frankfurt a. M. — Horn, Fr., Köln. — Brunner, Oberlehrer, m. Fr., Hagen i. W. — Mymems, Rechtsanwalt, Amsterdam. — Steuer, Ingen., mit Fr., Dresden. — Steuer, Ing., Berlin. — Raffe, Kfm., Krefeld. — Döderlein, Lehrer, Auerbach. — Frank, Kaufm., Berlin. — Wahl, Kfm., Antwerpen. — Wassermann, Kfm., Naheim.

Hotel Eppe.
Körnerstrasse 7.
Isler, m. Sohn, Basel. — Funke, m. Fr., Decholdorf. — Schellhaas, Kfm., m. Tochter, Kosenberg. — Grosskopf, Ober-Assist., m. Fr., Kettwig. — Inaberg, Assist., Kettwig. — Ullmann, Bahnhofsverst., Kettwig.

Hotel Erbrins.
Mauritiusplatz 1.
Gross, Kfm., m. Fr., Köln. — Lauth, Kfm., Bonn. — Egert, Kfm., Usingen. — Schroeter, Kfm., Rosin. — Legins, Kfm., Lyon. — Kleber, Kfm., Berlin. — Steiner, Kfm., Köln. — Kempe, Kfm., Düsseldorf. — Schmidt, Kfm., Weimar.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Bauer, Kfm., Frankfurt a. M. — Maier, Kfm., Hanau. — Erlinghagen, Hagen. — Schenk, Schlachtensee. — Kremse, Kfm., m. Sohn, Schlachten-see. — Reifenberg, Kfm., Weilburg. — Kockert, Kfm., Berlin. — Sauer, Kfm., Arnstein. — Hils, Dir., mit Frau, Bothenhain.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Claus, Kfm., m. Tocht., Gardelegen.

Hotel Friedrichshof.
Friedrichstrasse 35.
Stückhardt, Kfm., Bremen. — Gust, Kfm., Stettin. — Elberding, Kaufm., Hamburg. — Rehm, m. Fr., Hildesheim. — Pietzrik, Kfm., Berlin. — Perthel, Kfm., Leipzig. — Nothhammer, Apoth., Türkheim. — Möller, Kfm., Altona. — Knoblach, Kaufm., Coppingen. — Diebold, Kfm., Caunstatt. — Castan, Kfm., Chemnitz. — Burgardt, Kfm., Charlottenburg. — Blaschke, m. Fr., Breslau. — Beisgal, m. Fr., Neuwied. — Filler, m. Frau, Neuwied. — Hesse, Fr., Göttingen.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 2.
Haumann, Schüler, D-Ruhrort. — Volkenrath, Schüler, D-Ruhrort. — Bergmann, Fr., Siegen. — Rindhage, Fr., Bochum. — Freund, Fr., m. S., Bammenthal. — Böhler, Dr., Wien.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Michel, Kfm., Berlin. — Haymann, Kfm., Berlin. — Tressler, Kfm., Ber-ling. — Weiss, Kfm., Braunsberg. — Ziegler, Kfm., m. Fr., Saarbrücken. — Kessler, Kfm., Breslau. — Falk, Kfm., Berlin. — Schindler, Fr., Berlin. — Otto, Kfm., Nürtingen. — Parewalk, Rent., Stettin. — Mautey, Sekr., Parewak. — Hardurg, Kfm., m. Frau, Köln. — Ehlfeldt, Kfm., Berlin. — Reuter, Kfm., Hanau. — Katt, Kfm., Berlin. — Schakel, Kfm., Schierling. — Kohlmann, Kfm., Nürnberg. — Kobbé, Kfm., Stuttgart. — Dösch, Kfm., Hanau. — Haas, Kfm., Giessen. — Fax, Kfm., Wien. — Meyer, Kfm., St. Goar. — Grebe, Kfm., m. Frau, Dillenburg. — Pastor, Kfm., mit Frau, Berlin. — Etinger, Kfm., Aschaffenburg. — Kock, m. Fam., Bargarth. — Krugen, Kfm., m. Fr., Erfurt. — Sandler, Kfm., Kulmbach. — Wilmart, Kfm., Brüssel. — Wikmann, Kaufm., Brüssel. — Breuer, Kfm., mit Frau, Düren. — Marschner, Kfm., Paris. — Berthold, Kfm., m. Fr., Barmen. — Siebert, Apotheker, Kistelstedt. — Vieth, Kfm., Solingen. — Timmel, Kfm., Aachen. — Wolff, Kfm., Heilbronn. — Olmer, Fr., Solingen. — Stock, Fr., Solingen.

Hamburger Hof.
Tanusstrasse 11.
Keller, Rent., London.

Hansa-Hotel.
Nikolasstrasse 1.
Nolte, 2 Schwestern, Bremen. — Zimmermann, Fabr.-Dir., Mannheim. — Diltmann, Fr., mit Sohn u. T., Barmen. — Weber, Geh. Justizrat, Oberl.-Ger.-Rat, Naumburg. — Conrad, Dir., m. Fam., Hangelar. — Becker, Brooklyn. — Steber, Brook-lyn.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Böll, Kfm., Nürnberg. — Batz, Kfm., m. Fr., Strassburg. — Burger, Kfm., m. Fr., Saarbrücken. — Sauer, Dr. phil., Köln. — Borch, Dr. phil., Köln. — Boenkamp, Lehrer, M. Gladbach. — Hochmuth, Fulda.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Levy, Assessor, Alzey.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Pflinsch, Frau Major, Darmstadt. — Sergardi, Frau u. Gesellsch., Italien. — Siebert, stud. ing., Charlottenburg. — Siebert, Frau, m. 2 T., Char-lottenburg.

Intras Hotel garni.
Tanusstrasse 51/53.
Gürtler, Amtsrichter, Eisfeld.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
van Cise, Frau, mit Bed., Boston. — Jounge, Frau, New York. — Pol- nin, Fr., New-Jersey. — von Dobrzycki, Rent., Inowsoetow. — von Dobrzycki, Dipl.-Ing., Ostrow. — Micheli, Berlin. — Gebert, Frau, Berlin. — van Lurrwen, Frau, m. S. Haag. — van der Kaut, Herzogenbusch. — v. d. Kamp, Herzogenbusch. — Berg, 2 Fr., Sappemeer. — Rosenberg, Fr., m. Tochter, Budapest. — deSulmerski, Kalisch.

Kaiserbad,
Wilhelmstrasse 42.
Steinmeister, Reg.-Rat, Berlin.

Hotel Kaiserhof
und **Augusta-Viktoria-Bad,**
Frankfurterstrasse 17.
Daniels, Kfm., Köln. — van Raven- steyn, m. Frau, Rotterdam. — Brock- huse, Rechtsanwalt, m. Frau, Köln. — am Ende, Fr., München.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Lapuse, Rent., m. Frau, Johannis- burg. — Petersen, m. Fr., Diedrichs- hagen.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 56.
Klenter, Frau, Bonn.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Brunk, m. Fr., Magdeburg. — Jucht, Forstmeister, Eschau. — Wirbatz, Fabrik., m. Frau, Remscheid. — Witt- sen, m. Fr., Schiffweiler. — Kali- cinski, Michowik. — Cramer, Kfm., Paderborn. — Landeck, Fr., Berlin. — Looser, Kfm., Charlottenburg. — Saeger, Kfm., m. Frau, Stralsund. — Markmann, Fr., Iserlohn.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 25.
Schmitz, Fr., Aachen. — Krings, Kfm., m. Frau, Aachen. — Leemams, Kfm., Gent. — Veroussen, Kaufm., Gent. — Picarr, Kfm., Gent. — Straunan, Kfm., Gent. — van Outsem, Gent. — Dreclamp, Kfm., Gent. — Weymersch, Kfm., Gent. — Vanden- driesche, Kfm., Gent. — Vandervelle, Fr., Gent. — Lisse, Kfm., Gent. — Meere, Kfm., m. Frau, Gent. — Meer, 2 Hrn., Gent. — Hebbelync, Fr., Gent. — Demoor, Gent. — Wymersch, m. Frau, Gent. — Lee- mams, Kfm., m. Frau, Gent. — de Mastelaere, Kfm., m. Fr., Gent. — Stein, Kfm., Leipzig. — Halfmann, Gymnasial-Oberlehrer, Viersen. — Andree, Kfm., m. Frau, Kiel. — Müller, Dr., m. Frau, Mannheim. — Ernst, Kfm., Hamburg. — Keill, Fr., m. Fam., Grünstadt.

Weisse Lilien.
Häfnergasse 8.
Wellmer, Buchdruckereibes., Gross- Gerat. — Müller, Schkeuditz.

Hotel Lloyd.
Nerostrasse 2.
Bergmann, Barmen. — Busch, Rentner, m. Fam., Semme. — Werner, Kfm., Berlin.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Tiede, Kfm., m. Frau, Köln. — Ham, Rent., Köln. — Wagner, Rent., Köln. — Trost, Rent., Köln. — Frorath, Justizrat, Halberstadt.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Cohen, Kfm., Köln. — Brunnau, England. — von Reichenbach, Berlin. — Hokek, Konsul, Düsseldorf. — von Riskupski, m. Frau, Moskau. — Dewies, m. Fam., Bonn. — Kerzer, Frau Rent., Annaberg. — Fürst, Kfm., m. Frau, Annaberg. — Herrmanns, Fr. Rent., Berlin.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Roland, m. Frau, Antwerpen.

Münchener Hof.
Hochstättenstrasse 12.
Königs, Weyberg.

Hotel Nassau u. Hotel Ceclie.
Kaiser Friedrichplatz u. Wilhelmstr. — Merritt, Fr., mit Bed., Washington. — Pighuri, mit Frau u. Bed., Paris. — Ware, Fr., Birmingham. — de Lyonel, m. Fam. u. Kammerjungfer, Paris. — Sinsson, m. Frau, Missopolis. — Swinnen, Bürgermeister, Triemont. — Whitehead, Frau, m. Bed., Atlanta. — Lanzer, Rechtsanwalt, m. Fr., Berlin. — LITTLE, Frau, m. Fam., Amerika. — de Cousin, Frau, m. Familie u. Auto- mobilführer, Paris. — Kumpf, Frau, m. Tochter, Kansas. — South, Frau, m. Sohn, Kansas. — Cauvin, m. Fam. u. Automobilführer, St. Geumo. — Yeomans, m. Frau, New York. — Goldmann, m. Frau u. Bed., St. Louis. — de Froisy, m. Frau u. Automobil- führer, Paris. — Reedmann, m. Fam., Bed. u. Automobilf., Padan. — Guiot, m. Fam., Paris. — Charlesworth, mit Frau, Northampton. — Frenz, m. Fr. u. Bed., New York. — Ashman, Fr., m. Fam., New York.

Hotel National.
Tanusstrasse 21.
Zeckendorff, Kfm., Essen. — King- man, Fr., m. Fam., Boston. — Not- tage, Fr., Boston.

Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Wagner, Fr., Berlin.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolasstrasse 29/31.
Scholl, Kfm., m. Fam., Köln. — Retze, Dr., Augenarzt, Düsseldorf. — von Renvy u. Nieverdal, Fr., m. Sohn, Haag. — Hiller, Saarbrücken.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Fassbender, Rektor, Elten.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Propper, Rechtsanwalt, Moskau. — Krumbügel, Moskau. — Appolt, Ham- burg. — Müsing, Bruchsal.

Nonnenhof.
Kirehgasse 15.
Myrus, Kfm., Bremen. — Dietrich, Postsekretär, m. Sohn, Saarbrücken. — Martin, Kfm., Frankfurt. — Berger, Kfm., m. Frau, Saarbrücken. — Baul, Direktor, m. Frau, Kich. — Sturm, Kfm., Frankfurt. — Böst, Kfm., m. Frau, Hamburg. — Voigt, Fabrikant, m. Frau, Eisenach. — Rönau, m. Frau, Zwickau. — Fer- berger, Bochum. — Kathriner, Rech- ner, m. Frau, Berlin. — Bahr, Kfm., m. Frau, Hannover. — Seiffert, Kfm., Düsseldorf. — Biester, Frau, m. T., Plamburg. — Homma, Rent., m. Frau, Oberursel. — Gimbel, Fabrikant, Frei- burg. — Schmidt, Kfm., Freiburg.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Zanadski, J., Warschau. — Dinkela- per, Frau, m. T., Rochester. — Zanadski, A., Warschau. — Wood, 2 Damen, London. — Haller, Frau, Rochester. — Halms, Direkt., Braun- schweig. — Kiehme, Rent., Braun- schweig. — Becker, Fabrikant, Braun- schweig. — Seelig, Kaufmann, Braun- schweig. — Graut, Kfm., Croydon. — Jones, Kfm., Croydon. — Johansen, Kfm., Jonköping.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 29-30.
Getty, Fr., Paris. — Getty, Rent., m. Automobilführer, Paris. — PPe- laert, Rent., m. Fam., Antwerpen.

Privat-Hotel Petri.
Tanusstrasse 43.
Stern, Rentner, New York.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Förster, Frau, m. Tochter, Giessen. — Weingart, Koblenz.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Sänger, Lehrer, Elberfeld. — Amend, Mühlenbes., Runkel. — Kupper, Kfm., Honnef.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Walter, Mannweiler. — Jung, Daaden.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5.
u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Viotta, Dr. jur., Haag. — von Zwo- lansky, Geheimerat, Baden. — Hopp, Frau, Koblenz. — Dunne, Revisor, Dublin.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 18.
Niethammer, Kfm., Stuttgart. — Ruppel, Kfm., Zell. — Semel, Post- verwalter, m. Fr., Grosslauried. — Bandholdt, Fr., Rent., Lübeck. — Aab, Kfm., Barmen. — Jöhler, Kfm., Ländenberg. — Heinecke, Kaufm., mit Frau, Braunschweig. — Weiland, Ing., Berg-Gladbach. — Helbig, Kfm., mit Frau, Dresden.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Schuchel, Fabrik., mit Schwester, Bonn. — Scopp, m. Frau, Leipzig. — Steiweg, m. Frau, Leipzig. — Schön- lein, Offizier, m. Mutter, Görlitz. — Meyle, Kfm., Pfalzheim. — Lapp, Amtger.-Sekretär, m. Fr., Spangen- berg. — Haskelmit, m. Fr., Duisburg. — Guchnoge, m. Frau, Duisburg. — Feldmann, Duisburg. — Eroh, Land- messer, Büdeseheim. — Gerber, Chem., Hamburg. — Behre, Rent., mit T., Altona. — Keiler, Assessor, Uffen- heim. — de Buvre, Kaplan, Luxem- burg. — de Buvre, Frau, mit Tochter, Utrecht. — Schuster, Oberlehrer, mit Frau, Dresden. — Bock, Frau Rent., m. Tochter, Görlitz. — Mochle, Kfm., Amerika. — Febezer, Kfm., Amerika. — Slouck, Kfm., m. Fr., Maikammer. — Hinnerwisch, Kfm., Hagen. — Wohlmann, m. Frau, Cuxhaven. — Wohn, Ing., m. Frau, Stuttgart. — Sessinghaus, Kfm., Hagen. — Jansen, Fabrikant, mit Bruder, Bonn. — Ahlhaus, Kfm., Fulda.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Kuhn, Fr., New York. — Alevand- dorf, Gutsbes., Russland. — Walsche, Rentner, m. Frau, Dublin. — Kava- nagh, Rent., Dublin. — Houben, Dr., Maastricht. — Janik, Brauereibes., m. Frau, Mohilens. — von Wittern, Amtsrichter, Naugard. — Becker, Rechtsanwalt, Dr. Beuthen. — Roth, Kfm., Beuthen. — Detterbeck, Uffen- heim. — Ortmaier, Kaplan, Massen- hausen. — Beckenberg, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Scheudan, Fr., Dublin. — Hartmann, Kfm., Arlenberg. — Hart- mann, Student, Heidelberg. — Fairie, Dr. med., m. Fam., Kanada.

Hotel Ries.
Kranzplatz.
School, Frau, Dresden. — Atter, Oberst z. D., Dresden.

Ritters Hotel u. Penston.
Tanusstrasse 45.
Schell, Kfm., Rheidt. — Albans, Dozent Dr., Göttingen. — von Oidt- mans, Fr., Bonn. — Bogershausen, Frau, Celle. — von Oidtmann, Frau, Oberst, Bonn.

Hotel Riviera.
Bierstädterstrasse 5.
Aron, Frau, Friedberg.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Stomps, Gutsbes., mit 2 Kindern, Bruchhausen. — Samuelson, Frau, Königsberg. — Kemper, Frau, Olpe.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Esser, Geh. Justizrat, mit Frau u. Bed., Köln. — Well, Frau, mit Bed., Neuilly-Paris. — Sheehan, Fr., New York. — Sheehan, New York. — Wilmour, Fr., Brüssel. — Pecher, Fr. m. Bed., Brüssel. — Freytmann-New man, m. Frau u. Automobilf., London. — Schubart, Fr., Falkenstein. — Troost, Notar, Arnheim.

Goldenes Ross,
Goldgasse 7.
Soppermann, Kfm., Kattowitz. — Henhage, Kfm., Gleisnitz. — Brehmet, Frau Dr., Lippstadt. — Ritter, Frau, Lohne. — Beier, Fr., Lohne.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Stein, Rentner, Charlottenburg. — Marx, Fr., mit Bedien., Mainz.

Hotel Saalburg,
Saulgasse 30.
Katzenstein, Kfm., Darmstadt. — Fassbender, Frau, Friedersheim. — Colas, Kfm., Stettin. — Parnemann, Ing., Stettin. — Corsandt, Fr., Rent., Stettin. — Müller, Rechnungsrat, mit Frau, Stettin. — Chausing, Fr., Zahn- arzt, Tiflis.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Achner, Kfm., mit Mutter, Berlin. — Lion, Kfm., St. Avoird. — Müntz, Fabrikbes., m. Fam., Rotterdam. — Lipmann, Bankier, Strassburg. — Meyerfeld, Kfm., Köln.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Kaestner, Pfarrer, m. Fr., Markt- redwitz. — de Fiequelmont de Vyle, Graf, Brüssel. — Kahan, Kaufmann, Königsberg. — Kalkrühl, Kfm., mit Fam. u. Bedien., Solingen. — Logrand, Dr. med., m. Frau, Oberhausen. — Schwarting, Frau Rentner, Borgstedt.

Sundigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Betz, Dr., m. Frau, Colmar. — Länger, Prof., Karlsruhe. — Wille, Romma.

Sanatorium Villa Siegfried.
Bierstädter Höhe.
Anger, Rent., mit Fam., Düren. — Riedel, Fr. Sanitätsrat, Berlin. — Küper, Frau, Bieberach.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Hooe, Pfarrer, Koburg. — Müller, Fr. Dr., Bruchsal. — Engel, Fr., Bruch- sal. — Kneip, Kfm., m. Frau, Gels- hausen.

Tanus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Deligny, Advokat, Bourmont. — Hartog, Fabr., Elberfeld. — Krue- mann, Justizrat, m. Fam., Barmen. — Grublich, Dipl.-Ingen., Lindenberg. — Weitz, Direktor, Steele. — Dübarré, Kfm., Maastricht. — Bandine, Bürger- meister, Maastricht. — Duparne, Fr. Rent., Maastricht. — de Jong, Kfm., m. Frau, Amsterdam. — de Schlemm, Kfm., Düsseldorf. — Hurst, Kfm., m. Frau, Huddersfeld. — Dittmar, Geh. Rat, m. Fam., Münster. — Dikert- mann, Ing., Haspe. — Krepel, 2 Hrn., Fabrikanten, Voorst. — Mence, Frau, Rent., Freiburg. — Gallen, Rentner, Irland. — Murphy, Rent., Westland. — Doyte, Rentner, Newtown. — Resor, Kfm., Worms. — Creamer, Fabrikant, m. Frau, Köln. — Mark- graf, Frau Rittergutsbes., mit Tochter, Reval. — Linden, Rent., Neuss. — Siebel, Kfm., Solingen. — Stern, Fr. Rent., Bleistadt. — Hundt, Frau Baronin, Görlitz. — von Hoenike, Prof., Görlitz.

Hotel Terminus,
Kirehgasse 23.
Schlüter, Kfm., Hamburg. — Eger, Buchhändler, Bochum. — Harras, Fr., Wattenscheid. — Harras, Sekr., mit Frau, Wattenscheid.

Hotel zur Traube.
Nerostrasse 7.
Breidenbach, Kfm., Barmen. — Pfannmüller, m. Fr., Berlin. — Duchassin, Paris.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Herrmann, Lehrer, m. Fr., Koblenz. — Nassauer, m. Fam., New York. — Schnell, Hahnstätten. — Senft, Hahn- stätten. — Schmidt, Hahnstätten. — Waldschmidt, Hahnstätten. — Var- hagen, Kfm., m. Sohn, Bonn. — Dunkel, 2 Fr., Aachen.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Carrich, Fr., Sligo. — Joneson, Sligo. — Sigle, Fr., Sligo. — Glendon, Sligo. — Gosley, Fr., London. — Henry, Fr., London. — Dogle, Dub- lin. — Sorevan, Dublin. — Stevens, London. — v. Holk, Fr., Baern. — Leslie, Fr., London. — Johnston, Fr., Utica. — Mandy, Fr., Utica. — Faye- or, London. — Akashi, Dr. jur., Ber- lin. — Fidant, Rent., Brüssel. — Elzer, Dekan, Groningen. — Sand- kugel, Kaplan, Groningen. — van Seeger, m. Fr., Groningen. — Walter, Fr., New York. — Riedel, Fräulein, Reichenbach. — Reser, New York. — Hamilton, Fr., New York. — Sauer- wald, Fr., New York. — Church, Fr., New York. — Scholz, m. Fr., New York. — Wilson, Fr., New York. — Wilcox, Fr., New York. — Becke, Fr., New York. — Jefferson, Fräulein, New York. — Swan, Fr., New York. — Preiss, Fr., New York. — Rich- mond, Fr., New York. — Richmond, Fr., New York. — Seedorf, New York. — Richmond, New York.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 190.

Dienstag, 17. August.

1909.

(10. Fortsetzung.)

Wiederdruck verboten.

Der Stärkere.

Roman von Magimilian Wätjcher.

Morgens sah sie einen flüchtigen Blick zu Julia hinüber, die eben neben ihre Mutter getreten war, um ihr zu sagen, daß sie sich einmal nach dem Vater sehen würde. Dann ging er festen Schrittes auf die „kleine Bienenwiese“ los, nahm ihre rechte Hand, die noch den Regen trug, führte sie zu verheirateten Loh, aber doch keine Lippen und sprach im verhaltenen Ton, aber doch so laut, daß Julia es hören mußte, hinter sich, be-geistert gleichsam: „Ich weiß kein Wort, das meiner Bewunderung Ausdruck verleihen könnte. Aber ich bin glücklich, daß es mir vergönnt ist, diese begnadete Hand küssen zu dürfen.“

Julia stand gläubig da. In ihren dunklen Augen erschien ein Glanz, wie er wohl in die Augen eines Menschen tritt, der nach jahrelangem Ringen, nach tauflendem und abertausendmaligem Verzagen sich plötzlich — er weiß selbst nicht wie — an das Ziel seiner Hoffnungen stellt, ein Glanz, leuchtend von niedergekämpften Tränen, verwirrt und zerschlagen vom ängstlichen Hochgefühl, und doch ein Glanz voll jubelnder Seligkeit.

Der Reutnant beugte sich noch einmal über die kleine bräunliche Hand; dann wandte er sich mit einem seltsamen Lächeln an Julia, die eben zur Tür schritt. „Nun, gnädiges Fräulein, wollen Sie uns schon verlassen?“

Mit einem Lächeln sagte er das, in dem — so schön es Altdorf — Ironie, Herausforderung, Rachelust und Drohung zum Ausdruck kamen.

Julia sah den Lächelnden groß an, ein paar Sekunden lang.

Altdorf aber wählte, noch nie in seinem Leben einen so angustvoll schließenden Blick gesehen zu haben, und ihm war, als geränge etwas in seiner Brust mit heftigem Klang, wie die Saite einer lösenden Geige zerreiße.

Julia ging hinaus. Schüberts Ave Maria: „Sei gegrüßt, du Gebenedeite!“ Wie das Dankgebet einer von aller Erbarmung befreiten Seele klang es.

Der Professor hatte die Lippen fest zusammengepreßt. Sein Antlitz war fahl. Ein heißer Born gegen den Mann, der ihm ein frivoles Spiel mit zwei Herzen zu spielen schien, bäumte sich in ihm auf. Er hätte an Morgens gehandelt und ihm ins Ohr räumen mögen: „Hüten Sie sich! Es gibt Männer, die keine Schurken unter ihren Augen dulden!“

Altdorf sagte, bestern fand ich in Ihren Papstbrief eine Streichholzschachtel, die hatten sie weggeschmissen, dabei war sie noch halb voll.“ „Na, und?“ fragte ich. „Na und — mit solchen kleinen Dingen muß man anfangen zu sparen, denn wird man reich. Wenn sie nun keine Hand ausstreckt, Herr Doktor, jede ich die keine rechte Schachtel nicht, vier Stück für noch drei, das heißt!“ Gut, also Frau Schultze zuckte nach ich bloß die alte Schachtel mit vier Stücken mit, durchdrungen von dem Bewußtsein, mich bald einen reichen Mann nennen zu können. Nachts gegen 1 Uhr kam ich etwas angeheitert nach Hause. Am Morgen erregte mich die Nachricht, daß ein Streichholz aus, das zweite war überhaupt ohne Kopf, ein drittes zerbrach mit beim zweiten Stoß — kurz, als ich eben angelangt war, mußte ich im Dämmerlicht durchs Zimmer tappen. Nun wollte ich, daß bei der Lampe eine Streichholzschachtel lag, also — noch war das Licht nicht verloren. Halt — da bin ich an Tisch! Vorsichtig tastete ich herum, ließ etwas zu fassen an die Lampe — bums! da lag sie am Boden, das Streichholz und der Zylinder in tausend Scherben, der Metallring zertrümmert. — Als mit Frau Schultze am andern Morgen den Koffer brachte und die Versicherung sah, sagte sie einfach: „Der Koffer n Dabster, Herr Doktor!“ Natürlich bemühte ich mich, sofort den Nachweis zu führen, daß Frau Schultze eigentlich die Schuldige wäre usw. Da kam ich aber schon an! Selbst dieser Zeit habe ich das Sparen mit kleinen Dingen, besonders Streichhölzern, ausgeübt, und zwar aus dem einfachen Grunde: es kostet mir zu viel Geld.

Die Wanderung des Durstkräftigsten. Aus Badoloff wird dem „Witener Fremdenblatt“ berichtet: Die-ter Tage meldete sich im Spital des Wiharer Komitats ein Greis zur Aufnahme, der den Weg ins Spital von seinem Dorfe aus, eine Strecke von 48 Kilometern, zu Fuß zurückgelegt hatte. Der Betreffende, der römische Landmann Theodor Rippon, ist nicht weniger als 106 Jahre alt. Er gab an, im Jahre 1803 geboren zu sein, und sagte, daß ihm im Grunde genommen nichts fehle. Er habe noch am Donnerstag gearbeitet, habe aber Stiche im Rücken verspürt und es für vorzüglich gefunden, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auf die Bemerkung, daß man ja von Zeitweilen nicht sterben werde, meinte er ganz ernsthaft: „Gott soll mich bewahren! Ich denke noch nicht daran!“ Er ersahle dann von seiner Familie: Er sei 70 Jahre mit seiner Frau verheiratet gewesen, die im 90. Lebensjahre gestorben sei. Seine sieben Söhne seien alle früh gestorben. Auch sein Vater sei 100 Jahre alt geworden. Auf die Frage, wie sein Leben so lange aushalten konnte, meinte der Alte, er habe gearbeitet und geübt und getrunken, wenn er etwas gehabt habe. Die Frage, ob er auch Wein getrunken habe, verneinte er mit der Bemerkung: „Dortel habe ich nie getrunken, höchstens Schnaps.“

Kindertätigkeit in Amerika. Bei der letzten Arbeitermehrdung wurden in den Vereinigten Staaten 1755 210 erwerbsfähige Kinder unter 14 Jahren gezählt, darunter nicht weniger als 485 760, die noch nicht einmal das schulpflichtige 6. Lebensjahr erreicht hatten, und die zum Teil zum Zeitungsvorverkauf auf den Straßen verwendet werden. Jetzt endlich wollen die Frauenvereine durch groß angelegte gemeinnützige Agitationen diese überaus traurigen Zustände ändern. Man will ein Gesetz verlangen, das die Arbeit von Kindern unter 14 Jahren in Fabriken, auf Straßen usw. gänzlich verbietet. Die Arbeitervereine sollen organisiert und angehalten werden, ihre Kinder nicht mehr in Fabriken gehen zu lassen, und für jede Übertretung sollen hohe Geldstrafen gefordert werden. Gegenüberlich besuchen Abordnete der Frauenvereine die oberen Kindertagesstätten, um ihnen das Kinderspiel zu schildern und sie zur Wittwisse aufzufordern.

Sänglings-Abreise sind jetzt auf einigen Straßen der französischen Eisenbahnverwaltung eingerichtet worden. Die Abreise bestehen u. a. kleine Koffer, die heißes Wasser liefern, und die mitgenommenen Milch zu erwärmen gestatten. Die Einrichtung wird von den Müttern mit Freuden begrüßt und viel benutzt.

Wärme, die den Rio Grande überschneidet und so beide Staaten verbindet. Die Bürger von El Paso, der kleinen Grenzstadt, wollen den Präsidenten ein Vermählungs-Geld, das auf der Brücke selbst stattfinden soll. Auf dem amerikanischen Teil der Brücke werden drei Stühle für Zeit und sein Gefolge Platz finden, auf der mexikanischen drei andere für die Witze und seine Begleiter. Der Tisch wird genau auf die Mitte der Brücke gestellt, so daß Zeit auf amerikanischen Teil, die auf mexikanischem Gebiete steht. Aber mexikanische Gemüter haben doch ihre Sorgen. Wie, wenn Zeit in einer Auspflanzung von Herkules seinen Fremde um einen Schritt zu viel entgegenzieht? Und was muß geschehen, wenn Zeit seinem Nachbarn eine Schüssel hinüberreicht und so seine Hand in mexikanisches Gebiet übertreten läßt? Und welches Augenmaß und welche Gellesgegenwart wird dazu gehören, beim Auslösen der Güter genau den geometrischen Punkt zu finden, wo Mexiko anfängt und wo die Vereinigten Staaten aufhören? Einen Zentimeter zu viel und ein Verfassungsbruch liegt vor.

Die Späte Nacht. Aus New York wird berichtet: Die Stadt Middletown im Staate New York war am Dienstag der Schenkung einer blauen Tragödie, deren Aufzüge zurückgingen auf einen Nachschauer, der vor 15 Jahren gestorben wurde. Damals wurde Mac Corley zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt; auf den Gefängnisinsassen sah auch Daniel Kenton, ein Freund des Angeklagten, und stimmte für das Urteil. In diesem Tage ist Mac Corley den Schenker, bereit nach seiner Freilassung diesen Herrat an der Freundeskreise vollständig zu rächen. Jetzt, nachdem seine Strafszeit abgelaufen war, machte er sich auf die Suche nach dem einstigen Gefängnis, der inzwischen in Middletown zum wohlhabenden Hotelbesitzer geworden war und oft im Bekanntenkreise von der festlichen Lanne des Schicksals erzählte, die ihn einst gezwungen hatte, einen lieben Freund nach bestem Gewissen zu verurteilen zu lassen. Mac Corley traf den Gegenstand seines blutigen Schwures auf der Straße. Er näherte sich ihm. Daniel Kenton, wenn ich mich nicht irre? fragte er höflich. Kenton starrte ihn an, er konnte dem einstigen Freund, erinnerte sich seines Schwures und wollte von dannen eilen. Aber der freigeordnete Zuchthausleiter folgte ihm, eine Fackel entzündend. Mac Corley zog seinen Revolver und nach dem zweiten Schusse fiel Kenton schwer verletzt zu Boden. Der Wörder trat hinzu, heilte seinen Wund flüchtig auf die Augen des Sterbenden; dann rittete er gemächlich den Revolver auf den Schenker, der das Danksgebet, aber sie kamen zu spät: ruhig waren Leute herbeigekommen, aber sie kamen zu spät: ruhig rittete nun Mac Corley die Waffe gegen sich und lag eine Sekunde später neben dem Opfer seiner Nacht.

Wie man zu Göttern kommt. In den „Raumböser Nacht.“ wandert Wolke in der Luft über ein gegenwärtig durch die böse Steuerreform aktuell gewordenes Thema, die Str. . . . doch hören wir ihn selbst: Das war in meiner Zeit ein Bett — 15 Jahre ist's her. Ich schlief mich damals als obstarrer Kandidat der Philosophie durch, gab Stunden in allen möglichen und unmöglichen Fächern und pumpte mal den um 3 M., den um 5 M. an — wie's halt so üblich ist. Wo ich wohnte? Natürlich in der Tiefstraße 34, vier Treppen hoch bei Frau Schultze in einem fogenannten Garconlogis: ein Zimmer mit Bildern von 1870, Goldschmuck und Silbergeschloß, für 10 M. monatlich. „Du hast ja schon zwei Monat keine Miete nicht bezogen“, sagte eines Tages meine Wirtin, „das heißt nicht so weiter, Herr Doktor!“ Darauf ich: „Aber liebe Frau Schultze, Sie sehen ja, ich tue, was ich kann, aber . . .“

„Aber Sie sehen ja, ich tue, was ich kann, aber . . .“ Frau Schultze erwidert: „Nee, Herr Doktor, se tun nicht, was se können, im Besonderen, se schmeißen den Geld nur so zum Fenster raus!“ Nun wurde es mir aber doch zu bunt. „Aber liebe Frau Schultze, wie können Sie so was sagen — wie soll ich das zum Fenster herauswerfen, was ich gar nicht habe?“ Darauf meine Wirtin: „Nun, das ist nicht so, das ist doch see Wunder — der Sparten ist die Hauptsache, und das tun se eben nicht!“ Ich erwiderte: „Wie und womit soll ich denn sparen, ich habe ja nichts zum Sparen!“ Nun ging es los: „So, das soll ich Sie

© Gemeinrechtlich für die Schenkung: J. Raab in Wiesbaden. — Druck und Verlag der S. Schenkungsbroschüren-Verlag in Wiesbaden.

„Du den Regen hinhin reichte ihm Julia einen Strauß vollerer Rosen in allen Farben, und er nahm ihre Hand und küßte sie. Zum erstenmal sie hochem hatte er eine Frauenshand gefüßt, und die seiner Mutter nicht, und noch lange spürte er die Berührung der feinen, samtweichen Haut an seinen Lippen.“

Die Rosen hütelte er sorgsam auf der ganzen Fahrt. In Rom aber schloß er sie in ein Buch seines Schreibtisches und brachte dabei, er wäre gar nicht er selbst, sondern legte ein verflüchtiger „Grimmer“, der „Erinnerungen“ sammelt. Denn er selbst hatte noch nicht eine einzige mit seinen beinaheberäugig Gaben.

Als die Gedächtnisblätter stundenlang vom Regen herauf und herab, geteilt sich auf halben Weg herabsiedelt an ihnen. Er hatte in den vergangenen Tagen, in denen Julia am Strandenbelt ihres Vaters unaufrichtig mit dem Professor zusammengetroffen war, während er selbst sie kaum zu Gesicht bekommen, mehrere Stellen der Eiferstadt ausgehoben, und schickte sich nun wie von einer erwiderten Kaff betreit.

Als Galbener in einen Laden getreten war, sich Bigarotten zu kaufen, fragte er Julia: „Das Berprechen, das Sie mit vor acht Tagen am Sandberg haben — es gilt noch?“

Julia sah ihm in das schöne, wieder leidenschaftlich keusche Gesicht und antwortete: „Ich denke, was man einmal versprochen hat, gilt immer.“

„Bei den Frauen wohl nicht“, gab er finstler zurück. „Und darum will ich Ihnen noch einmal sagen, was Sie mir versprochen. Sie versprochen mir, auf mich zu warten, bis ich insstande sein würde, Sie ohne Erklärung einer Verheiratung zu meiner Frau zu machen.“

„Ich verprieß Ihnen, auf Sie zu warten, solange es in meiner Kraft steht, solange es von meinem Willen abhängt, Minfried.“

„Sie sind merkwürdig vorsichtig mit Ihren Versprechungen. Sie lassen sich überall eine Spürspur offen.“

„Geben Sie mir nicht den Eindruck von mir?“ fragte Julia und sprach, da Morgensicht schonend die Stirn umgibt, in bestimmtem Tone weiter: „Ich weiß nicht, ob nicht Ereignisse eintreten, die mich abbringen, meine Hoffnungen und Wünsche meiner Gemüths zum Opfer zu bringen. Mein Vater ist krank, meine Mutter ist leidend, es kann geschehen, daß ein von beiden hilflos wird und hauerer Pflege bedürftig. Dann darf, kann kann ich sie nicht Fremden überlassen. Eine Frau, Knechtlerin oder noch eine solche Frau für Sie. Und mein Bruder? Sie haben es wohl selbst schon bemerkt, er hat leichtes Blut, er spielt und macht Schanden, unter Name ist bei ihm nicht in den besten Händen.“

„Aber trat der herbesichtigte Zug um Ihren Mund.“ „Es mag Ihnen vielleicht vorkommen, ronncholt Hingen, was ich nun sagen werde, aber ich habe Veranlassung gehabt, es mit reiflich zu überlegen; wenn unter allen guten Namen einmal durch den Reichthum meines Bruders Schmach und Schande, meinen Eltern Gram und Leid brohen sollte, so würde ich mich — könnte ich die Gefahr dadurch abwenden — ohne Besinnen irgendeinem reichen Mann —“ sie holte tief Athem und ließ dann hervor — „vertrauen.“

„Sie kenne die Thier: es war, als riefste ein Schauer über ihre schlanke Gestalt.“

Morgensicht freilich sie mit einem Blick, der schärfer war wie geschliffener Stahl und heiß wie Flamme. „Ich werde Sie kennen anderen Mann lassen!“ ließ er heiser hervor.

„Gegen das Schicksal sind wir machtlos“, gab sie zurück.

Der Zeugniss blide durch das Schaulustiger in den Gaben hinein, in dem Galbener mit dem Stussmäßen seines Grundbegriffs augenblicklich nicht recht auskommen konnten konnte. Dann sprach er weiter: „Sie hatten

Kantienflum gibt Ihnen Stengelrinde ein. Sie quaken sich mit Überlegungen, die in die Dimension des Unbegreiflichen, Unmenschlichen gehören. Schreiben wir doch im Reich der Möglichkeiten!“

„Ich habe von meinem Vater gelernt, alle Komplikationen zu lösen, ehe ich mich mit einem Wort binde. Wenn ein Wort muß gelten, muß unloslich sein.“

Morgensicht machte eine Bewegung der Ungeheul, „Also, um zum Ziele zu kommen: Ich gehe nach Afrika zurück.“

In fassungslosigen Schreck blidte Julia den Geliebten an. „Was wollen Sie? Was —?“ Die Worte erschütterten ihr auf den Lippen.

„Ich habe keine andere Möglichkeit. Sie in absterbarer Zeit zu meiner Frau zu machen, fuhr der Zeugnant ganz und gar voll bitterer Entschlossenheit fort. „Reise ich wieder in die Schuttruppe ein, so werde ich

sofort zum Hauptmann befördert, und bei den günstigen Abwechslungsbedingungen, die mir dort haben, kann ich's in zwei, drei Jahren bequem zur ersten Klasse bringen, während ich hier noch mindestens sechs, sieben Jahre zu tun habe, bis ich so weit komme. Dann vermag ich aber auch zu meinem Geschick erhebliche Erparnisse zu machen, was ich hier nicht tun kann.“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Was — das werden Sie nicht tun!“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

„Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“ „Gehst du?“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Gang“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ruhezeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld.
3 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld.
—
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Bezirksstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 26 Ausgabestellen und in den benachbarten Sandorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Zeilen, nach demselben Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingetragener Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 380.

Wiesbaden, Dienstag, 17. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Deutschland und England.

Ein altes französisches Sprichwort heißt auf Deutsch: **alles verstehen heißt alles verzeihen.** Die Deutschen und Engländer haben angefangen nach diesem Wort zu handeln. Sie besuchen sich gegenseitig und wollen einer des andern Land und Leute kennen lernen. Vorläufig hat man nur die ersten Schritte auf diesem Wege getan, denn die Besuche waren sehr flüchtig und in 10 bis 14 Tagen kann man unmöglich ein Land kennen lernen. Noch dazu, wenn man alles in absichtlich aufgetragenen Farben sieht. Auch wäre es in der Tat etwas viel verlangt, wenn man schon von den Besuchen etlicher Hundert Leute, die herüber und hinüber gegangen sind, auch wenn sie in noch so einflussreichen Stellungen waren, einen deutschen Umschwung in der öffentlichen Meinung beider Länder erwarten wollte. So schnell können geistige Früchte nicht reifen. Daß aber die Besuche ihren Zweck erreicht haben, weiß jeder, der an einem solchen teilgenommen hat. Die Besuche der Engländer z. B. sind bereits so stark gewesen, daß, wenn man heute in England reist, man fortwährend Personen trifft, die drüben gewesen und noch voller Begeisterung sind für das, was sie in Deutschland gesehen und gehört haben. Man muß die Besuche nur in erweitertem Maße fortsetzen, dann kann es nicht ausbleiben, daß die beiden Völker ihre Eigenart schließlich verstehen und aus ihr heraus die Maßnahmen des andern besser beurteilen lernen. Und es ist doch wahrlich eine lohnende Arbeit, wenn die beiden hervorragendsten Kulturvölker Europas sich in ihrer Geschichte, Lage und Wert zu erfassen und aus der Kenntnisnahme sich gegenseitig zu befruchten suchen.

Freilich ist guter Wille keine Ware, deren Umsatz bis ins Riesenhafte gesteigert werden kann. Weder haben noch drüben haben alle Leute die ernste Absicht, sich gegenseitig zu verstehen und alle Konfliktstoffe möglichst auszuschalten. Kurzsichtigkeit, Egoismus und böser Wille lassen sich nie ausrotten, sondern bleiben immer eine große Macht. Der Vernünftige sieht ein, daß ein friedlicher Wettbewerb zwischen zwei hochstehenden Kulturnationen eine vorzügliche Grundlage bildet, miteinander auszukommen. Die Konkurrenz belebt das Geschäft, sagt der intelligente Kaufmann, der da weiß, daß der Konkurrent manches Geschäft wegnimmt, daß er aber auch anregt und neue Wege zeigt. Hat Deutschland den Engländern manche Exportgebiete weggenommen, so hat es sie doch aus ihrer gemächlichen Ruhe

aufgeschreckt und ihnen gezeigt, wie mit neuen kaufmännischen Methoden das Expansionsgebiet gesteigert werden kann. Der beste Kunde ist Deutschland für England trotz aller Konkurrenz geküht. Beide Länder setzen unter sich fast eine Milliarde ihrer Ware um.

Freilich sind dieser unvernünftigen Art die Dinge zu betrachten gegenüber die Leute noch nicht ausgestorben, die das Faustrecht für die beste Methode halten mit dem Gegner umzugehen. Wir wollen nicht nur an die Interessenten erinnern, die von einem Krieg Vorzeichen erwarten, an die Werbestifter und an die Panzerplattenfabrikanten, sondern es gibt auch Politiker, die mit der Kriegsmoral umgehen wie der Schusterjunge mit der Philosophie. Daß es in England eine Kriegspartei gibt, ist dem Schreiber aus einer englischen Studienreise von den verschiedensten Seiten zugestanden worden. Sie argumentiert in folgender Weise: England befindet sich Deutschland gegenüber in einer gewissen Stagnation. Es beherrschte früher Handel und Industrie und hatte wenig Konkurrenz. Deutschland hat es jetzt aber schon aus manchen Stellungen verdrängt. Leider hat sich trotz dieser Konkurrenz England aus seiner gemächlichen Beschaulichkeit nicht genügend aufrüsten lassen. Der Sohn sagt, mein Vater ist damit reich geworden, ich bleibe in meinen Fußstapfen. In dieser Lage bietet der Krieg einen annehmbaren Ausweg. Schlagen wir unsere Konkurrenten, so beherrschen wir wieder die Welt. Vor Amerika verschließt man sich vorläufig noch die Augen. Unterliegt aber England, so ist zu erwarten, daß auch aus der Niederlage das Land die richtige Lehre zieht und seine Auf-erziehung durchsetzt, denn Niederlagen sind für gesunde lebenskräftige Völker noch immer heilsam gewesen. Und das muß man zugeben, daß die Engländer einem Kriege mit Deutschland durchaus nicht siegesgewiß entgegengehen, sondern eine Niederlage für wahrscheinlicher halten. Eine solche Argumentation ist zwar ein Spielchen mit dem Feuer. Die Kriegspartei weiß das auch. Es ist ihr auch nicht sehr gemächlich bei dieser grobschlächtigen Schusterjungenmoral. Um so weniger, als man diese Aussichten eines englischen Sieges für gar nicht besonders groß hält; aber der Standpunkt ist jedenfalls vorhanden.

Ist nun diese Kriegspartei stark? Man sagt in Deutschland gewöhnlich und man hört es auch in England sehr oft: diese Heypresse hat keinen Einfluß. Das ist entschieden nicht richtig. In England ist im Unterschied von Deutschland die konservative Presse im ganzen drei- oder viermal stärker verbreitet. Das englische Volk ist in seiner ganzen Auffassungsweise heute durchaus konservativ, traditionell; nur daß natürlich die Konservativen dort nicht so reaktionär sind wie hier.

Natürlich spiegelt die Presse nicht ohne weiteres die öffentliche Meinung wider, denn sonst hätten die Liberalen niemals in den Wahlen siegen können. Das haben sie aber das letzte Mal sogar mit drei Viertel Majorität getan. Auch gehören nicht alle Konservativen zur Kriegspartei. Keineswegs; aber man muß damit rechnen, daß ziemlich systematisch von einer gewissen Presse der deutsche Wahnwitz benutzt wird, um das englische Volk aufzupeitschen. Der Deutsche ist da einerseits der Rote, der dem Engländer manchen guten Bissen wegknappelt und dem man vieles wieder abjagen muß, andererseits der schwarze Mann, der unter Umständen mit Gewalt beiseite gedrängt werden muß. Freilich ist dem Engländer der Krieg nur eine Erscheinung gewesen, die Geld kostet, kein Ding, das ans Mark geht. Man hat Truppen geworben und das nötige Geld dafür aufgebracht. Zudem hat England seit vielen Jahren überhaupt keinen rechten Kontinentalkrieg mehr gehabt. Mit Deutschland aber anzubinden, setzt eigentlich voraus, daß England zur allgemeinen Wehrpflicht übergeht, denn seine Flotte hält England heute nicht mehr für unübertöndlich. Der ältere Schiffstyp erscheint ihm nicht mehr brauchbar, und im Bau von Riesenschiffen hält Deutschland sich dicht hinter England. Im Landkrieg aber ist Deutschland mit seiner Wehrpflicht unbedingt überlegen. Nur will es dem Engländer vorläufig noch gar nicht in den Kopf, daß er für die Verteidigung seiner Interessen schließlich auch selbst die Klinte auf den Bug nehmen soll. Sein ganzes Gefühl bäumt sich dagegen auf, daß er seine Existenz von dem Lauf einer feindlichen Kugel abhängig machen soll. Die liberalen und humanitären Kreise bekommen stets den lauten Weisfall, wenn sie die Rohheit und die Kultur Niedrigkeit der Kriegskunst brandmarken. Aber die weitblickenden Politiker arbeiten mit der größten Energie daran, der heranwachsenden Generation die Notwendigkeit der kriegerischen Ausbildung systematisch einzuhämmern. Die Jugendwehren, die jetzt in England überall gebildet werden, und zu denen man schon kaum 14-jährige Knaben heranzieht, fordern ja bei uns Deutschen vielfach den Spott heraus, oder wenigstens ein mitleidiges Lächeln. Aber die jungen Leute sind doch sehr bei der Sache, und das hört man allgemein, daß durch sie kriegerischer Sinn und ein gewisses Feuer, im Ernstfall seinen Mann zu stehen, entschieden gefördert wird. Auch Karl Bleibtreu, ein guter Kenner Englands, bestätigt das in seinem ausgezeichneten Buche: **Deutschland und England** (Verlag von Karl Curtius in Berlin). Er ist eine militärische Autorität, und nach seiner Ansicht dürfte man schon heute das englische Heer nicht unterschätzen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Vom Frankfurter Hochsommer-Turf.

In Frankfurt gibt's zurzeit viel Geld. Es liegt sozusagen auf der Straße und hängt in der Luft. Nur im Stadtsäckel sieht es aus wie in einer ausgefrachten Butterdose. Der ist leer, aber dafür rollt sonst an allen Orten der Laster — Parbon, das Dreimarkstück. Die Hotels sind gut besetzt, in der Anstellung drängt sich das Publikum und bei den zwei letzten Meetings des Frankfurter „Kennclub“ war es so voll, wie fast noch nie. Die ganze und die halbe Welt, die gegenwärtig unsere Stadt bevölkert, traf sich dort auf dem grünen Rasen. Nur unsere allererste Gesellschaft fehlte zum Teil noch. Die kommt sich wohl jetzt erst in diesem Sommer unseres Wohlvergnügens am Strande der braunenden See, krazelt auf Bergen herum oder durch-eilt im überfließenden Auto herrliche Gegenden, in welchen als „pièce de résistance“ erklaffige Spiels winken, wo man endlich des Lebens Freuden nach endlos langen Regentagen genießen kann.

In dem Trübel jedoch, der am Sonntag auf dem Turfplatz herrschte, wurde ihr Fernbleiben nicht weiter bemerkt. Nur wer sich nach den bekanntesten Erscheinungen unserer Upper-pperten umschah, vermühte sie. Sonst aber war alles da und der Toilettenluxus der Damen wurde durch Extrabagagen überboten, wie man sie in gleich reicher Auswahl selten beisammen sieht. Die Kostüme, denn von Kleidern kann man wirklich nicht gut mehr sprechen, erinnerten in ihrer Vielfarbigkeit an die Gewänder, die eben in der neu im Opernhaus inszenierten „Afrilanerin“ zur Schau gestellt werden. Das leichte Weiß verschwand in der Fülle von bunten Farben. Auch die Hüte leuchteten in jeder Couleur. Unter tausend anderen fiel an beiden Tagen ein grüner Topfhut auf, den hohe Schiffsblätter und ein reiches Butett salmfarbener Ketten garnierten. Die Toilette dazu war in der Farbe der Blumen gehalten mit einem diskreten Besatz von Grün. Die Zusammenstellung machte sich apart und verschlehte nicht ihre gute Wirkung.

Aber die Fassung der Gewänder läßt sich sagen, daß sie sich eigentlich immer wiederholt, Empire ist Trumpf,

gerade so wie das sogenannte „Oberlicht“, womit der durchschnittliche Einfluß unterhalb des Hasses gemeint ist. Es wird viel Luxus mit diesen, oft aus den kostbarsten Spitzen hergestellten Oberlichtern getrieben, zu welchen dann der glatte Unterärmel natürlich passen muß. Aber diesen fällt geschmückt, feucht, geistig oder sonstwie gefällig hergestellt, der kurze Armel des Kleides. Auf „Taille“ können die Damen nur selten noch schwören; durch die in einem gearbeiteten Toiletten mit dem hochgenommenen Rückenschluß verschleht sich die Linie und das lose wallende Gewand umfließt in malarischen, enganliegenden Falten die Gestalt. Kommt dazu noch die lange Schärpe in Spinnwebseiner Gage, die äußerst graziose Wirkungen erzielen kann, so ist das ideale düstige Sommerkostüm wirklich vollendet.

Da nun aber die Macht derselben, wie gesagt, ziemlich gleichförmig ist — es sei denn, man wählt „Tailor-made“ mit langer Jacke und kurzem Faltenrock oder zu letzterem die immer noch beliebte leichte Bluse —, so sucht man durch Farbe und Stoff die Bilder zu verändern. Eigenartig und apart wirken daher die Gebilde der jetzigen Mode. Da war eine in Gold schillernde Toilette, über die wie ein Reh brauner Füll verarbeitet war, alles lose, alles so arrangiert, als ob überhaupt keine Nadel das Gewand zusammengeknüpft hätte. Dazu ein goldig schillernder Hut mit riesigen Flügeln ringsum garniert.

Am Freitag wurde viel Seltsames geboten. Zwar sind sie nicht mehr ganz so groß wie im Frühjahr, aber was alles auf sie draufgebettet wird, das übersteigt doch bald die Grenzen des Erlaubten und erinnert an die hängenden Gärten der Semiramis. Stand da ein reizendes junges Frauchen im hellrosa Pillekleid, das um die Taille herum wie ein Panzer abgenäht war und trug auf dem Kopfe die ganze reiche Ernte eines mächtigen Ackerbauers, der so gut nachgemacht war, daß man unwillkürlich für sich Hans Sachsens Monolog „Wie düstet doch der Acker —“ anzustimmen begann. Andere wieder hatten wahre Beete von Stiefmütterchen oder Nellen auf den Hüften, ohne damit Anspruch auf hervorragenden Geschmack erheben zu können. Auch die hühen, seitwärts scharf aufgespaltten Amazonenhüte mit den vielen bunten Flügeln wollen noch nicht so recht gefallen. Wirklich schön war ein großer Rembrandthut aus schwarzem Kopshaargeflecht mit langen, gleichfarbigen

Straußfedern. Die auffallend hübsche junge Dame trug dazu ein hellblaues Crêpe de Chine-Kleid in Prinzessform, über das ein gestickter Pepsin fiel.

Die Kunstwelt hatte nur wenige Vertreter in die Menge der Turfbesucher geschickt. Aufsehen erregte Mabel May Jong. Sah man doch, daß die prachtvoll gewachsene Frau es auch wagen kann — belleidet sich vor den Augen ihrer Mitmenschen zu zeigen. Anders wäre sie wohl auch keinesfalls auf dem Turfplatze zugelassen worden. Man ist eben immer noch ein bißchen spielfähig hier. Schödel wäre das eine Attraktion gewesen, o je!! A. Hill.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Im Kunstsalon Althaus: S. Pilschowski, der sich hier vor längerer Zeit als marianer, in Charakteristik und Technik gleich zeitloser Schilderer orthodoxen Indentums so glücklich einführte. Diesmal wesentlich schwächer. Interessantes Stützendetail, aber ohne Kraft zu stärkeren Eindrücken. Daneben eine kleine Kollektion von A. Reumann-Warschau, stimmungsbepfindend gesehene und in flatter, nie und da apart manzierender Technik wiedergegebene Landschaften. Einiges darunter freilich ist in der Sucht nach Originalität fast eigenartig nur eigenartig geraten und ohne rechte Überzeugungskraft geblieben. Heffners allzu weiche, allzu spielerische Art gedeiht nur dort zu erfreulicheren Leistungen, wo die Farbenruhe und Einheit des Motivs ihn zu schlichtester Gestaltung zwingt.

Im Kunstsalon Vanger findet man in der kleinen Gesellschaft des Märkischen Künstlerbundes ein paar recht interessante künstlerische Physiognomien. Da ist vor allem Felix Krause, der mit außerordentlich stark sprechender Stimmung und einer überaus eindrucksvollen Kraft der Raumdarstellung die schöne Einfachheit am weiten Felderhorizont wie verlorener Gehäfte schilbert. Ihm nahe — allerdings nur in den glücklicheren Arbeiten (zu denen die Marine und der blühende Baumgarten nicht zu zählen sind) — Louis Lehmann, der überdies durch die geschmackvolle Kultur seiner fotografischen Mittel besticht. Einen recht interessanten Versuch mit vielen hübschen De-

Deutsches Reich.

* **Inf. und Personal-Nachrichten.** Der Reichstagsabgeordnete **Wasserhagen**, der Führer der Nationalliberalen, ist auf **Rodeneck** eingetroffen.

* Die **Auszahlung der erhöhten Gehälter und Wohnungsgeldzuschüsse** an die Reichsbeamten soll, sofern sie nicht schon erfolgt ist, am Ende des Monats erfolgen. Auch für die **Postbeamten**, bei denen mehr zeitraubende Berechnungen nötig waren als bei den übrigen Behörden, soll dieser Termin möglichst eingehalten werden. Die Beamten des Reichstags, des kleinsten Beamtenapparates im Reich, haben die Nachzahlungen als die ersten erhalten. Die Gehaltsnachzahlungen für das diplomatische Personal (Beoldungsordnung 2) und für die Offiziere, Unteroffiziere und Beamten des Heeres und der Flotte erfolgen im Laufe des Septembers zu gleicher Zeit in allen Garnisonen und auf allen Schiffen. Unteroffiziere, die vor dem 1. Juli definitiv aus dem Heere ausgeschieden waren, erhalten keine Nachzahlungen. Bei Heer und Flotte sind Nachzahlungen zu leisten an rund 31 000 Offiziere und Sanitätsbeamte, etwa 97 700 Unteroffiziere und rund 4000 Militärbeamte.

* Die **Einführung des neuen Erzbischofs von München.** Nachdem vorgestern die feierliche Weihe vorausgegangen war, erfolgte gestern nachmittag der **Umzug des neuen Erzbischofs Dr. Bettinger** durch die festlich geschmückten Straßen Münchens. Hierauf zog der Erzbischof in den Dom, von dem er feierlich Besitz nahm. Die gesamte Geistlichkeit der Hauptstadt brachte dem inthronisierten Kirchenfürsten durch Handkuss ihre Subdignität dar. Dann wurde der Erzbischof nach dem Erzbischöflichen Palais geleitet.

* Eine **Verlegung des Weltfriedenskongresses**, nachdem von ausländischen Teilnehmern an dem Weltfriedenskongress in Stockholm Zweifel darüber ausgesprochen worden sind, ob der Kongress während des Generalfreies abgehalten werden kann, hat das schwedische Organisationskomitee beschlossen, den Kongress auf eines der kommenden Jahre zu verschieben.

* Die **Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe** in Lübeck sprach sich gegen eine bestimmte Stellungnahme zum **Hanfbande** aus und überläßt diese den einzelnen Mitgliedern. Zur **Reichsversicherungsordnung** wurde eine Resolution angenommen, in der anerkannt wird, daß der Entwurf in einzelnen Punkten eine Verbesserung der geltenden sozialen Versicherungsgesetze bringt. Zugleich wird aber der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß der Entwurf in der vorliegenden Verfassung in Anbetracht der vorgesehenen neuen Befassung der Arbeitgeber und aus anderen Gründen abzulehnen ist.

* Ein **Korb für Herrn Martin.** Die „Nat.-Lib. Kor.“ schreibt: „Herrn Regierungsrat a. D. Rudolf Martin behagt die Ruhe nicht, deren er sich nun erfreuen darf, obgleich seine literarische Produktion sie durchaus brauchen könnte. Er will parlour in den Reichstag, und zwar hat er sich, der früher einmal schon nationalliberal und dann wieder konservativ kandidieren wollte, neuerdings (wofür sie aber gewiß nichts kann) abermals für die nationalliberale Partei entschieden. Vor ein paar Tagen, am 9. d. M., ist nämlich, wie man uns schreibt, Herr Regierungsrat a. D. Rudolf Martin in Koburg bei dem dortigen Parteivorstand erschienen und hat ihm erklärt: er, Rudolf Martin, sei bereit, seine schätzenswerte Kraft zu opfern und bei der Reichstagsersatzwahl für die Nationalliberalen zu kandidieren. Der Koburger Parteileiter, der ein höflicher, aber wohl auch ein klein wenig satirischer Herr ist, hat Herrn Martin gedulbig angehört, dann aber bedauert, von dem gütigen Anbieten keinen Gebrauch machen zu können und ihm geraten, sich doch an den Freisinn zu wenden. Ob das in-

zwischen geschehen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Bemühungen um eine nationalliberale Kandidatur jedenfalls kann Herr Regierungsrat a. D. Rudolf Martin sich künftighin sparen: im Rahmen unserer Partei wird und kann nie für ihn Raum sein.“ — So weit die „Nat.-Lib. Kor.“. Die Verantwortung für die von ihr angeführten Tatsachen müssen wir ihr überlassen.

* Der vorbereitende Ausschuss zur Gründung einer neuen konservativen Vereinigung besteht aus den Herren Oberstleutnant v. Rabenau in Friedenan, Schriftsteller Konnemann in Groß-Lichterfelde, Kaufmann G. Schmidt in Pantow.

* Der **Bierkrieg** ist auch in Berlin ausgebrochen, nachdem die Gastwirtecorporationen dem Verein der Brauereien erklärten, nur einen Aufschlag von 2,50 M. pro Hektoliter bewilligen zu können statt 3,50 M. Die Befehle für Lagerbier sollen um ein Zwanzigstel verkleinert werden. — Eine große Volksversammlung in **Pübeck** beschloß den Boykott aller Wirtschaften, die den Bierpreis erhöhen.

* Das **Gastrecht der reichsdeutschen Fahne in Österreich.** Aus Kitzbühel in Tirol wird den „Münch. Neuest. Nachr.“ ein Aufsehen erregender Vorfall mitgeteilt: Der Arzt Dr. Kasl, der seit vier Jahren regelmäßig in Kitzbühel seine Sommerfrische verbringt, hat in dieser Zeit bei den verschiedensten Anlässen: Geburtstagen oder sonstigen Familienfesten, aber auch beim Geburtstag des österreichischen Kaisers und sonstigen patriotischen Festen die schwarz-weiß-rote Fahne an einem Fenster seiner Wohnung gehißt, ohne daß dies jemals beanstandet worden wäre. Am Freitagmorgen erschien nun der k. k. Bezirkshauptmann Vill v. Liliencach persönlich und verlangte von Kasls Hausfrau die Entziehung der Fahne. Obwohl ihm diese wahrheitsgetreu mitteilte, daß die Fahne schon seit vier Jahren bei den verschiedensten Anlässen unbeanstandet ausgehängt worden sei, beharrte der Bezirkshauptmann auf seiner Forderung. Als Dr. Kasl von diesem Verlangen Mitteilung gemacht wurde, ließ er die Fahne zunächst nicht eingehen, da er beabsichtigte, beim Bezirkshauptmann sich nach den Gründen seines Vorgehens persönlich zu erkundigen. Zunächst aber wollte er sein regelmäßiges Bad im Schwarzensee nehmen. Auf dem Wege dahin erfuhr er, daß bereits ein Gendarm in der Wohnung gewesen sei, um die Entfernung der Fahne im Auftrage des k. k. Bezirkshauptmanns zu verlangen, widrigenfalls die Fahne gewaltsam entfernt würde. Nach kurzer Zeit erschien im Sonnenbade ein Gendarm und überbrachte an Dr. Kasl den Befehl des Bezirkshauptmanns, die Fahne noch vor 12 Uhr mittags zu entfernen. Dr. Kasl entsprach dieser Forderung, obgleich ihn mehrere Herren, Kitzbüheler Bürger, baten, dies unter keinen Umständen zu tun, und besuchte dann den Bezirkshauptmann, der erklärte, daß zwar ein Verbot, die deutsche Reichsfahne in Österreich zu hissen, nicht bestehe, daß aber die k. k. Bezirkshauptmannschaft auf ihrem Verbot beharre: es könnte irgend jemand Anstoß an der Fahne nehmen, es könnte dann zu Unruhen kommen — (in dem ferndeutschen Kitzbühel!) — außerdem sei der Herr Herzog Franz Ferdinand gerade bei dem in nächster Nähe wohnenden österreichischen Ministerpräsidenten zu Besuch (!), und wo käme man denn überhaupt hin, wenn alle Reichsdeutschen, die in Kitzbühel wohnen, ihre Fahnen aushängen würden. Die reichsdeutsche Fahne blieb also eingezogen. Im Laufe des Tages erschienen verschiedene angesehenen Bürger Kitzbühels bei Dr. Kasl und sprachen ihm ihre Enttäuschung über das Vorgehen des Bezirkshauptmanns aus. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ bemerken zu diesem Bericht vorläufig, daß es im Deutschen Reich wohl keinen Menschen gibt, der einem Österreicher verwehren

wolle, bei besonderen Anlässen auf seinem Wohnhause die Fahne seines uns eng verbündeten Landes zu hissen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Bed, Gen.-Major und Kommandeur der 26. Inf.-Brig., zum Gen.-Leut. befördert und beauftragt Verwendung als Kommandeur der 27. Division (2. Königl. Bürttemberg.) nach Bürttemberg kommandiert.

Die militärische Stellung des neuen Reichskanzlers. Der Reichskanzler ist, wie das „Militär-Wochenblatt“ aus Wilhelmshöhe unter dem 16. August meldet, unter Berücksichtigung des Charakters als Major mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Dräger-Regiments bei den Offizieren à la suite der Armee angestellt.

Hoch klingt das Lied . . . Als im Hafen von Konstantinopel ein Boot mit einer türkischen Dame unkippte, sprang der Adjutant des Generals v. d. Goltz, Major v. Beith, Helm und Säbel abwerfend, vom Dampfer aus ins Meer, und es gelang ihm, die Ertrinkende den Wellen zu entreißen. Das Publikum brücte dem tapferen Deutschen seine Sympathien aus.

Ein schallfreies Geschütz? Der Erfinder Magim erklärte, eine schallfreie Kanone größten Kalibers hergestellt zu haben. Das Geschütz soll noch im Oktober d. J. in Europa vorgeführt werden. Wie erinnerlich, hatte vor kurzem der Sohn des Erfinders, Hiram Magim, ein knallloses Gewehr dem preussischen Kriegsministerium in Berlin vorgeführt. Die Verhandlungen über einen Ankauf des Modells führten aber zu keinem Abschlusse.

Deutsche Kolonien.

In **Deutsch-Neuguinea** hat jüngst die Neuwahl des neuen Gouverneursratens stattgefunden, nachdem die Mitglieder des bisherigen Rats infolge ihres Konflikts mit dem Gouverneur Dr. Hahl ihr Amt niedergelegt hatten. Ob aus der Tatsache, daß dem neuen Gouverneursrat drei Herren aus dem früheren angehören, zu schließen ist, daß der Friede zwischen Anstiefern und Gouverneur wieder hergestellt ist, bleibt abzuwarten.

Zur Areta-Frage.

Nachrichten aus **Ranea** besagen, die Aretier seien entschlossen, der Wiederholung der griechischen Flaggge Wiederstand entgegenzusetzen.

Eine Warnung für die Aretier.

Der „Daily Graphic“ schreibt offenbar inspiriert: Wenn die Aretier durch Fortsetzung ihres törichtigen und gefährlichen Verhaltens die Schutzmächte zwingen, Areta wieder militärisch zu besetzen, so wird die Besetzung diesmal keine kommissarische sein.

Der Standpunkt der Türkei.

Der Konstantinopeler Vertreter des „Temps“ hat vorgestern abend eine Unterredung mit dem Großwesir, welcher folgendes erklärte: „Aus zwei Gründen muß die Aretafrage unmittelbar und endgültig gelöst werden. Der erste Grund hängt mit der finanziellen Zukunft der Türkei zusammen. Wenn die Aretafrage in der Schwebe bleibt, so wird auch der Zustand der Gärung andauern, in dem sich gegenwärtig die türkische Bevölkerung befindet, und in einer solchen Lage wird niemals Europa Vertrauen zu uns haben und sein Geld für eine im Zustande der Aufregung befindliche Türkei riskieren. Wir brauchen aber das europäische Kapital für die innere Reorganisation und für unser Budget. Der zweite Grund betrifft die Rückwirkung, welche die Aretafrage auf die anderen Balkanstaaten ausüben kann. Wenn diese Frage nicht endgültig geregelt wird, wenn wir einen unerfüllbaren Status quo annehmen, dann haben wir unsere Machtlosigkeit offen kund getan und daraus werden die Balkanstaaten Vorteil ziehen. Der Appetit dieser Staaten ist noch nicht be-

lakt stellt Achtenhagens „Waldleben“ dar. Zu tiefer nachklingendem Erleben zwingt die Darstellung aber nicht. Von stärkerer Intensität ist die Sprache des Seelischen in Paul Halle's „Sagar und Ismael“, ein Bild, das auch technisch tiefer und reizvoller fesselt. Kaiser-Eichberg rundete das interessante Bild der Gesamtausstellung durch Landschaften voll starker dekorativer Werte zu gefälligem Reichtum ab. J. K.

C. K. Deise v. Villencron als Ehemann. Gustav Halle widmet seinem heimgegangenen Freunde Deise v. Villencron in dem demnächst erscheinenden Septemberheft von „Nord und Süd“ einen längeren Nachruf, in dem er in fesselnden persönlichen Erinnerungen das Bild des großen Dichters und liebenswürdigen Menschen erschaffen läßt. Er zeigt, und darin liegt ein besonderer Reiz seiner Schilderungen, Villencron auch in seiner Häuslichkeit und als guten Ehemann. „Villencrons Ehe“, so schreibt er, „hat ihm das Glück seiner letzten zehn Jahre bereitet. Seine Kinder liebte er mit Stolz und Zärtlichkeit. Mehr als einmal hatte er früher zu mir geäußert, daß eine glückliche Ehe ihm das Höchste und Heiligste sei, die Krone des Lebens. Der Frau, die es verstand, ihm zuletzt noch den Herbfrieden zu bereiten, ist der höchsten Verehrung würdig, und eine tiefe Dankbarkeit gegen sie erfüllte ihn. Es war damals eine kleine, allerintimste Hochzeitsgesellschaft. Das junge Paar — er war als Fünfundzwanziger noch jung —, sein treuer Freund Maximilian Fuhrmann und meine Frau und ich. Seine Karte, die die Reihenfolge für den hohen Tag vorzeichnete, ist zu dröckig und echt, als daß ich mir verfangen könnte, sie hier mitzutheilen: „Mein Faucon, Anzug; denkbare helle Hosen (keine weißen), „Gehrod“, bunter Slip. Mein Zylinder (um Jesu Christi willen)! Ganz helle Handschuhe (hellbraun), bei Zeise nicht weiße Handschuhe. Ihr Villencron.“ Wir besaßen in der Zeit beide noch keinen Frack. Später trug er nicht ungerne einen und sah vorzüglich darin aus, wie denn überhaupt seine äußere Erscheinung nie den Kavaller und Aristokraten verleugnete. Vornehm und liebenswürdig. Das gewann ihm alle Herzen. Wieviel Sinn für Häuslichkeit er hatte, zeigte sich mir schon früh, als er in seiner zweiten Wohnung, in der Palmallee in Altona, Gelegenheit hatte, sich ein wenig mehr auszubreiten und sein Heim zu schmücken. Und

wer das Arbeitszimmer seiner letzten Jahre gesehen, mit welcher erlebnisreichen Geschmack er Möbel und Bilder und allerlei kleinere Erzeugnisse des Kunsthandwerks, die ihm zum Gebrauch dienen oder als liebe Geschenke von Freunden und Verehrern immer vor Augen sein mußten, mit welcher erlebnisreichen Geschmack er das alles zu einem kleinen sehenswerten Kabinett geordnet hatte, dem ist gewiß nicht entgegenzuhalten, wie sehr auch die Pietät hier ihre sammelnde und bewahrende Hand im Spiel hatte, wie überall zwischen den schönsten Böllins und Thomas und Kingers die Bilder und Bildchen seiner Kinder, Freunde und alten Kriegslameraden liebevoll aufgehängt waren. Wer den Bild über diese Wände spazieren ließ, dem konnte sein, als läse er im Poggendorf. Da war Napoleon und die kleine Fette, der alte Fritz und die Bilder seiner Kinder, seiner Abel und seines Bulff, Thomas phantastische Vögel und die halbverbliebenen Bilder seiner alten Kompanie . . .

* **Wo es am meisten donnert.** Daß die meisten Gewitter in einer Gegend der Tropen niedergehen, wird wohl jeder ohne weiteres annehmen. Nun weiß man aber auch genau, daß die Insel Java das gewitterreichste Land der Erde ist. Dort finden nämlich, nach einer Zusammenstellung in der Wochenschrift „English Mechanic“, in jedem Jahr durchschnittlich an 97 Tagen Gewitter statt. An zweiter Stelle folgt die Insel Sumatra mit 88 Gewittertagen im Jahr, dann Hindostan (die nordindische Ebene) mit 56, die Insel Borneo mit 54, die Goldküste auf der Westseite von Afrika mit 52 und Rio de Janeiro in Brasilien mit 51 Gewittertagen. Europa steht dagegen, als in der gemäßigten Zone gelegen, in der Gewitterhäufigkeit zurück. In unserem Erdteil hat die meisten Gewitter Stellen mit 38 Tagen im Jahr, während Frankreich und Süd-Rußland nur 16 Gewittertage, Groß-Britannien und die Schweiz nur 7, Norwegen sogar nur 4 aufzuweisen hat. Diese Ziffern sind aber noch nicht die niedrigsten. Kairo kann im Durchschnitt nur dreimal im Jahr darauf rechnen, einen Donnerschlag zu hören, und noch seltener sind Gewitter im nördlichen Turkestan und schließlich in den Polarregionen. Nördlich von Island, Nowaja-Semlja und der Küste des Sibirischen Meeres scheinen Gewitter überhaupt niemals vorzukommen. — Allgemeine Beachtung verdient auch die Feststellung der Häufigkeit von Blitzschlägen in

verschiedene Baumarten. In einer Beobachtungszeit von ungefähr 15 Jahren schlug der Blitz 232mal in Pappeln, 130mal in Ulmen, 70mal in Weiden, 50mal in Eiben (wo dieser seltene Baum überhaupt vorkommt), 27mal in Fichten, 25mal in Birnbäume, 18mal in Eichen, 14mal in Linden, 8mal in Walnußbäume, je 5mal in Buchen, Kastanien- und Apfelbäume, 4mal in Kirschbäume und 2mal in Birken.

Theater und Literatur.

In **Dresden** starb gestern an den Folgen einer Erkrankung, die er sich auf einer Geschäftsreise nach Hamburg zugezogen hatte, der Direktor des dortigen Zentral-Theaters und früherer langjähriger Direktor des Residenz-Theaters **Alexander Motter**.

In **Bad Driburg** im Reichsgau soll dem Dichter von „Dreizehnlinden“ **Friedrich Wilhelm Weber** ein Denkmal errichtet werden. Gleichzeitig ist eine „Weberstiftung“ für arme Kranke, sowie die Anbringung einer Gedentafel im Driburger Krankenhaus geplant. Weber war 3 Jahre lang Wabarzt in Driburg.

Aus **München** wird gemeldet: Im Künstlertheater hatte die Erstaufführung von Sebels „Judith“ durch das Ensemble **Max Reinhardts** einen starken Erfolg.

Wirdende Kunst und Musik.

München veranstaltet im Jahre 1910, jedenfalls unter dem Protektorat des Prinzen Rupprecht, auf dem südlichen Ausstellungsgelände eine Ausstellung großer Stils, deren Mittelpunkt Meisterwerke orientalischer Kunst bilden sollen. Das musikalische Programm dieser Ausstellung wird die Initiative zu verschiedenen Reformen auf dem Gebiete der Musikaufführungen ergreifen.

Wissenschaft und Technik.

Der „Verein für hessische Geschichte und Landeskunde“ in **Cassel** feierte sein 75jähriges Bestehen. Bei dieser Gelegenheit wurden zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt: **Baron Felix von und zu Gilsa** in Gilsa, Professor Dr. v. **Kapp**, Vorsitzender der historischen Kommission in Marburg, Geh. Archivar Dr. **Schenk v. Schweinsberg** in Darmstadt, Geh. Hofrat Dr. **Haupt** in Kießen, Wirk. Geh. Oberregierungsrat und Abteilungsdirigent im Kultusministerium Dr. **Schmidt** in Berlin.

trieblich. Mit unserer schwachen Haltung in der Kretafrage würden wir jegliches Prestige in den Augen der übrigen Balkanstaaten verlieren und diese würden daraus Vorteil ziehen, um mit ihren Ansprüchen vorwärts zu kommen. Also, unsere finanzielle und politische Zukunft legt uns die Notwendigkeit auf, ein für allemal mit der Kretafrage ein Ende zu machen. Aber auch Griechenland hat an der definitiven Regelung dieser Frage ein Interesse. Wir haben kein Ultimatum an Griechenland geschickt, wie man anfangs irrtümlich geglaubt hat, ehe der Text unserer Note bekannt war. Wir haben uns an die griechische Regierung gewendet wegen der Umtriebe von Agenten und Offizieren, die sich in gewissen Teilen unseres Reiches herumtreiben und dort Unruhen erregen. In dieser Angelegenheit hatten wir ein Recht, uns an Griechenland direkt zu wenden und erst an zweiter Stelle haben wir von Griechenland eine Erklärung verlangt, daß es keine Annexionsabsicht bezüglich Kretas hege. Wir haben stets mit den Mächten bezüglich Kretas verhandelt und niemals daran gedacht, von dieser Regel abzuweichen. Auf die Mächte rechnen wir, um zu der Lösung zu gelangen, welche wir fordern.

Neue Vorstellungen der Schutzmächte.

Die Vorkonferenzen der Schutzmächte erneuerten in den gestrigen Unterredungen mit dem Großwesir und dem Minister des Auswärtigen ihre Mahnung zur Richtigung in der Kretafrage. Wie verlautet, haben die Schutzmächte zugleich in Athen zur Mäßigung bei der Beantwortung der letzten türkischen Note raten lassen.

Die englische Ballanpolitik.

Aus guter Quelle verlautet, daß König Eduard in seinem gestrigen Gespräch mit dem rumänischen Ministerpräsidenten die Richtlinien der englischen Ballanpolitik betonte. Der König erklärte, daß England keine selbstständigen Zwecke im nahen Orient verfolgen, sondern lediglich den Frieden aufrecht erhalten will. Ferner betonte er, daß England besonders danach strebe, alles zu vermeiden, was die ruhige Entwicklung der neuen verfassungsmäßigen Türkei fördern könnte.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Am Sonntag fand in Tannheim bei Reutte in Gegenwart des Erzherzogs Eugen die Jahrhundertfeier der Kämpfe von 1809 statt. Das aus diesem Anlasse errichtete Denkmal wurde in Abwesenheit von vier bayerischen Kriegervereinen unter großem Jubel enthüllt.

Italien.

„Daily Mail“ meldet, daß der Papst am Sonntag im Garten des Vatikan seine erste Automobilsahrt unternommen habe. Das Automobil hatten ihm bekanntlich amerikanische Besucher geschenkt. Es wurde mit einer Geschwindigkeit von etwa 17 Kilometer die Stunde gefahren. Der Papst war ganz entzückt und erklärte, daß er sich in Zukunft häufiger dieses Vergnügen machen werde.

Ein Beamter der Post-Ambulance der österreichischen Südbahn wurde in Udine unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und, da verdächtige Skizzen bei ihm gefunden wurden, ins Gefängnis verbracht.

Frankreich.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht die Abtreifung der Güter von 46 Kirchengemeinden und Menschen im Andre-Departement an die betreffenden Ortsgemeinden, bezw. deren Armenpflegen, wo solche vorhanden sind.

England.

Dingras Hinrichtung.

Zustizminister Gladstone lehnte das Gesuch um Begnadigung Dingras, des Mörders des Obersten Dyllie, ab. Dingras Hinrichtung findet heute statt.

Das Unterhaus hat gestern den Gesetzentwurf über die südafrikanische Union einstimmig in zweiter Lesung angenommen.

Britisch-Indien.

Ein Telegramm der „Times“ aus Simla meldet, daß 40 Hinterläder und 2000 Patronen in der Nähe von Nowshera (?) an der indischen Grenze konfisziert wurden. Diese wurden von Afghanistan aus über die Grenze geschmuggelt, was als Beweis dafür angesehen wird, daß in Afghanistan sich jetzt Gewehre und Munition im Überfluß befinden. Bisher waren die an der indischen Grenze wohnenden Bewohner Afghanistans darauf angewiesen, sich die Gewehre in Indien zu beschaffen. Die Entdeckung hat deshalb große Beunruhigung hervorgerufen und bildet natürlich eine Gefahr für den englischen Besitzstand und es erklärt sich daraus auch die selbstbewußte Haltung der indischen Eingeborenen.

Ein Polizei-Untersuchungsbeamter, ein Konstabler und ein eingeborener Diener wurden von Landleuten in der Nähe von Sardoi in der Provinz Dudd, wo sie eine Untersuchung zu führen hatten, totgeschlagen. Ein anderer Konstabler wurde schwer verletzt.

Belgien.

Prinz Albert von Belgien, der Thronfolger, ist gestern nachmittag mit dem Dampfer „Ville de Bruxelles“ von seiner viermonatigen Kongoreise zurückgekehrt.

Schweden.

Der Generalfreist.

Die Lage des Streiks in Stockholm ist noch dieselbe. Die organisierten Arbeiter stehen im allgemeinen fest, obgleich auch solche an verschiedenen Plätzen die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der Streik der Eisenbahnleute ist höchst unwahrscheinlich. Das Straßenleben in Stockholm ist wieder sehr lebendig. Die meisten Straßenbahnen sind im Verkehr. Mailcoaches mit Touristen fahren in der Stadt umher.

In Stockholm herrscht in bürgerlichen Kreisen die Auffassung, daß der Streik noch mehrere Wochen währen kann. Einem Interviewer erklärte der führende Arbeiterssekretär Lindquist, daß in der heutigen Situation eine direkte An-

näherung beider Lager unmöglich ist, daß es aber, wenn die Gesellschaft unter dem Streik leidet, die Pflicht der Regierung wäre, das allgemeine Interesse zu wahren.

Montenegro.

In dem montenegrinischen Hafen Antivari löschte ein russischer Dampfer 15 000 Mausergewehre, 42 Millionen Patronen, 25 000 Browning-Pistolen, 16 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre.

Spanien.

Andauernde Beunruhigung.

In Barcelona dauern die Verhaftungen und Vorsichtsmaßnahmen an Bahnhöfen und am Hafen an. Das Polizeiangebot ist verdoppelt. Der Belagerungszustand wird nicht aufgehoben, bis vollständige Ruhe eintritt. In den meisten katalonischen Ortschaften sind die Sommerfeste abgesetzt.

Marokko.

Ein neues Gefecht mit dem Moghi.

Aus Fez wird vom 13. August gemeldet: Moghi feuerte am 11. August bei Marabut Sidilardi geschlagen worden sein. Die scherifische Mahalla soll trotz großer Verluste sich seines Harems und seiner Ratgeber bemächtigt haben. Moghi soll in das Gebirge geflüchtet, jedoch von den nachfolgenden Reitern gefangen genommen worden sein.

Spanien und Mauren.

General Marina richtete einen Tagesbefehl an die Truppen, in dem er den Erfolg der Mauren in Abrede stellt und den Soldaten verspricht, sie zum Siege zu führen. Die Erfüllung der ihnen von Europa anvertrauten „zivilisatorischen“ Aufgabe würde ein ruhmvolles Blatt in der Geschichte des Vaterlandes ausmachen.

Mexiko.

An der Grenze wurden Umtriebe gegen den Präsidenten Diaz entdeckt. Diaz' Gegner agitieren beim Militär. 600 Soldaten wurden festgenommen.

Luftschiffe und Aeroplane

Die Fahrt des „Zeppelin 3“ nach Berlin.

Nach den bisherigen Dispositionen wird Graf Zeppelin mit „Zeppelin 3“ auf der Fahrt nach Berlin über Steglitz kommen und nach dem Tempelhofer Felde fahren, wo aber eine Landung nicht stattfindet und von dort über den Vello-Alliance-Platz nach der Straße Unter den Linden, das Schloß, das Rathaus und den Friedrichshain. Von hier wird er nach Südwesten abbiegen, in einer Schleiße zum Brandenburger Tor und weiter zum Tegeler Schießplatz fahren und dort landen.

Funkentelegraphische Versuche des „Groß 2“.

Das Militärluftschiff „Groß 2“ ist gestern nachmittag 5½ Uhr bei schwachem Nordwestwinde vom Tegeler Schießplatz aus aufgestiegen. Es handelte sich speziell um Versuche mit der Funkentelegraphie zwischen dem Luftschiff und der auf dem Hofe des Luftschiffbataillons aufgestellten Funkstation, sowie mit den Stationen Rauen, Frankfurt a. M. und Stuttgart. Die Funkstation Rauen tauchte bereits um 5¼ Uhr Telegramme mit dem Luftschiff aus. Die Eisenbahn der Gondel waren mit Reinwand ausgefächelt, so daß nur die Funkstation hervortrat. Die Führung hatte Major Sperling. Außerdem befanden sich in der Gondel Hauptmann v. Jena, Oberingenieur Bassener und Chauffeur Rueddel sowie zur Bedienung des Funkapparates ein Offiziere von der Funkstation.

Ein neuer Luftschiff-Typ.

Der Danziger Professor Schütte hat bekanntlich ein von ihm entworfenes und bisher nur im Modell fertiggestelltes lenkbares Luftschiff an die bekannte Großindustriellenfirma Lang in Mannheim verkauft. Mit dem Bau des Luftschiffes und der dazu gehörigen Halle wird in diesen Tagen begonnen werden. Das neue Luftschiff gehört zum Typ der starren Klasse und wird die Zeppelinischen Luftschiffe um 4000 Kubikmeter übertreffen, also 19 000 Kubikmeter Wasserstoffgas aufnehmen vermögen. Die Motorenkraft wird 500 bis 600 Pferdekraft betragen, so daß man auf eine Eigengeschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometer in der Stunde rechnen zu können glaubt. Das Gestell des Luftschiffes wird aus diagonal übereinandergelegten leichten Holzern bestehen.

Eine Luftschiffhalle in Diedenhofen. Der Korrespondent des „Journal d'Alsace-Lorraine“ erfährt angeblich aus bester Quelle, daß die Pläne für eine Luftschiffhalle in Diedenhofen bereits fertiggestellt sind. Diedenhofen soll wie Reg sein Luftschiff bekommen.

wb. St. Gallen, 17. August. Der Ballon „Selveria“ mit dem Obersten Schaedt, der im Vorjahre den ersten Preis im Gordon-Benett-Rennen davontrug, überflog zum ersten Male den Sänktis.

wb. Paris, 17. August. Bei Reims stürzte gestern bei dem dritten seiner hintereinander veranstalteten Flüge der Aeroplan des Aviatikers Curtiß infolge Versagens des Motors zu Boden; der Aeroplan wurde stark beschädigt. Curtiß kam ohne Verletzung davon.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. August.

Personal-Nachrichten. Regierungsrat Neuhauß in Wiesbaden ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt und Regierungsrat Presses daselbst von diesem Amt entbunden worden.

Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: General a. D. v. Farnochy aus München im „Hotel Vier Jahreszeiten“, General v. Henning aus Köln im „Friedrichs-Hotel Antra“, Graf Wallertrem aus Deutsch-Wägel und

Senatspräsident Vabrik aus Budapest im „Hotel Rose“, Landgerichtspräsident Borgia aus Greifswalde im „Famulus-Hotel“, Regierungspräsident v. Fiedler aus Erfurt im „Victoria-Hotel“, Abgeordneter Nissekowsky aus Peterburg in der „Villa von der Heide“ und Generalmajor Raich aus Deutsch-Eschan in der „Pension Margareta“.

Das Kaiserpaar kommt vier Tage nach Cronberg. Der Kaiser trifft am Donnerstagnachmittag gegen ¼ 4 Uhr mit dem Automobil von Mainz auf Schloß Friedrichshof ein, während die Kaiserin mit dem Sonderzug 4 Uhr 20 Min. in Begleitung des Prinzen Oskar, von Wilhelmshöhe aus, auch auf Schloß Friedrichshof ankommt. Freitagmittag 12 Uhr findet im Beisein des Kaiserpaars und der auf dem Schloß weilenden Herrschaften die Eröffnung des Offiziersgenesungsheims Falkenstein statt, zu welcher Einladungen vom Kriegsministerium ergangen sind. Im Anschluß hieran findet im neuen Speisesaal dortselbst ein Frühstück statt, an dem der Kaiser mit Begleitung teilnimmt, während die Kaiserin nach Schloß Friedrichshof zurückfährt. Für den Samstagvormittag ist ein Besuch der „Fla“ in Frankfurt a. M. wahrscheinlich. Am Sonntagfrüh 9 Uhr begeben sich die Majestäten zum Gottesdienst in die Erlöserkirche nach Homburg, von dort erfolgt die Rückkehr mittels Sonderzugs nach Wilhelmshöhe. Die Kronprinzessin von Griechenland und ihre beiden Söhne Georg und Alexander werden die Kaiserin nach Wilhelmshöhe begleiten und dort einige Tage verbleiben. Am Donnerstag findet in Cronberg, abends um ¾ 10 Uhr, Feuerwerk mit Beleuchtung der Burg statt.

Zur Truppenschau auf dem „Großen Sand“, die am Donnerstag vor dem Kaiser stattfinden wird, erfahren wir noch, daß die große Vorparade, die schon vom Kommandeur der 25. Division, Generalleutnant v. Stranz, befehligt wird, am Mittwoch morgen abgehalten wird. Bei der Vorparade werden die sämtlichen Musikkorps und Spielleute der an der Truppenschau teilnehmenden Trupenteile anwesend sein. Von den letzteren selbst nehmen an der Vorparade nur die Mainzer Regimenter, von den auswärtigen die Musikkorps und Spielleute sowie die rechten Flügelunteroffiziere und die Adjutanten teil. Zur Ankunft des Kaisers werden außer dem Großherzogspaars an dem provisorischen Bahnhof am Bahnwärterhaus Nr. 39 der Gouverneur v. Gohler anwesend sein. Die Rückkehr des Kaisers erfolgt über die Binger Brücke, Große Bleiche zum Deutschen Haus. Sobald der Kaiser den Kleiplay betritt, beginnt das Geläute aller Kirchenglocken der Stadt. Um 1 Uhr findet das Frühstück im Großherzoglich. Schloß statt. Wenn die Abfahrt des Kaisers im Laufe des Nachmittags von Mainz stattfindet, ist noch nicht genau bekannt, bezw. bestimmt. Der Monarch fährt von Mainz nach Cronberg, wo am M. d. M. die Einweihung des Offiziers-Genesungsheims in Falkenstein sein wird. Am 21. d. M. fährt der Kaiser mittels Sonderzugs nach Cassel. Mit Rücksicht auf den voraussichtlichen Gang des Gefechts bei der Truppenschau müssen der östliche Teil von Gonsenheim, die Schießstände und die Eingänge von Gonsenheim auf dem Exerzierplatz „Sand“ bis zur Beendigung des Gefechts von Zuschauern möglichst freigehalten werden. Es wird daher zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten für die Zuschauer empfohlen, nicht zu früh, d. h. etwa erst um 10 Uhr sich in der Nähe des Exerzierplatzes einzufinden.

Einquartierung. Gestern in der Mittagsstunde ist das 3. Bataillon des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 aus seiner Garnison Homburg v. d. S. mit der Bahn hier eingetroffen, um an dem Regimentsexerzieren auf dem neuen Exerzierplatz bei Dohheim teilzunehmen. Während dieser Zeit, vom 16. bis 24. August, ist das Bataillon — 14 Offiziere, 483 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 11 Pferde — hier einquartiert, meist in Gasthäusern. — Die auf einem taktischen Übungssritt befindlichen Offiziere der 16. Feldartillerie-Brigade (Trier), 19, nebst 30 Unteroffizieren und Mannschaften mit 40 Pferden, sind ebenfalls gestern hier einquartiert worden. Der Übungssritt, der sich an die Schießübung der Brigade auf dem Schießplatz bei Darmstadt anschließt, wurde heute nach Langenschwalbach fortgesetzt.

Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes am 1. August d. J. 108 278. Die Bevölkerungsabnahme belief sich im Monat Juli auf 173 Köpfe (gegen eine Abnahme von 183 im gleichen Monat 1908); Todesfälle sind 154 (133) und Geburten 205 (210) zu verzeichnen. Zugezogen sind 1719 Personen (1905) und fortgezogen 1943 (2165).

Todesfälle. In Charlottenburg starb der auch hier bekannte Gehime Sanitätsrat Dr. Lande, Vater des Herrn Dr. Lande hierelbst, im 78. Lebensjahr. Die Beerdigung findet in Katel (Neue) statt. — Gestern verschied nach schwerem Leiden Oberlandesgerichtsrat a. D. Heinrich Travers, der Vater unseres städtischen Beigeordneten Fritz Travers, im 79. Lebensjahr. Die Leiche wird eingeschifft.

Von der „Fla“. Aus Frankfurt a. M., 16. August, wird uns berichtet: Der Clouthsche Motorballon unternahm heute abend um 7 Uhr von dem Nordplatz seinen ersten erfolgreichen Aufstieg. Er kreuzte längere Zeit über dem Südwesten der Stadt und landete um 7 Uhr 35 Minuten unter dem Jubel der Zuschauermenge glatt auf dem Aufstiegsplatz.

Mainz Luftschiffstation? Aus Mainz, 16. August, wird uns geschrieben: Der „Mainzer Anzeiger“ meldete heute abend, daß Mainz neben Köln und Reg nunmehr als Luftschiffstation bestimmt sei. Eines der Luftschiffe, so heißt es in dem Blatt, — welches, sei noch nicht bestimmt —, würde in der Festung Mainz ständig stationiert werden, es dürfte aber, bis die Vorarbeiten ausgeführt seien, das kommende Jahr herannahen, ehe das Luftschiff hierher übergeführt würde. Wir wandten uns daraufhin an den Gouverneur der Festung Mainz, den Herrn v. Gohler, mit der Bitte um nähere Auskunft. Herr v. Gohler sagte, daß ihm amtlich von der Angelegenheit nichts bekannt sei. Es sei ja wohl anzunehmen, daß Mainz neben den anderen Grenz-

festungen und als hervorragender Waffenplatz auch in absehbarer Zeit militärische Luftschiffstation würde, in so nahegelegener Zeit aber, wie es das genannte Blatt schrieb, sei nicht daran zu denken, schon wegen der hohen Kosten von ca. 800 000 M., die eine Halle erfordere, ein Ankerplatz, der nur ca. 400 M. koste, würde gewiß bald gemacht werden, ebenso sei man dabei, eine Wasserstoffgasfabrik zu errichten. Im übrigen befaßt man sich in der hiesigen Luftschiffabteilung weiter mit den Versuchen der Hesselballons und erzielt dabei ganz interessante Resultate. Der Flugmaschine des Herrn Forz bringe man großes Interesse entgegen, man komme ihm von der Militärbehörde wo es angeht entgegen und viellecht mache der Erfinder nächsten Mittwoch vor dem Kaiser schon einige Flüge. Se. Erzlehnung nahm bei unserem Besuch Gelegenheit, die hier verbreiteten Gerüchte, daß die in Gdln und Weß stationierten Luftschiffe zur Truppenschau hierher kämen, zu demontieren, daran sei gar kein Gedanke und auch irgendwelche Vorbereitungen nicht getroffen.

Gedächtniskirche in Speier. Der Einladung des Regierungssekretärs Meyer hier zum Ausflug nach Speier am verflorenen Sonntag waren nicht nur Wiesbadener, sondern auch Mainz, Oppenheim, Rheingauer und Pfälzer gefolgt, die sich unterwegs anschlossen. Mehrere Teilnehmer hatten es der frühen Morgenstunde halber vorgezogen, bereits am Vorabend nach Speier zu fahren. Die Gäste wurden am Bahnhof empfangen. In Ehren derselben hatte die Baukommission in Speier den Beginn des herrlichen Glockengeläutes so angelegt, daß die Teilnehmer nach dem Verlassen des Zuges unter vollem Glockenschlag die Stadt und die Kirche betraten. Lepiere war bereits bis auf den letzten Platz gefüllt. Professor D. Gumbel, der verdienstvolle Förderer des herrlichen Baues, führte die Gäste an ihre reservierten Sitze der Kanzel gegenüber. Der Redner, Delan Hoffmann, hatte nach kirchennömlicher Ordnung zu reden über das alte Gottesgebot: „Du sollst nicht stehlen.“ In äußerst ansprechender, praktischer Weise trat der Redner in seiner ihm eigenen kraftvollen Weise dar, wie neben der Unzucht die Habgucht seit den ältesten Zeiten die Grundfüße in der Welt ist, daß auch das Christentum diese Grundfüße noch nicht ausrotten konnte, daß vielmehr grober und feiner Diebstahl noch immer in hohen und niederen Kreisen sich finden. Die Stehler ist leider in unseren Tagen das größte Handwerk, die größte Kunst. Das Lob und die Darstellung des Segens der Ehrlichkeit bildete das Ende der langen, von einer großen andächtigen Gemeinde mit sichtlichem Ernst aufgenommenen Predigt. Professor D. Gumbel erklärte hierauf eingehend die Anlage und Ausstattung des stolz emporgestiegenen, in seiner einfachen Vornehmheit mächtig wirkenden Gotteshauses, sowie die Art der Aufstellung der Christus-Statue aus Marmor, welche Bildhauer Peter Heile in Wiesbaden (Meister: Werderstraße 5), bezw. in Rom, ein geschägter Künstler, in einigen Wochen bewirken wird. (Hierzu wird ein Ausflug stattfinden.) Die unvergleichlichen Glasmalereien und Steinhautearbeiten fanden ungeteilten Beifall. Um die Schattierungen und Abwägungen hervorzubringen, sind oft 7 bis 8 Stücke Glas untereinander ausgelegt. Mit herzlicher Ansprache übergab Sekretär Meyer in Gegenwart der Teilnehmer nunmehr 42 blanke Goldstücke dem Schmelzmeister, Professor D. Gumbel, zur weiteren Vervollendung für die innere Vervollendung des Werkes. Lebhafter Dank wurde ihm hierfür zuteil. Hierauf wurde der katholische Dom besucht, die prächtigen Freskogemälde und die Kaisergräber in den unterirdischen Gewölben fanden großes Interesse. Während die protestantische Gedächtniskirche in reinem gotischen Baustil eine wahre Pracht an Glasmalerei bietet, zeigt der katholische Dom in seinen gewaltigen romanischen Formen als würdiges Gegenstück einen Freskenschnitt ersten Ranges. Von den Dombauten am Rhein wird er wohl sicher an Schönheit nach dem Kölner Dom folgen. Eine weitere Sehenswürdigkeit bildet der Oberg neben dem katholischen Dom. In lebensgroßen künstlerischen Steinfiguren übersehen die herausmarschierenden Kriegsknechte den betenden Heiland und seine schlafenden Jünger. — Nach einem einfachen trefflichen Mittagsbrot wurde der Nachmittag dem gefälligen Teil in den gartenähnlichen Rheinanlagen bis zur Rückfahrt gewidmet. — Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf die im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblattes“, Abend-Ausgabe, Seite 9, erscheinende Gedenkliste.

Amüßiger Schutz der Telefongespräche. Wir wir kürzlich berichteten, entschied das Reichsgericht, daß telephonische Übermittlungen im Gegenfall zu telegraphischen gegen Indiskretionen durch Beamte keinen strafgespächlichen Schutz genießen, da es ein Gesetz zum Schutz des Telefongehheimnisses nicht gebe. Nun hat jüngst der Deutsche Handelsrat ein Rundschreiben erlassen, in dem Äußerungen über die Gefahr der mährischen Weiterverbreitung des Inhalts der Gespräche durch die Beamten erbeten werden. Nunmehr hat der Staatssekretär des Reichspostamts inzwischen Bescheid gegeben, daß ein Mißbrauch der Gespräche durch die überwachenden Beamten nach den für den Fernsprechdienst bestehenden Bestimmungen nur insoweit stattfindet, als es zur raschen Herstellung der Verbindungen nötig ist. Die rechtswidrige Mitteilung solcher Gespräche an dritte durch Telegraphenbeamte ist zwar nicht nach dem Strafgesetzbuch, aber unter allen Umständen disziplinärlich strafbar. Im übrigen sind aus Anlaß der Revision des Strafgesetzbuchs bereits die einleitenden Schritte getan, damit die Verletzung des Fernsprechgeheimnisses künftig unter gerichtliche Strafe gestellt wird.

Provinzial-Verbandsrat der Hebammen. Der „Wiesbadener Hebammenverein“ versickert eben an die Bürgermeister und Hebammen Einladungs schreiben zu seinem am Montag, den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr, im großen Saal des „Katholischen Gesellenvereins“ zu Wiesbaden, Dohheimer Straße 24, stattfindenden Provinzial-Verbandsrat.

Gegen die Staubentwicklung in Volksschulen. Wie wir hören, sind die Schulbehörden durch eine Verordnung auf die Staubentwicklung in den Volksschulen hingewiesen worden. Diese Verordnung ist hauptsächlich gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten durch den Staub in den Schulen gerichtet und bestimmt, daß die Klassenzimmer mindestens zweimal wöchentlich nach aufgewischt und täglich ausgefegt werden müssen. Die Staubentwicklung ist übrigens nicht in allen Jahreszeiten eine gleiche. Eine Statistik besagt, daß bei einem Schulbesuch von 100 Kindern ein

Klassenzimmer im Sommer 140 Gramm Staub aufweist, im Winter dagegen genau die dreifache Menge, nämlich 1350 Gramm.

Zur Bewaffnung der Polizeibeamten. Der preussische Minister des Innern hat die neuen Polizeiverordnungen auf die deutsche Dreifache Pistole hingewiesen, da angestellte Versuche ergeben haben, daß sie der 3. W. in Berlin eingeführten Browning-Pistole als etwa gleichwertig zu erachten ist. Die Dreifache Pistole ist bei verschiedenen nichtpreussischen Polizeiverwaltungen bereits im Gebrauch.

Feuerwehr-Übung. Die Feuerwehr war heute vormittag nach dem Wehrplatz, in die Nähe der „Wehrmühle“, ausgerückt, um daselbst die alle 4 Wochen übliche Probe mit der Dampfprische abzuhalten und die jüngeren Feuerwehrleute in der Verwendung des Wasserpumpens zum Spritzen, insbesondere dem Abdammen eines Baches zu dem Zwecke und dem Anlegen des Saugrohrs zu unterweisen.

Arbeiter-Jubiläum. Morgen, Mittwoch, sind 40 Jahre verfloren, seitdem der Schriftsetzer Jakob Michel bei der Firma Rudolf Bestold u. Co. hier ununterbrochen beschäftigt ist. Das diese lange Zeit überdauernde, selten vorkommende Arbeitsverhältnis dürfte für beide Teile gleich ehrenvoll sein und Veranlassung geben, des Jubiläums in Anerkennung und Freundschaft zu gedenken.

Kloster Arnstein. Das vor etwa zwölf Tagen durch Blitzschlag und Brand heimgegriffene alte Kloster Arnstein a. d. Lahn wurde dieser Tage von einer Regierungskommission in Augenschein genommen, welche über die etwa notwendigen Reparaturarbeiten Bescheid fassen sollte. Der ganze Schaden wurde auf 12 000 M. geschätzt. Vorläufig wird anstatt des eingescherten Turmhelms ein provisorisches Dach errichtet und auch das stellenweise arg mangelkommene Kirchendach wird sofort notdürftig repariert, damit die prächtigen alten Kirchengewölbe nicht etwa durch die Unbilden der Witterung Schaden leiden. Von den beiden vom Brand heimgegriffenen alten Kirchenglocken ist die kleinere vollständig in Stücke gegangen. Die größere, historisch interessante Glocke hat arge Risse und ist darum für das Döhlmuseum in Limburg bestimmt. Sie ist unter dem Abt von Eschenau im Jahr 1648 gegossen worden und weist 10 Wappenschilde auf, ein großes und neun kleinere. Das große Wappen ist wahrscheinlich das Wappen des Grafen von Arnstein und zeigt im sternförmigen Feld einen Löwen und die Umschrift: Anno 1139 Ludovicus comes conventus Fundator. Diese beiden Bronze Glocken werden voraussichtlich durch zwei Stahlglocken ersetzt werden.

Ersatz für Eisfranke. Auch der weniger Bemittelte kann es sich leisten. Man braucht nur unseren treuen Winterfreund, den Ofen, als Behälter für leicht zersetzbare Nahrungsmittel einzurichten. Die Fleisch-, Butter-, Wurst- und -teiler darin aufzustellen und das Ofenrohr auszubereiten. Der entstehende frische Luftzug ist dann der beste Konservator.

Vom „Verein verlassener Ehemänner“ hat man lange nichts mehr gehört, — er scheint wieder eingegangen zu sein. In Soffenheime in dagesen fand am Sonntag eine Versammlung statt, in welcher der Hauptgrund der Höchster Vereins, Jakob v. Salm, auf die Notwendigkeit eines derartigen Vereins für Soffenheime hinwies. Wie das „Hochst. Kreisbl.“ mitteilt, waren zu dieser Versammlung nicht bloß die „Verlassenen“, sondern auch „die andere Herrenwelt“ eingeladen, damit diese, wenn ihnen später mal die bessere Hälfte austräfen sollte, „den wohlmeinenden Rat, den der neu gegründete Verein bieten will, sich zunutze machen.“ — Es geht nichts über die Prophetie!

Die Rheinschlaken. Die Schnalenplage ist in den linksrheinischen Orten, wie Kempten, Gausheim, Freilweilhelm, Gausalgesheim, so stark geworden, daß die Leute kaum noch im Feld arbeiten können. Millionen dieser kleinen, blutdürstigen Insekten schwärmen fortgesetzt und machen jede geregelte Tätigkeit unmöglich. Die Schnalenplage ist zu einer Landplage ausgewachsen.

Lebensmüde. Der Kaufmann Karl B. von hier, der seit längerer Zeit lebend gewesen und seit dem vor Jahresfrist erfolgten Tode seiner Frau unter starken seelischen Verstimmungen litt, hat sich heute vormittag aus einem Fenster seiner Wohnung in der Marktstraße 14 auf den Hof gestürzt. Schwere innere Verlegungen — äußerliche Wunden waren nicht wahrnehmbar — anscheinend ein Schädel- oder Gehirnbruch, hatten den sofortigen Tod zur Folge. Die herbeigerufene Sanitätswache brachte nicht in Tätigkeit zu treten. Die Leiche wurde alsbald in die Wohnung geschafft. Der Vorfall hatte um so mehr Aufsehen erregt, als B. als ein angesehener Geschäftsmann von sehr ruhigem Wesen bekannt war; noch lange nachher fanden in der Nähe des Hauses Gruppen zusammen, die den tragischen Tod besprachen. — Fast zu derselben Zeit unternahm ein hiesiger, einer angesehenen Familie entstammender Handwerkermeister, Emil D., auf seinem Lagerplatz an der Wolfsallee einen Selbstmordversuch, indem er sich in die linke Brustseite schoß. Die beabsichtigte tödliche Wirkung hatte der Schuß nicht. Nachdem die Sanitätswache dem Lebensmüden einen Notverband angelegt hatte, brachte sie ihn in das städtische Krankenhaus. Mäßige persönliche Verhältnisse sollen die Veranlassung zu diesem Selbstmordversuch sein.

Graf Zeppelin über dem Niedertal. *)

Als auf dem Niedertal Germania, Das stolze Weib, den Grafen Zeppelin In sicherem Flug ihr Haupt umkreisen sah, Da strahlte ihr hohes Auge, und es schien Als wüch und wüch sie vor ihrem Throne Und hielte höher noch die Kaiserkrone.

Des Niesenvogels Saufen überlang Ein Ruf, der himmelan sich schwang Und mächtig schwellend vorwärts drang. Den rebenhöhmumkränzten Rhein entlang: Heil dir, du uersprochner Luftkreiser, In hohem Ziel ein weiser Weiser, Ein Stolz dem Reich, ein Stolz dem Kaiser! Dir ziemt das schönste aller Ruhmeskreiser.“

Wiesbaden. Friedrich van Hoff.

*) Kladderadatsch vom 15. August.

— Zum Raubraubfall im Eisenbahnzug. Der Täter, der den Raubraubfall im Eisenbahnzug am 7. Mai d. J. beging, ist nicht ermittelt, und schon wieder hat sich ein ähnlicher Vorfall in unserer Gegend ereignet. Da drängt sich beim reisenden Publikum nicht mit Unrecht die Frage auf, ob denn die Eisenbahnverwaltung nicht tun kann, um diese unliebsamen Ereignisse ein für allemal unmöglich zu machen. Die aus Eisenbahnerkreisen verlautet, ist die Frage nicht nur im Ministerium, sondern auch in den einzelnen Direktionsbezirken wiederholt und aus den verschiedensten Anlässen eingehend erörtert worden. Die Verwaltung könnte einen Versuch der Abteile schaffen, der nur von Innen und nur vom Reisenden geöffnet werden könnte. Das würde bei Unfällen sehr mißlich sein, aber auch in Bahnhöfen das Einsteigen und die notwendige Kontrolle erschweren. Es ist auch schon der Gedanke aufgefaßt, die Treibstufen so schmal zu machen, daß ein Entlanglaufen ausgeschlossen ist. Das würde der Bequemlichkeit der Reisenden beim Ein- und Aussteigen wenig nützlich sein. Nur eine Maßnahme hat sich als wirklich durchführbar erwiesen, das ist die allmähliche Ersetzung der Abteilwagen durch Durchgangswagen. Schon heute laufen in vielen Schnellzügen Durchgangswagen. In solchen sind Überfälle ausgeschlossen, Hilfe aus Nachbarabteilen würde schnell zur Stelle sein. Zunächst müssen natürlich die Abteilwagen verwendet werden, bis sie nach und nach alle aus dem Schnellzugsdienst herauskommen. Die Verwaltung ist aber auch der Ansicht, daß weibliche Reisende — denn um solche handelt es sich — Manches selbst zu ihrem Schutz tun können. Sie brauchen sich nicht allein in ein Abteil zu setzen, sondern sollen mindestens die Gesellschaft einer anderen Dame sich gefallen lassen. Nur auf Damen, die allein im Abteil sitzen, kommen Überfälle vor, seltener auf Herren. In der 3. Klasse sind sie völlig ausgeschlossen. Immerhin ist natürlich die Verwaltung ununterbrochen bemüht, Mittel und Wege zu finden, die die Sicherheit des Reisens unbedingt gewährleisten.

Raubraubfall. Zu dieser Mitteilung im gestrigen Abendblatt schreibt uns der betreffende Rabler: Ich bin weder in rasendem Tempo gefahren, noch trage ich sonst irgendwelche Schuld an dem Unfall. Die allein Schuldige ist die Frau selbst, welche in sabräftiger Weise in der umgenannte Zeit sehr belebten Wehrstraße, ein kleines Kind auf dem Arm, auf dem Fahrbaum stehend, ihrer Gesprächslust huldigte und trotz wiederholten Lautens meinerseits weder aus dem Wege ging noch es überhaupt der Mühe wert fand, den Fahrbaum zu verlassen. Ich versuchte schließlich an der Frau vorbeizufahren. Hierbei wurde die betreffende Frau von der Lenkstange gestreift und kam mit dem Kinde zu Fall. Nachdem ich mich überzeugt, daß weder der Frau noch dem Kinde irgendwelcher Schaden entstanden und ich mich noch entschuldigt hatte, setzte ich meinen Weg ruhig fort. Augen- und Ohrenzeugen sind bereit, diese meine Angaben, daß ich rechtzeitig geläutet sowie auch alles Mögliche getan habe, um den Unfall zu verhindern, zu bekräftigen.

— In einen Sinfonzum gestürzt ist gestern nachmittag beim Spiel im Vorgarten eines am Philippsberg belegenen Grundstücks ein achtjähriger Junge. Der Kleine kletterte auf einen Mauerpfeiler, stürzte ab und fiel mit dem linken Oberschenkel in ein Staket, wobei er sich eine zwar ziemlich bedeutende, nicht aber gefährliche Verletzung zuzog. Er wurde im städtischen Krankenhaus verbunden und dann in seine elterliche Wohnung gebracht.

— Wüste Auftritte spielen sich in letzter Zeit besonders in der unteren Voltramstraße ab. Besonders toll ging es in der Nacht vom Samstag auf Sonntag und Montagnacht zu. Da es aber doch auch Menschen geben soll, welche am Tage arbeiten und nachts schlafen wollen, so dürfte schon in deren Interesse eine etwas größere Ruhe zur Nachtzeit geboten sein. Es scheint jedoch, als wenn selbst unsere Polizeiorgane diesem Treiben gegenüber machtlos seien.

— Ihre Kräfte überschätzt hatte vorgestern eine Frau, als sie am Mauritusplatz ihre schwere Stunde nahen fühlte. Sie wollte sich noch nach Hause schleppen, brach aber zusammen und wurde von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus geschafft.

— Freie Schulstellen sind zu belegen in: 1. Reilsheim, Kreis Hoch a. M., katholische Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. Antritt am 1. 10. 09. 2. Rennerod, Kreis Westerburg, katholische Lehrstelle mit freier Dienstwohnung. Antritt am 1. 11. 09. 3. Michelsbach, Kreis Unterhain, evangelische Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. Antritt am 1. 10. 09. 4. Elz, Kreis Limburg, katholische Lehrstellen mit freier Dienstwohnung. Antritt am 1. 10. 09. 5. Gemünden, Kreis Westerburg, evangelische Hauptlehrstelle mit freier Dienstwohnung. Antritt am 1. 11. 09. 6. Allendorf, Kreis Unterhain, evangelische Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. Antritt am 1. 10. 09. 7. Sannenberg, Kreis Wiesbaden, evangelische Lehrstelle ohne freie Dienstwohnung. Antritt am 1. 11. 09.

— Botanischer Ausflug. Morgen Mittwoch, den 18. Aug., veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Kasseler Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Umgegend von Eppheim. Wohler nach Kurinen-Niedertal 2.50 Uhr. Von dort Wanderung in die Gegend von Eppheim, Bilsbachen und zurück zum Bahnhof Kurinen-Niedertal. Von hier findet die Rückfahrt mit einem Abendzug statt. Die Mitglieder des Vereins sowie Gäste sind zur Teilnahme eingeladen.

— Bekanntheit. Herr v. Reiffel hiersehl erwirbt das Villengrundstück Blumenstraße 5 von Herrn Rentner Biegler durch das Bureau Lion u. Co., Friedrichstraße 11.

— Kleine Notizen. Die beiden letzten in Mittelheim erworbenen Diplome des Männerwartelclubs „Sängerlust“ sind im Schaukasten der Firma Gebrüder Hörner in der Mauritusstraße ausgestellt. — Am 19. August werden es 20 Jahre, daß Herr Val. Leidenheimer bei Frau W. Böhm Blume, Paulinenstraße 4, als Diener in Stellung ist.

Theater, Kunst, Vorzüge.

• Aurbau. Die feierliche Veranstaltung, die morgen Mittwochabend während des Festkonzertes zur Feier des Geburtsjahres des Kaisers von Österreich, fünfzigste Mittelung vorangesetzt, im Kurinen stattfindet, besteht aus einem Bombardement von Feuerwerkskörpern, das während der Dunkelverleuchtung stattfindet und mit einem großen Buffet von Kaktus usw. abschließt, auch werden die Initialen des Kaisers mit Krone in Brillantfeuer in Erscheinung treten. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. — Zu einem Gartenfeste mit großem Feuerwerk, das die Kurverwaltung am Samstag dieser Woche veranstaltet, ist das aus Opernsolisten bestehende Deutsche Männer-Doppelquartett gewonnen. Der Eintrittspreis zu der Veranstaltung ist auf 1 M. festgesetzt.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Obern-
selbst. Dienstag, den 17. August: Orpheus in der Unter-
welt. Mittwoch, den 18.: La Bohème. Donnerstag, den
19.: Die Aristokraten. Freitag, den 20.: Mignon.
Samstag, den 21.: Cavalleria rusticana. Sontag, den
22.: Der fliegende Holländer. Montag, den 23.:
Die Geisha. Dienstag, den 24.: Der Fieskopp.
Mittwoch, den 25.: Carmen. — Schall-
spielhaus. Dienstag, den 17. August: Der Fieskopp.
Mittwoch, den 18.: Der Wissenschaftler. Donnerstag, den
19.: Was ihr wollt. Freitag, den 20.: Rival. Samstag,
den 21.: zum erstenmal: Frau Warrens Gewerbe.
Drama in 4 Aufzügen von Bernard Shaw. Sonntag, den 22.: Frau
Warrens Gewerbe. Montag, den 23.: Wallensteins Tod.
Dienstag, den 24.: Frau Warrens Gewerbe. Mittwoch,
den 25.: Der König. Donnerstag, den 26.: Ein Sommer-
nachstraum. Freitag, den 27.: Der Fieskopp.



Der Lokal-Gewerbeverein St. Goarshausen wird
nächsten Sonntag mit ca. 60 Teilnehmern die Ausstellung
besuchen. — Die Fortbildungsschule Langenschwal-
bach, der Verband deutscher Post- und Telegraphenarbeiter
und Handwerker, Ortsgruppe Wiesbaden und Um-
gebung und der Gesangsverein „Germania“ in Nücker-
hausen bei Zellhausen werden nächsten Sonntag die Aus-
stellung besuchen. — Der Besuch der Ausstellung betrug
am Montag, den 16. August, 5505 Personen.

Zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung in
Wiesbaden durch Handwerker hat das Ministerium für
Eisab-Lothringen einen Betrag von 1200 M. zur Verfügung
gestellt, aus dem der einzelne Besucher eine Beihilfe von
50 M. erhalten soll.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Beim Schwimmen verunglückt.

Flörsheim a. M., 16. August. Gestern abend badeten
fünf bei dem Drehschiffmachers Peter Wagner hier
beschäftigte Arbeiter im offenen Main. Hierbei kam eine
Wette zwischen den Arbeitern Karl Voss und Gottfried
Starko, letzterer aus Mänchwitz in Schlesien, zustande,
wer schwimmend zuerst das gegenüberliegende Ufer erreichen
würde. Als Voss, am jenseitigen Ufer angekommen, nach
seinem Mitbewerber Ulfchau hielt, konnte er ihn nirgend-
wo entdecken. Die vier Arbeitskollegen haben sofort, jedoch
vergeblich, nach dem ersten Ufer den Starke gesucht. Auch
das Absuchen der beiden Mainufer mit Licht unter Ver-
wendung eines Nachens war erfolglos. Die Leiche des Ver-
unglückten ist noch nicht gelandet worden.

Es Erbenheim, 16. August. In der letzten Sitzung der
Bemehndereiterung fand die Festsetzung des Dienst-
einkommens der Volksschullehrer ihre
Erledigung. Danach beträgt der Grundgehalt 1400 M. und die
Dienstalterszulage 1000 M. In der Voraussetzung, daß die
Lehrer im diesseitigen Regierungsbezirk bisher nicht
als solche gelten, denen Leistungszugnisse übertragen
worden sind, so lange eine bestimmte Entscheidung in dieser
Angelegenheit nicht ergangen ist, die Bewilligung einer er-
höhten Dienstalterszulage sowie einer Amtszulage von
700 M. abgelehnt. Dagegen wird die bisherige Funktions-
zulage des Hauptlehrers auf 200 M. erhöht. Zum Schluß
wurde noch beschlossen, diejenigen Lehrer, welche durch die
festgesetzte Dienstalterszulage auf 875 M. einen Verlust
von 25 M. erleiden, durch die Gewährung einer Ortszulage in
gleicher Höhe zu entschädigen. — Unter rege Beteiligung
unternahm heute der Evangelische Kirchenchor
einen Familienausflug nach Raabach.

Raffianische Nachrichten.

Ein Westerwälder Trachtenfest.

W. Marienberg, 16. August. Marienberg, das schöne
Dorf auf dem hohen Westerwald, gebettet zwischen bewaldeten
Bergen, konnte sich in den letzten Jahren zu einem
guthabenden Luftort aufschwingen. Um den zahlreichen
Kurzweilen eine Abwechslung zu bieten, veranstaltete
gestern der hiesige „Verschönerungsverein“ zum
Besten seiner Kasse ein Sommerfest. Das günstige Wetter
— die unerträgliche Hitze hatte sich gemildert — führte ein
zählreiches Festpublikum herbei, so daß der festgebende
Verein mit dem finanziellen Erfolge sicher zufrieden sein
konnte. Es wurde ja auch viel geboten: vierstimmiger
Männergesang, turnerische Vorführungen, Jugendspiele und
-Aufsitzungen. Doch sei das nur nebenbei erwähnt, uns
zög vor allem die Anknüpfung, daß die Westerwälder
Tracht eine gewisse Rolle spielen sollte. Also, eine Art
Trachtenfest. Trachtenfeste finden nicht so recht die
Zustimmung derer, die dem Volke die alten Trachten er-
halten wissen wollen. Sie behaupten, und die Erfahrung
gibt ihnen recht, daß solche Trachtenveranstaltungen dem
trachtenfrohen Landvolk die alte Kleidung verlernen könnten.
Aber, in Marienberg und Umgebung kann in dieser Hinsicht
nur noch wenig verdonner werden, denn die Westerwälder
Tracht steht so wie so auf dem Aussterbeweg. Wer sich davon
überzeugen wollte, konnte es am Sonntag durch Beobachtung
der zahlreichen Festgäste aus den Dörfern. Wir haben trotz
der größten Aufmerksamkeit nur eine „echte“ Westerwälderin
entdecken können, und das war ein altes Weibchen, dessen
graues Haar zu den richtigen „Haarglöden“, die bis auf
die Schultern reichen müssen, nicht mehr langen wollte, aber
das dunkelblaue, weißbetupfte Kopftuch fehlte nicht. Man
kann solche Trachtenfeste auch von der historischen Seite be-
trachten, etwa wie man ein Trachtenmuseum anlehrt. Dann
haben sie allerdings ihre Berechtigung und können die
heutige Generation zurückzuführen in eine Zeit, die war. —
Als wir den Marienberger Festzug an uns verüberziehen sahen
— zuerst die Schuljugend, die Knaben in Kitteln,
die Mädchen auch in der alten „Montur“, dann die jungen
Damen aus Marienberg in „Schultriederchen“ und „Brust-
tuch“ und endlich die Mitglieder des Gesangsvereins in den
hellen blauen Kitteln — da kam es uns doch zum Bewusst-
sein, wie viel unsere Zeit durch Schwanden der alten Trach-
ten an Mannigfaltigkeit und Originalität verloren hat.
Also, die Mädchen in „Schultriederchen“, das ist ein westen-
artiges Nieder aus schwarzem Tuch, vorn ziemlich weit
ausgeschlitten und durch eine rote Schnur über dem hoch-
geschlossenen, weißen, selbstgebleichten Leinenhemd (nicht
gang) zusammengeschnürt. In dem Brustauschnitt wieh
am Sonntag ein schwarzes „Wollmullentuch“ getragen, das

rote und grüne Blumen zeigt. Wir sahen Träger, die sicher
aus der Truhe der Großmutter stammten. Das „Leibchen“
ist heute noch vielfach das Werkstück der arbeitenden
Landmädchen, bei letzte Rest der ehemaligen Volkskraft.
Der Kittel der Festteilnehmer gehörte einer neueren Zeit
an, er wurde nämlich am Hals durch zwei schwarze Bänder
geschloffen, während der alte Westerwälder Kittel ein so-
genanntes „Runderum“ war. Der konnte „hennertöds“ on
vörtröds“ getragen werden. Der sehr weite Halsauschnitt
ermöglichte es, daß man den Kittel einfach über den Kopf
zog. Vorderseite und Rückseite waren gleich und durften
beim Anziehen vertauscht werden. — Das Fest selbst fand im
Wald „unter den Eichen“ statt. Als echte „Wälder“ wollte
man auf dem Rasen tanzen, was den jungen Westerwäldern
aber nicht recht gelingen wollte. Die ganze Veranstaltung
war ja ganz hübsch, nur fehlte ihr doch der einheitliche
Grundgedanke. Die Festeleitung hätte sich etwa vor-
nehmen müssen, eine „Westerwälder Kirmes“ zu feiern, und
das hätte sie dann auch durchführen müssen. Auch fiel es
uns auf, daß doch einige junge Leute gar zu sehr „Salon-
westerwälder“ waren. Wir sahen da z. B. eine Wester-
wälderin mit gelben Schürzchen und einem jungen Wester-
wälder in echtem Kittel und mit echter schwarzer Schild-
lappe, dessen Stehstragen fast bis an die Ohren reichte. Der
Fehler, den wir am Fest am Nachmittag rügten: der feh-
lende einheitliche Zug, der würde am Abend glücklich ver-
mieden. Da wurde nämlich im „Saal der Post“ eine
Westerwälder Spinnstube veranstaltet, in der
zwar wenig gesponnen, aber desto mehr gesungen wurde,
echte Westerwälder Lieder und auch Uechte.

Brüßliche Schulpaläste auf dem Westerwald.

8. Hasenburg, 16. August. Vor einiger Zeit konnten
wir im „Tagblatt“ über einen „Brüßlichen Schulpalast“ in
Oberhatter berichten, heute können wir ihm in dem Schul-
haus zu Niederhatter einen würdigen Gefährten zur
Seite stellen. Dort kürzte vorige Woche ein Teil der Rede
im Schulsaal ein. Glücklicherweise hatte der Lehrer die Ge-
fahr rechtzeitig gemerkt, so daß die Schulkinder sich in Sicher-
heit bringen und die gefährlichen Bänke entfernt werden
konnten. So bringt die Uneinigkeit der beteiligten Gemein-
den, die sich über den seit einem Jahrzehnt schwebenden
Schulhausneubau nicht schlüssig werden konnten, auch hier
Lehrer und Schüler in Gefahr.

n. Langenschwalbach, 16. August. Wie der „Karb.“
meldet, stieß der Küchenchef des „Hotels du Parc“, Max
Nies, auf dem Heimweg, den er auf dem Rad zurücklegte,
mit einer Drochle zusammen. Der Knorrall war so
stark, daß der junge Mann innere Verletzungen erlitt, denen
er nach seiner Überführung ins Krankenhaus erlegen ist.

8. Oßath a. M., 16. August. Der Arbeiterinvalide Peter
L., der im Delirium seine Frau seit Jahr und Tag in der
schreklichsten Weise mißhandelte, sie mit Petroleum
bespizte und ansiedeln wollte, sie mit einer brennenden
Petroleumlampe zu werfen versuchte und jetzt mit einer
Gabel bis zur Kehle, ist endlich gefangen worden.
Hoffentlich denkt man jetzt daran, daß die arme Frau dau-
ernd von dem verdächtig, gemeingefährlichen Trinker befreit
werden muß, wenn nicht doch noch größeres Unglück passie-
ren soll. — Zwei Lausbuben von 12 Jahren schütteten einem
dritten konzentrierten Salmiakgeist in den Mund
und taubten ihm dann 10 Pf. Der arme Junge wurde
stark verbrannt.

n. Nückerhausen, 16. August. Dem Arbeiter H. Dieß
von hier wurden auf dem Dampfsgewerk „Grütering“ am
hiesigen Bahnhof drei Finger von der Kreisäge ab-
geschnitten.

Aus der Umgebung.

— Homburg a. S., 16. August. Ein bedauerlicher Un-
fall ereignete sich gestern nachmittags dadurch, daß beim
Hinsinfahren eines stelligen Berges im Haardwald an einer
Drochle die Bremse versagte und nun das Fuhrwerk gegen
einen Baum geclendert wurde. Die Insassen, Oberleut-
nant a. D. v. Halbach und Frau sowie deren Schwieger-
sohn Hauptmann v. Trost zu Holz mit Frau und Kind, wur-
den aus dem Wagen geclendert. Frau v. Halbach erlitt er-
hebliche Verletzungen und mußte in Krankenwagen nach
Hanse transportiert werden. Ihr Zustand soll sich jedoch
heute bedeutend gebessert haben.

w. Frankfurt a. M., 17. August. In der vergangenen
Nacht verunfallte der 24jährige August Theodor Rebbein seine
Gefährtin, die 30jährige Minna Adams, in seiner in der Ein-
hornstraße belegenen Wohnung zu erschrecken. Die Adams
wehrete den ersten Schuß mit der rechten Hand ab; der zweite
Schuß traf sie in die Herzgegend, worauf sie tödlich verletzt
zurückbrach. Dierauf brachte sich Rebbein ebenfalls einen
Schuß in die Herzgegend bei, der sofort tödlich wirkte.

— Gnan, 16. August. In einem Fabrikneubau führte
die Betonkalle und Seitenwand ein und derud zwei Ar-
beiter unter sich. Einer ist unverletzt und einer schwer-
verletzt.

rmk. Darmstadt, 16. August. Ein gefährlicher Un-
glück hat sich gestern in Weinheim zugetragen. Eine
24jährige Frau übergoß sich mit Benzin und zündete sich
dann an. Daraus sprang sie ins Freie und wälzte sich im
Gras. Die Bedauernswerte wurde ins städtische Kranken-
haus gebracht.

Gerichtsaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Weil es keine Schuhe hatte.

Der Tagelöhner Otto V. aus Biedrich ist Vater von
sieben Kindern, und es steht ihm zur Bestreitung der Kosten
ihres Lebensunterhaltes, obwohl er neben seiner Tages-
arbeit auch noch Nacharbeit verrichtet, nur ein Wochenein-
kommen von 24 M. 30 Pf. zur Verfügung. Natürlich ist
dabei Schmalhans Rückenmeister in der Familie. Als sich
eines Tages herausstellte, daß die Schuhe eines Kindes nicht
mehr tragfähig waren, wandte sich V. an die Armenver-
waltung mit dem Antrag, für Ersatz zu sorgen. Der
Armenpfleger befürwortete auch das Gesuch, nichtsdesto-
weniger wurde dasselbe abgelehnt, und das Mädchen stellte
dann, da die Schuhe nach der Ansicht des Armenpflegers
selbst absolut nicht mehr gebrauchsfähig waren, auf einma-
lige Lage den Versuch der Schule ein. Die Folge war ein
Strafverfahren wider den Vater. Das Schöffengericht er-
ließ einen Freispruch, der Vertreter d. Anklagebehörde

aber legte die Verurteilung wider das Urteil ein, weil er der
Ansicht war, daß eine zwingende Notwendigkeit, die Schuhe
zu verfaulen, nicht vorgelegen habe, daß das Kind viel-
mehr lediglich deshalb weggeschoben sei, weil man wider
den Bescheid der Armenverwaltung habe demonstrieren
wollen. Das Verurteilungsgericht glaubte dieser Ansicht auf
Grund der Beweisführung nicht beitreten zu können, be-
stätigte vielmehr das freisprechende Urteil der ersten Instanz.

Soldatenmißhandlung.

wb. Wesel, 17. August. Das hiesige Kriegsgericht ver-
urteilte gestern den Sergeanten Karl Beck von der
6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 89 aus Düssel-
dorf wegen schwerer Mißhandlung Untergebener
in 2 erwiesenen Fällen zu 6 Monaten Gefängnis.
Beck hatte längere Zeit in Deutsch-Südwestafrika gedient
und soll infolgedessen nach sachverständigen Gutachten durch
das afrikanische Klima schädlich beeinflußt worden sein.

Unterschlagnngen in einer Garnisonsbäckerei.

hl. Magdeburg, 16. August. Wegen Unter-
schlagung und Diebstahls, begangen im Betriebe
der Garnisonsbäckerei Magdeburg, wurden heute
vom Gericht der Kommandantur verurteilt: Der Garnison-
bäcker Gaudig zu 4 Monaten 5 Tagen Gefängnis, Degra-
dation und Veretzung in die zweite Soldatenklasse, der
Oberbäcker Winkler zu 2 Monaten Gefängnis und
Degradation, der Oberbäcker Böcker zu 30 Tagen Ge-
fängnis und Degradation und der Oberbäcker Weber zu
einer Woche Mittelarrest. Sie hatten seit Juli 1907 für
sich aus städtischem Mehl Brot und auch Kuchen gebacken.
Die Untersuchung gegen den inzwischen entlassenen Gar-
nisonbäckmeister Krieg schwebt noch.

— Ein tobftüchtiger Pionier. Aus Mainz, 17. Aug.
berichtet unser s. Korrespondent: Gestern wurde am
Mainzer Kriegsgericht gegen den Pionier Jakob Brühl
aus Oestrich wegen verleumderischer Beleidigung eines
Vorgesetzten verhandelt. Selbst der Beleidigte, der Kom-
pagniefeldwebel, erklärte als Zeuge, daß er den Ange-
klagten als unzurechnungsfähig habe, da er auf der Stube
erzitiere und sonstige auffallende Dinge treibe. Das be-
zügliche auch die übrigen Belastungszeugen, die mit dem
Angeklagten auf einer Stube liegen. Der Brühl selbst
meinte, seine Kameraden sagten immer zu ihm, er sei ver-
rückt, er solle sich torstrecken. Das Gericht sah davon ab,
den Mann auf seinen Geisteszustand prüfen zu lassen, da
hierfür kein Anlaß gegeben sei. Er wurde zu 2 Monaten
Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Dem
Schreiber dieses, der in der Verhandlung anwesend war,
fiel die Haltung des Angeklagten auf, der mit den Beinen
sorgfältig zitterte und Bewegungen ausführte. Nachdem
Brühl in das unter dem Gerichtsgebäude liegende Arrest-
haus verbracht worden war, versiel er dort nach einer
Stunde in Lobsucht und schlug alles kurz und klein.
Er mußte gefesselt ins Lazarett übergeführt werden. Wie
man nachträglich hört, ist der Vater des Brühl an chronischer
Alkoholergiftung gestorben. Brühl soll dazu vor einigen
Wochen in Lazarett durch einen Sturz auf den Kopf ge-
fallen sein und seit dieser Zeit die merkwürdigsten Dinge
auf der Mannschaftsstube ausgeführt haben. Jedenfalls
wird das gestrige Urteil einer Revision unterzogen.

rs. Leipzig, 16. August. Vom Landgericht Wies-
baden sind am 24. April der Stuktureur Hermann O. und
dessen Ehefrau wegen Hehlerei zu je einem Monat
Gefängnis verurteilt worden. Der Schwager des Ange-
klagten hatte mittels Einbruchs für über 1000 M. Gold-
sachen gestohlen. Die Eheleute O. hatten eine Anzahl der
gestohlenen Gegenstände als Schmucksachen getragen, näm-
lich je eine Uhr mit Kette, einen Ring und ein Armband.
Die Revision der Eheleute O. wurde vom Reichsgericht
als unbegründet verworfen.

Sport.

Rennen zu Frankfurt a. M.

Das Frankfurter Sommer-Meeting erreichte gestern
sein Ende. Die Hauptkonkurrenz, das mit 25 000 M. aus-
gestattete Alexander-Rennen für Dreijährige, gestaltete sich
zu einer sehr scharfen Prüfung. Der Grabiter „Raubreif“
übernahm bald nach dem Start in flottes Fahrt die Führung.
etwa fünf Längen zurück folgten „Herbor“, „Svion“
und die übrigen. Im letzten Bogen hatte der aufstrebende
„Herbor“ „Raubreif“ erreicht, und zwischen beiden entspann
sich in der Geraden ein scharfer Kampf, aus dem „Raub-
reif“ ganz zuseht um einen Hals als Sieger hervorging.
Die Leistung von „Herbor“ ist trotz seiner knappen Nieder-
lage eine sehr gute, da er volle 14 Pfund mehr als sein Be-
wzinger trug. Die genauen Resultate waren: Preis
von Schwannheim 9200 M. Dist. 1200 Meter. 1. Graf
Seidlich-Sandreczkis „Indiania“ (Warne), 2. Hil-
atamsberg“ (Reiff), 3. „Sgitta“ (Korb). Tot. 82:10. Pl.
28. 16:10. — Hippodrom-Handicap. 5000 M. Dist.
2000 Meter. 1. Mt. Gales“ „Tattling“ (Warne), 2.
„Tutti-frutti“ (Radtke), 3. „Parrifade I“ (Korb). Tot.
92:10. Pl. 20, 29, 37:10. — Preis von Frankfurt a. M.
5000 M. Dist. 1400 Meter. 1. Herren A. und E. v. Weinbergs
„Pamina“ (Schaw), 2. „Ill“ (Wheatberdon), 3. „Herbert“
(Schäfte). Tot. 60:10. Pl. 26. 25:10. — Alexander-
Rennen. 25 000 M. Dist. 2000 Meter. 1. Königl. Haupt-
gestüt Grabiter „Raubreif“ (Wulst), 2. „Herbor“
(Schaw), 3. „Hlo“ (Reiff). Tot. 26:10. Pl. 13. 12:10. —
Preis von Ffenburg. Ehrenpreis und 4000 M.
Dist. 2500 Meter: 1. Herrn E. S. Rürsternbergs „Mibroun“
(St. Braune), 2. „Leipzig“ (Dr. Riese), 3. „Riman“ (Korb).
Zorn v. Wulst). Tot. 16:10. Pl. 11:12:10. — Prinz
Herrmann von Sachsen-Weimar-Gedenken-
Rennen. Ehrenpreis und 5000 M. Dist. 4000 Meter:
1. Herrn E. Brummies „Abu“ (St. v. Mohner), 2. „Arm-
haard“ (Dr. Riese), 3. „Rasfa“ (St. Braune). Tot. 92:10.
Pl. 22, 16:10.

sr. Der Große Deutsche Traber-Preis, eins der wert-
vollsten Rennen des Traberports, gefangte am Sonntag
bei Regenwetter und mächtigem Besuch in Monn-Bahren-
feld zur Entscheidung. Um den ansehnlichen Preis von
20 000 Mark bevarben sich 14 Pferde. Geißfavorisiert

war „Rimbus“, aber der Dreijährige kam nie recht in Schwung und hatte ebenso wenig wie der Derbyseger „Glückstern“ etwas mit dem Ausgang zu tun. Der von Diefenbacher gesteuerte „Quellgras“ des Herrn E. Nassmussen gewann leicht mit zwei Längen gegen „Nachtwandserin“, der nach vier Längen „Aframoni“ vor „Glückstern“ und „Lanshub“ folgte. Tot. 112:10. Pl. 25, 21, 17:10.

sr. Der Grand Prix de Trouville-Deauville im Werte von 100 000 Frank gelangte am Sonntag in dem berühmten Badeort Deauville zur Entscheidung. Das über 2000 Meter führende Rennen vereinte eine Reihe guter älterer und dreijähriger Pferde, darunter auch den Engländer „Sir Martin“. Es siegte überraschenderweise Monf. M. Ephrussi „Viniou“ unter Stern sehr leicht mit 2 1/2 Längen gegen „Sir Martin“, dem drei Längen zurück „Guilo“ vor „Alexis“ folgte. Tot. 134:10. Pl. 23, 19, 20:10.

sr. Die Radweltmeisterschaften in Kopenhagen. In der dänischen Hauptstadt haben die Kämpfe um die Radweltmeisterschaften ihren Anfang genommen und leider gleich am ersten Tage dem deutschen Vertreter Theile eine unerwartete Niederlage gebracht. Dem als sehr chancenvoll geltenden Berliner glückte es nicht einmal, sich für die Entscheidung zu qualifizieren.

Die dreitägige Motorbootwettbewerb von Mannheim nach Arnheim in Holland gewann die „Marga“ des Henschel's Cohn-Berlin, Kontrolleur G. Hermann-Schierlein, mit 69.4 Pluspunkten für Schnelligkeit, Schönheit und Betriebssicherheit. Sie erhielt dafür den großen Rheinpreis. Den 2. Preis mit 66.8 Pluspunkten erhielt „Oloha-De“ des Herrn v. Carstensen-Godesberg. Die auf der Prinz-Heinrich-Werft erbaute „Drakenburg“ des Herrn van Nennes-Utrecht (Holland) bekam 54.8 gute Punkte und einen dritten Preis, da ihr auch Strafpunkte für Mängel der Maschinen angedreht wurden.

Fußball. Germania's zweite Mannschaft gegen Kattels erste Mannschaft 7:4 gewonnen. Das Spiel fing unter dem Ansehen Germania's an; es wollte eine ganze Zeit hin und her, bis das der Halbrechte Germania durch einen klaren Schuß in die linke Ecke das erste Tor erzielte. Bis Halbzeit konnte Germania noch zwei Tore buchen, dem Kattel nur eins entgegen bringen konnte. Halbzeit 3:1 für Germania. Kurz nach Halbzeit sendete der Rechtsaußen Germania einen Schuß unbehaltbar ein. Kattels Torwächter mußte das Leder nach Deckzeit noch einmal aus dem Rebe holen, während Kattels Sturmreihe nur noch drei Tore buchte. Also endete das Spiel mit dem Siege Germania's 7:4.

Tennisturnier Wiesbaden-Borms. Vom schönsten Belter benannt, nahm das Städtetennier Wiesbaden-Borms auf den Tennisplätzen des Sportvereins Wiesbaden folgenden Verlauf: In den Einzelspielen gewann Borms und Wiesbaden je 3 Spiele, während die Doppelspiele sämtlich von Wiesbaden gewonnen wurden, so daß Wiesbaden aus dem Kampf mit 6:3 Spielen als Sieger hervorging. Ein etwas zahlreicher Besuch wäre dem Unternehmen wohl zu wünschen gewesen, um so mehr, als einige der Spiele einen wirklich hervorragenden Verlauf nahmen. Die genaue Resultate waren folgende: Einzelspiel: Dr. Anterion (Wiesbaden) — Schellenschläger (Borms) 6:1, 3:6, 6:3. Halberstadt (Wiesbaden) — Weidenhammer (Borms) 6:2, 6:1 (hervorragendes Spiel von Halberstadt). Niefen (Wiesbaden) — Schäfer (Borms) 6:2, 6:3. Freund (Borms) — Blauterz (Wiesbaden) 6:1, 11:9. Clemens (Borms) — Buch (Wiesbaden) 6:1, 6:2. Freund (Borms) — Schuder (Wiesbaden) 1:6, 6:4, 6:2. — Doppel-Spiele: Dr. Anterion, Stuber — Weidenhammer, Schäfer 6:7, 6:4. Halberstadt, Niefen — Weidenhammer, Freund 6:2, 6:2. Buch, Blauterz — Clemens, Schellenschläger 8:6, 6:1. An das Turnier schloß sich noch ein Herausforderungsspiel Weidenhammer — Halberstadt an, das letzterer ebenfalls mit 6:2, 6:2 für sich entscheiden konnte. Nach Beendigung des Turniers wurde den Gästen ein vom Sport-Verein Wiesbaden, e. V., gestifteter wertvoller Pokal überreicht.

Kleine Chronik.

Schwerer Autounfall. Aus Kaiserslautern, 17. August, wird gemeldet: Wie die „Pfälzische Presse“ meldet, ist gestern abend zwischen Landstuhl und Rindsbach ein französisches Automobil auf der Fernfahrt Paris-Marienbad, bei einer Wettfahrt mit einem D-Jug gegen einen Baum gefahren und explodiert. Zwei Damen sind tödlich verletzt; eine dritte Dame und zwei Herren wurden schwer verletzt und nach dem Krankenhaus in Landstuhl gebracht.

Schiffsunfall auf hoher See. Der Dampfer „Arcona“ erlitt gestern bei Vohme durch Maschinenbrand eine starke Havarie. Die Passagiere konnten auf hoher See vom Dampfer „Lauterbach“ aufgenommen werden.

Großfeuer. Einen durch Versicherung gedeckten Schaden von 1 1/2 Millionen Mark verursachte ein Feuer durch Vernichtung der Darre einer chemischen Fabrik in Aue bei Halle a. S.

Durch brennendes Fett verbrannt. Bei Akhies bei Laon sind zwei Kinder durch brennendes Fett verbrannt. Ihre Leichen waren völlig verkohlt.

Opfer der Grube. Bei Deutsch-Oth wurden drei und auf Grube „Dudweiler“ bei Saargemünd drei Bergleute verschüttet.

In einer Kiesgrube verschüttet. In Diefenbach bei Trier verschütteten losgerendete Steinmassen zwei in einer Kiesgrube beschäftigte Arbeiter, von denen einer getötet und einer schwer verletzt wurde.

Der Brand der Bremer Fabrik. Nach etwa dreitägiger harter Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand der Bremer Fabrik, über den wir gestern drablich berichteten, zu löschen. Das Feuer wurde mit vierzig Röhren bekämpft. Von dem vier Stockwerk hohen Gebäude sind die beiden obersten Stadiwerke völlig ausgebrannt. Die benachbarten Gebäude und Speicher wurden ständig unter Wasser gehalten, um ein Überspringen des Feuers zu verhindern. Bei den Löscharbeiten haben zwei Feuerwehrleute kleine Brandwunden erlitten.

Choleraverdacht. Nach holländischen Blättern sollen zwei Reum des Fracht dampfers „Holland“, der aus Petersburg in Rotterdam eintraf, und der mit einem Aufsichtschiff verankert wurde, anscheinend cholerafrant sein.

Zwanzig Bergleute verbrannt. Bei einem Feuer in der Cannelagrube in Real del Monte (Mexiko) wurden zwanzig Bergleute getötet.

Unschätzbare Unterseebootexplosion. Auf der Admiralsitätswerft in Petersburg explodierte der Kessel eines Unterseebootes. Das Unglück ereignete sich auf dem Unterseeboot „Drakon“, das von der mit dem Bau beauftragten Privatwerkstatt des Marineamts noch nicht abgeliefert war. Die Mannschaft befand aus einem Ingenieur und vier Arbeitern. Während der Prüfung explodierte der Benzin-

motor. Ein Teil des Unterseebootes wurde in die Reihe geschleudert, jedoch von herbeieilenden Dampfern aufgefischt. Schwer verletzt wurden der Ingenieur und 13 Werkarbeiter, von denen einer den Brandwunden erliegen ist.

Reflektexplosion auf hoher See. Aus Rotterdam, 17. August, wird gemeldet: Das holländische Polizeifahrzeug „Zeehond“ traf in der Nordsee den holländischen Dampfer „Jaanstrom“ völlig hilflos auf dem Wege von Amsterdam nach Hull. Eine Explosion hatte den Dampfessel zerstört und den Maschinen und Heizer getötet. Ein dänischer Dampfer war an dem „Jaanstrom“ vorbeigefahren, ohne Hilfe zu leisten. Der „Zeehond“ nahm den „Jaanstrom“ ins Schlepptau und brachte ihn nach Amsterdam zurück.

Letzte Nachrichten.

Zur Kretasfrage.

hd. Konstantinopel, 17. August. Der Großwesir äußerte gegenüber mehreren Diplomaten, daß er von nun an alle weiteren Rückschlüsse zur Räßigung ablehnen werde, da darin ein ungerechter Vorwurf gegen die Haltung der Türkei liege.

hd. Saloniki, 17. August. Das jungtürkische Komitee bemüht sich, den griechischen Boykott auf alle Häfen der Türkei auszubreiten. Alle griechischen Schiffe verlassen ununterrichteter Sache den Hafen. Das jungtürkische Komitee steht der verändernden Haltung der bulgarischen Bevölkerung mit Bedenken entgegen.

Konstantinopel, 17. August. (Eigener Drahtbericht. Wiener Korr.-Bureau.) Verbürgten Nachrichten zufolge werden gegenwärtig zwischen den Kretaschützern direkte Verhandlungen gepflogen wegen eines neuerlichen ersten Schrittes, den die Schutzmächte bei der Fortsetzung in Form einer Kollektivnote unternehmen wollen, deren Überreichung unmittelbar bevorstehe.

hd. London, 17. August. Der „Ball Mall Gazette“ zufolge traf in London von gutinformierter griechischer Seite die offizielle Information ein, daß die äußerliche Rebellenpartei auf Kreta den Gemäßigteren nachgegeben habe und die griechische Flagge daher herabgenommen werden solle. Die englische Regierung hat jedoch noch keine offizielle Nachricht und die an die Flottenbehörde erlassenen Befehle bleiben daher in Kraft.

hd. Wien, 17. August. Die politischen Empfindungen König Eduards in Marienbad erregen lebhaftes Interesse. Über die Unterredung Clemenceaus mit dem König verlautet, Clemenceau habe sich sehr optimistisch über die Kretasfrage geäußert und einen kriegerischen Konflikt mit Griechenland als eine unmögliche Ungeheuerlichkeit bezeichnet. Die Maßregeln der Schutzmächte könnten einen sehr energischen Charakter annehmen. Es werde alles daran gesetzt, um den Frieden zu erhalten.

wd. Konstantinopel, 17. August. Wie die Blätter melden, ist die Abfindung der zweiten Drohnote nach Athen auf direkten Befehl des jungtürkischen Komitees erfolgt.

Der Reichstag bei Zeppelin.

Friedrichshafen, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Zeppelingesellschaft gibt bekannt: Nach allen Anzeichen von früheren Erfahrungen zu schließen wird am Tage des Reichstagsbesuches in Friedrichshafen eine große Anzahl von Pressevertretern sich einfinden. Die Zeppelingesellschaft wird auf sie und ihre Wünsche, soweit irgend möglich, Rücksicht nehmen. Um aber einen Anhalt zu haben, nach dem sie ihre Dispositionen treffen kann, ersucht sie diejenigen Mütter, die einen legitimierten Vertreter an den Bodensee senden wollen, dies der Gesellschaft bis zum 25. d. M. mitteilen zu wollen.

Ein Schritt des Papstes zugunsten der Agrarer Hochverräter?

wd. Rom, 17. August. Nach einer römischen Korrespondenz der „Perseveranza“ hat der Papst an Kaiser Franz Joseph ein Handschreiben gerichtet, in dem er ihm um Milde für die Angeklagten im Agrarer Hochverrats-Prozess bittet. In seiner Antwort dankte der Kaiser dem Papst für das Wohlwollen, das er für das Haus Habsburg und Österreich bewiesen habe und versprach, daß er sich persönlich für den Prozeß interessieren werde. Der Lauf der Gerechtigkeit solle zwar nicht gehindert werden, aber selbstverständlich würden die Wünsche des Papstes Berücksichtigung finden.

Die Kämpfe im Riffgebiet.

wd. Paris, 17. August. Der „Matin“ meldet aus Madrid vom 16. d. M.: Nach den heute morgen aus Melilla eingetroffenen Depeschen tobt in der Gegend von Melilla ein Orkan; infolgedessen ist die Ausschiffung von Material unmöglich und das Gurugueberg infolge des Staubes nicht zu sehen. Hierdurch wird der Vormarsch der Spanier eine Verzögerung erleiden. Nach weiteren Telegrammen aus Melilla griffen die Mauren, die sich auf den benachbarten Höhen verchanzt hatten, im Momente der Ablösung der Wachen die spanischen Kolonnen an; sie wurden aber durch die Batterien von Atalagon wirksam beschossen. Eine Gebirgsbatterie, welche die Ablösungskolonne begleitete, beteiligte sich ebenfalls am Kampfe und es gelang, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben, wobei letzterer große Verluste erlitt. Ebenso erlitten die Mauren große Verluste als sie vorgestern abend die Bedeckung eines Lebensmitteltransportes angriffen und sich durch eine List verleiten ließen, ihre gedeckten Stellungen zu verlassen.

hd. Paris, 17. August. Der „Matin“ meldet aus Melilla: Die Stadt ist augenblicklich in eine starke Festung umgewandelt. Überall erheben sich Schanzwerke und Stacheldrahtgäule. Selbst eine handvoll Truppen wäre imstande, die Festung zu sichern. Der Generalstab und die Truppen arbeiten fortgesetzt mit großen Anstrengungen. Augenblicklich wird eine kleine Eisenbahn gebaut, welche Melilla mit Marhia verbinden soll.

Marokkanische Kriegsführung.

hd. Tanger, 17. August. Den drei gegen Buhamare ausgeschickten Mahallas des Moghien ist es doch noch gelungen, diesen zu stellen und ihm eine schwere Niederlage beizubringen. Bis her wurden nach Fez 243 Gefangene, darunter 16 Frauen und etwa 40 abgeschliffene Köpfe (!) gesandt. Der Moghi hat bei den Beni Berwal Zuflucht genommen.

hd. Berlin, 17. August. Reichstagsabgeordneter Dr. Böhm wurde der „Staatsbürger-Ztg.“ zufolge zum Vorsitzenden des deutschen Bauernbundes berufen. Dr. Böhm wird beim Zusammentritt des Reichstags sich nicht mehr der wirtschaftlichen Vereinigung anschließen, sondern sich fraktionslos sein.

wd. Amiens, 17. August. Hier traten 25 Färbereiwegen Lohnstreikigkeiten in den Ausstand.

wd. Paris, 17. August. Dem „Petit Parisien“ wird aus Cherbourg gemeldet: Von den 13 schwedischen Marinekadetten, welche von dem schwedischen Kreuzer „Bylgia“ wegen Dysenterie in das hiesige Marine Lazarett einakliert wurden, ist einer der Krankheit erlegen.

wd. Paris, 17. August. Der „Petit Parisien“ meldet aus Konstantinopel: Eine Arbeitskolonne von Sträflingen in Vohira verweigerte plötzlich die Arbeit; ihre aus Eingeborenen bestehende Wachmannschaft machte von der Schusswaffe Gebrauch. Zwei Arbeitsgefangene wurden getötet, 5 schwer verwundet.

wd. Paris, 17. August. In Tarbes, Reims und Toulon gingen gestern nachmittag starke Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. In Toulon waren zwei Arbeiter in die Kanalisation hinabgestiegen, als plötzlich gewaltige Wassermassen in dieselbe eindrangen. Beide Arbeiter ertranken.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Langgasse 16.)
 Frankfurter Börse, 17. August, mittags 12 1/4 Uhr. Kredit-Aktien 204.70, Diskontokommandit 189.20, Dresdner Bank 157.50, Deutsche Bank 246.70, Handelsgesellschaft 176.40, Staatsbahn 158.20, Lombarden 21.20, Baltimore und Ohio 119.20, Selsenkirchen 187.75, Sarpener 196, Türkenloose 145 Norddeutscher Lloyd 93.75, Hamburg-America Paket 124.20, Apcoa. Ruffen 88.10, Rhönig 185, Tendenz: still.
 Wiener Börse, 17. August. Österreichische Kredit-Aktien 650, Staatsbahn-Aktien 788.50, Lombarden 111.50, Marktnoten 117.82.

Öffentlicher Wetterdienst.
Wettervorausagen
 für den 18. August:
 der Dienststelle Frankfurt a. M.
 (Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):
 Zeitweise heiter, Gewitterregen, etwas kühler.
 der Dienststelle Weilburg
 (Landwirtschaftsschule):
 Noch veränderlich, nur vorübergehend aufklarend.
 Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
 Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

16. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 1. u. Normalhöhe	752.3	748.8	746.8	749.2
Barometer a. d. Meerespiegel	762.3	758.5	756.6	759.1
Thermometer (Celsius)	16.5	26.8	19.8	20.7
Luftspannung (Millimeter)	12.5	12.4	13.3	12.7
Relative Feuchtigkeit (%)	90	47	78	71.7
Windrichtung	NW. 1	D. 2	SW	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	27.3.	Niedrigste Temperatur 14.3.		

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach meteorologischer Zeit.)

August	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
18.	12 31	5 21	7 40	7 36	9 29

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Gegerhorst; für Redaktion, Druck und Vertriebsarbeiten: J. S. Kaiser; für Druckarbeiten: C. W. Köhler; für Anzeigenvermittlung: K. W. Köhler; für die Anzeigen und Belangen: J. S. Kaiser; für die Anzeigen und Belangen: J. S. Kaiser; für die Anzeigen und Belangen: J. S. Kaiser.

Antikliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. August, nachm. 3 Uhr, werden im Saale

Selenenstr. 24

2 Klaviere, 1 Billard, 2 Spiegel-
schänke, 2 Schreibtische, 4 Sofas,
4 Sessel, 1 Kaminofen, ein
Büfett, 2 Kleiderschränke, 3 Kom-
moden, 2 Nähmaschinen, 4 Verti-
fres, 2 Divans, 1 Kaminofen, 1 Kamin-
ofen, 1 Kaminofen, 1 Kaminofen,
1 Kaminofen, 1 Kaminofen, eine
große Partie Platten, 2 Trumeaus,
2 Kaminofen, 1 Gipsrelief, 1
Gipsrelief, 1 Sekretär u. a. m.
Erfahrungsgemäß gegen Ver-
kauf zu veräußern. 117.

Wiesbaden, den 17. August 1909.

Habermann, Gerichtsvollz.,
Schersteinstraße 24.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. August 1909,
vormittags 10 Uhr, werden auf dem
Bauplatze an der projektierten Sa-
lenstraße, neben dem Restaurant
"Sonnend" zu Schierstein:

eine größere Partie Mauersteine (Trachyte)

gegen Barzahlung öffentl. zwangs-
weise versteigert.

Versteigerung bestimmt:
Wiesbaden, den 17. August 1909.

Weltz, Gerichtsvollzieher,
Jahnstraße 34.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Verfertigung von
etwa 86 1/2 Mtr. Steingewehr-
kanal von 30 Mtr. Lichte Weite,
einchl. Sonderbauten, in der Vieh-
wälderstraße, westlich von der
Kleinbahnstraße bis zur projek-
tierten Rosenbachstraße, sollen im
Wege der öffentlichen Ausschreibung
verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Verdingungsstunden
im Rathaus, Zimmer Nr. 57, ein-
gesehen, die Verdingungsunterlagen,
ausdrücklich Zeichnungen, auch von
best. gegen Barzahlung oder bestell-
ungsfreie Einzahlung von 50 Pf.
kleine Briefmarken und nicht gegen
Kassennote bezogen werden.

Verflossene und mit entbrechen-
der Auffahrt verbriefte Angebote
sind spätestens bis

Dienstag, den 31. August 1909,
vormittags 10 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 57, ein-
zulegen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt im Gegenwärt der etwa er-
scheinenden Angebote. Nur die mit
den vorgeschriebenen und ausge-
füllten Verdingungsformulare ein-
gereichten Angebote werden bei der
Zuschlagsverteilung berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 18. August 1909.
Städtisches Kanalbauamt.

Haarstrichmaschinen

Haarstrichmaschinen
(beste Qual.)
schleift u. rep. u. bill.
Ph. Krümer, Wegergasse 27.

Unschöne u. lästige
Körperfülle
vermindert Zehrees Fucus.
Gutschmeckend und ange-
nehm wirkend. Pak. 1 Mk.,
5 Pak. 4.50 Mk. — Nur
Kneipp- u. Reformhaus
59 Rheinstr. 59,
Junghorn, 54 Kirchgasse 54.

Frische große Bruchweier
per Stück 4 Pf., 1V371
Klecker 6 Stück 10 Pf.,
Zitronen per Dsd. 50 Pf.
O. Grünberg,
Telephon 769. Wauergasse 21.

Meiner Geldlotterie.
Ziehungen 19.-21. Aug.
1/2 Loos 10 Pf., 1/4 Loos 5 Pf., 2.50
empfiehlt Carl Casse, Kirch-
gasse 40 u. Marktstr. 10. 1182

Sapeten,
besonders Reste, werden billig verkauft
Borchstraße 3, Dinterhaus. Tel. 3377.

Die Gedächtniskirche der Protestation von 1529 in Speier (Protestationskirche).

Verzlichen Gruß von der Wartburg und Eisenach an die Evangelischen
in Stadt und Land Wiesbaden.

Ein feste Burg im Lande steht,
Darin wohnt der Luther früh und spät,
Bis redlich er, und Spruch um Spruch,
Verdeutschet das liebe Bibelbuch.
Der Doktor, sprich! Wo nimmst ihr her,
Das deutsche Wort, so voll und schwer?
„Das schöpft' ich von des Volkes Mund,
Das schürft' ich aus des Herzens Grund.“
(Aus Meyers Lutherlied.)

Für die innere Vollendung gingen von nachgenannten werten Damen
und Herren weiter ein:

a) Direkte Gaben.
Wartburg (Luthers Patmos): Gumpel, Alfred, Wartburgs-
wirt 3 M.; Lokomotivführer Karl Eienträger 50 Pf.; Rentn. Karl
Adami, verw. Frau Dorothea Dohl, Pastor Boje, Bahnhofsbesitzer
Klemming, Photograph Heinemann, Hotelier Justus Hofmann,
Bürgermeister Albert Jacob, Fleischermeister G. Imke, Spar-
kassen-Revisor Kirchner, Holzkarant Küstel, Hofbadermeister Carl
Krafft, Rechnungsamts-Mendant Salamann, Ober-Güterbesitzer
Schauer, Oberbahnhofsbesitzer Walther und Hotelier Herrn.
Zimmermann je 1 M.; Bezirks-Direktions-Sekretär Abicht,
Kammerverwalter Rat Constantini u. Kaufm. Aug. Wilh. je 2 M.;
Oberarzt Dr. Ernst Jungherz 3 M.; Augenarzt Dr. Otto Büding,
verw. Frau Rittergutsbesitzer Ida v. Eichel-Streiber, verw.
Frau Rittergutsbesitzer Sofie v. Eichel-Streiber, Rittergutsbesitzer
Friedrich v. Eichel-Streiber, Johanna Müller und Erster Staats-
anwalt Naumburg je 5 M.; zusammen 54 M. 50 Pf.

b) Durch Sammelkästen.
Auskunft über geflossene oder zertrümmerte Kästen ist im In-
teresse der Sammlung sehr erwünscht. 10 Mark Belohnung für jeden
einzelnen Fall demjenigen, der einen Later zuerst und so angeht, daß
dessen gerichtliche Verurteilung wegen Diebstahls oder Sachbeschädigung er-
folgen kann. Die Diebstehung werde ich nicht unterdrücken, einerlei, ob
Eisenach oder Wiesbaden, ob evangelisch oder katholisch, — der evangelische
Teufel ist schwarz und der katholische Teufel ist schwarz. Gesamt-Durch-
schnittsbetrag eines Kästchens 1 M. 50 Pf.

Stadt Eisenach: 1. Unter dem Durchschnittsbetrag: Es fehlten in
Eisenach 18 Sammelkästen und zwar bei: Bar, Ottlie, Bwe, Nest-
u. Reischerer, Marienstr., Gumpel, Wartburg, 1 fehlt, 2 waren er-
brochen und beraubt, Keitimb, 5 Pf., Benziger, Tochterpensionat,
Gaimmer, Oberrod, Ludwig, Raisteller, Marti, 3 Stück, M. Gar-
manns, Rittergasse, hat den Verlust angezeigt, Matthes, Wolf-
schludt, Quert., Meyer, Bierack, Rauber, Hopfenblüde, Quert.,
Hohbach, Konditorei, Vahnschütz, Georgenstr., Traubvetter, Hofmann,
Schmidt, Kirchen, halber Mond, Georgenstr., Traubvetter, Hofmann,
Sofienhof, Restaur. u. Wegelbahn, 2 Stück, Braun-Dusch, Kenda,
Helenenstr., Kästchen war ohne Inhalt, Braun, Lühberhaus, Luther-
platz, die Sammelbüchse war nicht mehr aufgestellt, Goppert, Wille,
Johannispl., Kästchen war offen und ohne Inhalt, Raist., Sch.,
Frauenberg, Kästch. hand bei Seite, war ohne Inh.; Otto, Peters-
berger Trinkhalle, Langenloackerstr., Auf. 4 Pf.; Baum-Schuchardt,
Friedrichs, Josefplatz, Kästchen hand bei Seite, und Fritz Bentgraf,
Sonne, Georgenstr., je 7 Pf.; Schulz, Tanne, Parfümerie, Kästchen
war wieder offen, 8 Pf.; Wenzel, Gogian, Waldhaus, Stadtwartstr.,
Kästchen war offen, 10 Pf.; Raistall, Christian, Katharinenstr.,
Kästch. war erbrochen, Rehrinhal 11 Pf.; Wittich-Schleicher, Frauen-
berg, 11 Pf.; Vogt, grauer Eiel, Rüdow, 13 Pf.; Mattich,
Noland, Karlsplatz, 16 Pf.; Gatzem, Söwan, Vahnschütz, 20 Pf.;
Große-Traubvetter, Villinggrund, Warental, 22 Pf.; Moser, Georg,
Goldschmidtstr., Kästchen war offen, 25 Pf.; Lützer-Reisinger,
Weimarischer Hof, Wörthstr., 26 Pf.; Fode-Schmid, Waldschänke, Jo-
hannisd., und Schüle, Herrn., Vahnschütz, je 28 Pf.; Werner,
Stern, Ehrenfeld, 30 Pf.; Schilder, St. London, Alexanderstr.,
33 Pf.; Kahler, Karl, Mühlhäuserstr., 34 Pf.; Fleischmann-Gäuter,
Gambriusstraße, Alexanderstr., u. Pfeiffer, Schlachthaus, Langen-
loackerstr., je 35 Pf.; Dache Nachf., Weinstraße, Alexanderstr., 42 Pf.;
Schwan, Korlen, Alexanderstr., 45 Pf.; Werner, Waldschänke,
Ehrenfeld, 46 Pf.; Heß-Schmidt, Konditorei, Marienstr., Orthen,
Schweizergarten, Kapellenweg, und Wandt, Ludwig, alter Heil-
felder, Bornstraße, je 50 Pf.; Dr. Glau, Sanatorium Johannisbad,
Pringenweg, u. Karthun, Deutsches Haus, Johannesstr., je 52 Pf.;
Große-Treiber, Reub. Hof, Klemensstr., 53 Pf.; Schäffler, Hohler,
Georgenstr., 2 Kästchen, eins davon war offen und ohne Inhalt,
57 Pf.; Rabnis, neuer Heilfelder, Egidienweg, 60 Pf.; Schröder,
Kunze, Nöck, Daimweg, 61 Pf.; Lud. Wilh., Georgenstr., 65 Pf.;
Döring-Neuhald, Wilh., Nikolaistr., 75 Pf.; Matthes, Thüringer
Hof, Karlsplatz, 84 Pf.; Schöner, gold. Traube, Kaiserstr., 85 Pf.;
Frank, Kaiserstr., Kaiserstr., Gumpel, Groß, b. Sachsen,
Bahnhofstr., 2 Kästchen waren beschädigt, Ronda, Klostergarten,
Klosterhof, und Neuterichan, Emil, Georgenstr., je 1 M.; Vork,
Emil, Sofienstr., 1.01 M.; Jacob, Erbprinz, Georgenstr., 1.02 M.;
Jinn, Harenhandl., Kästchen hand bei Seite, 1.06 M.; Zimmer-
mann, Biwe, Karlspl., 1.06 M.; Müller-Lutter, Schloßkeller, Markt,
1.11 M.; Walther, Konditorei, Marienstr., 1.19 M.; Anhalt,
Karlshof, Karlsplatz, Kästchen war zertrümmert, 1.22 M.;
Oppermann, Bodenheimer, Georgenstr., 1.23 M.; Gothe, Ver-
schönd., Rest. u. Privat-Schänke, Wolfgang, u. Kaiser, Gottlieb,
Kaiser-Kaffee, Goldschmidtstr., je 1.24 M.; Wenzel, Wartburg,
Frauenberg u. Wille, Fremden-Pension, Pringenweg, je 1.25 M.;
Blumenthal-Darjeim, Kaiser-Friedrich, Kaiserstr., 1.30 M.;
Pastorian, Al-Heidelberger, Marienstr., 1.36 M. 2. Ueber dem
Durchschnittsbetrag: Weder, Konditorei, Theaterstr., Heinrich,
Erholung, Karlshofstr., und Dr. Martin Luther, Köhler, Hainstein,
Einwurf war vergrößert worden, je 1.50 M.; Oppenheim, Gais
Quelle, Hotel u. Pension, Lutherplatz, 1.53 M.; Schmidt, Konditorei,
Karlstr., 1.59 M.; Schilling, Karlshof, Karlsplatz, 1.60 M.;
Hodermann, Sofienau, Hotel u. Pension, Warental, u. Arschmann,
Landgraf, Hotel u. Pension, Vahnschütz, je 1.71 M.; Möder, Elfa-
heiterstraße, Hotel u. Pension, Warental, 1.75 M.; Heusing, Grüner
Baum, Mühlhäuserstr., 1.91 M.; Wüthmann, Café National,
Alexanderstr., 2 M.; Stein, Gogian, Elchner, Groß, Wilhelm
Ernst, Theaterstr., Hotel u. Pension, 2.04 M.; Bed, Karl, Pension,
Pringenweg, 2.50 M.; Rauber-Wohland, Sofienstr., 2.53 M.;
Schwarz, Ködliches Ködler-Pensionat, Klosterweg, 3 M. (durch
Herrn Archidiakon Traber am 31. Okt. 07 bereits verrentenamt);
Köhler, Bahnhof, Vahnschütz, 3.07 M.; Wed, Hotel u. Pension, Gold,
Löhe, Warental, 2 Kästchen zu, 3.15 M.; Bohl, Karl, Verloos-
anstalt, Warental, 3.25 M.; Sofienbad, Grimmelgasse, 5.45 M.;
Stadt Eisenach 92 (einschl. 13 fehlender) Kästchen mit zus. 79.21 M.

II. Umgegend von Eisenach:
Deubach: Hubermann, Eichberg, 6 Pf.
Schardts Hausen: Wörner, Dirich, das durch Herrn Lehrer Grünert
aufgeschickte Kästchen fehlt.
Eppichellen: Fischer Elstetal, Kästchen fehlt.
Eitenhausen: Schumann, Gemeindepfente, 3 Pf.; Schulz, Konr.,
1.24 M.
Harnroda: König, Linde, Kästch. hand bei Seite, 15 Pf.; Siemerwald,
Eben, 30 Pf.
Hörtha: Jheib, Löwen, 37 Pf.
Heiligenstein: Wolf, Klosterbrauereiwirtschaft, jetzt in Ruhla, Kur-
haus, Kästchen fehlt.
Höhe Sonne: Schäfer, Wilh., 3.30 M.
Hörschel: Gonnemann, Arone, u. Aren, Gemeindepfente, Kästch. fehlend.
Häfenberg am Hörzeilberg: Quendt, Japfengrund, 1 M.

Parzial: Anker, halber Mond, 7 Pf.; Eberhardt, Stern, 31 Pf.;
Trum, Weinhaus, 54 Pf.
Möhre (Luthers Stamm und Heimatort): Ortman, Gold, Stern,
1 Pf.; Schöneberger, Peter, 1.30 M.
Rosa: Radhaus, Drei Linden, 8 Pf.
Ruhla: Rothmann, Vellewue, Kästchen fehlt; Hilbrandt, Kaiserhof,
40 Pf.; Fischer, Traube, 1.20 M.
Schönau am Hörzeilberg: Liebetrau, Jakob, Hörzeilgrund, u. Schall,
Söhne Aussicht, je 70 Pf.; Liebetrau, Heinrich, Deutscher Adler,
1.78 M.
Seebach: Simon-Bar, Kästchen fehlt.
Stedfeld: Mielke, Fritz, Kästchen hand bei Seite, 28 Pf.
Thal: Kranz, Adler, u. Rauber-Seidel, Scharenburg, je 40 Pf.
Unterrod: Gleichmann, Aug, 50 Pf.; Gundlach, Waldfrieder, 60 Pf.
Wilhelmsthal: Köhler, Auerhahn, 1.50 M.
Wutha: Köhler, Linde, jetzt in Eisenach, Sofienstr., Kästchen fehlt;
Bruder, Hörzeilberg, 60 Pf.; Wieprecht, Pamberger Hof, 1.25 M.
Umgegend von Eisenach 35 (einschl. 8 fehlender) Kästch. mit 19.53 M.
Seite 127 Kästchen mit . . . 98.74 M.
Am 2. Sept. 1907 188 Kästchen mit . . . 234.93 M.

Ueberhaupt 315 Kästchen mit . . . 833.07 M.
Seite Kästchen-Gaben wie oben . . . 98.74 M.
Seite direkte Gaben wie oben . . . 61.60 M.
Zusammen . . . 160.34 M.
Dazu am 16. Juli d. J. 1303.24 M.
Ueberhaupt aus Eisenach u. Umgegend 1463.58 M.
Die Verendung dieser Summe an Freunde der evangelischen Sache,
insbesondere an die Herren Gasthofsbesitzer usw. in Eisenach, ist sehr er-
wünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben
bittet herzlich
Wiesbaden, den 17. August 1909.
Der Vertreter des Bauausschusses:
Gd. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

Kurverwaltung Wiesbaden. Eröffnung der Trauben-Kur.

Ab Mittwoch, den 18. August 1909:
Verkauf von 8 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr in der
Traubenkurhalle alte Kolonnade. F 307

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 21. August 1909.
8 Uhr: Gartenfest.
8 1/2 Uhr: Konzert, Gesangsvorträge des Deutschen Männer-Doppelquartetts.
Grosses Feuerwerk.
Gartenfestkarte 1 Mk. Abonnements- und Tageskarten berechtigen zu
Wandhalle und Kurgarten nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags. F 307
Bei ungeeigneter Witterung 4 1/2 und 8 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert
unter Mitwirkung des Deutschen Männer-Doppelquartetts.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

Schluss Ende September.
Täglich zwei Militär-Konzerte. — Illuminationen.
Leuchtfantäne. — Festliche Veranstaltungen.
Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.
Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.
Wochenprogramm für die Woche v. 15.—21. August:
Dienstag, 17. August: Luftballon-Auffahrt — Ball.
Mittwoch, 18. August: Doppelkonzert — Schlachten-
potpourri von Saro.
Donnerstag, 19. August: Männergesangs-Abend —
Quartett-Verein Wiesbaden.
Samstag, 21. August: Kinderfest.
Näheres siehe Anschlag an den Säulen.
Vom 21.—26. August: Ausstellung der den Schulkindern
in Pflege gegebenen Pflanzen.
NB. Sämtliche Veranstaltungen im Freien finden nur
bei günstiger Witterung statt. F 290

Wichtung Ebensen!

Diese Woche findet mein gänzlicher Amortellen-Audverkauf statt.
Bäumchen, Größe von 80 Pf. an, allergrößte Original-Bäume 1 M., ebenfalls sind
referiert circa 3000 Ästern, im Topf gezogen, pass. für Ballon- u. Gartenschmuck,
St. 20 u. 25 Pf., 100 St. 18 M., Rosen Dsd. 70 Pf., Fuchsen 30 Pf., Trauer-
kränze von 50 Pf. an, Gladiolen Dsd. 80 Pf., Ferner in meinem Zweig-
geschäft, Luxemburgerstr. 13, verkaufe ich 10 Kopfstahl für 20 Pf., Wiking
6 Pf., Gurten 10—20 Pf., Kettia 3 Pf., Kohlraben 3 Pf., Zwiebeln 10 Pf.,
10 Pf., jedes Pfd. Krifosen 15 Pf., Kürbisse 10 Pf., 2 M., Zwetschen
12 Pf., Trauben 35 Pf., Tomaten Pfd. 22 Pf., Bohnen 10 Pf.,
Herderstraße 5,
Ebenssen billig Luxemburgerstr. 13, Ecke R.-Fr.-Ring.
Telephon 6354.

Vorzügl. Speisefartoffel „Kaiserkrone“

hat stets abzugeben.
Hofgut Geisberg,
Wiesbaden.

Großer Fleischabschlag!

Nur 1. Qual. Rindfleisch Pfd. 50 Pf.
Nur 1. Qual. Kalbfleisch Pfd. 70 Pf.
Herderstraße 3.

Von prima schwer. Landkalber!!

loftet 1 Pfd. Kalbfleisch nur 64 Pf.,
Seite 70 Pf., Rindfleisch, hart und
jung, nur 48 Pf. u. 50 Pf., Schweine-
braten 35 Pf., Rindsekt, ausgelassen,
45 Pf. B18814
Wegerei Straub, Waldramstr. 18.

Herrenzimmer

(elegante Einrichtung) sofort zu kaufen
gehandl. Offerten unter D. 233 an
den Tagbl.-Verlag

Gröfzung.

Ich empfehle mich dem hochgeehrten Publikum,
 Ich arbeite für grad und krumm,
 Ich bin ein Schuhmacher aus Wien,
 Ich stehe einem jeden gleich zu dien'.
 Ich erzeuge unsichtbare Nieten,
 Ich mache denselben auf alles Schuhwerk, wist Ihr!
 Ich mache denselben um's wenige Geld,
 Ich garantiere, daß er hält.
 Ich zahle zurück das doppelte Geld,
 Ich kann Jedermann überzeugen,
 Ich arbeite nach Wiener Schid,
 Ich arbeite gut und bin jedem willig.
 Ich wills bequem einführn dem hochgeehrten Publikum,
 Ich gehe von einem zum andern herum.
 Ich hole auf Wunsch die Arbeit ab vom Haus,
 Ich stelle die Arbeit wieder ins Haus.
 Ich bitte die hochgeehrten Herren und Damen zu versuchen,
 Ich bin in Wiesbaden nicht weit zu suchen.
 Ich bitte Hirschgraben Nr. 12 zu gehen,
 Ich habe eine Wiener Schnellsohlerei, ist leicht zu erkennen.
 Ich bitte die sehr geehrten Herren u. Damen zu machen den Versuch,
 Ich bitte um gütigsten Zuspruch.

Max Klein,
 Schuhmachermeister aus Wien.

Makulatur

in Pöcken zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

Dr. Ed. Althen
 zurückgekehrt. IV 878

Von der Reise zurück.
Dr. Mäckler, prakt. Arzt,
 Adelheidstrasse 19.
 Sprechstunde werktags von 3—4 Uhr.

Dr. Eugenbühl
 ist zurückgekehrt.

Dr. Ernst Pagenstecher
 von der Reise zurück.

Von der Reise zurück.
Dr. Julius Müller,
 Museumstrasse 1.

Zurückgekehrt.
Zahnarzt Funcke.

Von der Reise zurück.
Ernst Diefenbach, Dentist,
 Kaiser-Friedrich-Ring I, P.

Junger Dadel,
 3 W. alt, pr. Abtamm., Prachtstier, zu vl. Gonsenheim, Neotalstraße 8.
Derjenige Herr, welcher gestern zwischen 7 u. 8 Uhr **Mureol blond** laute, wird gebeten nochmals vorzusprechen, da Irrtum unterlaufen.
Parfümerie Altsaetter.

Villa zu verkaufen.
 Einige schöne Villen sind billigst zu verkaufen. Auskunft wird erteilt auf briefliche Anfrage unter Nr. 238 a. d. Wiesb. Tagbl.-Beri.

Goldgasse 6, 1, schöne, vollhergerichtete Zimmerwohnung, Küche u. Zubehör, sehr preiswert, eventuell p. sofort, zu vermieten 9214
 Möbl. Zimmer mit 2 Betten mit oder ohne Pension zu vermieten.
 Albrechtstraße 38, 3. Et. rechts.

Ausfremder
 sucht in schöner, ruhiger Lage ein gut eingerichtetes Wohn- und Schlafzimmer, womöglich Parterre. Offerten u. Preisangabe an **Fr. Heres, Viebrich a. Rh.**

Tennispartnerin
 sucht junges Mädchen, 18 Jahr, hier zu Besuch weinend. Ausf. Tagbl.-Berl. Oh

Volontär oder junger Mann mit beschr. Anspr. für Agenturgeh. per 1. 9. a. c. gesucht. Offerten u. G. 239 an den Tagbl.-Verlag.

N. W. sucht Besch. in schriftl. Arb. (ein. Schreibmasch.). Bleichstr. 17, 2.

Ein braunes Ledertäschchen in der Hochbrunnentrinhalle verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Dohrmerstr. 54, 2, abzugeben. Inhalt als Finderlohn.

Verloren weiß. Schiffschal mit gemalten Enden von Rest. Krone, Viebrich, bis Mössburg. Gegen Belohnung abzug. Hermannstraße 28, 3 r. 7734

Ein rotes Portemonnaie mit Inhalt von 2 Lozen, sowie Bargeld am Freitagabend verloren. Näh. Viebrichstraße 45, Part.

Verl. gold. Armband Viebrichstr. 6. Bel. abzug. Viebrichstr. 1, 3. r.
 Am Freitagabend goldener Manschettenknopf verloren. Geg. Belohnung abzugeben Wielandstraße 16, 1 links.

Verloren w. Kamm u. Bürste Viebrich Mlee oder Schloßpark. Gegen Belohnung abzugeben Laifenstraße 25, 3.

Entlaufen ein brauner Jagdhund. Abzugeben Sellmündstraße 21.

Braune Dadel-Pühdin entlaufen. Vor Ankauf w. gewarnt. Geg. Belohn. abzug. Saalgasse 22, 1.

Entlaufen
 ein deutscher Pinscher, grau, kurzhaarig. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung Kaiser-Friedrich-Ring 31, 3.

Deutscher Schäferhund (Wolfshund) entlaufen. Wiederbr. Belohn. Wagner, Erbacherstr. 4.

Vissi-Mehpincher,
 Braun, abhanden gekommen. Gode Belohn. Apotheker Siebert, neben dem Schloß. 7736

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten u. rechtsgerichtige Eheschließung in England
 Reisebureau Arnheim - Hamburg E. Hohe Bleichen 13

Eheschließung in England.
 Auskunft hierüber erteilt:
Detektiv- u. Auskunfts-Bureau „Union“, 7678
 Am Römerstor 1,
 Tel. 3539. Schaum Langgasse. Tel. 3539

Von der Reise zurück.
Dr. Ant. Pfeiffer,
 Rheinstraße 31.

Von der Reise zurück
 Zahnarzt
Ernst Cramer,
 Webergasse 8, II. Tel. 2682.

Von der Reise zurück.
Dr. Plessner,
 Tauanusstraße 2.

L. Scheffenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Kontor: Langgasse 27
 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
 Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut
Ernst Müller,
 Särzinerrei,
 — gegründet 1894. —
 Telephon 576.
Sarg-Magazin.
 Walluferstraße 3.
 Lieferant des Vereins für Feuerbestattung. 934
 Lieferant des Beamten-Vereins.
 Ueberführungen von und nach answärts in privatem Leichenwagen.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gehr. Neugebauer.
 Dampf-Särzinerrei.
 Gegr. 1856.
 Telephon 411. 800
Sargmagazin
 Schwalbacherstr. 22.
 Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
 Uebernahme von Ueberführungen von und nach answärts mit eigenen Leichenwagen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute starb in Charlottenburg nach kurzem Leiden mein guter Vater,
Geheimer Sanitätsrat
Dr. Lande,
 im 78. Lebensjahre.
Dr. Lande.
 Wiesbaden, 16. August 1909.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. d. M., in Nakel (Netze) statt.

Codes-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Margarete Häfner,
 geb. **Meuer,**
 nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Häfner.
 Wiesbaden, 16. August 1909.
 Die Beerdigung findet in aller Stille am Donnerstag nachmittag in Gms statt.

Statt besonderer Anzeige.
 Heute verschied sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
Oberlandesgerichts-Rat a. D.
Heinrich Travers,
 im 79. Lebensjahre.
 Wiesbaden, 16. August 1909.
 Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Emilie Travers,
Mathilde Herfeldt, geb. Travers,
Julie Travers,
Fritz Travers, Beigeordneter,
Dr. Herfeldt
 u. I Enkelkind.

1185

Danksagung.
 Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Gatten,
Erick von Krakewitz,
 sagt wärmsten Dank
 Die tieftrauernde Witwe:
Cornelie von Krakewitz.
 Sonnenberg, den 17. August 1909.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verluste sagen wir innigen Dank.
 Familie **Chr. Marx,**
 Familie **Wilh. Marx,**
 Familie **Jac. Schraub.**
 Marxhütte, Schlangenbad u. Wiesbaden.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe.

Der Arbeitskämpf im Hamburger Baugewerbe wirkt auf den gesamten Arbeitsmarkt im Baugewerbe doch erheblich stärker zurück, als es zunächst den Anschein hatte. Obgleich nämlich in einigen Gegenden Deutschlands, namentlich soweit sie von größeren Lohnkämpfen nicht berührt sind, die Sommerpause nicht sehr intensiv auftritt oder zum mindesten nicht so intensiv wie im Vorjahr, so zeigt doch der Andrang Arbeitssuchender im Reichsdurchschnitt neuerdings eine so empfindliche Zunahme, daß die Besserung gegenüber 1908 im Juni wieder verschwunden ist. Insgesamt kamen in ganz Deutschland auf je 100 offene Stellen für Bauarbeiter im Juni 155,8 Arbeitssuchende gegen 112,2 im Mai dieses und 147,5 im Juni 1908. In dem Monat also, in dem der Konflikt in Hamburg zur Arbeitsruhe führte, ist der Andrang um 43,6 in die Höhe geschnitten. In Hamburg selbst betrug der Andrang im Baugewerbe während des Mai erst 136,2, im Juni aber erreichte er eine Höhe von 367,4. Die Zahl der Arbeitssuchenden ist ziemlich gleichgeblieben, da die feiernden Arbeiter vielfach in andere Gebiete abwanderten; dagegen ist die Zahl der offenen Stellen außerordentlich scharf gesunken. Merkwürdig ist, daß der Maler- und Anstreicherberuf am stärksten gelitten hat; denn ein Vergleich des Andranges in den verschiedenen Berufsarten des Baugewerbes zeigt für ganz Deutschland folgende Bewegung: auf je 100 offene Stellen kamen Arbeitssuchende im Berufe der

	Mai	Juni	Differenz
Maurer, Putzer usw.	162,5	160,3	- 2,2
Zimmerer, Treppennmacher usw.	146,4	127,0	- 19,4
Maler, Anstreicher	92,7	158,0	+ 65,3
Glaser aller Art	269,8	194,4	- 75,4
Übrige einschlägige Berufe	193,5	148,8	- 44,7
Baustatthalter, Erdarbeiter	164,7	193,5	+ 28,8

Daß speziell bei den Maurern die Arbeitsgelegenheit mit dem Vorrücken der Jahreszeit sogar noch eine Zunahme erfahren hat, das bestätigen auch die Arbeitslosenzählungen des Zentralverbandes der Maurer. Diese Zählungen, die sich auf 160- bis 170 000 Mitglieder erstrecken, ergaben für Ende Mai eine auf Arbeitsmangel beruhende Beschäftigungslosigkeit von 23 Proz., für Ende Juni aber nur eine solche von 1,96 Proz. Auch die von den Zimmerern veranstalteten Zählungen lassen eine fortschreitende Abnahme der Arbeitslosigkeit erkennen. Eine ziemlich ungünstige Veränderung, die allerdings mit dem Hamburger Arbeitskämpf nicht zusammenhängt, hat das Gemälde des Arbeitsmarktes in der Provinz Sachsen und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet erfahren. Einerseits hat die Arbeitslosigkeit infolge Fertigstellung der Frühjahrsbauten sehr abgenommen, andererseits hat aber auch die Zahl der Arbeitssuchenden äußerst stark zugenommen. In der Provinz Sachsen z. B. ist die Zahl der offenen Stellen von 3450 im Mai auf 428 im Juni gesunken, die Zahl der Arbeitssuchenden dagegen von 681 auf 822 hinaufgegangen. Auch in den östlichen Provinzen hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Baugewerbe wieder ungünstig verändert: in der Provinz Ostpreußen, wo der Andrang im Mai 144,3 betrug, ist er im Juni auf 359,4 hinaufgegangen. Auch in der Provinz Brandenburg hat der Andrang eine empfindliche Verschärfung erfahren. In der Stadt Berlin ging der Andrang von 175,4 im Mai auf 146,5 im Juni zurück.

Banken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Nach dem neuesten Ausweis vom 14. August hat sich der Status der Reichsbank wiederum recht wesentlich gebessert. Allerdings gegenüber dem Vorjahr läßt die Flüssigkeit doch noch einiges zu wünschen übrig. Immerhin hat der Metallbestand, der sich auf 1100,62 Millionen stellt, um 19,80 Millionen zugenommen, darunter beträgt die Goldzunahme allein 17,68 Millionen Mark. Der Wechselbestand hat sich um 20,25 Millionen Mark reduziert, auch die Lombarddarlehen sind zurückgegangen. Der Effektenbestand, der mit 272,40 Millionen aufgeführt ist, ist um 30,16 Millionen Mark gestiegen. Auch die sonstigen Aktiva, die mit 156,77 Millionen Mark zu Buch stehen, haben eine kleine Steigerung von 6,23 Millionen Mark erfahren. Sodann haben die Deposten recht beträchtlich zugenommen, und zwar um 98,23 Millionen Mark. Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 197 575 000 M. gegen eine solche von 119 148 000 Mark am 7. August und gegen eine steuerfreie Notenreserve von 248 911 000 M. am 15. August 1908.

Der Bayerischen Vereinsbank in München ist die Genehmigung zur Ausgabe von 10 Millionen Mark (proz. Hypothekendarlehen) erteilt worden.

Berg- und Hüttenwesen.

Kohlensyndikat. Aus dem der Zechenbesitzerverammlung des Kohlensyndikats erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen. Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz betrug im Juli 1909 bei 27 (im gleichen Monat des Vorjahres 27) Arbeitstagen 5 777 011 Tonnen (i. V. 5 996 443 Tonnen) oder arbeits-tägig 213 963 Tonnen (i. V. 219 387 Tonnen). Von der Beteiligung, die sich im Juli auf 7 812 902 Tonnen (i. V. 6 959 096 Tonnen) bezifferte, sind demnach 82,38 Proz. (i. V. 84,73 Proz.) abgesetzt worden. Der auf die Beteiligung anzurechnende Koks- und Brikettsabsatz hat in Koks bei 31 Arbeitstagen (i. V. 31) 799 555 Tonnen (i. V. 795 775 Tonnen) oder arbeits-tägig 25 792 Tonnen (i. V. 25 679 Tonnen) gleich 65,29 Proz. (65,60 Proz.) der Beteiligung betragen. In Briketts beträgt er bei 27 Arbeitstagen (wie im Vorjahr) 255 127 Tonnen (277 179 Tonnen) oder arbeits-tägig 94,49 Tonnen (10 296 Tonnen) gleich 81,78 Proz. (81,65 Proz.) der Beteiligung.

Olivin- und Eisenbahngesellschaft. In Tsumeb hat man von der dritten Sohle aus neue, besonders reiche Erzgänge angefahren. Die Analyse soll bis 70 Proz. Erz ergeben haben. Ebenso ist in Asia ein neues Erzvorkommen entdeckt worden. Auch dort handelt es sich angeblich um 50- bis 70proz. Kupfererz. In Tsumeb selbst wird mit Hochdruck gearbeitet. Aus der Grube werden täglich 130 bis 150 Tonnen Erz gefördert.

Industrie und Handel.

Von der internationalen Drahtkonvention. Wie der „Rh.-W. Ztg.“ von eingeweihter Seite gesagt wird, soll die Einigkeit in der internationalen Preisconvention wieder einen Stoß bekommen haben. Man ist unzufrieden darüber, daß im Export sich die Amerikaner die meisten und besten Aufträge aneignen sollen. Um das Gleichgewicht darin wieder herzustellen, soll den Amerikanern durch Beschluß aufgegeben werden sein, höhere Preise zu fordern. Aber auch von anderer Seite scheinen der Durchführung der Konvention Schwierigkeiten bereitet zu werden. Die Belgier sollen angeblich wieder

die Freigabe des Verkaufs in Stüben und dünnen Drähten gefordert haben, da sie bei ihrer schlechten Beschäftigung sonst nicht in der Lage seien, die Konvention weiter aufrecht zu erhalten. Auf deutscher Seite hat man natürlich in unzweideutiger Form darauf hingewiesen, daß mit einer solchen Freigabe die Konvention durchbrochen würde und ihre Aufrechterhaltung dann kaum noch möglich sein werde. Man hat deshalb deutscherseits darauf bestanden, daß die Belgier diese ihre Forderung fallen ließen. Wie weiter gesagt wird, hat man eine Verständigung über den Gegenstand nicht erzielt, und in einer auf den 30. September anberaumten Sitzung wird man in der Sache endgültig eine Entscheidung treffen.

Grobblech-Syndikat. Die jüngst stattgehabte erneute Besprechung über die Frage der Gründung eines Grobblech-syndikates ist ebenso wie alle früheren Bemühungen ergebnislos verlaufen. Die ganzen Verbandsbestrebungen stehen nach wie vor auf einem toten Punkt.

Geisweider Eisenwerke. Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung von 6 Proz. auf Vorrechtsaktien und 4 Proz. auf Stammaktien gegen 12 resp. 10 Proz. im Vorjahr vorzuschlagen. Die Ausschüttung auch der ermäßigten Dividende ist nur möglich durch eine starke Kürzung der Abschreibungen. Der Rohgewinn beträgt 311 530. Zu Abschreibungen sollen 144 810 M. verwendet werden (i. V. 401 271 M.), 18 720 M. (54 087 M.) entfallen auf vertragliche Gewinnbeteiligungen und Gratifikationen.

Hüstenor Gewerkschaft, Aktiengesellschaft, Hüsten. Die bereits angekündigte außerordentliche Generalversammlung wird nun auf den 2. September einberufen. Die Tagesordnung lautet: Beschlußfassung über die Reorganisation des Unternehmens durch a) Schaffung von Vorzugsaktien gegen Zahlung von 50 Proz. auf die Aktien, wahlweise mit b) Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1 unter entsprechender Herabsetzung des Grundkapitals, c) Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien im Höchstbetrage von 4½ Millionen Mark. Verschiedene Änderungen im Statut Aufsichtsratswahlen.

Gummigewerbe. Von den englischen Gummifabriken hat sich jetzt die bedeutendste, die India Rubber Gutta-Percha and Telegraph Works Co., Ltd., Silvertown, veranlaßt gesehen, ihrer Kundschaft eine weitere Preissteigerung für sämtliche Artikel von 10 Proz. anzuzeigen, so daß also jetzt die Preis-erhöhung 20 Proz. beträgt. Zweifellos werden sich die übrigen englischen Fabriken in der Mehrzahl diesem Vorgehen anschließen.

Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Hamburg. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte debattielos die beantragte Kapitalerhöhung von 6 Millionen Mark auf 7½ Millionen Mark. Bedingungen und Zeitpunkt der Ausgabe bleiben dem Aufsichtsrat der Gesellschaft überlassen.

Vereinigte Fränkische Schuhfabriken. Die Direktion teilt mit, daß die Fabrik sehr gut beschäftigt sei. Die Verwaltung hoffe, wie seither, auf ein befriedigendes Resultat.

Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kottbus. In der Generalversammlung, in der die Dividende auf 6 Proz. festgesetzt wurde, wurde über den Geschäftsgang von der Direktion mitgeteilt, daß das Ergebnis im ersten Quartal ein befriedigendes gewesen sei. Der gegenwärtige Bestand an Aufträgen sei gleichfalls zufriedenstellend. Die Preise sind zwar gedrückt, ein weiterer Rückgang der Preise ist indessen wohl kaum anzunehmen. Die Direktion hofft, daß der Gewinn im laufenden Geschäftsjahr kaum hinter dem vorjährigen zurückbleiben wird.

Die Holzverkohlungsindustrie, Aktiengesellschaft, Konstanz. plant die Errichtung einer Fabrik zur Rektifikation von Rohholzgeist behufs Darstellung von Formaldehyd und Paraformaldehyd in Frankfurt a. M.

Bremer Ölfabrik, Aktiengesellschaft. Über das Großfeuer in der Bremer Ölfabrik ist noch zu melden, daß die Ölkochenvorrate verbrannt sind, das Öllager aber größtenteils unbeschädigt geblieben ist. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Fabrik lag still, da kürzlich das Wilhelmsburger Etablissement in Betrieb genommen war. Die jetzt abgebrannte Fabrik sollte modernisiert werden.

Dividenden. Die Verwaltung der Email- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ulrich in Markkammer (Rheinfalz) teilt mit, daß die Dividende in gleicher Höhe wie im Vorjahr (5 Proz.) in Aussicht zu nehmen ist. — Die Verwaltung der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft beschloß, 6 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende in Vorschlag zu bringen.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Modewarenfirma Theodor Rühlmann in Halle a. d. Saale bietet ihren Gläubigern 50 Proz. Die Passiven betragen 310 517 M., die Aktiven 292 000 M.

Verkehrswesen.

Die Zwischendeckpreise des Lloyd. Die „Voss. Ztg.“ erfährt zu der Herabsetzung des Zwischendeckpreises seitens des Norddeutschen Lloyds, daß andererseits der Zwischendeckpreis für Sauglinge, der bisher 3 M. betrug, auf 10 M. erhöht worden ist. Die übrigen Zwischendeckpreise des Lloyd bleiben unverändert. Obgleich beabsichtigt der norddeutsche Lloyd nicht, die amerikanische Kopftaxe für Einwandernde von 17 M. pro Person auf sich zu nehmen; die Taxe muß vielmehr wie bisher neben dem Fahrpreis von den Passagieren selbst getragen werden.

Verschiedenes.

Kongreß der gesamten deutschen Sprechmaschinen-Industrie. Am 3. und 4. September findet im Lehrervereins-haus am Alexanderplatz zu Berlin ein Kongreß der gesamten deutschen Sprechmaschinen-Industrie statt. Dem „Bunde der Sprechmaschinenhändler Deutschlands“ als Einberufer des Kongresses haben sich alle Fachverbände der Sprechmaschinenindustrie angeschlossen. Der Kongreß soll in erster Reihe Mittel und Wege beraten, welche geeignet sind, der unlauteren Konkurrenz in der Sprechmaschinenbranche entgegen zu arbeiten und alle Mißstände zu erörtern.

Die Getreideernte in Frankreich. Nach Mitteilungen aus dem französischen Ministerium des Innern beläuft sich die Getreideernte für das Jahr 1909 auf 115 Millionen Hektoliter, d. i. 5 Millionen weniger als der durchschnittliche Bedarf. Da die Ernte i. J. 1908 nur 112 Millionen Hektoliter brachte, so sind in den Magazinen keine Vorräte mehr vorhanden.

Weizenerte der Vereinigten Staaten. Die gesamte Weizenerte der Vereinigten Staaten wird auf beinahe 900 Millionen Bushels geschätzt, also es wäre dies die größte je dagewesene Ernte. Der „Toronto Globe“ schätzt die Weizen-ernte Kanadas auf 176 Millionen Bushels.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 10. Aug. 1909. Eigene Notierung am Frachtmart.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.				
	Heutige Notierung.			Vorwöchentliche Preise
	Umsatz	Stimmung	Preise	
Weizen, hies. nordd.	klein	tätig	23,00	—
Reggen, hies. Gerste, Ried- u. Pfälzer	mittel	abwartend	16,75—18,50	18,25—18,50
Gerste, Wetterauer	klein	abwartend	18,00	18,00—18,50
Hafer, hies.	mittel	abwartend	17,50—18,00	—
Raps, hies.	—	—	—	—
Mais, mixed „La Plata“	—	—	16,00—16,50	16,50—18,75
Mannheim, 16. August 1909.				
Amtl. Notierung d. Börsen (eig. Deposche).				
Weizen	—	—	22,75—23,00	25,50
Reggen, Pfälzer	—	—	17,50—17,75	18,50—18,75
Gerste	—	—	17,00—18,00	—
Hafer, alter	—	—	17,75—18,00	19,25—19,50
— neuer	—	—	27,75	25,50
Raps u. Mixed-Mais	—	—	15,75	15,75
Mais, La Plata	—	—	16,75	15,75
Mainz, 13. August 1909.				
Offizielle Notierung.				
Weizen	—	—	24,50—25,00	25,50—26,0
Reggen	—	—	17,75—18,00	18,25—18,60
Gerste	—	—	—	—
Hafer	—	—	19,75—20,15	19,75—20,25
Raps	—	—	—	—
Mais	—	—	—	—
Düsseldorf, 13. August 1909.				
Amtl. Notierung.				
Weizen, roter fremder	—	—	26,25	26,78
Reggen	—	—	18,00—18,33	19,73
Gerste	—	—	—	16,16
Hafer	—	—	20,00	20,00

Heu und Stroh.			
Frankfurt a/M., 13. Aug. 1909.			
(Amtliche Notierung.)			
	per Zentner	per Zentner	
Heu	4,50—5,00	4,20—5,00	
Stroh	3,00—3,25	—	

Kartoffeln.			
Frankfurt a/M., 16. August 1909.			
(Eigene Notierung.)			
	per 100 kg	per 100 kg	
Frankfurt a/M., 16. August 1909.	Heutige Preise	Vorwöch. Preise	
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	4,00—4,50	4,75—5,00	
do. im Detailverkauf	7,00—5,50	6,50	

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverarbeitung.
Frankfurt a. M., 16. August 1909.

Frühbeeren, I. Qual. 70, II. Qual. —, Stachelbeeren, I. Qual. —, II. Qual. 12—15, Johannisbeeren, I. Qual. —, II. Qual. 15—20, schwarze I. Qual. —, II. Qual. 20, Himbeeren, I. Qual. 50, II. Qual. 28, Heidelbeeren, I. Qual. —, II. Qual. 16—18, Kirschen, I. Qual. —, II. Qual. 18—20, Sauerkirschen, I. Qual. —, II. Qual. 32, Pfirrennen, I. Qual. —, II. Qual. 12—20, Aprikosen I. Qual. 20—25, II. Qual. 16—18, Persimone, I. Qual. 35, II. Qual. 18, Mirabellen, I. Qual. 20, II. Qual. 18—20, Feinschneiden I. Qual. 20, II. Qual. 14—16, Äpfel, I. Qual. 25, II. Qual. 10—10, Zwergobst, —, Birnen, I. Qual. 25, II. Qual. 10—16, Zwergobst, 40, Trauben, I. Qual. 150, II. Qual. 80, Nüsse, 20, Zwetschen, I. Qual. 10—12, Haselnüsse 32—35, Brombeeren II. Qual. 30, Preiselbeeren II. Qual. 35, Orangen 8—9.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 17. August.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %			
		Vorletzte	letzte
Notierung			
9	Berliner Handelsgesellschaft	174,75	175
5½	Commerz- u. Discontobank	113,50	113,50
6	Parustädter Bank	144,90	144,90
12	Deutsche Bank	244,00	243,90
8	Deutsch-Asiatische Bank	148,00	148,75
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	103,40	104,80
9	Disconto-Commandit	158,60	159
7½	Dresdener Bank	151,75	151,75
6	Nationalbank für Deutschland	144,80	145,10
9½	Oesterreichische Kreditanstalt	204,25	—
7,77	Reichsbank	148,30	148,30
7	Schaafhausener Bankverein	137,25	137,90
7½	Wiener Bankverein	—	189
4	Hamburger Hyp. Bank-Pfandbr.	144,50	143,25
5	Berliner Grosse Straßenbahn	194,00	193,75
8	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	115,75	115,50
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	123,40	124
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	38,50	38,50
6½	Oesterreich-Ung. Staatbahn	—	157,75
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	20,75	21,40
7	Gotthard	—	178,10
6	Oriental. Eisenb. Betrieb	126	128
6	Baltimore u. Ohio	112,60	112,10
6½	Pennsylvania	—	140,10
6	Lux. Prinz Henri	124,0	—
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	144	145,0
4	Südd. Immobilien 99 %	98,90	97,75
4½	Schöffenhof Bürgerbräu	95,00	96,50
9	Cementw. Lothringen	120,50	126
30	Farbwerke Höchst	444,75	440
32	Chem. Albert	444	444
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	164,80	165,40
10	Felten & Guilleaume Lahn.	148,25	148,50
7	Lahnweyer	116,25	116,50
5	Schuckert	124	124,10
7½	Rhein-Westf. Kalkwerke	147,75	146,50
25	Adler Kleyer	332	332
25	Zellstoff Waldhof	290,50	290,50
15	Bochumer Guas.	238,75	239
8	Buderus	117,50	116,80
10	Deutsch-Luxemburg	20,40	20,90
12	Eschweiler Bergw.	199	200
8	Friedrichshütte	134	132
2	Gelsenkirchener Berg	137,25	137,90
10	do. Guas.	81,30	81,50
11	Harpener	193,0	194
11	Phoenix	14	14,60
10	Laurahütte	135,0	132,25
17	Allgem. Elektr. Gesellsch.	236,25	237,80

Hervorragend preiswertes Angebot in Herren- u. Knaben-Kleidung.

Meine enormen Lagerbestände müssen geräumt werden. Während des Umbaus werden grosse Posten Herren- und Knaben-Anzüge, die nicht mehr in Sortimenten vorrätig sind, zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft. Auf sämtliche übrigen fertigen Waren ebenfalls

Grosse Preisermässigung.

Münchener Lodenbekleidung für Herren, Damen und Kinder mit 10% Rabatt.

Heinrich Wels,

Marktstraße 34.

Marktstraße 34.

K 88

Ringfreie Kohlen

Denken Sie jetzt an Ihren Kohlenbedarf!

Jetzt sind die Kohlen trocken!
Jetzt erhalten Sie ihr volles Gewicht, da ohne Nässe!
Jetzt haben Sie noch den billigen Sommerpreis!

Spezialität:
Koks für Zentralheizungen.

Prima Qualitäten. Billige Preise.
Vorzügliche Bezugsquelle für sämtliche Brennmaterialien.

Kohlen-Konsum „Glückauf“

Inh.: Carl Ernst. 1123
Am Römertor 2. Telephonruf 2353.

Georg Mayer
aus Offenbach a. M.
empf. selbstgefert.
Offenbacher
Lederwaren,
als Portemonnaies,
Hörren- u. Prie-
taschen, Damen-
Taschen, Reise-
tasch., Kistenmappen
Auf Wunsch nach Angabe.
Reparaturen prompt und billig.
Nichtstraße 7, Part.



Echte
Perser Teppiche
Deutsche Teppiche,
Dekorationen, Polstermöbel,
Möbel zu billigsten Preisen auf
Teilzahlung.
S. Buchdahl
Bärenstr. 4.



Reisekoffer,
Rohrst., Kaiser-, Kupper-, Schiffs-
und Handkoffer, Reisetaschen und
Körbe u. s. w. billig Webergasse 3, S. W.

Billiger Einmachzucker!!

In großem. Kristallzucker per Pfd. 21 Pf.
Gut Zucker, Hartzucker, Biskuitzucker billigst, sämtl. Gewürze in nur 1a Qual.
Hohefeine Essig-Essenz zum Selbstanfertigen von 1a Einmachessig
per Flasche 35 Pf.

1a Neue Holl. Vollserringe 10 Stück 45 Pf.

Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel,
Schwalbacherstraße, Ecke Delfstrasse.
Fernruf 1925.

Prima Belgische Anthrazit.

Neue Holl. Voll-Seringe,
5 Pf., 10 Stück 45 Pf.
neue Gebirgsmerkartoffeln, billigst
Prima Apfelwein, per Maß 25 Pf.,
zu haben Bertramstraße 12 im Laden.

Speisehaus-Eröffnung
Herderstraße 3.
Guter Mittagstisch nur 50 Pf.
Eigene Schlächterei.

65/88 tönige Kunstspiel-Pianos,
**Soloist
Triumphola
Piano**
mit Künstlernoteurrollen M. 1600—2700.
Alleiniger Vertreter:
F. König, Bismarck-Ring 4.
R 13560

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um die Lagerbestände zu räumen, verkaufe alle
Kolonialwaren, Südfrüchte, Konserven, Weine und Liqueure
zu enorm niedrigen Preisen.

Neue Holl. Vollserringe Stück 5 Pf. — Neues Delikatess-Sauerkraut 15 Pf.

Bad-Artikel.	Südfrüchte.	Kaffee.	Konserven.	Wurstartikel.
Kolossalbutter Pfd. 48 Pf.	Pflaumen ohne Stein Pfd. 39 Pf.	Alle Sorten mit 10% Rabatt.	Schnittbohnen . . . 2-Pfd.-Dose 27 Pf.	Schmierseife Pfd. 13 Pf.
Margarine 1a Pfd. 58 Pf.	Kirschen, getrocknet 42	Kakao,	Berkbohnen 41	Soda 4
Süßrahmbutter, fte. 124	Birnschnitz 14	garantiert rein, Pfund 78 Pf.	Gemüse-Erbfen 34	Reichsoda 8
Eier, frische 2 Stück 11	Risobohnen 19	Schokolade,	Junge Erbfen 38	Harte weiße Seife 17
Citronat 58	Sultaninen, helle 43	gute Koch-Schokolade, Pfund 63 Pf.	Mittelfeine Erbfen 45	Gelbe Sparseife 23
Buddingpulver 10 Pfd. 43	Koffinen 39		Erbsen m. Möhrchen 49	Bläue 10 Beutel 18
Bäckpulver 10 Pfd. 43	Corinthfen, gereinigte 29		Alle anderen Obst- u. Gemüse- Konserven zu sehr billigen Preisen.	Chloralkali 10 Pfd. 28
Mandeln 1a Pfd. 105	Aprikosfen 49			Buzypomade Dose 5

Alle übrigen Waren zu kolossal billigen Preisen.



Kaufhaus Grubben,

Michelsberg 15.

Wiesbaden.

Fernsprecher 852.